QK1
.D487
1886
v.4

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

IV. Jahrgang.

Mit Original-Beiträgen

von

Appel, Beling, Blocki, von Borbas, Carstens, Dichtl, Dürer, Entleutner, Fiek, Figert, Freyn, Frueth, Geisenheyner, Gmelch, Hanausek, Holuby, Huth, Kaulfuss, von Keller, Kobus. Lemke, Lochmann, Lucas, Ludwig, Lüscher, Meyerholz, Müller, Murr, Örtel, Paul, Progel, Richter, Röll, de Rossi, Rottenbach, Sabransky, Sagorski, Schambach, Schmidt H., Schneider, Schulz, Sippel, Soltmann, von Spiessen, Steitz, Taubert, Wellhausen, Wiefel, Willkomm, Wirtgen F., Wirtgen H., Wörlein, Woynar, Zeiss

Herausgegeben

von

Professor Dr. G. Leimbach,

Direktor der Realschule in Arnstadt,
Präsident des thüringischen botanischen Vereins „Irmischia", ord. Mitglied der deutschen botan. Gesellschaft und des botan. Vereins für Brandenburg in Berlin, des preufsischen botan. Vereins in Königsberg, korr. Mitglied des Schlesischen Vereins für vaterl. Kultur in Breslau und des Vereins für Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg u. s. w.

MISSOURI
BOTANICAL
GARDEN.

Sondershausen, 1886.

Inhaltsverzeichnis.

I. Original-Abhandlungen.

Beling, Dritter Beitrag zur Pflanzenkunde des Harzes. 6—8.

Błocki, Einige Bemerkungen über Dr. A. Zimmeter's Abhandlung „Die europäischen Arten der Gattung Potentilla". 20—27. 82—85.

„ Kritische Besprechung zweier die Flora Galiziens betreffenden Arbeiten. 176—182.

v. Borbás, Vierzig beerentragende Sträucher in den ungarischen Sandpuszten. 49—51.

„ Beiträge zur Flora von Deutschland. 115—117.

Carstens, Volkstümliches aus der Pflanzenwelt, besonders Schleswig-Holsteins. 44—46.

Dichtl, Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich". 130—134.

Entleutner, Flora von Meran in Tirol. 11—14. 27—30. 100—102. 117—120.

Fiek, Beiträge zur Flora von Schlesien. 51—53. 65—68.

Figert, Carex Gerhardti, ein neuer Bastard (= C. remota × echinata) aus der Flora von Liegnitz in Schlesien. 153.

Freyn, Ein kleiner Beitrag zur Flora des Erzgebirges. 33—35.

Frueth, Eine merkwürdige Pflanzen-Ansiedlung bei Sablon, südlich von Metz (Lothringen). 39—40.

Geisenheyner, Über einen Standort der Saxifraga sponhemica Gmel. im Nahethal. 58—59.

„ Eine Frühlings-Exkursion in das Notgottesthal bei Rüdesheim am Rhein. 102—103.

Gmelch, Über Hilfstabellen zum „Bestimmen" der Pflanzen ohne Rücksicht auf Blüte, spez. aus der Flora des Isargebietes (Bayern) 8—11. 57—58.

Hanausek, Neue Rosenformen aus der Flora von Krems an der Donau (Nieder-Österreich). 145—150.

von Keller, Über die Bechsteinschen Rosen. 172—175.

Ludwig, Über das massenhafte Vorkommen einer merkwürdigen Ascomycetenspezies, Peziza Clavus Alb. u. Schw. um Greiz. 120—122.

Müller C., Verzeichnis pommerscher Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung Stettins. 123—126.

Murr, Eine Umgehung des Höhenberges bei Innsbruck in Tirol. 150—152. 162—171.

Örtel, Beiträge zur Flora der Rost- uud Brandpilze Thüringens. 40—42. 85—89.
Progel, Einige Beiträge zur Flora des oberen bayerischen und Böhmerwaldes. 68—70.
Röll, Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung. 71—74. 104—107. 134—138.
Rottenbach, Über Campanula latifolia L. 154—155.
Sabransky, Eine neue Brombeere der kleinen Karpathen (Ungarn). 5.
Sagorski, Beiträge zur Rosenflora Thüringens. 55—56. 89—91. 97—100.
Schambach, Bemerkungen zu Christ's Übersicht über die europäischen Carices. 107—108.
Schneider, Über Pflanzenkonservierung nach der Schelivskyschen Methode. 42—44.
Schulz, Monstrositäten von Carex hirta L. (M. zwei Abbildungen.) 113—115.
Sippel, Ein Beitrag zur Flora des Steigerwaldes (Bayern.) 35—39. 78—81.
Steitz, Hieracium gothicum Fr. im Taunus. 56—57.
„ Barbarismen in botanischer Nomenklatur. 91—92.
„ Einige Bemerkungeu über die Flora von Frankfurt a. M. und Umgegend. 138—141.
Wellhausen, Einige Beiträge zur Flora von Osterode am Harz. 30—31
Willkomm, Bemerkungen zu Pinus obliqua Saut. var. centripedunculata G. Woerlein. 17—20.
Wirtgen F. und H., Beiträge zur Flora der Rheinprovinz und Lothringens und einiger benachbarter Provinzen. 1—4.
Wörlein, Bemerkungen über neue oder kritische Pflanzen der Münchener Flora. 53—55.
Woynar, Flora der Umgebung von Rattenberg in Nordtirol. 75—78. 126—129.

II. Kleinere Artikel

Appel, Zur Litteratur über die Alpenflora. 93.
„ Volkstümliches aus der Pflanzenwelt Thüringens. 110.
Błocki, Neue Pflanzenbastarde Galiziens. 46. 93.
„ Neue Funde aus der galizischen Flora. 109.
„ Über Holuby's Potentillen und eine Berichtigung. 156.
„ Über meine neuen galizischen Hieracien. 187.
Dichtl, Zur Litteratnr über Pflanzenbestimmung ohne Rücksicht auf Blüte etc. 60—61.
Dürer, Über die Verbreitung von Eragrostis minor durch die Eisenbahnen. 190.
Holuby, Über Potentillen, besonders einige ungarische Arten. 93—94.
Huth, Über den Aufsatz von Steitz „Barbarismen in botanischer Nomenklatur". 159—160.
Kaulfuss, Zur Litteratur über die Alpenflora. 62.
Kobus, Einige Novitäten der holländischen Flora. 94.
„ Botanische Exkursion auf die Nordseeinsel Terschelling. 157.
Lemke, Über das Alter von Salix alba L. 143.
Lochmann, Zur Litteratur über die Alpenflora. 109.

Lucas, Neue Varietät von Ceratodon purpureus Brid. in der Mark. 46.
Ludwig, Zur Biologie von Thymus serpyllum. 14—15.
„ Potentilla mixta Nolte bei Greiz. 187—188.
„ Ein neuer Standort von Ulex europaeus L. 189—190.
Lüscher, Kleine botanische Plaudereien zur Flora der Schweiz etc. 61—62.
„ Zur Litteratur über Pflanzenbestimmung ohne Rücksicht auf Blüte. 110.
Meyerholz, Zur Flora von Gifhorn in Hannover. 158.
Müller C., Einige neue Funde in Pommern. 158.
Paul, Zwei Standorte von Mimulus luteus L. in Pommern. 14.
Richter, Zur Litteratur der Pflanzenbestimmung nach dem Laub. 46—47.
De Rossi, Antwort auf die pag. 155 gestellte „Bitte um Aufklärung". 188.
Rottenbach, Verzeichnis der in der Weissbach bei Meiningen wachsenden Pflanzen. 158—159.
Sagorski, Über Rosa obovata und graveolens. 159.
Schambach, Zur Litteratur über die Alpenflora. 62.
Schmidt H., Zur Flora von Elberfeld. 157.
Schneider, Über einige Hieracien. 94—95.
„ Kleinere Notizen. 110.
Soltmann, Bemerkungen zur Harzflora. 62.
von Spiessen, Über eine merkwürdige Convolvulusform. 157.
Steitz, Eingewanderte Pflanzen der Frankfurter Flora. 62—63.
„ Nochmals Hieracium gothicum im Taunus. 142—143.
„ Zur Abwehr! 188—189.
Taubert, Sinapis juncea L. bei Stettin. 160.
Wiefel, Bitte um Aufklärung in betreff des Ausbeissens der Gipfelknospen an Fichten. 155—156.
Zeiss, Öffentliche Anfrage an Botaniker und Ärzte. 189.

III. Litteratur.

Beck, Gliederung des Formenkreises der Caltha palustris. 183.
Conwentz, Die Bernsteinfichte. 184—185.
Entleutner, Eine Promenade durch die Anlagen des klimatischen Kurortes Meran. 108—109.
Eyferth, Die einfachsten Lebensformen des Tier- und Pflanzenreiches. 185—186.
Geisenheyner, Zwei Formen von Ceterach officinarum. 184.
Gelmi, Le Rose del Trentino. 184
Gremli, Exkursionsflora für die Schweiz. 59—60.
Kirchner, Neue Beobachtungen über die Bestäubungseinrichtungen einheimischer Pflanzen. 183.
Kobus, De Nederlandsche Carices. 185.
Lüscher, Verzeichnis der Gefässpflanzen von Zofingen in der Schweiz. 60.
Masters, Pflanzen-Teratologie. 141—142.
Noeldeke, Flora Goettingensis. 92—93.
Pokorny, Illustrierte Naturgeschichte des Pflanzenreiches. 186—187.
Reichardt und Fischer, Flora der Insel Jan Mayen. 182.
Schneider und Fischer, Treibhölzer von der Insel Jan Mayen. 182—183.

IV. Botanischer Tauschverein in Thüringen.

15—16. 31. 47. 63—64. 95. 111.

V. Berichtigungen und Nachträge.

160. 190. 191.

VI. Zur Besprechung eingegangene Schriften.

191.

VII. Anzeigen.

16. 32. 47—48. 64 95—96. 111—112. 143—144. 160. 192.

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach zu Sondershausen.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.
Abonnementspreis durch den Buchhandel oder durch die Post bezogen halbjährl. 3. M.

IV. Jahrg. Nr. 1. Januar. 1886.

Inhalt: F. u. H. Wirtgen, Zusätze und Bemerkungen zur 15. Auflage von Garckes Flora von Deutschland. Sabransky, eine neue Brombeere der kleinen Karpathen. Beling, Fernerer Beitrag zur Pflanzenkunde des Harzes. Smelch, Über Hilfstabellen zum Bestimmen nichtblühender Pflanzen. Entleutner, Flora von Meran in Tirol IV. Schneider, Hieracium diaphanum Fr. Korrespondenzen: Paul, Ludwig. Botanischer Tauschverein in Sondershausen. Anzeigen.

Zusätze und Bemerkungen zur 15. Auflage von Garckes Flora von Deutschland.

5.

Aus der Rheinprovinz und aus Lothringen und einigen benachbarten Provinzen.

Von Apotheker F. Wirtgen und Dr. H. Wirtgen.

Pulsatilla vulgaris Mill. Die Formen P. Bogenhardiana Rchb., wie auch die mit fiederspaltigen Kelchblättern, finden sich stets unter der Art auf allen sonnigen Grauwackenfelsen des Rhein- und Moselthales, auf dem vulkanischen Gestein der Eifel, sowie auf Muschelkalk; übrigens sind Michelsberg und Langenberg nicht etwa Ortschaften, sondern Berge, aus welchem Grunde die Bezeichnung nicht „bei“ sondern „auf dem“ M. und L. heissen muss.

Adonis flammeus Jacq. Auf dem Maifelde zu Bassenheim bei Coblenz.

Batrachium Baudoti Godr. Ist im Rosselthale bei Saarbrücken nicht wieder gefunden worden.

Ranunculus arvensis L. b.) reticulatus Schm. u. Reg.

Sehr verbreitet auf dem Muschelkalk westlich Saarlouis. L.: Elzlingen und Spicherer Berg bei Saarbrücken.

Berberis vulgaris L. Wird auf Kalkbergen wachsend angegeben. Dieselbe wächst im ganzen Rhein- und Moselthale nur auf Grauwacke, geht im untern Saarthale, soweit diese reicht, und kommt daselbst nirgends auf Kalk vor.

Corydalis intermedia P. M. E. Muss heissen: In der Rheinprovinz nur in der Eifel „auf“ der Nürburg.

Corydalis lutea DC. Limburg, Weilburg und Wetzlar im Lahnthale, Ruine Montclair im Saarthale.

Fumaria Schleicheri Soy. Will. Ist mit einem * bezeichnet, aber es sind keine Standorte in der Rheinprovinz angegeben. Uns sind keine Standorte bekannt.

Fumaria parviflora Lmk. Im Saarthale zu Mondorf bei Merzig; in der Rheinpfalz zu Alsenz bei Creuznach.

Cheiranthus cheiri L. Auch im untern Saarthale zu Saarburg.

Nasturtium austriacum Crntz. Ist bei Boppard angegeben, hat aber keinen Stern.

Barbaraea intermedia Bor. Im Saarthale sehr verbreitet.

Braya supina Koch. Der * fehlt.

Diplotaxis tenuifolia DC. Saarthal; Homburg (Rheinpfalz); L.: Forbach.

Diplotaxis muralis DC. Saarthal (Saarbrücken).

Alyssum calycinum L. Der Zusatz „mit Ausnahme des Gebirgs“ könnte wohl wegfallen, denn in der Rheinprovinz ist die Pflanze nirgends so häufig als in der vulkanischen Eifel.

Alyssum montanum L. Lahnthal (Schadeck).

Lepidium draba L. In der Umgegend von Saarbrücken an vielen Stellen und daselbst beständig; ferner zu Rübenach und Vallendar bei Coblenz. Der * fehlt.

Isatis tinctoria L. Mosel- und Sauerthal; im Saarthale unbeständig.

Calepina Corvini Desv. Die Standortsbezeichnungen sind nicht recht verständlich; am passendsten würden sie lauten: Häufig auf dem Maifelde bei Coblenz und einzeln bei Sinzig und Cöln; seltener auf dem rechten Moselufer.

Silene armeria L. Auch im untern Saarthale.

Geranium macrorrhizum L. Auch zu Weilburg im Lahnthale.

Geranium lucidum L. Rhein- und Lahnthal, sowie in der Eifel.

Lotus corniculatus L. var: tenuifolius Rchb.

Kommt auch auf Muschelkalk bei Saarbrücken und in L. zu Saargemünd und Cochern vor.

Vicia villosa Rth. Im westlichen Gebiete in der Gegend von Saarbrücken und Trier, wie auch in der Eifel und auf dem Maifelde an mehreren Stellen. L.: Forbach, Spichern. Der Stern fehlt.

Ervum gracile DC. Im Saarthale auf Muschelkalk ziemlich häufig. L.: Saargemünd, Cochern.

Lathyrus nissolia L. In der Gegend von Saargemünd (Lothringen) an mehreren Stellen.

Aruncus silvester Kost. In der Bayr. Rheinpfalz ziemlich häufig, in der Rheinprovinz zu Trarbach an der Mosel; L.: Spicherer Berg bei Saarbrücken.

Potentilla micrantha Ram. Die Standortsangaben sind ungenau; es müsste heissen: Im Nahethale sowie im Rheinthale abwärts bis Boppard an vielen Stellen, ferner im Brohlthale unweit Andernach und bei Laach, endlich im Polcher Walde bei Mayen und in der Eifel zu Virneburg, Kempenich und Lederbach.

Rosa pimpinellifolia DC. Rhein-, Mosel- und Nahethal sowie in der Rheinpfalz häufig, auch in der Eifel an einigen Stellen.

Rosa pomifera Herrm. In der Bayr. Rheinpfalz nicht selten und zwar wild, desgleichen im Rhein- und Lahnthal, sowie bei Laach.

Rosa coriifolia Fr. Im Glanthale; L.: bei Saargemünd. Muss einen * haben.

Rosa micrantha Sm. Durch die ganze Rheinprovinz stellenweise; muss einen * haben.

Myricaria germanica Desr. E.: Rheinufer bei Strassburg.

Polycarpon tetraphyllum L. fil. Ist mit einem * bezeichnet, kommt unseres Wissens in der Rheinprovinz nicht vor.

Sedum elegans Léj. b.) aureum Wtgn. Durch die ganze vulkanische Eifel; Nahethal bei Kirn und Martinstein, Hunskrück bei Argenschwang.

Carum bulbocastanum Koch. Auf dem Muschelkalk im Saargebiete überall sehr häufig.

Peucedanum oreoselinum Mnch. Im Saarthale bei Melzlach.

Siler trilobum Scop. Der * fehlt.

Helichrysum arenarium DC. Im Saarthale bei Ensdorf und auf dem Littermont bei Saarlouis; im Sauerthale zu Echternacherbrück; in der Bayr. Rheinpfalz zu Homburg.

Senecio nemorensis L. Der * fehlt.

Cirsium eriophorum Scop. Saarthal: Saarbrücken.

Lappa nemorosa Körn. In derRheinprovinz bei Daaden (Westerwald) an mehreren Stellen; mus einen * haben.

Lactuca virosa L. Der * fehlt.

Crepis taraxacifolia Thuill. Im Saarthale auf Muschelkalk sowie zu Echternacherbrück im Sauerthale sehr häufig, muss einen * haben.

Crepis setosa Hall. fil. Der * fehlt.

Campanula latifolia L. Daaden (Westerwald) an mehreren Stellen.

Erica carnea L. Hat einen *, wächst unseres Wissens nicht in der Rheinprovinz.

Pirola media Sw. Der * fehlt; wächst in der Eifel an der Hochacht und zu Kelberg.

Cicendia filiformis Del. Der * fehlt.

Collomia grandiflora Dougl. Am Rheinufer zwischen Bingen und Bacharach häufig; in der Eifel bei Prüm.

Mimulus luteus L. E.: in den Vogesen bei Wasserburg und Schirmeck.

Veronica peregrina L. In sehr grosser Menge am Rheinufer zu Schierstein (Nassau).

Stachys alpina L. Westerwald: Daaden.

Corispermum hyssopifolium L. L.: Bitsch.

Alnus glutinosa × incana Wtgn. In dieser Auflage durch Weglassung des Komma's hinter Böhmen unverständlich. Der Bastard wächst auch jetzt am Hochselbachkopf, wie auch an einigen benachbarten Stellen des Westerwaldes; in der Eifel an der Hochacht.

Ornithogalum sulphureum R. u. Sch. Muss heissen: L.: Im Saarthale bei Sedingen und Vitringen unweit Saargemünd; Fontoy, Metz, Bitsch. Erstere Orte liegen gleichfalls in Lothringen.

Carex brizoides L. Der * fehlt.

Carex pendula Huds. Im Sauerthale bei Bollendorf.

Carex ventricosa Curt. Sauerthal: Ernzener Berg bei Echternacherbrück; muss somit auch einen Stern haben.

Hordeum secalinum Schreb. Der * fehlt.

Hymenophyllum tunbridgense Sm. Wächst nicht „bei Bollendorf unweit Trier", sondern nur innerhalb der Grenzen Luxemburg bei Beaufort, links, und bei Berdorf, rechts der schwarzen Ernz.

Aspidium lonchitis Sw. Der * fehlt.

Asplenium viride Huds. Der * fehlt.

St. Johann an der Saar im Dezember 1886.

Eine neue Brombeere der kleinen Karpathen.

(Von H. Sabransky.)

Rubus Posoniensis Sabr. n. sp.

Turiones e basi sat alte arcuata scandentes teretiusculi apice subangulati epruinosi, pilis brevibus haud numerosis glandulisque stipitatis crebrioribus obtecti. Aculei difformes: maiores tenues turionis diametrum superantes rectissimi reclinati; minores crebri setiformes. Folia speciosa quinato-pedata utrinque vivide viridia sparseque pilosa supra nitida, petiolis piloso glandulosis aculeatis supra planis, stipulis alte adnatis filiformibus. Foliola omnia longe caudato-acuminata inaequaliter argute serrata, terminale e basi levissime cordata ovale vel subdeltoïdeum, lateralia angustata, infima sublanceolata manifeste petiolulata. Inflorescentia elongata magna inferne foliosa ramulis aequalibus erecto-patentibus plerumque trifloris composita. Rhachis aculeis longis tenuibus armata cum pedunculis pilis densis glandulisque vestita, glanduli pedunculorum pilos aequantes. Calyces fructiferi reflexi. Flores albi. Stamina stylis viridescentibus longiora.

Crescit in fagetis montium ad Posonium locis multis.

Eine überaus elegante, durch Hochwüchsigkeit (die Schösslinge erreichen oft 1 Meter Bogenhöhe) genug seltsame, sonst typische Glandulose der Focke'schen „Irritantes". Höchst eigentümlich sind die Blätter gezeichnet, deren gracile Form — freilich nur annähernd — am R. lingua Aut. oder R. sulcatus und andere Suberecti erinnert. Mit R. Bellardii Whe u. N., dem sie nach Focke's Synopsis am nächsten käme, ist diese Art sehr wenig verwandt und unterscheidet sich schon beim ersten Anblick durch immer fünfzählig-fussförmige Schösslingsblätter und die robuste Infloreszenz. Mit anderen echten Drüsenführenden ist R. Posoniensis nicht zu vergleichen und steht diese prächtige Art unter den europäischen Glandulosen ziemlich isoliert da. Die nächstverwandte Form ist wohl der kaukasische R. platyphyllos C. Koch in Linnaea XVI (1842) p. 348, Focke Batogr. Abb. S. 184, welcher sich jedoch wieder durch stärkere Drüsenbekleidung und drüsenborstige Kelchzipfel entfernt.

R. Posoniensis wächst in schattigen Buchenwaldungen der Bergregion um Pressburg, an verschiedenen oft weit von einander entfernten Orten dichte Horste bildend, so am Gemsenberge nächst dem „Frauenbilde", in der Ried „Katzenjäger", gegen Ratzersdorf etc.

Wien, am 19. November 1885.

Dritter Beitrag zur Pflanzenkunde des Harzes.

Von Forstmeister Th. Beling.

Bei fortgesetzter emsiger Durchforschung des Gebiets der hiesigen Flora ist es mir gelungen wiederum verschiedene bemerkenswerte Resultate zu erzielen, die mich veranlassen zur Ergänzung meiner Beiträge zur Pflanzenkunde des Harzes in den Jahrgängen 1883 und 1885 dieser Zeitschrift, von denen letzterer aus einer brieflichen Mitteilung an den Herrn Herausgeber hervorgegangen ist, das Nachstehende unter Anführung der Seiten von Hampes Flora hercynica, auf denen die Angaben Berücksichtigung zu finden haben würden, zu veröffentlichen:

S. 13. Actaea spicata L. auch im Forstorte grosse Welt bei Gittelde und im oberen Brakelsberge unweit Münchehof.

S. 30. Lepidium draba L. an Ackerrändern südlich von Orxhausen neben dem Wege nach Bentierode.

S. 55. Hypericum hirsutum L. in Menge im Forstorte grosse Welt bei Gittelde.

S. 75. Vicia dumetorum L. daselbst.

S. 76. Lathyrus tuberosus L. auf Äckern unterhalb des Forstorts Grefecke bei Seesen.

S. 85. **Rubus festivus Muell. und Wirtg.** nach eingeholter Beurteilung des Herrn Dr. W. O. Focke, im Granethale zwischen Juliushütte und Hahnenklee ziemlich häufig. Durch intensiv rote Blumenblätter und Staubfäden ausgezeichnet und leicht sich bemerkbar machend.

S. 91. **Rosa repens Scop.** im östlichen Saume des Forstorts Angelberg bei Kreiensen.

94. Circaea intermedia Ehrh. an feuchten, quelligen Waldesstellen in den Forsten bei Gittelde, Seesen, Habausen, Langelsheim ziemlich verbreitet; zusammen mit Circaea lutetiana, von der sie nach Hampe stets abgesondert auftreten soll, zwischen Grund und Wildemann am Fusse des Iberges und im Forstorte Reseborn bei Dannhausen.

S. 101. Sedum purpureum Lk. auf Kartoffeläckern und Feldrainen am Gallenberge westlich von Wildemann.

S. 106. Cicuta virosa L. auch am Entensumpfe zwischen Gittelde und Willershausen.

S. 112. Meum athamanticum Jacq. auf Wiesen am Gallenberge westlich von Wildemann und nördlich vom Forstorte Eickmuhl bei Seesen an westlicher Grenze des Florengebiets.

S. 125. Galium tricorne With. auf Äckern bei Gittelde neben den Horstcampswiesen.

S. 144. Arnica montana L. am westlichen Rande des

Gebiets auf Wiesen am Ziegenberge bei Münchehof und neben den Forstorten Eickmuhl und Steinbühl bei Seesen.

S. 150. Lappa macrosperma Wallr. auf Muschelkalk im Forstorte grosse Welt bei Gittelde und im Walde zwischen Harriehausen und Wiershausen.

174. Pirola uniflora L. auch im Forstorte Heinrichsstieg oberhalb Badenhausen.

176. Monotropa hypopitys L. häufig in den Forsten bei Seesen; in grosser Menge auf flachgrundigem Muschelkalkboden in der Umgebung der Ruine Stauffenburg.

218. Scutellaria hastifolia L. in der nordöstlichen Ecke des Forstorts Eickmuhl bei Seesen.

226. Armeria Halleri Wallr. auch im unteren Teile des Granethales oberhalb Juliushütte reichlich.

238. Thesium pratense Ehrh. auch auf Wiesen westlich von Gittelde zu beiden Seiten des Forstorts Tiefegraben.

267. Cephalanthera pallens Rich. auch häufig am Fusse der Ruine Stauffenburg.

268. Cephalanthera ensifolia Rich. im Wausterberge der Dannhäuser Interessentenforst am Heber.

268. **Epipactis rubiginosa Gaud.** bei der Mergelgrube im Forstorte obere Brakelsberg unweit Münchehof, häufiger am Westabhange des Winterberges bei Grund.

277. **Narcissus pseudo-narcissus** L. in Grasgärten und Graswiesen bei Grund sehr verbreitet.

280. **Juncus diffusus Hoppe** zwischen Bornhausen und Habausen etwa in der Mitte, neben dem Schallerbache.

281. Juncus obtusiflorus Ehrh. in Menge an einem kleinen Teiche neben dem linken Ufer des Schallerbaches zwischen Bornhausen und Habausen.

297. Carex pendula Huds. auch zwischen Seesen und Lautenthal im Forstorte Spielmannshöhe neben dem Kommunikationswege, wo diese Pflanze nach stattgehabter Auffindung eines Busches im Sommer 1884 am tiefer belegenen Schildaubache unterm Sägemühlenberge unweit Seesen, vermutet werden durfte, deshalb eigens aufgesucht und auch bald gefunden wurde. Bei Gittelde bislang vergeblich gesucht.

327. Equisetum telmateja Ehrh. Bei der Standortsangabe in meinem Beitrage im Jahrgange 1883 dieser Zeitschrift muss es statt Herrhausen „Habausen“ heissen.

331. Allosorus crispus Bernh. ist an dem leicht überblickbaren Felsenterrain der Königskutsche am Königsberge bei Goslar in den Jahren 1884 und 1885 trotz vieler Mühe von mir

und, wie ich jetzt erfahre, seit 10 bis 12 Jahren auch vom naturwissenschaftlichen Vereine in Goslar vergeblich gesucht, jedoch besitzt der genannte Verein einer mir gewordenen schriftlichen Mitteilung zufolge in seinem Herbar Exemplare, die einst von Ballenstedt an der Königskutsche gesammelt sein sollen.

332. Aspidium cristatum Sw. fand ich im Sommer 1885 in Erlengebüsch an den Teufelsbädern bei Osterode mit ein- und zweimal fiederig geteilter Spitze des Wedels, ausserdem mit diesem Farn und Aspidium spinulosum Sw. daselbst eine Zwischenform die in der Gestalt und Tracht (fruchttragende Fiedern nach vorn oder oben gekehrt) des Wedels, in der Grösse der Fruchthäufchen, in der weiten Entfernung der unteren Fiederpaare von einander und deren grossem Alternierungsabstande, dem A. cristatum in der zum Teil dreifachen Fiederung und der Gestalt der lang dornspitzig sägezähnigen Fiederchen dagegen mehr dem A. spinulosum glich.

Einer der in meinem Beitrage im Jahrgange 1883 dieser Zeitschrift gedachten Schlackenplätze mit den charakteristischen Schlackenpflanzen, welcher seiner leichten Auffindbarkeit und Zugänglichkeit wegen hier Erwähnung finden möge, ist an der Staatsstrasse zwischen Osterode und Herzberg linker Hand in der Nähe der Wattenfabrik belegen.

Seesen, im Dezember 1885.

Ueber Hilfstabellen
zum „Bestimmen“ nichtblühender Pflanzen.

Von Franz Smelch.

Nicht allen Freunden der Pflanzenwelt ist es gegönnt jeden Monat regelmässig botanische Ausflüge zu machen. Die entfernteren Orte eines mehr oder weniger natürlich begrenzten Florengebietes, werden selbst unter günstigen Umständen nur ein bis zweimal im Laufe des Jahres besucht werden können.

Solch unregelmässiger oder seltener Besuch blumengeschmückter Wiesen und schattiger Wälder und Auen bringt es mit sich, dass man recht oft sehr charakteristische Pflanzen findet, welche

entweder noch nicht blühen,
oder schon geblüht haben,
oder blühen, aber noch ohne Früchte sind.

Derartige Funde sind dann mit den gewöhnlich zu Gebote stehenden Werken, wenn sie nicht sehr gute Abbildungen enthalten, **nur äusserst schwierig zu bestimmen**, da die **rein wissenschaftlich** bearbeiteten Floren sowohl zur Unterscheidung der Genera, als der Species fast nur die morphologisch-wichtigen Merkmale der Blüte und der Frucht berücksichtigen. Weil nun die natürlichen, wie die künstlichen Systeme, sowie die den neueren Floren fast nie mehr

fehlenden analytischen Tabellen zum Erleichtern des „Bestimmens", stets auf den Befund der Blüte und der Frucht aufgebaut sind, können selbige auch nur da zu Rate gezogen werden, wo vollkommen entwickelte Blüten oder Blüten und Früchte gefunden werden. Um eine nicht blühende Pflanze nach ihrem Habitus, ihrer Blattcharakteristik, ihrem Blütenstand oder ihrer Frucht allein bestimmen zu können, dazu fehlt es bis jetzt noch vollkommen an einigermassen übersichtlich geordneten Hilfsmitteln.[1])

Der Mangel solcher Hilfsmittel macht sich besonders bei solchen Pflanzen-Gruppen geltend, die nur sehr kurze Blütezeit haben oder bei denen Blüten und Früchte nötig sind, um selbe nach den wissenschaftlichen Diagnosen oder analytischen Tabellen bestimmen zu können.

Als solche Pflanzengruppen möchten wir folgende, selbst dem Anfänger leicht erkennbare, Gruppen und Familien nennen:

1) Sämtliche Bäume und Sträucher.
   Die Blütezeit fällt fast ausschliessend in die Monate Februar bis Juni.
2) Die Umbelliferen, die Cruciferen, die Papilionaceen.
   Blüte und Frucht wird nur sehr selten gleichzeitig gefunden.
3) Die Farnkräuter.
   Die Fruchthäufchen entwickeln sich gewöhnlich erst in den letzten Monaten des Jahres.
4) Die Gräser.
   Bei selbstvollentwickeltem Blütenstand finden sich manchmal noch keine blühenden Aehrchen.

Wir wollen nun für die angeführten Pflanzengruppen den Versuch wagen, analytische Tabellen zusammenzustellen, welchen die Blattcharakteristik oder der Blütenstand als Hauptunterscheidungsmerkmal zu Grunde gelegt ist, um mit Hilfe derselben da unterstützend und aushelfend einzugreifen, wo durch die ungenügend vorhandene oder fehlende Blüte und Frucht, ein Bestimmen der Pflanze nach den bis jetzt vorhandenen analytischen Tabellen nicht erreichbar erscheint.

Zur richtigen Beurteilung unserer Tabellen ist es notwendig zu berücksichtigen, dass dieselben nur als ein Versuch, der nach keiner Seite hin abgeschlossen ist, anzusehen sind. Die folgenden Tabellen sollen nur die Grundidee zu demselben klar legen, nicht aber deren endgültige Form und Gliederung feststellen. Es sind dieselben deshalb auch nur in grossen Umrissen hergestellt und von einer Durchführung bezw. Unterscheidung der Art oft abgesehen worden.

Wenn man berücksichtiget, dass auch in wissenschaftlichen Werken manchmal in den analytischen Tabellen die Blattcharakteristik oder der Blütenstand als Leitmerkmale angegeben sind, so wird man finden, dass unsere Tabellen eigentlich keine neue Idee zur Geltung bringen, sondern nur die letzten Konsequenzen aus einem sonst nur ausnahmsweise verwerteten Unterscheidungsmerkmale ziehen.

Da es in der Natur der Sache liegt, dass derartige Tabellen nur

---

[1]) Als einzig mir bekannte Arbeit in dieser Richtung ist Prossor Dr. B. Plüss „Unsere Bäume und Sträucher". Bestimmung nach dem Laube und kurze Beschreibung unserer wildwachsenden Holzpflanzen mit Einschluss der Obstbäume und einige Zwerggewächse. Herder etc. Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau 1884, zu nennen.

für einzelne Pflanzen-Gruppen eines genau durchforschten, wissenschaftlich vollkommnen bearbeiteten Gebietes hergestellt werden können, wenn sie einerseits nicht zu umfangreich und anderseits von wirklich praktischem Werte sein sollen, so wird man es entschuldigen, wenn ich als Münchener denselben die Münchener Flora oder die Flora des Isargebietes zu Grunde gelegt habe.

Die nun folgenden Tabellen werden besser als alle weiteren Ausführungen zeigen, was damit gewollt ist und was durch sie erreicht werden kann.

Zur Vergleichung habe ich bei den Farnkräutern 2 analytische Tabellen aus anderen Werken beigefügt.

Die Bäume und Sträucher

der Flora des Isargebietes nach der Charakteristik der Blätter übersichtlich zusammengestellt.

A. Blätter ganzrandig einfach.

I. Blattfläche breit entwickelt

a. Blätter kahl (ohne Haare)
   1) sehr kurz gestielt — Lonicera, Cytisus, Phytolacca, Daphne, Salix. Rhamnus, Ligustrum, Buxus.
   2) lang gestielt . . — Lonicera, Syringa.

b. Blätter behaart oder filzig
   1) nur unterseits filzig — Salix, Cotoneaster, Aronia.
   2) beiderseits behaart — Lonicera, Cornus, Salix.

II. Blattfläche sehr schmal, nadelförmig

a. Jedes Blatt entspringt einzeln — Abies, Taxus.

b. mehrere Blätter entspringen aus einem Punkte
   1) aus häutiger Scheere — Pinus, Larix.
   2) ohne „ „ — Juniperus.

III. Blattfläche schuppenförmig: Thuja.

B. Blätter mit mehr oder weniger tiefen Einschnitten.

I. Einschnitte sehr seicht (nicht bis zur Mitte reichend), gesägt, gezähnt, gekerbt

a. einfach gesägt oder gekerbt.
   1) Blattfläche schief: Tilia.
   2) „ symmetrisch.
      a. Blatt fast so breit als lang (rund, rautenförmig): Corylus, Populus, Salix, Betula.
      b. Blatt 1—3 mal länger als breit (lanzettlich, oval): Fagus, Viburnum, Prunus, Berberis, Rhamnus, Salix, Evonymus, Persica.

b. doppelt gesägt, gezähnt oder gekerbt.
   1) wird erst 1—2 mal so lang als breit: Ulmus, Prunus, Carpinus.
   2) fast so breit als lang: Betula, Alnus.

II. Einschnitte bis zur Mitte oder über diese hinaus reichend.

a. 3—5 lappig.
   1) Lappen ganzrandig; Platanus, Cotoneaster.
   2) „ gezähnt: Crataegus, Ribes, Viburnum, Acer.

b. viellappig.
1) ganzrandig oder gesägt: Quercus, Sorbus.
2) Lappen stachelspitzig: Ilex, Castanea.

C. Blätter zusammengesetzt.

I. 3 -5 zählige Blätter: Cytisus, Sarothamnus, Rhamnus, Rubus.
II. gefiederte „
a. Fiedern ganzrandig: Colutea, Robinia,
b. „ gesägt oder gezähnt:
1) langgestielte Fiederblättchen: Staphylaea, Rosa, Rubus.
2) kurzgestielte „ Sambucus, Iuglans.
3) sitzende „ Sorbus, Fraxinus.
III. gefingerte Blätter: Aesculus.

NB. Um die Tabelle nicht zu sehr auszudehnen, wurden nur die Genera, aber nicht auch die Species aufgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung von p. 168 d. Nr. 10 u. 11 d. vor. Jahrg.)

903. Gagea lutea Schult. 3, Weinberge bei Plars, Marlinger Berg, Lana, Trautmannsdorf.

904. Scilla bifolia L. 5, am Verdizenerberg bei Meran (Isser).

905. Scilla amoena L. 4—5, Grasplätze bei Josephsberg.

906. Allium fallax Don. 5, Küchelberg, Algund, Katzenstein, Lana, Labers. Verbreitet.

907. Allium sphaerocephalum L. 6, Küchelberg, Gratsch, Katzenstein.

908. Allium oleraceum L. 7, Küchelberg, Riffian, Lana.

909. Muscari comosum Mill. 3—5, Weinberge bei Gratsch, Algund, Trautmannsdorf, Labers, Küchel- und Marlinger Berg.

910. Muscari racemosum Mill. 3, in Weinbergen mit obiger Art.

105. Fam. Colchicaceen. DC.

911. Colchicum autumnale L. 8, auf Wiesen gemein.

912. Tofieldia calyculata Whlbg. 7, sumpfige Stellen der Haflinger Alm Spronserthal.

106. Fam. Juncaceen. Bartl.

913. Juncus Jacquini L. 6—7, Zielalpe (Elsmann).

914. Juncus conglomeratus L. 6, Fragsburg, Spronserthal.

915. Juncus effusus L. 6, Gräben an der Etsch bei Untermais.

916. Juncus glaucus Ehrh. 6, Etschauen, Gräben bei Rabland.

917. Juncus filiformis L. 6, Spronserthal.

918. Juncus triglumis L. 7, Zielalpe (Elsmann).

919. Juncus trifidus L. 6, Ifinger (Hausmann), Videgg, Vellauer Alm.

920. Juncus Hostii Tausch. 6, Zielalpe (Elsmann).

921. Juncus obtusiflorus Ehrh. 6, Gargazon (Uechtritz), Gräben bei Untermais.

922. Juncus alpinus Vill. 7, Alpen bei Meran (Isser).

923. Juncus supinus Moench. 7, Meran (Rainer).

924. Juncus compressus Jacq. 6, Plaus (Isser).

925. Juncus bufonius L. 6, Schlucht bei Schöna, Algunder Waal, Tscherms.

926. Luzula Forsteri DC. Spronserthal.

927. Luzula pilosa Willd. 4, Völlan, Neubrandis, Katzenstein.

928. Luzula spadicea DC. 7, Ifinger (Viehweider).

929. Luzula albida DC. Verdins, Labers. β) rubella. Mutthöfe, Vellauer Alm.

930. Luzula nivea DC. 5, Brandiser Wasserleitung, Algund.

931. Luzula lutea DC. 6, Zielalpe (Elsmann).

932. Luzula campestris DC. 2, auf Grasplätzen gemein, z. B. bei Durnstein.

933. Luzula multiflora Lejean. Marlinger Berg, Katzenstein.

934. Luzula spicata DC. 7, Zielalpe (Elsmann), Muttspitze, Vellauer Alm.

107. Fam. Cyperaceen Juss.

935. Cyperus flavescens L. 7, Algund, Marling und Gargazon (Uechtritz), Untermais.

936. Cyperus fuscus L. Gräben der Etschauen. β) virescens. Bei Marling und in feuchten Stellen des Küchelberges (Uechtritz).

937. Cyperus longus L. Schloss Tirol gegen Durnstein Hausmann).

938. Cyperus Monti L. Gräben bei Lana und Marlinger Brücke (Hausmann).

939. Scirpus palustер L. 5, Gräben auf dem Küchelberg.

940. Scirpus caespitosus L. 6, Spronserthal.

941. Scirpus pauciflorus Lightf. 6, Haflinger- und Spronser Alm.

942. Scirpus setaceus L. 7, feuchte Felsenwand bei Gratsch (Bamberger).

943. Scirpus lacustris L. 6, auf Mösern.

944. Scirpus maritimus L. 6. Gräben an der Etsch, bei Marling.

945. Scirpus silvaticus L. 5, bei Kuens (Tappeiner), Etschauen und Möser.

946. Scirpus compressus Pers. 5, Plaus, Möser bei Untermais, Spronserthal.

947. Fimbristylis annua R. et S. In Menge an feuchten Wiesenrainen zwischen Obermais und Gargazon (Leybold), Marlinger Brücke (Bamberger).

948. Eriophorum vaginatum L. 6, Hafling (Tappeiner).

949. Eriophorum Scheuchzeri Hoppe. 6, Zielalpe (Elsmann).

950. Eriophorum latifolium Hoppe. 4, Hafling (Tappeiner), Völlan, Untermais.

951. Eriophorum angustifolium Roth. 4, Sumpfwiesen bei Plaus.

952. Carex Davalliana Smith. 4, Möser bei Untermais, Naifthal, Plaus.

953. Carex curvula All. 6, Zielalpe (Elsmann).

954. Carex vulpina L. 5, Plaus, Dornsberg, Labers, Egger.

955. Carex muricata L. 4, an Wegen und Hügeln gemein.

956. Carex remota L. 4, Lana (Tappeiner), Küchelberg, Burgstall, Katzenstein, Maiser Waal.

957. Carex stellulata Good. 5, Muttspitze, Spronserthal, Haflinger Alm.

958. Carex leporina L. 6, Spronserthal, Plaus.

959. Carex canescens L. 6, Haflinger Alm, bei Mais (Tappeiner).

960. Carex Persoonii Sieb. 6, Zielalpe häufig (Bamberger).

961. Carex stricta Good. 4, Passer- und Etschufer, Naifthal.

962. Carex vulgaris Fries. 5, Zielalpe (Elsmann).

963. Carex acuta L. 4, Möser bei Untermais.

964. Carex Buxbaumii Wahl. 6, bei Hafling (Tappeiner).

965. Carex aterrima Hoppe. 6, Zielalpe, selten (Bamberger).

966. Carex atrata L. 7, Zielalpe (Elsmann).
967. Carex irrigua Sm. 7, Alpen um Meran (Facchini).
968. Carex limosa L., 6, Sümpfe bei Hafling (Bamberger).

(Fortsetzung folgt.)

Hieracium diaphanum Fr.

Durch eine Bemerkung meines Freundes R. v. Uechtritz aufmerksam gemacht, habe ich mein Hieracien Material aus der grossen Schneegrube einer sorgfältigen Besichtigung unterzogen und gefunden, dass die von mir als chlorocephalum Wimm. aus der grossen Schneegrube des Riesengebirges ausgegebene Pflanze zu Hieracium diaphanum Fr. gehört, also in die Abteilung der Euvulgata Uecht. und nicht zu der Abteilung Alpestria Fr. Es lagen mir zur Vergleichung noch 10 Individuen vor, die zu der von Fries in der Epicrisis Hieraciorum gegebenen Diagnose gut passen. Abweichend ist nur die Drüsenbekleidung der Kopfstiele, die bei den meisten Individuen nicht denseglandulosa genannt werden kann. Dass bei meinen Exemplaren die Involucra noch schwärzlichgrün und die styli meistens gelb sind, während nach Fries bei den getrockneten Pflanzen die ersteren schwarz, die letzteren bräunlich sein sollen, liegt wohl nur in der sorgfältigen Präparation.

Bisher war diese Pflanze mit Sicherheit nur aus Skandinavien bekannt. — Um unnötige Anfragen zu ersparen, teile ich gleichzeitig mit, dass ich weder von der vorstehenden Pflanze, noch von den von mir kürzlich publizierten neuen Formen für diese Saison Exemplare abzugeben habe. In der von mir an das Herbar des Breslauer botanischen Gartens abgegebenen grossen Hieraciensammlung sind sie sämtlich in typischen Exemplaren vertreten.

Schmiedeberg im Riesengebirge, im Januar 1886.

G. Schneider, Bergverwalter.

Korrespondenzen.

1) Aus Pommern. (Zwei Standorte von Mimulus luteus L.) In Wusterbarth bei Polzin wächst unsere Pflanze an der Quelle eines Bächleins und zwar sehr üppig. Dort habe ich sie schon seit 6 Jahren beobachtet; früher war sie freilich in viel geringerer Zahl vorhanden. Inzwischen ist sie mit dem Bächlein weitergewandert und hat sich auf einer Strecke von beinahe $^1/_2$ Meile allenthalben an seinen Ufern angesiedelt. Ferner wächst Mimulus auch hier in Cöslin, doch nimmt ihre Zahl mehr ab, so dass sie wohl früher oder später wieder verschwinden wird.

Cöslin. A. Paul.

2) Aus Thüringen. (Zur Biologie von Thymus serpyllum.) In meiner p. 152 Anm. 1 d. vor. Jahrg. dieser Zeitschrift zitierten Arbeit habe ich allerdings vor Thymus serpyllum schlechtweg geredet, doch ergeben die ausführlicheren Notizen, die ich mir über Th. s. gemacht habe, dass sich meine biologischen Beobachtungen nur auf die häufigste um Greiz vertretene Varietät „chamaedrys“ beziehen,

was also die Beobachtungen des Herrn Schulz bestätigen würde. Die p. 155 vom Verf. gemachte Bemerkung bezüglich des Ursprungs der kleinblütigen ♀ ist insofern nicht zutreffend, als H. Müller seine anfängliche Ansicht später dahin geändert hat, dass bei den von ihm beobachteten Proterandristen von den Erstlingsstöcken mit verkümmerten Staubgefässen aus erst die Entwickelung der kleinblütigen fruchtbareren Stöcke erfolgt sei. (Vgl. auch meine Arbeit über die verschiedenen Blütenformen an Pflanzen der nämlichen Art. Biol. Centralbl. IV. Bd. p. 233.) Das früher von mir beobachtete Uebergewicht der ♀ unter den zuerst blühenden Stöcken habe ich um Greiz auch dies Jahr bestätigen können, indem ich an einem sonnigen Flecke (am Reisberg) die Stöcke zählen liess und selbst nachzählte: es waren daselbst 79 ♀ Stöcke und nur 9 ☿.

Greiz. Dr. F. Ludwig.

Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

Drittes Tauschjahr.

1885—86.

Zweite Offertenliste.

2. Westfalen. (NB. Die nachstehend genannten Pflanzen stammen aus anderen Florenbezirken der Provinz als die p. 174 und 175 d. vor. Jahrg. aufgeführten Arten.) Adoxa moschatellina. Alyssum calycinum. Alisma ranunculoides. Anemone hepatica. Anthyllis vulneraria. Astragalus glycyphyllos. Avena praecox P. B. Blechnum spicant Roth. Campanula rapunculoides, rapunculus. Calamintha acinos Clrv. Carex Oederi Ehrh. Caucalis daucoides. Chenopodium rubrum. Cicendia filiformis Delarbre. Comarum palustre. Corrigiola littoralis. Corydalis cava Schwgg., digitata Prs., lutea DC. (Petershagen a. d. Weser). Diplotaxis tenuifolia DC. Drosera intermedia Hayne. Epipactis palustris Cr. Erica tetralix. Ervum monanthos, tetraspermum. Filago minima Fr. Gagea lutea Schult., spathacea Salisb., stenopetala Rchb. Galeopsis ochroleuca Lmk., ladanum. Galium cruciata Scop. Genista pilosa. Gentiana ciliata, pneumonanthe. Geranium pyrenaicum, sanguineum. Glaux maritima. Glyceria distans Whlbg. Gnaphalium luteo-album. Helleborus viridis. Helosciadium inundatum Koch. Herniaria glabra. Hydrocharis morsus ranae. Hydrocotyle vulgaris. Hypericum hirsutum, montanum, pulchrum. Illecebrum verticillatum. Impatiens noli tangere. Inula conyza DC., salicina. Juncus capitatus Weig., supinus Mch., tenageia Ehrh. Linaria cymbalaria Miller. Luzula multiflora Lej. Lycopodium inundatum. Malva moschata. Mentha viridis. Montia rivularis Gmel. Nardus stricta. Ophrys apifera Huds. Ornithopus perpusillus. Orobanche coerulea. Orobus niger, tuberosus, vernus. Oxalis stricta. Panicum crus galli, glabrum Gaud. Pedicularis silvatica. Peplis portula. Peucedanum palustre Mch. Pinguicula vulgaris. Polystichum oreopteris DC. Pulicaria dysenterica Grtn. Pulmonaria officinalis. Radiola linoides. Rhynchospora alba Vahl., fusca R. S. Rumex maritimus. Salvia pratensis. Sambucus racemosa. Scandix pecten Veneris. Scirpus acicularis, compressus Pers., fluitans, pauciflorus Lightf., setaceus. Setaria glauca P. B., viridis P. B. Sieglingia decumbens Bernh. Silene noctiflora. Sium latifolium. Stachys ar-

vensis. Stellaria nemorum. Teucrium botrys, scorodonia. Trapa natans. Trientalis europaea. Trifolium agrarium. Triglochin palustre. Weingärtneria canescens Bernh.

3. Thüringen. Chaerophyllum aureum. Dianthus superbus. Elymus europaeus. Geranium sibiricum (kult.) Larix decidua Mill. Melampyrum silvaticum. Orchis sambucina. Rubus montanus Wirtg., plicatus W. und N., thyrsanthus Focke, tomentosus Borkh., villicaulis Köhl. Sarothamnus vulgaris Koch. Trifolium spadiceum, striatum.

4. Pommern. Avena flavescens. Gypsophila muralis. Panicum filiforme Gcke. Polystichum thelypteris Rth. Rhynchospora alba Vahl. [Laubmoos: Leucobryum glaucum].

Weitere Angebote sind jederzeit willkommen. Aus denselben stelle ich die nunmehr regelmässig erscheinenden Offertenlisten zusammen. Meine Bestellungen der einzuliefernden Pflanzen mache ich unmittelbar nach Eingang der Desideratenlisten. Wer aus der vorstehenden Liste Pflanzen wünscht, wird um sofortige Einsendung seiner Wünsche freundlichst ersucht.

Inserate.

Europäischer botanischer Tauschverein.

Soeben erschien das IV. Dubletten-Verzeichnis. Gratis zu beziehen von

München, Salzstr. 21 III. Dr. J. E. Weiss.

Illustrierte Monatshefte
für die Gesamt-Interessen des Gartenbaues.

Fünfter Jahrgang.

Herausgegeben von *Max Kolb* und Dr. *J. E. Weiss.*

Selbstverlag der Herausgeber.

Zu bestellen: **München**, Salzstrasse 21 III.

Im Verlag von **Eugen Ulmer** in Stuttgart erschien:

Die deutschen Pflanzen im deutschen Garten.

Von Dr. J. E. Weiss.

Elegant gebunden 3 M. 70 Pf.

☞ **Bitte die verehrlichen Leser um gütige Empfehlung des Blattes. Probenummern stehen in beliebiger Zahl zur Verfügung!**

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach zu Sondershausen.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.
Abonnementspreis durch den Buchhandel oder durch die Post bezogen halbjährl. 3. M.

IV. Jahrg. Nr. 2. Februar. 1886.

Inhalt: Willkomm, Bemerkungen zu Pinus obliqua Saut. var. centrapedunculata G. Woerlein. Blocki, Einige Bemerkungen über A. Zimmeters Abhandlung: „Die europäischen Arten der Gattung Potentilla". Entleutner, Flora von Meran (Forts.) Wellhausen, Einige Bemerkungen über die Flora von Osterode a. H. Botanischer Tauschverein in Sondershausen. Aufforderung. Inserate.

Bemerkungen zu Pinus obliqua Saut. var. centrapedunculata*) G. Woerlein.

Von Professor Dr. M. Willkomm in Prag.

In Nummer 1 des Jahrganges 1885 dieser Zeitschrift hat (S. 9) Herr Georg Woerlein „Bemerkungen über neue oder kritische Pflanzen der Münchener Flora" zu veröffentlichen angefangen und als erste solche Pflanze die ehemalige Pinus obliqua Saut. besprochen, von welcher er eine neue Varietät mit in der Mitte eingefügtem Zapfenstiel als var. centrapedunculata*) beschreibt. An die nur sehr kurze Beschreibung dieser Varietät, deren Namen, beiläufig bemerkt, unrichtig gebildet ist — er muss centripedunculata heissen — schliesst der Verfasser Bemerkungen über P. uncinata Ram., P. mughus Scop. und P. pumilio Haenke an, welche grossenteils auf Irrtum beruhen, hervorgegangen aus totaler Unkenntnis der Litteratur, beziehentlich der neueren und neuesten Untersuchungen über die Krummholzkieferarten, deren sämtliche Formen gegenwärtig und schon seit mehr als einem Decennium von allen Systematikern und Floristen unter dem alten Namen P. montana Mill. in eine einzige Art vereinigt werden.

*) p. 49 Anm. d. v. Jahrg. vom Verf. in centropedunculata verbessert. **Anm. d. Red.**

Durchaus falsch ist es, wenn Herr Woerlein meint, dass zu seiner neuen Varietät die P. uncinata Ramd. (P. mugho Lam.) gehöre, denn bei dieser Form von P. montana, welche Schreiber dieses aus eigener Anschauung aus den spanischen Pyrenäen (ihrer eigentlichen Heimat) kennt, und deren nächste Verwandte die ebenfalls einen hohen geraden Baum und geschlossene Wälder bildende P. uncinata Gaud. der südöstlichen (nicht südwestlichen!) Schweiz (Engadins, Graubündtens) ist, erscheint der Zapfenstiel stets seitlich eingefügt.

Falsch ist es ferner, wenn der Verf. die P. mughus Scop. mit der überall in den Alpen (aber auch im Böhmerwalde, Erzgebirge und anderwärts) verbreiteten „Legföhre“ oder „Latsche“ identifiziert, denn die echte P. mughus Scop., welche allerdings habituell wegen gleichen Wuchses mit der gemeinen Latsche übereinstimmt, bewohnt fast ausschliesslich die venetianischen, südtiroler, südkärnthner und krainer Alpen, während die gemeine Latsche nichts anderes ist, als die Knieholzform von P. obliqua oder richtiger der Hauptypus: P. uncinata der P. montana. Dass endlich die Latsche nicht bloss auf Kalk und Dolomit vorkommt, wie Sendtner fälschlisch behauptet hat, ist nicht nur von mir, sondern auch von Grisebach, Christ, Goeppert und anderen Autoritäten widerlegt worden. Sind doch z. B. die zahlreichen „Säuren“ oder Torfhochmoore der langen Erzgebirgskette, welche sämtlich auf Gneis stocken, fast durchgängig mit der Latsche bedeckt, die sich von der Knieholzkiefer des Riesengebirges und der Karpathen (P. pumilio Hke.) in der Hauptsache nur durch die ganz andere Zapfengestaltung unterscheidet.

Alle diese Irrtümer hätte Herr Woerlein vermeiden können, wenn er sich ein wenig um die Litteratur gekümmert hätte, was man von einem Botaniker, welcher über kritische Pflanzen schreibt, zu fordern berechtigt ist. Herrn Woerlein's Litteraturkenntnisse scheinen aber nicht über Sendtner's jedenfalls klassisches Werk „Vegetationsverhältnisse von Südbayern“ hinauszureichen. Eben dieses Werk und eigene in Oberbayern, Steiermark und Kärnthen, wie in Sachsen, Schlesien und Böhmen gemachte Untersuchungen veranlassten mich, der ich damals Lehrer der Forstbotanik u. s. w. an der königl. sächs. Forstakademie zu Tharand war, meinen, wie es scheint, Herrn Woerlein gänzlich unbekannt gebliebenen „Versuch einer Monographie der europäischen Krummholzkiefern“

(Tharandter forstliches Jahrbuch, XIV. Band, 1861, S 166 bis 257) zu schreiben, welcher nachfolgende Publikationen zum Teil zur Folge gehabt hat:

1) Griesebach, Bemerkungen zu Willkomm's Monographie. In Flora, 1861, No. 38.
2) O. Heer, Über die Föhrenarten der Schweiz. (Verhandl. der Schweiz. Naturforscherversammlung. Sektion für Bot. u. Zool. 1862, S. 177 ff.)
3) Christ, Übersicht der europäischen Abietineen (Verhandl. der naturforsch. Ges. zu Basel, 1863, III. Theil, 4. Heft).
4) — Beiträge zur Kenntnis südeuropäischer Pinusarten. In Flora, 1863, No. 24.
5) — Beiträge zur Kenntnis europäischer Pinusarten. Flora, 1864, No. 10.
6) Goeppert, Bemerkungen über die Formen der P. montana Mill. In Botan. Zeit. 1864, No. 6.

Eine zweite Bearbeitung meinerseits haben die Formen der P. montana unter Berücksichtigung der neuen Ergebnisse der vorstehenden Litteratur in meiner 1875 zu Leipzig erschienenen „Forstlichen Flora von Deutschland und Österreich“ (S. 169—184) erfahren, von welchem Werke jetzt eben eine neue Auflage vorbereitet wird, deren erste Lieferung bereits die Presse verlassen hat. Endlich hat der verdienstvolle und unermüdliche Koniferen-, Hieracien- und Rosenforscher H. Christ in seinem schönen Werke „das Pflanzenleben der Schweiz“ (Zürich, 1879) S. 234 ff. nochmals über die Verbreitung der P. montana in der Schweiz berichtet und übereinstimmend mit mir (Forstl. Flora) nachgewiesen, dass P. uncinata, obliqua, uliginosa, pumilio etc. Formen von P. montana sind.

Was nun die von Herrn Woerlein gefundene und beschriebene Varietät centripedunculata betrifft, so scheint dieselbe in der That bezüglich des Zapfenbaues eine sehr interessante zu sein, welche ich vorläufig, ohne die Zapfen u. s. w. gesehen zu haben, unter den zahllosen Formen der P. montana nicht sicher unterzubringen weiss. Die centrale Insertion des (jedenfalls nur kurzen) Zapfenstiels und die, wie es scheint, vollkommen regelmässige Ausbildung der Zapfen spricht für den dritten Haupttypus der P. montana, nämlich P. mughus Scop., während die hakenförmigen Apophysen (und zwar sollen alle, also doch wohl auf allen Seiten des Zapfens, hakenförmig sein) auf P. uncinata, beziehentlich P. obliqua hinweisen. Sollte hier ein

Bastard zwischen diesen beiden Typen der P. montana vorliegen? Die Möglichkeit scheint nicht völlig ausgeschlossen, da ich die Mugokiefer (in Kärnthen „Krümpen“ genannt) noch auf der Reitalp bei Reichenhall mit der gewöhnlichen Latsche zusammen vereinzelt gefunden habe und es daher nicht unmöglich wäre, dass dieselbe auch auf den Filzen der oberbayrischen Hochebene, wo (z. B. um Rosenheim auf dem „abgebrannten Filz“) die aufrechte Baumform der P. montana uncinata häufig genug wächst, hin und wieder vorkomme.

Einige Bemerkungen über Dr. A. Zimmeter's Abhandlung: „Die europäischen Arten der Gattung Potentilla“.

Von Bronisław Błocki.

Die Gattung Potentilla gehört — wie bekannt — zu den schwierigsten unter den europäischen Phanerogamen und verdient neben Hieracium, Rosa, Rubus und einigen andern mit vollem Recht den Namen „crux et scandalum botanicorum“, ja mit vollerem Recht als die einst von Endlicher mit diesem unschmeichelhaften Epitheton belegten Salices. Die Ursache dieser für die Systematiker jedenfalls unangenehmen, weil zu vielerlei Konfusionen Anlass gebenden Erscheinung liegt nach meiner tiefsten Überzeugung darin, dass einerseits die Gattung Potentilla an Formen ungemein reich ist und andererseits — und dies schlage ich besonders hoch an — die Formen dieser Gattung Charaktermerkmale aufweisen, welche zwischen sehr engen morphologischen Grenzen liegen, in Folge dessen einzelne Formen unter einander viel näher systematisch verwandt sein müssen, als es in solchen Gattungen der Fall sein kann, deren Arten Unterscheidungsmerkmale uns darbieten, welche zwischen breiteren morphologischen Grenzen sich befinden. Dass diese meine Auffassung nicht aus der Luft gegriffen ist, dafür spricht, wie ich glaube, ganz entschieden dieser Umstand, dass die Gattungen Rosa, Rubus, Festuca, Hieracium, Thymus u. a., welche bezüglich der Unterscheidungsmerkmale ihrer Arten ganz analoge Verhältnisse aufweisen, wie das Genus Potentilla. — ebenfalls zu den schwierigsten in der europäischen Phanerogamenflora gezählt werden. Nur unter dem Ge-

sichtspunkte obiger Auffassung kann ich mir den interessanten Umstand naturgemäss erklären, warum die Gattungen Campanula, Carex, Dianthus, Saxifraga, Silene, Trifolium, Vicia, obwohl dieselben sehr formenreich sind, dem Systematiker verhältnismässig viel weniger Schwierigkeiten bereiten, als die oben genannten Gattungen; — und nur jene Auffassung führt mich zur richtigen Deutung der Thatsache, dass man in den zuletzt genannten Gattungen viel weniger Varietäten und verhältnismässig viel mehr Arten aufgestellt hat, als in den Gattungen Rosa, Rubus, Potentilla, Hieracium, Festuca etc. —

Im Interesse meiner obigen Auffassung finde ich für angezeigt, noch auf eine — meiner Meinung nach — höchst auffallende Thatsache aufmerksam zu machen: Fast alle Systematiker sprechen sich dahin aus, dass in unseren schwierigsten Gattungen (Festuca, Hieracium, Potentilla, Rosa u. dgl.) die Speciesbegrenzung aus diesem Grunde auf so grosse Schwierigkeiten stösst, weil — nach deren Dafürhalten — die im Bereiche obengenannter Genera seit der Neogenperiode in Folge des stetig vor sich gehenden Prozesses der „Umänderung der Arten durch die natürliche Selection“ entstanden sein sollenden, natürlich sehr zahlreichen „Mittelformen“ zur Pein der Systematiker leider noch bis jetzt fortbestehen und die Grenzen zwischen „guten“ Arten verwischen, während im Gegenteile bei anderen (leichten) Gattungen die, einzelne Arten verbindenden Mittelformen, da sie den „Kampf ums Dasein“ (ich sehe nicht ein: weshalb?) nicht zu bestehen vermochten, gänzlich ausgestorben sein sollten. Ist nun diese Anschauungsweise naturgemäss und, was daraus folgt, richtig, so mögen mir die Verfechter derselben auf nachstehende Fragen eine befriedigende und keinem Zweifel Raum gebende Antwort geben: 1) wieso ist es zu erklären, dass das sehr artenreiche Genus Saxifraga*), deren Arten, wie bekannt, zum grössten Teile die höheren Regionen der europäischen und asiatischen Gebirge bewohnen und welches daher zu Ende der Neogenperiode und während der sogen. Diluvialzeit den tiefgreifendsten Umwälzungen (wie dies die Descendenztheorie postulieren muss) preisgegeben worden war, dass also diese

*) In der Gattung Saxifraga liegen, wie bekannt, die Artencharaktermerkmale zwischen sehr weiten Grenzen

Gattung schon jetzt so scharf umgrenzte und habituell einander so sehr unähnliche Arten aufweist? 2) warum sind denn in der Gattung Saxifraga die „Mittelformen“, die ja im Sinne der Descendenztheorie existiert haben müssen, während einer geologisch so kurzen Zeit im „Kampfe ums Dasein“ zu Grunde gegangen? und 3) wie ist es mit der Anschauungsweise der Transformisten zu vereinbaren, dass, während einerseits im Bereiche der Gattung Saxifraga kaum seit dem Ende der Neogenperiode so weitgehende Umänderungen der Arten Platz gegriffen haben sollen — und dies muss vor sich gegangen sein, wenn nicht anders die ganze Descendenztheorie ein Phantom ist, — andererseits alle, erwiesenermassen seit der Eiszeit in den mitteleuropäischen Gebirgen (ja sogar im mitteleuropäischen Tieflande) bis jetzt ihr Dasein fristenden arktischen Pflanzen*), wiewohl dieselben einem jedenfalls sehr harten „Kampfe ums Dasein“ (besonders seit dem Ablauf der Eiszeit) preisgegeben sind, sich seit jener Zeit gar nicht verändert haben? —

Dr. Albert Zimmeter, Gymnasialprofessor in Steyer (Ober-Österreich) hat sich die ebenso schwierige wie dankenswerte Aufgabe gestellt, alle von deutschen, österreichischen, ungarischen, schweizerischen und französischen Floristen in diversen Zeitschriften bisher publizierten, die europäischen Potentillen betreffenden Angaben sorgfältig zusammenzustellen, sowie alle bisher aufgestellten europäischen Potentillenformen auf ihre systematische Wertigkeit zu prüfen. Das Resultat seines diesbezüglichen Studiums hat Dr. Zimmeter in der obgenannten Abhandlung (Steyer 1885) dargelegt. Was nun den ersten Teil der Aufgabe, welche sich Dr. Z. in seiner Abhandlung gestellt hat, nämlich die Zusammenstellung der allerorts zerstreuten Litteratur anbelangt, so hat der Verfasser dieselbe zur vollsten Befriedigung gelöst und er darf dafür des besten Dankes aller Floristen versichert sein. Bei der Lösung des zweiten Teiles seiner Aufgabe war leider Dr. Zimmeter viel weniger glücklich, ja er hat sich dabei in einigen Fällen und namentlich bei der kritischen Sichtung der Arten aus den Gruppen Canescentes und Collinae sogar haarsträubende Irrtümer und Konfusionen zu schulden kommen lassen, und dieses kommt mir desto mehr auffallend vor, als Dr. Zimmeter die wissenschaftliche

*) Vergl. Schrödter „Die Flora der Eiszeit“.

Gliederung der Formen aus der Gruppe Vernae (Aureae) und Fragariastrum — nach meinem Dafürhalten — durchaus richtig, weil der Natur entsprechend, durchgeführt und dabei viel Scharfblick und kritischen Sinn bekundet hat.

Ich gehe nun nach dieser kurzen Abschweifung zum eigentlichen Thema meines vorliegenden Artikels über, nämlich zur Darlegung meiner subjektiven Auffassung betreffs einiger Zimmeter'schen Angaben. Bevor ich aber dies thue, will ich zuvörderst meinem tiefgefühltesten Dank Herrn Zimmeter gegenüber Ausdruck verleihen für dessen Güte und Bereitwilligkeit, mit welcher er nicht nur alle von mir gewünschten kritischen Potentillen seines Herbars mir behufs Vergleichung mit galizischen Formen geliehen, sondern mir auch sehr viele kritische Potentillen zum Geschenk gemacht hat. In Anbetracht dieses Umstandes gereicht es mir wahrlich zum grossen Leidwesen, ein abfälliges Urteil über einige Angaben des Herrn Zimmeter zu fällen; wenn ich aber trotzdem dies zu thun für angemessen und gut befunden habe, so war für mich in dieser Hinsicht massgebend nicht nur der in der Wissenschaft nie zu hoch anzuschlagende Grundsatz: amicus Plato, sed magis amica veritas, sondern auch dieser mich sehr ehrende Umstand, dass Herr Zimmeter selbst mich brieflich ersucht hat, dass ich mich über den wissenschaftlichen Wert seiner Abhandlung rückhaltslos ausspreche. —

---

1) Potentilla limosa Boeningh. ist keine selbständige Art, wie Z. meint, sondern ganz entschieden eine durch Standort bedingte Form der P. supina L.

2) P. strictissima Zim. und P. sciaphila Zim. stellen ganz sicher nur individuelle Varietäten der P. recta L. dar. Beide Formen kommen auch bei Lemberg (Galizien) vor.

3) P. stenantha Lehm. ist gar keine Potentilla, sondern Aremonia agrimonioides, auf welchen Irrtum übrigens Herr Z. selbst mich brieflich aufmerksam gemacht hat.

4) P. recta. Die echte Linné'sche P. recta erblickt Z. in der gross- und bleichgelbblütigen P. pallida Lehm., welche Ansicht ich jedoch nicht teile. Nach meinem Dafürhalten besitzt die echte P. recta L. kleinere und tiefgelbe Blüten und unterscheidet sich als eine selbstän-

dige Art von P. pallida Lehm. ganz entschieden. Bezüglich der Grösse der Blumenblätter hält P. recta L. (me judicante) die Mitte zwischen P. pallida und P. pilosa Willd. Herr Z. hat mir eine P. aus Kronstadt (in Siebenbürgen) zukommen lassen mit folgender Notiz auf der Etiquette: „eine zwischen P. recta L. (Zimm.) und P. canescens Bess. stehende Form, jedoch der ersteren näher stehend". Eben diese von Z. für eine Mittelform zwischen P. recta Z. (P. pallida Lehm.) und P. canescens Bess. gedeutete P. betrachte ich als die echte Linnésche P. recta. Die echte P. pallida Lehm. besitze ich von Coblenz, wo sie Wirtgen 1869 am Eisenbahndamme gesammelt und als P. recta L. bezeichnet hat.

5) P. crassa Tausch. Nach Z. ist mit P. crassa die P. recta var. leucotricha Borbás aus Ungarn identisch. Ich sah nur diese letzte Pflanze im Herbar Z.'s, und Z. verfährt ganz richtig, wenn er dieselbe von den systematisch nächst verwandten P. recta, P. pilosa und P. obscura als selbständige Art abtrennt. Z. vergleicht P. crassa Tausch mit P. canescens Besser, jedoch ist die Borbás'sche Pflanze von P. canescens Bess. ebenso weit entfernt, wie P. recta, P. pallida, P. pilosa und P. obscura.

6) P. obscura auct. Die von Z. gegebene Diagnose der P. obscura auct. (nicht Willd., dessen Pflanze nach Z.'s Erhebungen zweifelhaft ist) entspricht gar nicht dieser Art, sondern der von P. obscura aut. ausgezeichnet verschiedenen P. pilosa Willd.

7) P. pilosa Willd. Die Zimmeter'sche Diagnose der P. pilosa Willd., welche — nebenbei gesagt — in meinem Herbar in sehr instruktiven Exemplaren von Arnstadt (leg. C. B. Lehmann) und von Auerbach an der Bergstrasse in Hessen (leg. F. Schnittspahn pro P. obscura Willd.) aufliegt, passt durchaus nicht zu dieser sehr ausgezeichneten Art, sondern zu P. obscura aut. Die Angabe Z.'s, dass P. pilosa W. (P. obscura Zimm.) ausser in Deutschland auch in Ungarn und Italien vorkommt, halte ich entschieden für unrichtig. P. pilosa A. Kerner (in „Vegetationsverh. von Ungarn und angrenz. Siebenbürgen") aus Ungarn ist wohl P. obscura aut., aber jedenfalls nicht die echte P. pilosa Willd. Seine P. pilosa sieht Kerner als einen der Kombination P. canescens × recta entsprechenden Bastard an; diese Auffassung entbehrt jedoch nach meiner vollsten Überzeugung (dies ist auch

die Ansicht Z.'s) jeder Begründung und ist für mich ebenso unbegreiflich, wie die von demselben ausgezeichneten Botaniker ausgesprochene Meinung (l. c.), dass der nordeuropäische Dianthus arenarius L. mit dem pannonischen D. serotinus W.K. identisch ist. Endlich bemerke ich noch bei dieser Gelegenheit, dass ich die echte P. pilosa Willd. seit vier Jahren in dem Lemberger botanischen Garten aus Samen, welche ich vom Berliner botan. Garten erhalten habe, kultiviere und dass dieselbe in der Kultur kein einziges ihrer Charaktermerkmale eingebüsst hat. P. pilosa Holuby von Bosačie (in Ungarn) ist nach eingesehenen Originalexemplaren Holuby's mit P. obscura aut., aber durchaus nicht mit P. pilosa Willd. identisch Auch will ich dahier meiner Überzeugung Ausdruck geben, dass das Z.'sche Verzeichnis der mitteleuropäischen Potentillaarten aus der Sektion „Rectae" (P. recta, crassa, obscura, laciniosa und pilosa) auf Vollständigkeit keinesfalls Anspruch machen kann. So habe ich in Ostgalizien vier neue ausgezeichnete, zu dieser Sektion gehörende Arten (P. Herbichii, P. thyraica, P. leopoliensis und P. Buschakii) entdeckt, von denen zwei letztere die Gruppe der P. rectae mit der Gruppe der P. canescentes gänzlich verbinden.

8) P. canescens Bess. Die von Z. citierten Borbás-schen Varietäten der P. canescens Bess., nämlich f. macrocephala, oligotricha, polytricha und leiotricha dürften wohl von P. canescens Bess. als selbständige Arten getrennt werden; von P. canescens f. leiotricha Zimm. (aus Rodná in Siebenbürgen) kann ich dies mit Bestimmtheit behaupten, da ich dieselbe zu vergleichen Gelegenheit hatte. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass die von Skofitz und Bubela ausgegebene P. canescens Holuby von Bosačie in Ungarn mit der echten P. canescens Bess. gar nichts zu thun hat, sondern am wahrscheinlichsten einen der Kombination P. obscura × argentea (nicht P. pilosa × argentea, wie ich in „Oest. bot. Ztschrft." XI. 1885 irrtümlich angegeben habe) entsprechenden Bastard darstellen dürfte.

9) P. fissidens Borbás (pro var. P. canescentis Bess.) betrachte auch ich für eine selbständige, von P. canescens Bess. ausgezeichnet verschiedene Art, die aber den Namen P. curvidens Schur (Herbar. transsilv.) als den älteren führen sollte. Diese Art kommt auch in Südostgalizien (in Sinków) vor.

10) P. polyodonta Zimm. (an Borbás?) von Lauffenburg in der Schweiz ist eine sehr ausgezeichnete Species und ebenso P. Sadleri Rchbch., welche im Z.'schen Herbar in einem sehr schönen, von Peter bei München (pro P. canescenti Bess.) gesammelten Exemplare aufliegt.

11) P. incrassata Zimm. Unter diesem Namen befinden sich im Herbar Z.'s zwei durchaus verschiedene Arten vermengt, nämlich die echte P. incrassata Zimm. (P. crassa Uechtr., non Tausch) und P. Kerneri Zimm. p. p., von welchen die erstere bei Breslau und die zweite bei Wien gesammelt wurde. Die Richtigkeit der Angabe Z.'s, dass seine P. incrassata auch in Wallis vorkommt, bezweifle ich sehr.

12) P. cana Jord. Diese schöne Art sah ich im Herbar Z.'s vom Originalstandorte, nämlich von Vermier bei Genf. — Z. bemerkt bei dieser Art Folgendes: „Freund Kammerer sammelte auf der Schauze Terstizze bei Triest einen unzweifelhaften Bastard zwischen P. pedata Nestl. und P. argentea L., welcher fast genau dieser Form (d. i. P. cana Jord.) gleichsieht; jedoch fehlt bei Vermier die P. pedata". Nun ist aber diese Auffassung Z.'s absolut falsch, da die Pflanze Kammerer's, welche auch ich zufolge eingesehener Originalexemplare ganz entschieden für den Bastard P. argentea × pedata deute, von der echten P. cana Jord. total verschieden ist und von derselben auf den ersten Blick sehr leicht unterschieden werden kann.

13) P. Kerneri Borbás. Originalexemplare der Borbás'schen Pflanze sah ich im Herbar Z.'s nicht; unter diesem Namen, mit welchem — wie bekannt — v. Borbás den vermeintlichen Bastard P. argentea × recta belegt hat, befinden sich im Herbar Z.'s zwei durchaus verschiedene Pflanzen, und zwar eine Art (kein Bastard), deren Standort ich zu verzeichnen vergessen habe und welche auch bei Lemberg (in Hołosko) vorkommt (P. commutata m.), und eine zweite Art, welche Thomas bei Joux-Brulée (Valais) gesammelt und irrtümlich für P. parviflora Vill. ausgegeben hat. Ganz identisch mit der Thomas'schen Pflanze ist eine in meinem Herbar aufliegende, von Knaf in Kommotau (Böhmen) am 2. Juli 1852 gesammelte und als P. inclinata Vill. bezeichnete Pflanze. Was die letztgenannte Pflanze, nämlich P. inclinata Vill. anbelangt, so hat Z. ganz entschieden nachgewiesen, dass

diese Pflanze nicht nur mit P. canescens Bess. nicht identisch ist, wie zahlreiche Botaniker annehmen, geradezu sogar in eine ganz andere Sektion gehört.

(Schluss folgt.)

Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung von p. 14 der Nr. 1 d. Jahrg.)

969. Carex supina Wahl. 4, Meran (Tappeiner).

970. Carex montana L. 3—5, Küchelberg, Katzenstein bis Burgstall, Lana. Verbreitet.

971. Carex ericetorum Poll. β.) membranacea. 6, bei Hafling (Tappeiner).

972. Carex praecox Jacq. 3, auf Hügeln verbreitet.

973. Carex humilis Leyss. 2, Küchelberg, Algund, Marlinger Berg, St. Valentin.

974. Carex digitata L. 3, gemein, z. B. bei Trautmannsdorf.

975. Carex ornithopoda Willd. 4, gemein.

976. Carex alba Scop. Hafling (Eschenlohr).

977. Carex nitida Host. 3, Zenoburg (Bamberger), Meran (Tappeiner).

978. Carex panicea L. 5, Lana (Fr. Mayer), Labers, Untermais, Naifthal etc.

979. Carex glauca Scop. 4, Burgstall (Tappeiner).

980. Carex pallescens L. 6, Ifinger (Hausmann).

981. Carex fuliginosa Schk. 6, Zielalpe (Hausmann).

982. Carex frigida. All. 7, Zielalpe (Elsmann).

983. Carex sempervirens Vill. 6, Ifinger (Hausmann), Muttspitze.

984. Carex Michelii Host. 4, Burgstall (Tappeiner), Katzenstein, Naifthal (Bamberger).

985. Carex flava L. 4, an feuchten Stellen verbreitet.

986. Carex Oederi Ehrh. 5, Brandis (v. Uechtritz), Etschufer, Plaus.

987. Carex fulva Koch. 6, Hafling (Tappeiner).

988. Carex Hornschuchiana Hoppe. 4, Neubrandis, Burgstall.

989. Carex distans L. 4, Meran (Tappeiner), Marlinger Berg, Küchelberg.

990. Carex silvatica Huds. 4, Burgstall, Katzenstein, Schloss Goyen.

991. Carex ampullacea Good. 6, Jocher See.
992. Carex vesicaria L. 5, Plaus, Dornsberg.
993. Carex paludosa Good. 4, Gräben bei Plaus.
994. Carex hirta L. 5, Hafling (Tappeiner), Gratscher Fahrweg, verbreitet.
995. Carex punctata Gaud. Grasige Abhänge unterhalb Durnstein gegen Algund in Menge (v. Uechtritz).

108. Fam. Gramineen. Juss.

996. Andropogon ischaemum L. 5, an Wegen und in Weinbergen gemein.
997. Andropogon gryllus L. 6, Küchelberg.
998. Heteropogon Allionii R. et S. 7, Abhänge zwischen Gratsch und Algund.
999. Tragus racemosus Desf. 7, Algund, Marling, Küchelberg (v. Uechtritz).
1000. Panicum ciliare Retz. 6, Küchelberg, Wege bei Lana.
1001. Panicum crus-galli L. 6, Weinberge auf dem Küchelberge.
1002. Panicum miliaceum L. 7, verwildert an Wegen bei der Stadt.
1003. Setaria verticillata Beauv. 7, Küchelberg.
1004. Setaria viridis Beauv. 6, verbreitet, z. B. am Etschufer.
1005. Setaria glauca Beauv. 6, in Weinbergen verbreitet.
1006. Phalaris arundinacea L. 6, Gräben bei Plaus.
1007. Anthoxanthum odoratum L. 2, auf Wiesen gemein.
1008. Alopecurus pratensis L. 6, Wiesen bei Lana.
1009. Alopecurus agrestis L. 7, auf einem Acker bei Plaus.
1010. Alopecurus fulvus Sm. 5, Passerufer, Altwasser der Etsch.
1011. Phleum Boehmeri Wibel. 6, Marling (Tappeiner), Algund.
1012. Phleum asperum Vill. 6, Küchelberg.
1013. Phleum pratense L. 6, Mutthöfe.
1014. Phleum alpinum L. 6, Zielalpe (Elsmann), Egger, Vellauer Alm, Muttspitze.
1015. Cynodon dactylon Pers. 7, an Wegen und in Weinbergen gemein.

1016. Leersia oryzoides Swartz. 8, Rabland (Uechtritz), Etschgräben bei Lana (Facchini).

1017. Agrostis alba L. 5, gemein auf Kiesbänken der Etsch.

1018. Agrostis vulgaris With. 5, Küchelberg, Katzenstein.

1019. Agrostis alpina Scop. 7, Ifinger (Hausmann),

1020. Agrostis rupestris All. 7, Zielalpe (Elsmann), Ifinger (Hausmann).

1021. Agrotis spica venti L. 6, Äcker zwischen Marling u. Lana, Labers, Passeier.

1022. Calamagrostis littorea DC. 6, gemein im Passeier (Bamberger).

1023. Calamagrostis epigeios Roth. 6, Etschufer bei Untermais.

1024. Calamagrostis Halleriana DC. 7, Spronserthal (Bamberger).

1025. Calamagrostis tenella Host. 7, Alpen von Meran (Hausmann).

1026. Stipa capillata L. 7, felsige Abhänge des Küchelberges.

1027. Lasiagrostis calamagrostis Link. 7, Meran (Bamberger), Mauern am Schloss Tirol (Zuccarini).

1028. Phragmites communis L. 7, überzieht die Etschmöser.

1029. Sesleria coerulea Ard. 3—4, bei Schloss Neu-Brandis.

1030. Sesleria disticha Pers. 7, Zielalpe (Elsmann).

1031. Koeleria cristata Pers. 5, Küchelberg, Algund.

1032. Koeleria hirsuta Gaud. 7, Zielthal (Bamberger).

1033. Aira caespitosa L. 6, Meran (Tappeiner), Abhänge der Muttspitze.

1034. Aira flexuosa L. 6, Spronserjoch (Hinterhuber).

1035. Holcus lanatus L. 4, auf Wiesen gemein.

1036. Avena pubescens L. 5, Wiesen im Passeier.

1037. Avena versicolor Vill. 6, Ifinger (Hausmann), Meraneralpen (Bamberger).

1038. Avena flavescens L. 5, auf Wiesen gemein.

1039. Triodia decumbens Beauv. 7, Abhänge der Muttspitze, Spronserthal.

1040. Melica nebrodensis Guss. 5—6, Küchelberg, Durnstein, St. Peter, Algund (Uechtritz).

1041. Melica nutans L. 3, St. Valentin, Marlinger Berg.

1042. Briza media L. 5, auf Wiesen gemein.

1043. Eragrostis megastachya Link. 7, Gratsch, Obermais, Passermauer (Bamberger), Marling (v. Uechtritz)

1044. Eragrostis poaeoides Beauv. 7, Marling, zwischen Gratsch u. Algund (v. Uechtritz), von Terlan nach Meran (Heufler).

1045. Eragrostis pilosa Beauv. 7, Küchelberg, Marling Algund, Gratsch, Katzenstein (Heufler).

1046. Poa annua L. 1—12, gemein.

1047. Poa laxa Haenke. 6, Spronseralpen, Zielalpe (Elsmann), Ifinger (Hausmann). *β*) flavescens. Ifinger (Hausmann).

1048. Poa minor Gaud. 7, Ifinger (Hausmann.)

1049. Poa bulbosa L. 3, verbreitet. *β*) **vivipara**: die vorherrschende Form.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Beiträge zur Flora von Osterode a. Harz.

Von R. Wellhausen.

Unsere Gegend erinnert zwar mit ihren Gips- und Kalkbergen ganz und gar an die des Kyffhäusergebirges zwischen Frankenhausen und Badra, doch ist die Flora infolge unserer nördlicheren Lage und unter dem Einflusse des an sich schon so rauhen Harzklimas eine ganz andere und, da die Kalkfelsen hier grösstenteils ganz schier und nackt zu Tage treten, unsere ausgedehnten Nadelholzwaldungen aber kaum eine Vegetation aufkommen lassen und unsere sonst herrlichen Bergwiesen alzusehr unter der Viehweide zu leiden haben, eine weit weniger üppige und mannigfaltige, als Ihre dortige Pflanzenwelt.

Wo die Gipsfelsen ganz rein und kahl zu Tage treten, fand ich eigentlich von bemerkenswerteren oder doch nicht ganz gewöhnlichen Pflanzen nur: Arabis petraea und Sesleria coerulea; wo dieselben (wie am Klinkerbrunnen) mit Buschwerk und niederem Laubholz bewachsen sind, auch: Ophrys muscifera, Epipactis latifolia (viridifl. und rubiginosa), Silene nutans, Helianthemum vulgare, Aconitum lycoctonum, Actaea spicata, Hieracium sabaudum, Lamium maculatum (Var. mit weissen Blüten) Prunella grandiflora (auch die Var. mit fiederschnittigen Blättern), Inula salicina, Melampyrum nemorosum, Arrhenaterum elatius, Scolopendrium officinarum, Cystopteris fragilis, Aspidium dryopteris u. s. w.; im höheren Laubwalde (bei der Jettenhöhle): Euphorbia amygdaloides, Neottia nidus avis, Convallaria verticillata: in jungen Föhrenkämpen: Gentiana amarella; in älteren Fichtenwaldungen eigentlich nichts als: Digitalis purpurea, welcher den schönen Schmuck fast aller Schläge bildet, Melampyrum silvaticum und seltener Cardamine silvatica und Pirola uniflora; wo dieselben mit Laubholz untermischt sind, auch: Atropa belladonna und Lunaria rediviva; auf Schlackenhalden und kieshaltigen Plätzen: Alsine verna, Armeria vulgaris (Halleri) Silene inflata; an Gräben und feuchten Stellen: Arabis Halleri, Cardamine amara, Eriophorum vaginatum, Aspidium thelypteris u. s. w.; in quelligen Waldgründen: Chrysosplenium oppositifolium neben (häufiger) alternifolium und Adoxa moschatellina; an und in der Söse und ihren Seitentümpeln: Eupatorium cannabinum, Aster salignus, Sambucus ebulus (verwildert?) Mimulus guttatus; an und in unseren zahlreichen

Teichen treffen wir: Comarum palustre, Drosera rotundifolia, Vaccinium oxycoccos, Ranunculus lingua, Orchis latifolia, Pedicularis silvatica, Cladium mariscus, Scirpus Tabernaemontani und silvaticus, Carex teretiuscula, paradoxa, pendula; auf unseren Bergwiesen: Thesium pratense, Orchis coriophora, Spiraea filipendula. Ich behalte mir vor, obiges Pflanzenverzeichnis im Laufe dieses Jahres durch weitere Beiträge zu vervollständigen.

Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

„Schonung und Schutz der heimischen Flora ist jedes Botanikers Ehrenpflicht."

Tauschbedingungen. Richtige Bestimmung. Gute Praparation. Nicht zu knappe Auflage. Nur bei grossen Pflanzen genügt ein Individum, sonst bilden mehrere Individuen ein Herbarexemplar. Die Auswahl ist so zu treffen, dass alle charakteristischen Teile, namentlich auch Frucht, vertreten sind. Jedes Exemplar wird auf einen halben Bogen gelegt. Papierformat des gewöhnlichen Schreibpapiers. Etiketten müssen leserlich geschrieben und vollständig sein, d. h. ausser dem botan. Namen muss jedenfalls Autor, Fundort, Datum der Einsammlung und Namen des Sammlers angegeben werden. Nomenklatur nach Garcke oder Willkomm. Kein Geldbeitrag. Statt dessen Abzug von 10—20% Pflanzen, je nach der Seltenheit und der Erfüllung der Tauschbedingungen. Bei grossen Raritäten und vorzüglicher Präparation ohne jeden Abzug.

Austausch findet während des ganzen Jahres statt. Wer tauschen will, sendet zunächst ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis seiner Vorräte ein. Aus diesen Verzeichnissen werden die in der Monatsschrift erscheinenden Offertenlisten zusammengestellt. Nun teilt jedes Mitglied daraus der Redaktion seine Wünsche mit und danach erfolgt die Bestellung der für den Tausch einzusendenden Pflanzen. Es werden die zu einer Spezies gehörenden Exemplare in einen gemeinschaftlichen Bogen gelegt, auf welchem aussen Name der Art und Anzahl der Exemplare anzugeben ist. Die Pflanzen der Packete müssen ebenfalls streng alphabetisch geordnet werden. Packetporti tragen die Mitglieder. Die Zusendung an die Mitglieder erfolgt, wenn es nicht anders gewünscht wird, sobald eine Canturie beisammen ist.

Aufforderung.

☞ **Alle Leser des Blattes, welche sich am Tausch zu beteiligen wünschen, werden ersucht sobald als möglich an die Redaktion einzusenden:**

1) ein alphabetisches Verzeichnis ihrer Vorräte mit Angabe des Florenbezirkes,
2) ein alphabet. Verzeichnis solcher Pflanzen, die sie im Laufe des Jahres bestimmt sammeln können.

Aus diesen Verzeichnissen (NB. die ersteren können im Laufe des Jahres fortgesetzt werden) sollen schleunigst weitere Offertenlisten zusammengestellt werden und bietet namentlich die letztere Art den Vorteil, dass Jeder nur solche Sachen im Laufe des Jahres zu sammeln und zu präparieren braucht, von denen er bestimmt weiss, dass er dafür Abnahme finden wird.

Inserate.

Vallisneria spiralis L.

in einer grösseren Partie zum Einpflanzen in Aquarien gesucht von

R. Landauer.
Einhornapotheke, Würzburg.

Unterzeichneter sucht Pflanzen zu tauschen.

O. Leonhardt
Lehrer, Pausa i. Voigtland.

Eine Kollektion von 730 Arten und Varietäten Gefässpflanzen aus dem unteren Przemsagebiet (Polen, Galizien u. Oberschlesien) habe ich für 45 Mk. abzugeben.

Ebenso wegen Mangels an Raum meine Dubletten aus demselben Gebiet, ferner aus dem Riesengebirge und der Tatra, zus. 850 Spec. u. Var. in 3000 Bogen, meist in sehr reichlicher Auflage für 150 Mk. Verzeichnisse stehen gegen Franko-Rücksendung franko zu Diensten.

G. Schneider.
Bergverwalter in Schmiedeberg (Schlesien).

Von der botanischen Monatsschrift gebe ich ab:
Jahrg. I für 4 Mk.
Jahrg. II für 4 Mk.
beide zusammen für 7 Mk.

Sondershausen. Prof. Dr. Leimbach.

☞ Den verehrlichen Lesern zur Nachricht, dass sie in diesem Jahre über unregelmässiges Erscheinen der Monatsschrift nicht wieder werden zu klagen haben. Die Märznummer folgt unmittelbar.

Der Herausgeber richtet an alle Freunde des Blattes die herzliche Bitte, dasselbe im Kreise ihrer Bekannten gütigst empfehlen zu wollen. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Meinen Freunden zur Nachricht, dass ich vor einigen Tagen zum Realschuldirektor in Arnstadt ernannt worden bin.

Dieser Nummer liegt bei: Süddeutsches Pflanzen- und Samen-Offertenblatt. Allgemeines Insertions-Organ für Kunst- und Handelsgärtner. Samenhändler, Baumschulenbesitzer u. s. w., herausgegeben von C. W. Moriell in Schwetzingen.

Kommissions-Verlag: Otto Klemm in Leipzig.
Druck: Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach zu Sondershausen.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.
Abonnementspreis durch den Buchhandel oder durch die Post bezogen halbjährl. 3. M.

IV. Jahrg. Nr. 3. März. 1886.

Inhalt: Freyn, Ein kleiner Beitrag zur Flora des Erzgebirges. Sippel, Ein Beitrag zur Flora des Steigerwaldes. Frueth, Eine merkwürdige Pflanzen-Ansiedlung bei Sablon, südlich von Metz. Örtel, Rost- u. Brandpilze Thüringens IV. Schneider, Über Pflanzen-Konservierung nach der Schelivskyschen Methode. Carstens, Volkstümliches aus der Pflanzenwelt, besonders Schleswig-Holsteins II. Korrespondenzen: Lucas, Blocki, O. Richter. Botanischer Tauschverein in Sondershausen. Inserate.

Ein kleiner Beitrag zur Flora des Erzgebirges.

Von J. Freyn in Prag.

Eine zufällige Veranlassung war es, welche mir in den ersten Julitagen des abgelaufenen Jahres ermöglichte, zwei Tage im Erzgebirge zu verweilen und die Gegend bei Weipert beiderseits der Reichsgrenze zu durchstreifen. Obwohl nun die Vegetation des Erzgebirges bereits bekannt ist, so dürfte es doch nicht uninteressant sein, auf einige der hervorstechendsten Eigenheiten des von mir besuchten kleinen Landstriches aufmerksam zu machen.

In dieser Hinsicht waren mir zwei Thatsachen auffallend, nämlich: das Fehlen der Brombeeren, von denen ich nur zwei kümmerliche Sträuchlein am Waldrande fand, da, wo die Strasse von Bärnstein nach Jöhstadt in den Wald tritt, und dann das Fehlen jedweder Festuca aus der Gruppe der Ovinen. Im üppigen Graswuchse der Wiesen, Raine und Bergabhänge sind diese durchaus durch Formen der F. rubra L. ersetzt; ich wenigstens konnte nicht eine Spur der Ovinen finden, obwohl ich F. ovina sensu strenuo erwartete.

Gehe ich von diesen negativen Thatsachen zum Gegensatze derselben über, so kann ich nicht umhin, der wirklichen Pracht und Massenhaftigkeit zu gedenken, mit welcher in jener Gegend Viola tricolor L. (nicht etwa arvensis) alle Kleefelder, Wiesen,

Grasraine und selbst die Eisenbahndämme überzieht, in unzählbaren Farbentönen wechselnd, jedoch in den tief- und hellvioletten besonders zahlreich vertreten. Im Grase scheinen ausdauernde Formen nicht selten zu sein, ähnlich wie solche den Wiesen im Kličava-Thale Mittelböhmens zur Zier gereichen und in den fernen Alpenthälern des südöstlichen Siebenbürgens als V. banatica Heuff. wiederkehren. — Überraschend durch Häufigkeit und Üppigkeit tritt uns allenthalben an den nicht sumpfigen Gehängen, an Rainen und auf Wiesen Meum athamanticum Jacq. entgegen, und zwar in Riesenexemplaren, dergleichen mir in den Alpen noch nicht begegnet sind. Eine wahre Zierde dieser Gegend ist auch das in grosser Menge vorkommende Cirsium heterophyllum, von dem sich mehrere seltenere Kreuzungen mit anderen Arten vorfinden. So steht gleich an der östlichen Seite der Haltestelle Bärnstein der ungemein seltene Bastard C. affine Tausch (heterophyllum × oleraceum) in mehreren üppigen Exemplaren; er findet sich auch weiter in der nördl. Fortsetzung derselben Berglehne mehrfach auf den Wiesen (hier in Gesellschaft von C. hybridum Koch [palustre × oleraceum]) und auch in entgegengesetzter Richtung, südlich von Weipert, nämlich auf den Wiesen beiderseits des Grenz-Baches, etwa in der Mitte zwischen Weipert und Neugeschrei. — Nächst der Haltestelle Bärnstein und auf den Torfbrüchen zwischen Weipert, Stahlberg und Neugeschrei findet sich ausserdem C. Wankelii Reich. (heterophyllum × palustre) in zum Teil sehr zierlichen Formen, wovon ich die eine als var. palustriforme bezeichnete. Sie hat die Tracht des C. palustre, ist ausserordentlich dicht beblättert, alle Blätter sind klein, stark herablaufend, unterseits kreideweiss, gegen die Stengelspitze zu nehmen sie an Grösse allmählich ab. Der Kopfstand ist ähnlich wie bei C. palustre, aber armköpfig, die Köpfe auch etwas grösser, jedoch noch lange nicht die bedeutenden Ausmasse jener von C. heterophyllum erreichend.

Sehr interessant war der Hieracienflor auf den Wiesen, Grashängen, Wegrändern und Rainen. Die verbreitetsten Arten sind dort wohl H. auricula Lam. et DC., H. pratense Tsch. und H. floribundum W. G. — Von diesem letzteren fand ich an der Strasse von Bärnstein nach Jöhstadt eine sehr üppige Form, mit einem zur Fruchtzeit wiederholt gabeligen Kopfstande. Ich hätte diese Form für ein pilosella × floribundum gehalten, wenn die Köpfchen irgendwie grösser gewesen wären, als jene des floribundum und wenn selbe an einzelnen Seitenstengeln desselben Individuums nicht ganz wie an gewöhnlichem floribundum angeordnet gewesen wären. Zwischen diesem Standorte und Weipert fanden sich andere interessante, hier anzureihende Formen, ich

hielt selbe nämlich für H. pilosella × pratense. Erst die genaue Untersuchung zu Hause ergab, dass ich es hier mit H. nigriceps N. P. zu thun hatte: welches sich durch die oberseits sehr deutlich sternflockigen Blätter von allen Formen des H. pilosella × pratense und H. floribundum scharf unterscheidet. H. nigriceps scheint mir nicht hybrid zu sein, ich wüsste nicht, welche Stammart neben H. floribundum zu vermuten wäre.

An Grasrainen zwischen Weipert und Neugeschrei wächst H. nigriceps in Gesellschaft von H. cymigerum Rchb., letzteres ist jedoch seltener; scheint überhaupt selbst im herzynischen Gebiete Europas selten zu sein, so dass diese Standorte wohl als südliche Vorposten des nördlichen Verbreitungsbezirkes zu betrachten sind.

Ich möchte nach diesen Resultaten einer flüchtigen Exkursion glauben, dass unter den Piloselloiden der Weiperter Gegend und auch vielleicht sonst noch manche interessante Pflanze dortselbst zu Hause sei, und hierauf aufmerksam zu machen war der Zweck der vorstehenden kleinen Mitteilung.

Ein Beitrag zur Flora des Steigerwaldes.

Aus dem Nachlasse des k. Bezirksarztes Dr. Hofmann veröffentlicht
von **Dr. Heinrich Sippel.**

Ein vollständiges Verzeichnis der im Steigerwalde aufgefundenen Gefässpflanzen ist bisher nicht erschienen.

Der gründliche Erforscher dieser Gegend, Herr Wundarzt Ignaz Kress in Klosterebrach, hat in der einzigen Publikation über die Gefässpflanzen-Flora des Steigerwaldes nicht alles Gefundene, sondern nur die Namen und Standorte der seltneren Phanerogamen mitgeteilt. Die Veröffentlichung des nachfolgenden Verzeichnisses dürfte deshalb berechtigt erscheinen, zumal demselben die Aufzeichnungen eines gründlichen Kenners der Flora des Steigerwaldes, des verstorbenen Bezirksarztes Dr. Hofmann, zu Grunde gelegt sind und zu seiner Vervollständigung Hofmann's hinterlassenes Herbar vor allem benutzt werden konnte.

Dem Verzeichnisse der im Steigerwalde (hauptsächlich in dessen oberfränkischem Teile) aufgefundenen Phanerogamen und höheren Kryptogamen seien nur wenige Worte über die Lage und die geologischen Verhältnisse des Gebietes vorangeschickt.

In den Steigerwald, der sich südlich vom Laufe des Maines zwischen den Städten Bamberg und Würzburg ausbreitet, teilen sich zwei Regierungsbezirke des Königreiches Bayern: die Kreise Ober- und Unterfranken. Der Untergrund, auf dem sich dieses

Waldgebirge erhebt, besteht hauptsächlich aus Keupersandstein; an seinen westlichen Abdachungen finden sich Gipslager, weiter westlich Dolomit und Muschelkalk. An der südlichen und südwestlichen Grenze trifft man grosse Massen von Keupersand. Der höchste Punkt des Steigerwaldes liegt 1300′ über dem Mittelländischen Meere (der Sommerraupen bei Burgwindheim), der niedrigste Punkt, der zwischen Burgwindheim und Burgebrach gelegen ist, hat eine Höhe von ungefähr 930′.

Um häufige Wiederholungen zu vermeiden wurden nachfolgende Abkürzungen gebraucht. Bei einer Anzahl von Pflanzen ist kein Fundort angegeben: teils sind es solche, die hier wie überall allgemein verbreitet sind, teils solche, die sicher im Steigerwalde gefunden wurden, bei denen aber der nähere Fundort nicht mehr angegeben werden konnte.

Abkürzungen.

s. = selten; s. s. = sehr selten; h. = häufig; s. h. = sehr häufig; E. = Ebrach; Hd. = Handthal; B. = Burgwindheim n. h. = nicht häufig; n. s. = nicht selten.

I. Phanerogamen.

Ranunculaceen Juss.

Clematis vitalba L. — C. recta L. s. s. Am Fusse der Hallburg und zunächst den Weidengebüschen am Mainufer.

Thalictrum flavum L. s. s. Mainufer bei Volkach, bei Sulzheim

Hepatica triloba Gil. Aschbach.

Pulsatilla vulgaris Mill. s. Dimbach, Park bei Gaibach.

Anemone silvestris L. h. Bei Michelsberg, Michelau, Zabelstein. — A. nemorosa L. — A. ranunculoides L. s.

Adonis aestivalis L. h. Oberschwarzach. Handthal. Michelau. — A. flammea Jacq. s. Breitbach. Buchwind. — A. vernalis L. s. Hutanger von Sulzheim.

Myosurus minimus L. s. h. Sandfelder bei E. Aschbach. Hof.

Batrachium paucistamineum Tausch. Hd. Prichsenstadt. — B. divaricatum Wimm. h. In Bächen und Weihern.

Ranunculus flammula L. s. h. In Gräben, an Waldspitzen und Teichufern. — R. auricomus L. h. Wiesen und Wälder. — R. acris L. s. h. Wiesen. — R. lanuginosus L. E. Breitbach. — R. polyanthemos A. Hd. Oberschwarzach. — R. repens L. — R. bulbosus L. E. Aschbach. — R. sardous Cr. (R. philonotis Ehrh.) Aschbach. Oberweiler Loh-

mühle. — R. nemorosus DC. Bei E. — R. sceleratus L. s. Hd. Seigendorf. Altenschönb. — R. arvensis L. h.
Ficaria verna Huds.
Caltha palustris L.
Trollius europaeus L. Einzeln auf Wiesen bei Neuhof. Schöneich. Untersteinbach.
Nigella arvensis L. s. Ziegelsambach.
Aquilegia vulgaris L. E. Koppenw. Schöneich.
Delphinium consolida L.
Actaea spicata L. n. s. E. Hd.

Berberidaceen Vent.

Berberis vulgaris L. E. Aschb.

Nymphaeaceen DC.

Nymphaea alba L. Weiher zwischen Reichmannsdorf und Mühlhausen.
Nuphar luteum Sm.

Papaveraceen DC.

Papaver argemone L. h. — P. rhoeas L. h. — P. dubium L. h.
Chelidonium majus L.

Fumariaceen DC.

Corydalis cava Schwgg. u. K. s. s. Zabelstein. Altenschönb. — C. solida Sm.
Fumaria officinalis L. — F. Vaillantii Loisl. s. Wibelsberg und Gaibach in Weinbergen.

Cruciferen Juss.

Nasturtium officinale RBr. — N. amphibium RBr. s. Teich bei Sulzheim. — N. silvestre RBr. s. Volkach. — N. palustre DC.
Barbaraea vulgaris RBr.
Turritis glabra L. s. B. und Strasse von B. nach Mittelsteinach. E. Heuchelheim.
Arabis hirsuta Scop. s.
Cardamine impatiens L. s. Wald im Spitzenberg und Lausbühl bei E. — C. silvatica Link E. Koppenwind. Winkelhof. — C. pratensis L. — C. amara L. s. Quellen bei E. und Breitbach.
Dentaria bulbifera L. s. s. Zabelstein. Schrappach. Kötsch. an sehr schattigen Bergabbängen.

Sisymbrium officinale Scop. h. bei E. Hd. — S. sophia L. n. s. bei E. — S. strictissimum L. s. s. am Bachufer der Sulzheimer-Mühle.
Alliaria officinalis Andr.
Stenophragma Thalianum Celk.
Erysimum cheiranthoides L. Breitbach. Hd. Seigendorf. — E. hieraciifolium L. (E. strictum Fl. W.) s. s. Volkacher Stadtmauer. — E. repandum L. Breitbach. Sulzheim. — E. orientale RBr. Hd. E.
Brassica oleracea L. gebaut. — B. rapa L. gebaut. — B. napus L. „Erdkohlrübe“ (gebaut). — B. nigra Koch. s. bei Volkach am Mainufer.
Sinapis arvensis L. Hd.
Diplotaxis muralis DC. s. s. Auf Feldern zwischen Seigendorf und Altenschönb.
Alyssum montanum L. s. Untersambach zwischen Dimbach und der Hallburg. — A. calycinum L.
Berteroa incana DC. (Farsetia incana RBr.) s. Hohn auf Sandweiden.
Erophila verna E. Mey.
Camelina sativa Crantz auf Feldern. — C. dentata Pers. unter dem Lein bei Koppenw. Schrappach. Aschb.
Thlaspi arvense L. — T. perfoliatum L.
Teesdalea nudicaulis RBr. Heuchelh. Aschb.
Lepidium sativum L. gebaut. — L. ruderale L. s. Kirchhofmauer b. Schlüsselfeld. — L. campestre RBr.
Capsella bursa pastoris Mönch.
Neslea paniculata Desv.
Raphanistrum lampsana Gärt. (Raphanus raphanistrum L.)

Cistaceen Dunal.

Helianthemum vulgare Gärtner. s. B. Schöneich.

Violaceen DC.

Viola palustris L. s. Radstein. Jesuitersee b. Aschb. — V. hirta L. — V. odorata L. — V. silvestris Lam. — V. canina L. — V. persicifolia Schk. var. pratensis M. und K. s. s. In einem Wassergraben am Fusse der Hallburg — V. stagnina Kit. s. Grottstadt. — V. tricolor L. — V. mirabilis L. s. s. Am nördlichen Abhange der Wibelsberger Höhe.

Resedaceen DC.

Reseda lutea L. s. Sulzbeimer Felsenkeller bei E. — R. luteola L. an den Wegen zu B. Hd.

Droseraceen DC.

Drosera rotundifolia L. s. Jesuitersee bei Aschbach. Radstein etc.
Parnassia palustris L.*)

(Forts. folgt.)

Eine merkwürdige Pflanzen-Ansiedlung bei Sablon, südlich von Metz.

Von E. Frueth.

Zahlreiche Exemplare von Farsetia incana, welche an dem Getreideschuppen und längs der Bahnlinie zwischen Sablon und Montigny sich zeigten, liessen vermuten, dass auch andere eingewanderte Pflanzen hier sich angesiedelt haben könnten und gaben Veranlassung zur näheren Betrachtung des Platzes. Der Hauptstandort ist eine hinter genanntem Gebäude gelegene ebene Stelle von sandiger Bodenbeschaffenheit, welche von hohen Böschungen begrenzt ist, woran sich Äcker von Montigny anschliessen.

Nur die häufigeren und auf dem Wege der Einbürgerung sich befindenden Arten sollen an dieser Stelle genannt werden; denn alljährlich erscheinen vereinzelte neue, welche aber nicht standhaft zu sein scheinen. (Ich verfehle nicht zu bemerken, dass ich der Güte des Herrn Waldner die Bestimmung einiger Pflanzen verdanke.)

Achillea nobilis L.
Anchusa officinalis L.
Artemisia austriaca Jacq.
Centaurea diffusa Lmk. und cheiranthifolia. Häufig über den ganzen Platz.
Centaurea maculosa Lmk. desgleichen, kürzlich nebst Farsetia incana auf einem Acker unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Ars angetroffen.
Centaurea solstitialis L. Schon früher der Flora angehörend.
Farsetia incana R. Br. Massenhaft um den Schuppen und jenseits der Bahnlinie, auch auf der Insel Saulcy, am deutschen Thor und an der Strasse nach Montigny.
Galium (anglicum) parisiense L.
Potentilla canescens Bss.
Prismatocarpus hybridus L'Hérit. (Von Holandre schon 1834 bei Vionville gefunden.)

---

*) Wird ejtzt zu den Saxifragaceen gezählt (Red.).

Salvia aethiopis, sclarea, silvestris und verticillata, letztere auch auf dem Glacis vor dem deutschen Thor.
Silene dichotoma Ehrh.
Sisymbrium Columnae, Loeselii, pannonicum.

Von den vorstehend genannten Pflanzen stammen:

a) aus Österreich, Ungarn, Böhmen etc.: Artemisia austriaca, Salvia aethiopis, Silene dichotoma, Sisymbrium Columnae;
b) aus Südrussland, Taurien etc.: Centaurea diffusa und cheiranthifolia.

Die übrigen finden sich in der Flora von Deutschland.

Vergl. Artikel von H. Waldner in dtsch. bot. Monatsschrift 1884 pag. 46 und Jahresbericht d. naturwissenschaftl. Vereins von Elsass-Lothr. 1884 pag. 28 und 30.

Ars a. d. Mosel.

E. Frueth.

Beiträge zur Flora der Rost- und Brandpilze (Uredineen und Ustilagineen) Thüringens.

Von G. Örtel.

(Forts. von No. 12 d. vor. Jahrg. p. 184.)

139. U. Crameri Körnicke.

In den Fruchtknoten von Setaria italica P. B. im ökonomisch-botanischen Garten des landw. Instituts der Universität zu Halle.

Juli—September.

140. U. sorghi Link.

Synon.: Sporisorium sorghi Link. Tilletia Sorghi vulgaris Tul. Ustilago Tulasnei Kühn.

Im Fruchtknoten von Sorghum vulgare Pers. u. Sorghum saccharatum Pers.

Gesammelt in einem Sorghum-Felde bei Jena, bei Naumburg und jährlich durch Infektion gezogen im Garten des landw. Instituts der Universität Halle.

An Stelle des Fruchtknotens bildet sich ein Brandbeutel, der, äusserlich von einer dünnen weisslichen Haut umgeben das schwarzbraune Sporenpulver enthält. Die Brandbeutel sind entweder nur wenig länger als die Spelzen, oder sie überragen dieselben in stärkerem Grade, sich bis zu $12^1/_2$ mm verlängernd.

August u. September.

b. Sporen körnig oder warzig.

141. U. segetum Bull.

Synon.: Reticularia segetum Bulliard. Uredo segetum Pers. Uredo carbo DC. Ustilago carbo Tulasne.

In den Blütenteilen von Triticum vulgare L., Hordeum vulgare L., H. distichum L., Arrhenatherum elatius P. B., Avena sativa L., A. orientalis Schreb., A. pubescens L.

Durch das ganze Gebiet verbreitet, sowohl in den tieferen, als auch in den höheren Lagen. Felder und Wiesen bei Halle, Eisleben, Sangerhausen, Artern, Erfurt, Gotha, Eisenach, Friedrichroda, Ohrdruf, Arnstadt etc.

Der Parasit zerstört in der Regel sämtliche Infloreszenzteile vollständig, oder bis auf geringe Rudimente. Es bleiben von den erkrankten Blütenteilen gewöhnlich nur die Spindeln, die Blütenstiele und Gefässbündelreste der Spelzen und Grannen übrig; alles bedeckt von dem schwarzen, leicht verstäubenden Sporenpulver.

Juni bis August u. September.

142. U. bromivoca Tul.

Synon.: Ustilago carbo a) vulgaris α) bromivora Tul.

In den Blütenteilen von Bromus mollis L. u. secalinus L. bei Halle, Naumburg und Artern; desgleichen in Bromus longiflorus Willd. in Gärten in und um Erfurt und Gotha.

Juni—August. Selten!

143. U. olivacea DC.

Synon.: Uredo olivacea DC. Caeoma olivaceum Lmk. Erysibe olivacea Wallr.

Sehr selten! Im Fruchtknoten von Carex acuta L. in dem alten Unstrutbett bei Gehofen und an einem Grabenrande zwischen Artern und Reinsdorf.

Die Sporenmasse, welche aus den utriculis heraushängt, verstäubt sehr leicht und während man vor dem Verstäuben die mit dem Parasiten befallenen Pflanzen sehr leicht herausfindet, hat solches nach demselben oft seine grosse Schwierigkeit.

Juni—August.

144. U. caricis Pers.

Synon.: Uredo caricis Persoon. Uredo carpophila Schum. U. segetum γ) DC. U. decipiens β) Strauss. U. urceolorum Schlechtendal. Ustilago utriculorum Fries. Ustilago urceolorum Tul. Ustilago Montagnei Tul. Ustilago scirpi Kühn. Ustilago rhynchosporae Sauter.

a) forma caricis.

In den Fruchtknoten verschiedener Carex-Arten, an C. hirta L. bei Gehofen, C. ornithopoda Willd. bei Jena, C. stellulata Good. bei Ziegelrode, C. vulgaris L. bei Hauteroda, C. panicea L. bei Frankenhausen, Eisenach und Friedrichroda.

b) forma scirpi.

In den Fruchtknoten von Scirpus caespitosus am Beerberge im Thüringer Walde.

Sehr häufig auch auf dem Brocken im Harze.

c) forma rhynchosporae.

In den Fruchtknoten von Rhynchospora alba Vahl. bei Elsterwerda und Liebenwerda.

Die von dem Parasiten befallenen Fruchtknoten gestalten sich zu rundlichen, harten, an ihrer Oberfläche abfärbenden Körpern um. Dieselben bestehen in ihrem Centrum aus den jüngeren Stadien des Pilzes, während ihre Peripherie von reifen Sporen gebildet wird.

Juni—August.

145. U. Vaillantii Tul.

In den Antheren und Fruchtknoten von Muscari tenuiflorum Tausch. Sehr selten und nur bis jetzt an Weinbergsrändern zwischen Laucha und Carsdorf gesammelt.

Die Blütenhülle der von dem Parasiten heimgesuchten Pflanzen umschliesst in fast kugeliger Form das braune Sporenpulver.

Mai—Juni.

146. U. Duriaeana Tul.

In den Früchten von Cerastium semidecandrum L. var. glutinosum Fr., an Felsen bei Lettin, an der Bergschenke und am Petersberge bei Halle.

April u. Mai. Nicht häufig.

(Fortsetzung folgt.)

Über Pflanzen-Konservierung nach der Scheliv-skyschen Methode.

Im Jahre 1875 erschien bei A. Mentzel in Leipzig ein Schriftchen von Fräulein Therese Kollmann, welches den Zweck hatte, eine Anleitung zur Konservierung von Pflanzen nach einer neuen Methode, Erfindung eines emer. Realschuldirektors Schelivsky in Salzburg, zu publizieren und die erforderliche Lösung etc. anzupreisen. — Ich habe mir nicht bloss das Buch, welches für angehende Pflanzensammler ganz schätzbare Ratschläge enthält, angeschafft, sondern auch die überaus teure Flüssigkeit vom Apotheker Hinterhuber aus Salzburg kommen lassen und damit experimentiert. — Das Blech, welches in der Abteilung des Schriftchens: „Über das Trocknen der Pflanzen vom chemischen Standpunkte“ niedergeschrieben ist, übergehe ich mit Stillschweigen und rede nur von den erzielten Resultaten.

Die Flüssigkeit leistet das, was versprochen war, nämlich die Erhaltung der Farben (mit Ausnahme der Kornblume) keineswegs, auch verzehren die Anobien die imprägnierten Pflanzen mit derselben Wollust, mit der sie die gefährlichsten Giftpflanzen selbst noch in halbtrocknem Zustande verspeisen.

Die von mir zur Erprobung der Leistungsfähigkeit imprägnierten Orchideen wurden sogar noch missfarbiger als nach der jedem Sammler bekannten Methode. Ich wandte mich an Herrn Hinterhuber mit der Bitte, mir von Fräulein Kollmann oder Herrn Schelivsky Rat zu verschaffen, wie ich bei Orchideen die kostbare Flüssigkeit anwenden solle. Herr Hinterhuber antwortete mir, dass sowohl Herr Schelivsky, wie Fräulein Kollmann ortsabwesend seien und riet mir, die Orchideen erst zu brühen, dann in erwärmtem Papier zu trocknen und, sobald sie fast trocken, zu imprägnieren. Das Brühen und Trocknen in erwärmtem Papier war die von mir schon längst angewendete Methode; das Imprägnieren nützte nur so viel, dass das Blattgrün sich einigermassen erhielt. (Neuerdings habe ich durch Bestreuen der Blüten mit Semen Lycopodii mehrfach befriedigende Resultate nicht bloss bei Orchideen sondern auch bei Campanula Scheuchzeri Vill. er-

zielt, aber durchaus nicht in allen Fällen.) Bekanntlich setzt sich beim Brühen von Neottia nidus avis Rich. das braune Chlorophyll sofort in ein gelblichgrünes um; diese Farbe hat sich bei den imprägnierten Pflanzen bis heute erhalten, während die nicht imprägnierten wieder braun geworden sind.

Das Blattgrün lässt sich wohl bei den meisten Pflanzen, vorausgesetzt, dass sie ganz trocken eingebracht waren, erhalten. Wenn man aber nach dem Umlegen aus den Imprägnationsheften in die Trockenhefte nicht mit einem warmen Bügeleisen zu Hilfe kommt, nehmen die Blätter ein missfarbiges Dunkelgrün an. — Soll das Imprägnieren in dieser Beziehung Befriedigendes leisten, so müssen die Pflanzen ausserordentlich stark gepresst werden; diese Methode ist daher für Herbarpflanzen zu verwerfen. Ich habe sie seit mehreren Jahren für letztere ganz aufgegeben, wende sie aber für Blättchen und Blütchen, die in meinem Hause bei Herstellung von Lampenschleiern, Karten, Haussegen und anderen Kinkerlitzchen, die der Damen Herz erfreuen*) Verwendung finden, mit bestem Erfolge an. Ausserdem leistet die Flüssigkeit bei Konservierung von saftigen Früchten fürs Herbar (Fragaria, Rubus, Viburnum opulus, Lonicera, Convallaria etc., nur nicht bei Sambucus racemosa) vortreffliche Dienste. Mit Zuhilfenahme von kochendem Wasser, heissem Papier kann man bei rechtzeitiger Imprägnation selbst Monotropa hypopitys gelblichweiss erhalten, dagegen wird Lathraea squamaria immer schwarz. Am überraschendsten ist die Wirkung bei Kornblumen, die bekanntlich bei scharfem Pressen weiss werden (oft schon nach 6 Stunden): bei rechtzeitiger Imprägnation bleiben auch diese blau.

Da die Imprägnationsflüssigkeit als Hauptbestandteil einen rasch trocknenden Ölfirnis (das ist der in dem chemischen Abschnitt des Kollmannschen Schriftchens erwähnte indifferente, geheimnisvolle Stoff) enthält, werden die Pflanzen durchsichtig und dadurch für Lampen- und Lichtschirme besonders geeignet. Aus Salzburg beziehe ich schon lange keine Imprägnationsmasse mehr, ich stelle mir die Flüssigkeit selbst her. Ich nehme auf

---

*) Was ich von diesen Präparaten bis jezt gesehen habe, verdient das höchste Lob, ganz besonders hat ein Lampenschleier meine gerechte Bewunderung erregt nicht allein wegen des geschmackvollen Arrangements der Blumen, sondern vor allen Dingen wegen der vorzüglichen Farben. Und doch sind die dazu verwandten Pflanzen meist solche, deren Blüten sich schwer in natürlichem Zustande erhalten lassen. Ich bemerkte darunter Nemophila insignis, Polygala vulgaris, Calliopsis, Centaurea cyanus, Viola saxatilis u. s. w. Hiernach kann ich den Lesern diese vom Verf. käuflich zu beziehenden Blumengebilde aufs wärmste empfehlen. D. Red.

ein Viertel Pfund Flüssigkeit 116 bis 117 g Mohnölfirnis, den ich aus unverfälschtem Mohnöl mit Zusatz von Bleizucker kochen lasse und 8 bis 9 g gutes Glycerin.*) Wenn das Pfund Mohnöl 1 Mark kostet, stellt sich das Viertelpfund Flüssigkeit auf 37 bis 38 Pfennige = 23 bis 24 Kreuzer ö. W. nach jetzigem Kurse, während dasselbe Quantum in Salzburg 1 Gulden, in Leipzig 2 Mark 20 Pf. kostet. Ob die Salzburger Flüssigkeit dieselben Bestandteile enthält, weiss ich nicht; meine Mischung leistet dasselbe wie die Salzburger. Das sogenannte Hervorrufungspapier (mit Salpetersäure getränktes Löschpapier), welches man in Salzburg als Zugabe zur Lösung bekommt, hat keinen grossen Wert und arbeitet unsicher. Ich wende zur Wiederherstellung violett oder blau gewordener Blüten- und Blattfarben auch Salpetersäure an, aber nach einer weit sicheren Methode als Fräulein Kollmann. Die Veröffentlichung dieser Methode erscheint mir gegenwärtig inopportun, ist auch für Herbarpflanzen nicht zu empfehlen.

Schmiedeberg im Riesengebirge, Februar 1886.

G. Schneider,
früher in Kattowitz, Oberschles.

Volkstümliches aus der Pflanzenwelt, besonders Schleswig-Holsteins.

Von H. Carstens.

2.

(Vgl. Jahrg. II, p. 110—111.)

Pirus malus L. Trägt ein Apfelbaum zum erstenmal, so darf man die Äpfel nicht abpflücken, sondern muss sie abfallen lassen, sonst trägt der Baum nie wieder. Bei der Apfelernte muss man wenigstens einen Apfel auf dem Baum sitzen lassen, weil der Baum sonst unfruchtbar wird. In „den Zwölften" muss man um jeden Apfelbaum ein Strohband binden. Am Weihnachtsabend (oder Neujahrsabend?) muss man jeden Apfelbaum einmal tüchtig schütteln. (Ditmarschen Stapelholm.) Am Ostermorgen einen Apfel gegessen schützt gegen das Fieber (Pommern.) Isst man am Ostermorgen nüchtern Äpfel, welche abends vorher von einem andern im Bette versteckt wurden (die also zu suchen sind), so hilft dies gegen kaltes Fieber. (Westpreussen, Prenzlau, Uckermark.) Wenn einer beim Schälen die Schale ungetrennt belassen kann, so trifft das während des Schälens Gedachte oder Gewünschte zu. (Westpreussen.) Wirft man die Apfelschale rücklings über den Kopf, so kann man daraus die Anfangsbuchstaben der (des) Geliebten deuten. (Westpreussen.)

---

*) Man hüte sich, mehr Glycerin zu nehmen. Dieser kleine Zusatz genügt, um die Brüchigkeit der Blättchen zu vermeiden.

Inula L. Vereinzelt in Gärten. Im Volksmunde gleich wie im Hochdeutschen „Alant“ genannt. Die Wurzel wird zerschnitten, auf Zwirn gezogen, getrocknet und auf dem Friedrichstädter Wochenmarkt zum Verkauf ausgeboten. Sie dient nämlich als Räuchermittel gegen die Mücken. (Ditmarschen, Eiderstedt, Stapelholm.) — Aufguss von seiner Wurzel dient gegen schwache Brust. (Westpreussen.) Die Pflanze war dem Odin geweiht, weil ihre Blüte an das Bild der Sonne erinnert und schützt darum vor Gewittern.

Juncus L. Ungemein häufig auf Wiesen — heisst in Ditmarschen Rüesch (engl. rush, wälisch rhys.) In Feddringen (Kr. Norderditm.) nennt man die Pflanze „Bees“. In Stapelholm nennt man das Mark dieser Binsen, das in meinen Knabenjahren dort noch als Docht in Thranlampen benutzt ward, „Bees“ (nordfr. siff. siwwe). Auch in Ditmarschen pflückte man früher zu diesem Zweck die Binsen, aber nur zur Zeit des Vollmondes, weil man meinte, dass nur dann dieselben voll Mark sind, während sie bei abnehmendem Mond leer sein sollen. Im Nordfriesischen heisst die Binse rusk, rask und jal. Die grosse „Binse“, die überall an Flüssen und Teichen wächst, heisst in Ditmarschen und Stapelholm „Bubbel“, in Süderditmarschen „Baabel“, im Nordfriesischen „Baabel“, im Niederländischen „Bobbel“, in Feddringen (Norderditm.) „Duddel“, im Engl. bullrush (grosse Binse.) Man fertigt Matten daraus, und in Heidegegenden deckt man Häuser damit. Auf den Binsen, die Julhalme hiessen, reiten die Elfen am liebsten; da sie im Winter grün bleiben, so bestreut man am Julfest die Gemächer damit.

Carduus marianus L. traf ich nur ein einziges Mal in Ditmarschen in einem Garten, ist aber, wie es scheint, früher häufiger gewesen. Die Pflanze heisst hier „Stäekkoern“ = Stichkorn, weil der Same als Volksheilmittel gegen Stich in der Seite und sogar gegen Lungenentzündung dient, aber in unebener Zahl eingenommen werden muss.

Plantago major L. Überall gemein, heisst im Volksmunde „Fief-Aderblatt = Fünfaderblatt. Das Blatt dient in der Delver Gegend (Kr. Norderditmarschen) als Orakel. Man reisst nämlich ein Blatt durch, und so viele Blattrippen an der zerrissenen Blattfläche dann zum Vorschein kommen, so viele Jahre hat der Betreffende noch zu leben. (Vgl. Am Urdsbrunnen, Jahrg. I. H. 6, S. 16.) — Die Blätter werden in der Provinz Preussen auf Geschwulst, Wunden und Hühneraugen gelegt und auch gegen den sogenannten Wolf angewendet. (S. A. Treichel, Volkstümliches aus der Pflanzenwelt I, 20; II, 16; III, 19.)

Plantago lanceolata L. Überall an Wegen. Die Wurzel dient als Volksheilmittel gegen das Fieber. Nach der Volksmedizin giebt es nämlich 77 verschiedene Arten Fieber. Ebenso viele Wurzeln hat der Wegerich, gegen jedes Fieber ist eine wirksam. Da man aber nicht weiss, welche, so ist die ganze Wurzel einzunehmen.

Bidens tripartita L. u. B. cernua L. An Wassergräben und feuchten Stellen. Der Ditmarscher nennt den Samen „Haewerlües“ = Haferläuse, weil zwischen dem Hafer häufig wachsend. In Stapelholm heisst er der Form wegen „Stäewelknech“ = Stiefelknecht; in Feddringen „Heksenspaer“ = Hexensporn. — In Schlesien heisst der Same „Bettelmannsläuse“ und „Taubarsch“; in Brandenburg „Stauparsch“; in der Priegnitz „Priesterläuse“; in der Provinz Preussen „Stubbarsch“, „Stubbörsch“ = Stubbenbarsch; (— barsch = Barsch, bekannter Fisch, der ohne Zweifel seinen Namen nach seinen scharfen Flossen trägt.)

Aconitum napellus L. (Gartenzierpflanze). Trägt in Ditmarschen überall den Namen nach der Blütenform; und hörte ich sie

„Holtschoe“ = Holzschuh, „Päer un Waeg“ = Pferd und Wagen, „Kutsch“ = Kutsche, „Groetmoeders Müts“ = Grossmutters Mütze nennen. Nur in Stapelholm hörte ich die Pflanze „Krainföet“ = Krähenfuss, nach den gefingerten Blättern, nennen. — In der Provinz Preussen heisst sie „Mönkekapp“ = Mönchskappe. (Treichel III. 3.) — In der Volksmedizin dient die Blüte in Ditmarschen als Heilmittel gegen Steifheit.

Capsella bursa pastoris L. Überall als Unkraut. Heisst in der Lundener Gegend (Norderditmarschen) „Läepeldeef“ = Löffeldieb. Kinder pflücken nämlich die Schötchen, suchen einem andern Kinde dieselben in die Hand zu drücken unter dem Vorgeben, ihnen etwas Schönes schenken zu wollen, und rufen, wenn solches gelingt: „Läepeldeef, bis'n Läepeldeef!“ = Löffeldieb, bist ein Löffeldieb!

Sedum acre L. Häufig an Sandwällen. Heisst in Ditmarschen „Steenkruet“ = Steinkraut und „Steenpäeper“ = Steinpfeffer, in der Gegend von Elmshorn hörte ich den Namen „Süchkruet“ (= Saugkraut?) für diese Pflanze; in Ostpreussen „fette Gänschen“ (auch für S. sexangulare). Die Wenden in Burg nennen sie „Sejpowina“. (Treichel II. 21; III. 23.)

Dahrenwurt bei Lunden, Holstein.

Korrespondenzen.

3) Von der Spree. (Neue Varietät von Ceratodon purpureus Brid.) Anfangs Mai v. J. fand ich in einem Ausstich den sterilen Rasen eines Mooses, das ich dem Blattbau nach nur zu Ceratodon purpureus rechnen konnte, obgleich seine Kleinheit (bis 0,3 mm) und die stark gekräuselten Blätter täuschend an eine Weisia erinnerten. Ich bezeichnete es als Var. crispula von Ceratodon. Zu meiner Freude sehe ich, dass auch Warnstorf in seiner „Märkischen Moosflora“ (Vgl. Verhandl. des botanischen Vereins für Brandenburg 1885, I), die ich erst im November v. J. kennen gelernt, wahrscheinlich dieselbe Var. gefunden und mit crispa bezeichnet hat.

Charlottenburg. C. Lucas.

4) Aus Galizien. (Neue Pflanzenbastarde.) Den zahlreichen vorher noch nirgends beobachteten Bastarden, welche ich in den letzten fünf Jahren in Ost-Galizien zu entdecken das Glück hatte und von denen der interessanteste wohl Veronica incana × spuria ist, kann ich noch einen weiteren recht interessanten beifügen. Es ist dies Thymus angustifolius × montanus, welchen ich vor zwei Jahren bei Hołosko (nächst Lemberg) in einigen wenigen Exemplaren gesammelt habe. Bezuglich des Habitus und der Bekleidung des Stengels hält dieser unzweifelhafte Bastard genau die Mitte zwischen Thymus montanus W. K. und angustifolius Pers., in deren Gesellschaft ich denselben entdeckt habe. Im vorigen Jahre habe ich diese Pflanze an einige Botaniker unter der Bezeichnung Th. angustifolius var. major, latifolia mihi versendet.

Lemberg. Br. Błocki.

5) Aus der Provinz Brandenburg. (Zur Litteratur der Pflanzen-Bestimmung nach dem Laub etc.) In No. 1 des laufenden Jahrgangs fand ich in der Anm. auf p. 9, dass dem Herrn Verf. des Artikels „Über Hilfstabellen zum Bestimmen nichtblühender Pflanzen“ und das eine dort genannte Werk über derartige Bestimmungen bekannt sei. Ich erlaube mir ergebenst zu bemerken, dass im Anhang

zu Franks „Pflanzentabellen“ auch ein solches erschienen ist, betitelt: „Tabelle zur Bestimmung der deutschen Holzgewächse nach dem Laube“. Für Interessenten bemerke ich, dass der Anhang auch gesondert zu haben ist.

Frankfurt a. d. Oder. Otto Richter.

Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

Drittes Tauschjahr.

1885—86.

Dritte Offertenliste.

5. Ungarn. Ajuga genevensis, reptans. Allium flavum. Androsace elongata. Aspidium filix mas Sw. Asplenium ruta muraria, septentrionale Hoffm., trichomanes, viride Huds. Calluna vulgaris Salisb. Cephalanthera rubra Rich. Cortusa Matthioli. Cynoglossum officinale. Cystopteris fragilis Döll. Daphne cneorum. Euphorbia amygdaloides, cyparissias, epithymum, lucida W. K., virgata W. K. Gagea arvensis Schult., lutea Schult. Galeobdolon luteum Huds. Gentiana amarella, cruciata, pneumonanthe, verna. Gladiolus imbricatus. Heliotropium europaeum. Juniperus nana Willd. Lamium album. Linaria spuria Mill. Listera ovata RBr. Lithospermum arvense, purpureo coeruleum. Luzula albida DC. Lycopodium clavatum. Majanthemum bifolium DC. Melampyrum pratense, silvaticum. Mercurialis perennis. Myosotis palustris Roth, silvatica Hoffm. Neottia nidus avis Rich. Nonnea pulla DC. Orchis maculata, militaris. Pedicularis palustris, verticillata. Pinus larix, silvestris. Pirola secunda, uniflora. Polemonium coeruleum. Polygonatum. multiflorum All. Polypodium dryopteris, vulgare. Primula elatior Jacq., officinalis. Scop. var. inflata Lehm. Pteris aquilina. Pulmonaria officinalis. Rhinanthus crista galli β) major Ehrh. Salix alba ♂, retusa. Salvia pratensis. Scilla bifolia. Soldanella montana Willd. Stachys alpina. Symphytum tuberosum. Teucrium chamaedrys, montanum. Vaccinium myrtillus (fl. u. fr.). Verbascum phöniceum. Verbena officinalis. Veronica Buxbaumii Ten., chamaedrys, officinalis, spicata, triphyllos.

Inserate.

To the Friends of Botanical Science:

I have pubieshed a Catalogue or Check-List of the Phaenogamous and Vascular Cryptogamous Plants of North America, containing nearly 10 000 species. It is the most complete list ever published, so far as I know, of the plants of this country. It will be found of the utmost utility as an auxiliary to the successful arrangement of an herbarium and invaluable for making exchanges. The catalogue contains 112 pages. Price £ 1.00.

Dr. J. H. Oyster.
Paola. Kansas. U. S. A.

P. S. Desire to exchange for herbarium specimens from all parts of the world.

Die im Verlage von **Eugen Grosser** in **Berlin** erscheinende

Deutsche

Chemiker-Zeitung

ist allen denjenigen ein willkommener Berater, deren Wissenschaft oder Gewerbe auf chemischer Grundlage basiert; demgemäss berichtet sie aus folgenden Disziplinen regelmässig, schnell und den Gegenstand erschöpfend:

Theoretische, physikalische, allgemeine, analytische, technische, Agrikultur- und Pflanzen-Chemie, Medizinische und physiologische Chemie und Physiologie. Gerichtliche Chemie und Toxikologie. Pharmakognosie, Pharmakologie u. Pharmacie. Nahrungsmittel-Chemie. Bakteriologie. Öffentliche Gesundheitspflege. Mikroskopie.

Wahrung der Standesinteressen, Berichterstattung aus **Vereinen und Gesellschaften und Untersuchungsämtern,** sowie über neue **Gesetze, Verordnungen. Bekanntmachungen, Entscheidungen** und **Gutachten,** ist die Hauptaufgabe der Deutschen Chemiker-Zeitung.

Anfragen aus Abonnentenkreisen werden sachgemäss beantwortet.

Über **Patent**-Anmeldungen, Erteilungen, Erlöschungen und Versagungen, **Marken-** u. **Muster**-Eintragungen, **Firmenregister** und **Konkursnachrichten, Submissionen** und **Handelsverkehr, Personalien** und Familiennachrichten etc. etc. wird möglichst schnell berichtet; dem **Angebot** sowie der **Nachfrage** ist der **Annoncenteil** gewidmet.

Bestes Insertionsorgan

für **Stellen**-Angebote und Gesuche, **Kauf**- und **Verkaufs**-Offerten aus allen Gebieten der chemischen Industrie.

Abonnement pro Quartal 3 Mark; **Anzeigen** 30 Pf.
Probenummern gratis und franko.

Professor Hugo Schönach in Feldkirch (Vorarlberg) offeriert sauber präparierte reichlich aufgelegte Herbarpflanzen (Phanerogamen und Gefässkryptogamen) aus Tirol und Vorarlberg zum Preise von 6 Mark (Alpine allein 7 Mark) per Centurie.

Anfrage.

Welche litterarischen Hilfsmittel, als Lokal- und Provinzialfloren, Aufsätze in Zeitschriften u. dgl. sind dem in den deutschen, sowie den österreichischen Alpen reisenden botanischen Sammler als Wegweiser zur Auffindung der Standorte seltener Pflanzen zu empfehlen? (Beantwortungen werden durch die deutsche botanische Monatsschrift veröffentlicht. D. Red.)

Kommissions-Verlag: Otto Klemm in Leipzig.
Druck. Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach zu Sondershausen.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen und kostet pro Jahr 6 Mark.

Man abonniert entweder direkt beim Herausgeber, oder durch die Post (No. 1336 der Zeitungspreisliste), oder durch den Buchhandel (Kommissions-Verlag: Otto Klemm in Leipzig.)

IV. Jahrg. Nr. 4. April. 1886.

Inhalt: von Borbás, Vierzig beerentragende Sträucher in den ungarischen Sandpuszten. Fiek, Zusätze und Bemerkungen zur 15. Auflage von Garckes Flora von Deutschland. Wörlein, Neue oder kritische Pflanzen der Münchener Flora (Forts.). Sagorski, Ergänzungen zu den „Rosen von Thüringen". Steitz, Hieracium gothicum Fr. im Taunus. Gmelch, Über Hilfstabellen zum Bestimmen nichtblühender Pflanzen (Forts.). Geisenheyner, Über einen Standort der Saxifraga sponhemica Gmel. im Nahethal. Litteratur: Gremli, Lüscher. Korrespondenzen: Dichtl, Lüscher, Schambach, Soltmann, Kaulfuss, Steitz, Botanischer Tauschverein in Sondershausen. Inserate.

Vierzig beerentragende Sträucher in den ungarischen Sandpuszten.

Von Dr. Vinc. von Borbás in Budapest.

Es giebt eine Reihe von Früchten, wie die Beere, die kleine Steinfrucht (Sambucus, Rhamnus, türkische Weichsel, Prunus mahaleb), der kleine Steinapfel (Crataegus), das fleischige Syncarpium (Maulbeere), die fleischige, mehrfache Frucht (fructus multiplex, Brombeere) und die Scheinbeere (Hagebutte, Wachholder), welche wir in physiognomischer Hinsicht von einander nicht unterscheiden; denn sie sind trotz der scharfen Verschiedenheit ihrer Bildungsweise und histologischen Struktur einander sehr ähnlich und haben öfters das Aussehen einer Beerenfrucht.

Die Puszta*) in ungarischem Sinne bedeutet „waldlose Ebene". Um so auffallender ist gewiss die Thatsache, dass man auf den ungarischen Sandebenen 40 Arten von Sträu-

*) Puszta ist kein echtes ungarisches Wort, aber in „Sandpuszten" haben wir wiederum den deutschen Gelehrten geliehen.

chern finden kann, welche in physiognomischer Hinsicht solche Beerensträucher sind. Es sind folgende Arten:

1. Juniperus communis L.
2. Ephedra distachya L. bei Budapest, Zwergform der australischen Kazuarbäume. Ich habe sie ungarisch kazuárbokor (Kazuarstrauch) genannt
3. Morus alba L., auf dem Flugsande strauchig.
4. Comandra v. Thesium elegans Roch., nur bei Grebenátz. Die Frucht wird als drupa beschrieben.
5. Hippophaë rhamnoides L., angepflanzt bei Budapest.

6—9. Lonicera xylosteum L., Viburnum opulus L., V. lantana L., Sambucus nigra L.

10—11. Lycium barbarum L., Solanum dulcamara L., bei Carlsdorf an trockenen buschigen Stellen der Fontina fetje (Frauenbrunn).

12—16. Ligustrum vulgare L., Cornus sanguinea L., C. mas L., Berberis vulgaris L., Vitis vinifera L.

17—19. Rhamnus cathartica L., R. tinctoria W. Kit. bei Deliblat, R. frangula L.

20—22. Crataegus oxyacantha L., monogyna Jacq., calycina Peterm.

23—35. Rosa spinosissima L., R. austriaca Cr., canina L., dumalis Bechst., transsilvanica Schur. et var. subadenopoda Borb., R. dumetorum Thuill., R. solstitialis Bess., hemitricha Rip., obtusifolia Desv., coriifolia Fr., R. micrantha Sm. var. pleiotricha Borb., R. pseudocuspidata Crép.

36—37. Rubus caesius L., R. corylifolius Sm.

38—40. Prunus spinosa L., mahaleb L., chamaecerasus Jacq.

Zu diesen kann man noch den Birnbaum, Apfelbaum und die Kirsche rechnen. Evonymus europaeus L. und E. verrucosus Scop. haben zwar trockene Früchte, aber der Arillus ist fleischig. Daraus kann man sehen, dass die fleischige Schicht, welche den Samen umgiebt, in den Sandpuszten ein vorteilhaftes Erhaltungsmittel der Pflanzen ist.

Seltener treffen wir die Beere bei krautartigen Gewächsen, wie bei Asparagus, Physalis alkekengi, Fragaria viridis, Sambucus ebulus, Arum maculatum, Convallaria polygonatum und majalis.

Die meisten dieser „beerentragenden“ Sträucher bringen eine Unmasse Früchte (Sambucus, Rhamnus

cath.) zur Reife, wovon die Oberfläche des weisslichen Sandes schwarz befleckt wird, als hätte man sie mit schwarzer Tinte bespritzt.

In welcher Weise die vielen „beerentragenden“ Sträucher auf dem Sande zusammengetroffen sind, weiss der liebe Gott; es ist dies aber jedenfalls eine beachtenswerte und mehr als bloss zufällige Erscheinung. Die meisten wurden jedenfalls durch die Vögel hierhin geschleppt. Dieses beweist der Umstand, dass die selteneren Sträucher (Ephedra, Rosa) in dem benachbarten Gebirge (Ofen, Versetz) vorkommen, ferner dass die meisten dieser Früchte eine Sklerenchym-schichte haben, welche durch die Verdauuug erweicht wird, während der Keim ungestört bleibt und später leichter hervorbrechen und keimen kann.

Während also dieser Umstand das Zusammenscharen der Sträucher auf den Sandpuszten erleichtert, ist andererseits die fleischige Frucht den kämpfenden Sträuchern eine nützliche Waffe und ein zweckmässiges Accomodationsmittel und ein Teil der „beerentragenden“ Sträucher bleibt jedenfalls Sieger und wird in dem Kampfe mit der natürlichen Sandbindung jedenfalls glücklich sein.

Jene Samen, welche Haarschopfe oder andere leichte Verbreitungsmittel haben, werden durch den Wind von dem Sande fortgeführt, die schweren Beeren dagegen bleiben auf dem Sande haften. Übrigens giebt es auf dem Sande Bäume, welche eine Fahnenfrucht (Samara) besitzen, wie die Ulme, Fraxinus, Acer campestre, angepflanzt treffen wir auch Ailanthus und Ptelea. Auch Weiden und Pappeln sind häufig, aber sie vermehren sich hauptsächlich auf vegetative Weise. Auch ist es sehr auffallend, dass in den ungarischen Sandpuszten viele Pflanzen zusammenkommen, deren kleine samenähnliche Früchte eine lange dünne und federige Schwanzzierde besitzen, wie z. B. Rhus cotinus und var. arenaria Wierzb., Pulsatilla grandis Wend., P. pratensis, Clematis vitalba, C. recta, Stipa pennata L. vera (St. Joannis Celak.), St. Grafiana Stev.

Zusätze und Bemerkungen zur 15. Auflage von Garcke's Flora von Deutschland.

6. Aus Schlesien. Von Apotheker E. Fiek.

Thalictrum galioides Nestl. Diese Art fehlt in Schlesien, ebenso Ranunculus confusus Godr., daher das + bei beiden zu streichen.

Helleborus viridis L. ist vielfach in Grasgärten verwildert; wild nur: bei Hirschberg, häufig im Eichenwalde bei Flachenseiffen, Röhrsdorf bei Bolkenhain, Hessberg bei Jauer und bei Habelschwerdt.

MISSOURI
BOTANICAL

hübel, Reinerz“ sind zu streichen, dagegen „Rehhorn“ im Riesengebirge zu erwähnen. Im Gesenke sehr häufig, z. B. Altvater u. s. w.

Cimicifuga foetida L. ist in Schlesien nirgends verwildert, darf daher auch kein + haben.

Nuphar pumilum Sm. nicht im „Rudateich“, sondern bei „Boguschowitz“.

Corydalis pumila Host. Der Standort „Teschen“ ist zu streichen; die dort gefundene Pflanze war C. intermedia P. M. E.

Fumaria rostellata Knaf. bei Gr. Stein, Katscher.

Arabis sudetica Tausch. Wenn A. Gerardi Bess. von A. hirsuta L. als Art getrennt wird, muss auch A. sudetica als solche aufgeführt werden. Diese drei Rassen oder Species sind gleichwertig. Ich habe die zuletzt Genannte seit mehreren Jahren öfters lebend und in allen Entwickelungsstadien beobachten können, kultiviere sie auch seit 1881 ohne bemerkbare Veränderungen in meinem Garten und muss mich jetzt unbedingt für ihr Artenrecht aussprechen. Die Standorte „im Kessel und der Kesselkoppe“ sind zusammenzuziehen, es muss heissen „an der Kesselkoppe“.

Cardamine resedifolia L. Hier kann es einfach heissen: im Riesengebirge nicht selten.

C. trifolia L. Statt „Wölfersdorf“ muss gesetzt werden „Thanndorf“.

Dentaria glandulosa W.K. Tatischau bei „Gnadenfeld“ ist ganz unrichtig, „Gleiwitz“ muss es heissen.

Erysimum repandum L. Das + hat wegzufallen, da diese Pflanze nur vorübergehend eingeschleppt war.

Thlaspi alpestre L. ist in Schlesien häufiger. Es wäre zu setzen: Hirschberg, bei Alt-Kemnitz und verbreitet im Boberthale bis Löwenberg, bei Görlitz.

Bunias orientalis L. Nicht nur bei „Glogau“, sondern auch bei Hirschberg, Breslau, Myslowitz.

Viola uliginosa Schrad. Hierbei muss „Königshuld“ und „Blumenthal bei Neisse“ gestrichen werden, statt „Hammerstadt und Ritschen“ kann einfach gesagt werden „um Niesky und Rietschen nicht selten“.

Viola collina Bess. Da doppelt so viel Standorte für die Pflanze in Schlesien vorhanden sind, als Garcke angiebt, so empfiehlt sich die Streichung aller; es genügt die Bezeichnung „in Schlesien ziemlich verbreitet“.

Polygala depressa Wend. wächst nicht in Schlesien, das + hat somit keine Berechtigung, ebenso hat bei

Tunica saxifraga Scop. das + wegzufallen.

Dianthus arenarius L. „Kühnauer Heide“ kann fortfallen, da bei Grünberg noch mehr Standorte vorhanden sind; zuzusetzen wären noch: Neusalz, Carolath.

D. superbus L. b) grandiflorus Tausch (als Art) = D. Wimmeri Wichura ist „im Gesenke nicht selten“, im Riesengebirge ausser im Teufelsgärtchen noch „an der Kesselkoppe“ häufig.

Sagina Linnaei Presl. Es könnte hier einfach heissen: „im östlichen Riesengebirge verbreitet“.

Alsine verna Bartl. Hier können die Worte „im Riesengrunde, im Kessel im Gesenke“ wegfallen. An letzterem Orte wächst diese Art nicht. Bei

A. tenuifolia Whlnbg. ist das + zu streichen.

Stellaria pallida Piré (S. Boraeana Jord.), eine sehr gute Art,

Isopyrum thalictroides L. Standorte sind überflüssig, es genügt: in Mittel- und Oberschlesien bis Teschen verbreitet.

Delphinium elatum L. Die Standorte „Agnetendorf, Krummdie sich ausser vielen anderen Merkmalen auch durch ganz verschiedene Samen von S. media Cyr. unterscheidet, fehlt ganz. In Schlesien wächst diese Pflanze nur in der Tiefebene.

S. Frieseana Ser. „Niesky“ ist zu streichen, dagegen „Primkenau, Löwenberg“ einzufügen.

Elatine triandra Schk. Es fehlen die Standorte: Görlitz, Hirschberg, Reichenbach, Falkenberg. Statt Rudateich muss es heissen: „Rybnik“. Bei

E. hexandra DC. fehlt „Hirschberg“.

Hypericum pulchrum L. Hier muss der Passus „und an den Torger Hügeln bei Niesky“ fortfallen, da die beiden angegebenen Standorte identisch sind.

Geranium bohemicum L. Richtig ist nur die Bezeichnung „in der Ritschener Heide bei Tränke“; der Zusatz „ob noch jetzt?“ muss fortfallen, da die Pflanze bei Tränke bis in die neueste Zeit beobachtet worden ist. Es fehlt das ⊣.

G. divaricatum Ehrh. Hinzuzufügen sind die Standorte „Carolath, Steinau“.

Staphylea pinnata L. wächst wild in felsigen Laubgehölzen des schlesischen Vorgebirges, hat also ein + zu bekommen. Sichere Standorte sind: Bolkenhain (Kohlige, Petersgrund), Schönau.

Lathyrus nissolia L. kommt auch bei Breslau vor.

Lathyrus hirsutus L. wurde von mir auch bei „Mönchhof“ unweit Teschen gesammelt.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen über neue oder kritische Pflanzen der Münchener Flora.

Von Georg Woerlein.

(Fortsetzung von pag. 161 d. vor. Jahrgangs.)

Cynanchum vincetoxicum R. Br. β. laxum Bartling; nach Kranz, Flora von München 1859, bei der Menterschweige.

Wahrscheinlich ist die ehemals dort gefundene Pflanze *var. laxum Sendtner, von der Stammform nur durch den windenden Stengel unterschieden, wie sie auch in der Lehel-Remise vorkommt.

Lysimachia vulgaris L. ändert ab mit verlängerten lineal-lanzettlichen Blättern — *forma aquatica — so unter Alnus glutinosa am Ufer des Würm-Kanals zwischen dem Nymphenburger Park und der Eisenbahn-Brücke.

*Primula acaulis × elatior. Von Primula acaulis sind die wenigen Exemplare, welche am Rande des Grünwalder Parkes, dem einzigen früher bekannten Standorte um München,

---

*) Anmerkung: Die mit einem * bezeichneten Species, Varietäten und Formen sind für die Flora von München neu.

standen, nach Schwaneck verpflanzt worden. Die Flora des Isargebietes, Landshut 1883, führt diesen Vorgang irrtümlich von Primula Auricula an; diese ist jedoch noch immer an den Nagelfluhe-Felsen von Grünwald aufwärts anzutreffen, freilich meistens unzugänglich.

Häufiger kommt P. acaulis bei Seeshaupt am Starnberger See vor, nach Caflisch auch bei Dachau.

Im März 1882 entdeckte ich an einem Gebüschrande bei Nymphenburg auf moosiger Wiese Primula acaulis Jacq. in circa 25 Exemplaren, die, wie ich später erfuhr, ehemals aus den Alpen hierher transferiert wurden.

Bald darauf fand ich in Entfernung einiger hundert Schritte unter Primula elatior stehend einen Bastard zwischen beiden in mehreren Exemplaren, welcher offenbar spontan entstanden war, und zwar lässt sich nach der Lage des Standortes unter P. elatior annehmen, dass letztere die Mutterpflanze, erstere die Vaterpflanze gewesen sei.

Das Verhalten des Blendlings war in allen seinen Teilen intermediär, denn derselbe brachte die Spezies-Merkmale der Eltern in Mittelbildungen bezüglich der Grösse, Farbe und Zeichnung der Korolle und in der Form und Behaarung der Blätter und Kelche zum Ausdruck.

Im folgenden Jahre hatten sich, spannweit davon entfernt, zwei junge Pflänzchen, die ich schon im Vorjahre bemerkte, zur Blüte entwickelt, welch' letztere vollkommen derjenigen der genuinen acaulis glich, während nur noch die Form und Behaarung der Blätter Zeugnis von der hybriden Abstammung gaben.

Dieser Vorgang wäre an und für sich nichts Auffallendes, da es eine bekannte Sache ist, dass sich Bastarde in späteren Generationen häufig zurückbilden.

Ganz merkwürdig jedoch war das Verhalten der älteren Pflanze insofern, als dieselbe gegen das Vorjahr eine sehr veränderte Physiognomie zeigte; es machte sich nämlich eine bedeutende Neigung — besonders in den Blüthen — zu P. elatior geltend, auch die Blätter hatten eine dunklere Färbung angenommen, dagegen war der kurze Schaft, den ich 1882 vierstrahlig fand, nun siebenstrahlig.

Im März 1884 verfolgte ich die Entwickelung des Bastardes vom ersten Stadium an, in der Erwartung, derselbe werde sich der P. elatior vielleicht noch mehr nähern, allein die Hybride kam wieder näher der P. acaulis, obschon der Schaft wie im Vorjahre sieben Blüten getrieben hatte. Im Jahre 1885 blieb das Verhältnis unverändert.

Nun ist in der Regel an Bastarden eine gleiche Mischung der elterlichen Eigenschaften vorhanden und erstreckt sich eine solche gewöhnlich auf alle Individuen der Kreuzung. Seltener ist der Fall, dass die einzelnen Individuen eine wechselnde Stellung zu den Stammeltern einnehmen, so zwar, dass im Teil von ihnen das eine Merkmal von der Mutter, das andere vom Vater unverändert angenommen hat.

Der Fall aber, wie der eben beschriebene, dass ein und dasselbe Individuum während seiner Lebensdauer in den elterlichen Eigenschaften so bedeutenden Schwankungen unterworfen ist, gehört zu den Ausnahmen und wird selten zu beobachten sein.

Schliesslich bemerke ich noch, dass in Südbayern P. acaulis × elatior in neuerer Zeit zwischen Benediktbeuern und Kochel in grösserer Anzahl gefunden wurde.

Forts. folgt.

Ergänzungen zu den „Rosen von Thüringen“.*)

Von Professor Sagorski in Pforta.

1) Rosa venusta Scheutz.

Nach genauen Untersuchungen der zahlreichen Formen der venusta bin ich zur Überzeugung gelangt, dass die venusta Scheutz. sich als Art nicht aufrecht erhalten lässt, sondern als Varietät zur tomentosa Sm. zu stellen ist. Ganz übereinstimmend mit den thüringischen Formen sind auch, wie ich in diesem Sommer zu beobachten Gelegenheit hatte, die Formen Schlesiens. Sehr verbreitet ist z. B. dort die venusta in der Umgebung von Schmiedeberg. Auf der böhmischen Seite des Riesengebirges wird die venusta fast ganz von der var. umbelliflora Chr. (R. umbelliflora Swarz bei Scheutz) verdrängt, welche durch die intensiver gefärbten Blüten und die schmäleren, langzugespitzten Blättchen leicht zu unterscheiden ist. Die umbelliflora Thüringens (legit Dufft) weicht von der schlesischen Form stark ab.

Die von mir als Varietät zur venusta gezogene R. Andrzeiowskii (Steven nach Christ) ist nach meinen vorjährigen Beobachtungen nur eine grossblätterige Schattenform der venusta. Ich fand sie vollständig übereinstimmend mit Exemplaren von Dufft und am Standorte ganz in die venusta typica übergehend im Klosterlausnitzer Forst bei Eisenberg.

Lutze in Sondershausen fand bei Sondershausen eine interessante neue Form der venusta, bei welcher der Fruchtstiel ganz drüsenlos ist.

2) Rosa tomentosa Sm. var. purpurata Chr.

(Fl. 1876 Nr. 24 S. 375), durch sehr schwache Drüsigkeit der Blätter ausgezeichnet; vom Typus durch weniger tiefe Zahnung, durch pur-

---

*) Sagorski, E. die Rosen der Flora von Naumburg a./S. nebst den in Thüringen bisher beobachteten Formen. Leipzig. Gustav Fock. 1885

purne Stieldrüsen an den Sepala, am Kelch und den Blütenstielen, durch die schmalkeulige Kelchröhre und die kahlen Griffel abweichend.
Im Österthale bei Sondershausen legit Lutze.

3) Rosa tomentosa Sm. var. cuspidata Godet.

(Christ R. d. Sch. S. 98 u. Flora 1877 Nr. 26 S. 409) steht der var. umbelliflora am nächsten, unterscheidet sich durch oberseits fast kahle Blättchen mit keiliger Basis und rautenförmiger Spitze und weissliche Corolle. Am Zimmerberge bei Sondershausen l. Gunkel.

4) Rosa rubiginosa L. var. decipiens m.

forma lactea. (nova forma.)

An Steinbrüchen hinter der neuen Göhle bei Freiburg a./U., zusammen mit der Hauptform (s. Christ, Mitt. d. geogr. G. f. Thür. 1885 H. 4 und Sagorski, Rosen von Thür. S. 26) und von ihr nur durch die milchweisse Corolle abweichend. Diese Form unterscheidet sich wie die Hauptform von allen anderen Formen der rubiginosa auffallend durch die fehlenden oder nur ganz vereinzelt auf den Hauptnerven auftretenden Subfoliardrüsen. An eine Hybridität mit der R. canina ist sowohl wegen der Gestalt der Blättchen, als auch wegen der vollkommenen Fruchtbarkeit der Form nicht zu denken, eine Ansicht, welche auch Christ teilt. [Diese drüsenlosen rubiginosae machen mir den Eindruck einer guten Varietät in systematischem Sinne (Christ in litt.)]

(Forts. folgt.)

Hieracium gothicum Fr. im Taunus.

Von Prof. Dr. Steitz in Frankfurt a. M.

Hieracium gothicum Fr. fand ich im vergangenen August in ziemlicher Menge auf den Wiesen zwischen Königstein (362 m) und Falkenstein (400 m). Weil die Wiesen um diese Zeit schon einmal gemäht worden waren, zeigten alle Stücke den abgestorbenen Rest des ersten Triebes und daneben den blütentragenden Trieb. Dieser hatte die Höhe von 18—26 cm. Manche zeigten schon am untern Teil oder in der Mitte einen Seitentrieb mit einer Blüte und die meisten dann nochmals oben einen oder zwei seitliche Triebe, die mit je einer Blume zu der Blume des Haupttriebes einen Ebenstrauss bildeten.

Die Blumen waren zum Teil ansehnlich gross, bis zu 3 cm Durchmesser in der geöffneten Krone, meist aber nur halb so gross. In nichts liessen sie sich von den Blüten des nächstverwandten H. laevigatum Willd. = rigidum Hartm. unterscheiden. Auch nicht in der Farbe, die Garcke als Kennzeichen angiebt; denn die goldgelbe (orangengelbe) Farbe war zwar bei manchen so ausgesprochen, wie z. B. bei Calendula officinalis, bei andern aber war die Farbe ganz wie bei jener Art, wobei ausdrücklich bemerkt werden muss, dass alle Exemplare denselben sonnigen Standort hatten. Auch sind die Schuppen des Hüllkelchs bei meinen Stücken nicht schwarz geworden. Die Blätter zeigten alle Übergänge von oval bis lanzettlich und mit letzterer Form traten auch die drei Zähne am Rande auf, obgleich nicht so vortretend wie bei der Form tridendatum von H. laevigatum.

Wenn so die Unterschiede von H. laevigatum und gothicum auch

sehr schwinden, so war ich bei den einzelnen Stücken doch nicht im Zweifel, welcher Art sie zuzuschreiben sind. Die Höhe von laevigatum (60—120 cm) ist sehr verschieden und seine Blütezeit viel früher als die von H. gothicum. Ferner scheint H. gothicum nur auf Wiesen zu stehen, während mir die andere Art nur in Wäldern vorgekommen ist.

Herr Gustav Schneider in Schmiedeberg, der anfangs das Vorkommen von H. gothicum in unserer Gegend bezweifelte, erklärte dann, als er von mir solche erhalten hatte, dass er sie ganz ebenso in seiner Heimat gefunden und dieselben Übergänge in den Blattformen beobachtet habe. Die Stücke, welche er mir schickte, sind etwas höher, bis 30 cm, aber weniger kräftig gebildet.

Bis jetzt war H. gothicum in unserer Gegend noch nicht beobachtet, wohl aber, ausser in Nord- und Ostdeutschland, in Elsass-Lothringen und Bayern, nach Garcke's Angabe. Ob es bei uns nur übersehen wurde oder erst kürzlich eingewandert ist, darüber habe ich keine Vermutung.

Ueber Hilfstabellen
zum „Bestimmen" nichtblühender Pflanzen.

Von Franz Gmelch.

(Fortsetzung von p. 11 der Nr. 1 d. Jahrg.)

Die Umbelliferen
der Flora Münchens nach der Charakteristik der grundständigen Blätter übersichtlich geordnet

A. Blätter ungeteilt	
I. sehr dornig	Eryngium planum.
II. nicht dornig, ganzrandig	Bupleurum longifolium, rotundifolium.
B. Blätter mehr oder weniger zerteilt	
I. handförmig 5teilig	Sanicula europaea, Astrantia major.
II. zwei- bis dreizählig	
a) einfach dreizählig	Pleurospermum austriacum, Falcaria vulgaris.
b) doppelt „	Chaerophyllum hirsutum, Laserpitium latifolium, Aegopodium podagraria.
III. gefiedert	
a) Blattabschnitte borstenartig	Peucedanum officinale, Foeniculum vulgare, Anethum graveolens.
b) Blattabschnitte schmal oder breit entwickelt	
1. Blattfläche der Blättchen sehr schmal (5—20 mal länger als breit)	
α) Fiederchen sitzend	Carum carvi; Peucedanum Chabraei.
β) „ gestielt	Silaus pratensis; Chaerophyllum bulbosum; Orlaya grandiflora.
2. Blattfläche der Blättchen breit (1—3 mal länger als breit)	
α) alle Fiederblättchen gleich gross oder die Endblättchen am grössten	
* Fiederchen gestielt	Pimpinella magna; Apium graveolens; Angelica silvestris.
** „ sitzend	Pastinaca sativa, Heloscidium repens, Berula angustifolia, Pimpinella saxifraga.

β) die Fiederblätter nehmen vom Grunde gegen die Spitze zu ab, die Endblättchen sind die kleinsten

* einfach gefiedert. wenig Fiedern — Cicuta virosa, Heracleum sphondylium.

** 2—4fach gefiedert, sehr viele Fiedern

† an jedem Blatte sind die beiden untersten Fiedern 3—4 mal länger als die folgenden (Kreuzform) — Seseli libanotis, Torilis anthriscus.

†† die Fiederblätter nehmen gleichmässig an Grösse ab (Dreieckform)

↙ Blätter sehr stark glänzend grün — Anthriscus silvestris, Aethusa cynapium, Peucedanum oreoselinum.

↙↙ Blätter nicht glänzend grün

ƀ Blättchen in deutlichen Spitzen endigend

○ Stengel hohl — Conium maculatum.

○○ Stengel nicht hohl

7 Blätter behaart — Chaerophyllum temulum. Laserpitium pruthenicum.

77 Blätter nicht behaart — Selinum carvifolium, Peucedanum cervaria, Chaerophyllum aureum, Anthriscus cerefolium.

ƀƀ Blättchen in mehr oder weniger stumpfen Zipfeln endigend

○ Blattscheide stengelumfassend — Seseli annuum.

○○ Blattscheide nicht stengelumfassend

7 Scheide reicht nicht bis zu den Fiederblättchen — Caucalis daucoides, Peucedanum palustre, Oenanthe phellandrium.

77 Scheide reicht bis zu den Fiederblättchen — Petroselinum sativum, Daucus carota.

(Fortsetzung folgt.)

Über einen Standort der Saxifraga sponhemica Gmel. im Nahethal.

Von L. Geisenheyner.

In den Wirtgen'schen Zusätzen zu Garcke's Flora im Januar-Hefte der botanischen Monatsschrift brachte mir die Bemerkung unter Pulsatilla (p. 1), dass Michelsberg und Langenberg keine Ortschaften, sondern wirkliche Berge sind, einen Irrtum in Erinnerung, den ich vor Jahren bei einer Standortsangabe gemacht habe. Wie leicht derartige Irrtümer vorkommen können und dass man einen Autor deswegen in vielen Fällen entschuldigen muss, mag mein Beispiel lehren.

Wenn es mir geglückt ist, eine seltenere Pfl. an einem für mich oder auch überhaupt neuen Standorte zu finden, so pflege ich, wenn irgend möglich, den Namen desselben, sei es des Berges, des Bächelchens oder der Gewann etc. zu erforschen. So geschah es auch, als mir von zweien meiner Schüler im Sommer 1874 eine Stelle gezeigt wurde, wo zwischen und auf kolossalen Sandsteinfelsen die Saxifraga sponhemica Gmel. in ungeheurer Menge wächst. Diese Steinkolosse

sind unzweifelhaft durch einen Bergsturz dorthin gekommen. Hoch über diesem von Wald, dichtem Moos- und Steinbrechpolster überwachsenen Trümmerfelde ragt ein sehr grosser Felsen noch heute kahl in die Luft, von dem sich jener Teil zu einer uns unbekannten Zeit losgelöst hat. Nichts war natürlicher, als dass ich mich zur Feststellung des Standortes nach dem Namen des Felsens erkundigte, und dass der nicht unbekannt sein könnte, glaubte ich annehmen zu dürfen. In dem am andern Naheufer schräg gegenüber liegenden Dorfe Norheim fragte ich nun danach und erhielt zur Antwort, es sei der Käsfels. Der Namen frappierte mich, allein, da hier so mancher höchst schnurrige Namen vorkommt und ich auf meine wiederholte Frage von andern Leuten dieselbe Antwort erhielt, so schrieb ich auf das Etikett: Auf Sandstein unter dem Käsfels, Norheim gegenüber. Da ich im nächsten Jahre die Pflanze für Baenitz Herbarium europaeum einsandte, so ist sie auch mit dieser Standortsbezeichnung in die Welt gegangen. — Vor längerer Zeit, als ich wieder in der Gegend botanisierte, hörte ich den Namen wieder von Landleuten sprechen; aber o weh, meine seitdem mehr an den Dialekt der hiesigen Gegend gewöhnten Ohren hörten etwas ganz anderes heraus, als früher, nämlich: Geesfels d. h. Geisen- oder Ziegenfels. Und dieser Namen hat seine Berechtigung, denn die Stelle ist wie gemacht für die Sprünge der Geisen, die wahrscheinlich in früherer Zeit dort gehalten wurden. Es liegt nämlich hinter dem Felsen auf der Höhe ein einsamer Hof, der Birkenhof. So ist die Ungeübtheit meines Ohres daran schuld, dass in vielen Herbarien eine unsinnige Standortsbezeichnung steht, wofür ich die unbekannten Besitzer um Entschuldigung bitte. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, dass dieselbe in einigen verbessert werden kann.

Kreuznach, im Febr. 1886.

Litteratur.

1. A. Gremli, Exkursionsflora für die Schweiz. Nach der analytischen Methode bearbeitet. 5. vermehrte und verbesserte Auflage. Aarau, 1885. J. J. Christen. 8°. XXIV. u. 500 S.

Für diejenigen Leser d. Bl., welchen die früheren Auflagen dieser anerkannt vorzüglichen Flora unseres Nachbarlandes unbekannt sind, will ich hier bemerken, dass dieselbe folgende Abschnitte enthalt: 1) Anleitung zum Gebrauche der Tabellen. 2) Abkürzungen. 3 Übersicht über die Klassen des Linné'schen Systems 4) Übersicht der Hauptabteilungen des natürlichen Systems. 5) Tabellarische Übersicht der natürlichen Familien. 6) Tabellen zum Bestimmen der Gattungen auf Grund des Linné'schen Systems. 7) Tabellen zum Bestimmen der Arten. 8) Verzeichnis derjenigen Arten, welche in verschiedenen Werken als in der Schweiz wachsend angegeben werden, deren Vorkommen aber irrig oder doch höchst zweifelhaft ist. 9) Grenzpflanzen. 10) Florula adventiva. 11) Nachtrag. 12) Register. Zu den Vorzügen des Werkes rechnet Ref. erstens die analytisch angeordneten Bestimmungstabellen, ferner das überall erkennbare Bestreben des Verf. mit seinem Buche uns ein wirkliches naturgetreues Bild der Schweizerflora zu geben, (denn er zeigte sich ebenso eifrig und gewissenhaft bemüht, alle, auch die neuesten Entdeckungen, zu verwerten, wie er mit Konsequenz allen denjenigen Angaben keine Berücksichtigung zu

teil werden liess, welche einer sicheren Bürgschaft entbehren), endlich die sorgfältige und ausführliche Bearbeitung der schwierigen polymorphen Genera, besonders Hieracium, Rosa, Rubus, Salix, wobei es anzuerkennen ist, dass das Heer der Bastarde ausserhalb des Textes in besonderer Anmerkung am Schlusse der betreffenden Gattung Erwähnung findet. Wir möchten aufrichtig wünschen, dass jeder Leser dieser Zeitschrift mit diesem vortrefflichen Buche bald Bekanntschaft machen wollte. Es reiht sich den ausgezeichneten Florenwerken von Willkomm und Garcke als „drittes im Bunde“ würdig an.

G. L.

2. Lüscher, Hermann. Verzeichnis der Gefässpflanzen von Zofingen und Umgebung und den angrenzenden Teilen der Kantone Bern, Luzern, Solothurn und Baselland. Aarau, 1886. H. R. Sauerländer. 8°. 103 S.

Das vorliegende Schriftchen, welches soeben die Presse verlässt, umfasst ein Florengebiet, welches nicht nur dem dort wohnenden, oder diese Gegend bereisenden, sondern jedem Botaniker Interesse bietet, welcher neben der Kenntnis der Arten auch ihre geographische Verbreitung ins Auge fasst. Denn neben dem Hauptteile desselben, worin in systematischer Folge die Gefässpflanzen des Gebiets mit Angabe der Fundstellen und der Blütezeit aufgefuhrt werden, enthält das Buch, welches in dem Verfasser den ebenso tüchtigen Botaniker wie sinnigen Naturfreund erkennen lässt, in der Einleitung eine Biographie von dem ältesten Floristen der dortigen Gegend, Dr. Johann Rudolf Suter, ferner eine geologische Übersicht des Gebietes, sowie zahlreiche interessante und beherzigenswerte Notizen über die Statistik der Flora, über die Einschleppung neuer, aber auch über das Aussterben und Verschwinden nun so lange dort heimisch gewesener Pflanzen. Wir begegnen auch hier dem wiederholt von uns in dieser Zeitschrift beklagten Raubsystem gewissenloser s. g. Botaniker, welche Gottes reiche und schöne Blumenwelt in eigennütziger und gewinnsüchtiger Absicht zur Füllung ihres Geldsäckels nicht bloss dezimieren, sondern ausplundern und vernichten. Nachahmung verdienen die am Schluss des Werkes aufgeführten Verzeichnisse: 1) der von 1882—1884 bei Zofingen eingesetzten Arten, 2) der konstant und vorübergehend verwilderten Pflanzen, 3) verschollener Arten und zweifelhafter Angaben, 4) Übersicht über die interessantesten Pflanzen des Sempachersee's und seiner Umgebungen, 5) Pflanzen des Solothurner Jura, 6) Pflanzen des Baseler Jura. Endlich will ich nicht versäumen darauf aufmerksam zu machen, dass wir ausser dem Register der lateinischen und deutschen Namen auch eine besondere Zusammenstellung der Volksnamen finden. G. L.

Korrespondenzen.

6) **Aus Niederösterreich**: (Zur Litteratur über Pflanzenbestimmung ohne Rücksicht auf Blüte etc.). Herr Gmelch sagt p. 9 d. No. 1 d. Jahrg., es fehle bis jetzt noch vollkommen an einigermassen übersichtlich geordneten Hilfsmitteln, um eine Pflanze nach ihrem Habitus, ihrer Blattcharakteristik u. s. w. allein bestimmen zu können. Ausser Dr. Plüss möchte ich auf ein grosses, bereits 1864 erschienenes Werk aufmerksam machen, welches die Bestimmung von mehr als 500 Pflanzen bloss mit Berücksichtigung der Laubblätter möglich macht,

nämlich auf Dr. Pokornys Werk: „Österreichs Holzpflanzen“ (Wien, 1864. k. k. Staatsdruckerei). Der Wert dieser hervorragenden botanischen Arbeit wird dadurch erhöht, dass die einzelnen Arten mit Abbildungen in Naturselbstdruck — auf 79 Tafeln 1638 Blattformen — begleitet erscheinen, so dass die denkbar möglichst akurate Darstellung der Form, Grösse, Nervatur gegeben wird. Ähnliche Einrichtung hat das grosse Werk von Ettinghausen und Pokorny: „Physiotypia plantarum austriacarum“, in welchem eine grosse Anzahl meist krautartiger einheimischer Pflanzen in ähnlicher Weise untersucht und durch Naturselbstdruck abgebildet wurden, so dass aus dem Pflanzenreichtum Österreichs bereits die stattliche Zahl von mehr denn 1000 Pflanzenarten durch die Bemühungen der genannten zwei Botaniker untersucht wurden und nach ihrer Anleitung bloss mit Rücksicht auf das Geblätte bestimmt werden können. Ebenso ersehe ich aus dem amtlichen Bericht über die 32. Versammlung deutscher Naturforscher in Wien (1856), dass Prof. Zenneck einen Vortrag hielt über die Unterscheidbarkeit der entlaubten Bäume und Sträucher. Da ist nun p. 159 u. f. eine kleine Tabelle beigefügt, nach welcher immerhin 74 Arten durch Knospenlage etc. unterscheidbar angeführt werden. Ob nun Prof. Zenneck, der sich dabei auf Zuccarini, Henry und Döll als seine Vorgänger beruft, ein eigenes Werk ausgearbeitet und veröffentlicht hat, habe ich bislang nicht ermitteln können.

Kalksburg bei Wien. **P. A. Dichtl.**

7) Aus der Schweiz: (Kleine botanische Plaudereien). Bei der gegenwärtigen Temperatur giebt es zwar wenig „botanisches“ mitzuteilen, doch bieten die nachfolgenden Notizen vielleicht ein wenig Interesse. Am 8. Dezember 1885 blühten in einem Garten zu Zürich bereits Haselnusssträucher (vermutlich C. tubulosa) uud Viola odorata. Am 1. Januar 1886 sah ich in den Anlagen zu Zofingen Libocedrus decurrens Torr. und am 6. Febr. blühte in Zofingen (allerdings nur kultiviert) Eranthis hiemalis Salisb.; dieselbe Pflanze wurde mir am 18. Febr. fast verblüht von Basel überschickt. Galanthus nivalis blühte im Kalkgerölle am Südabhang des Born ob Aarburg, Ct. Aargau, schon am 3. Febr., als der Schnee fast verschwunden war. Jetzt ist dieselbe Stelle wieder mit 20—30 cm Schnee bedeckt. Am 23. Febr. schrieb man mir, dass bei Wesen am Wallenstädtersee schon Schneeglöckchen blühten (Galanthus). Seit dem 28. Febr. fängt auch bei Zofingen Galanthus zu blühen an und im Walde traf ich vorjährige Stöcke von Lycopodium clavatum. — Bezüglich der von Wirtgen auf p. 2 der No. 1 d. Jahrg. gegebenen Notiz über das Vorkommen von Berberis vulgaris L. will ich bemerken, dass dieser Strauch sowohl in unserem Jura auf Kalk, wie in unserer Molasse auf Sandboden sich findet. — Gmelch sagt auf p. 9 der No. 1, dass Umbelliferen, Cruciferen und Papilionaceen nur selten Blüten und Früchte gleichzeitig tragen. Diese Behauptung finde ich denn doch übertrieben. Leider fehlt mir die Zeit mich hier tiefer einzulassen; ich führe nur noch an, dass eine solche (analytische) Tabelle wenig Wert besitzt, wenn sie sich nicht auch über die Arten erstreckt. So machten mir früher besonders sterile Exemplare von Rhamnus cathartica und Pirus communis, Ulmus campestris und effusa, Quercus pedunculata und sessiliflora, Salix caprea und grandifolia grosse Schwierigkeiten. Rosa- und Rubus-Arten könnte man wohl weglassen, dagegen müssten aber auch Bastarde berücksichtigt werden, z. B. Tilia intermedia, Populus canescens, Alnus pubescens, Sorbus aria × scandica, aria × aucuparia, scandica × aucu-

paria, aria × torminalis; auch die Weiden und Weiden-Bastarde sollten (vielleicht in eigener Tabelle) berücksichtigt werden.

Zofingen. **Hermann Lüscher.**

8) Aus dem Hannöverschen: (Zur Beantwortung der Anfrage p. 48 in No. 3). Für die Schweizer Alpen empfehle ich: 1) Botanische Wanderungen und Exkursionen im Wallis von Schur und Vulpius in Österr. Botan. Zeitg. 1854. 2) Bulletin des travaux de la société Murithienne du Valais 1880: Excursion botanique (Aller et Retour) de Martigny (Valais à Cogne, Val d' Aosta 5—14 Juillet 1880 par M. le prof. F. O. Wolf et M. le chanoine E. Favre). Für die Österreichischen Alpen: 1) Zur Flora der Glocknergruppe von R. Hinterhuber und P. R. Huter. 2) Die neuesten Floren von Kärnten und Krain.

Northeim. Schambach.

9) Von der Weser: (Bemerkungen zur Harzflora). Schon vor vielen Jahren habe ich von Clausthal aus der Flora des Oberharzes meine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ich traf dort u. a. Orchis coriophora und auf dem Katzenstein Lilium martagon. Am moorgründigen Kahlenberge über Zellerfeld fand ich Vaccinium oxycoccos. Nicht weit von Voigts Lust unfern Clausthal wuchs Drosera rotundifolia und Ranunculus lingua. In der Nähe des Torfhauses sollte Corallorrhiza innata vorkommen. Von Clausthal nach Wildemann gehend fand ich Sonchus alpinus und Pirola uniflora und auf den dortigen Wiesen war Convallaria verticillata eine verbreitete Pflanze. Ganz besondere Erwähnung verdient das häufige Vorkommen der Viola tricolor stets in der grösseren dreifarbigen Form. Mein früherer Bekannter — der Pastor Scheele in Heersum bei Hildesheim, ein Freund der Göttinger Professoren Bartling und Grisebach — kannte die Harzflora sehr genau und nannte mir als besonders pflanzenreiche Plätze den alten Stolberg in der Gegend von Nordhausen (als Fundort seltener Umbelliferen, von Orchis ustulata und Corallorrhiza innata) und den Ziegenkopf bei Blankenburg, wo er namentlich einige hübsche Orobanchen beobachtet hatte. Leider hat ihn der Tod nun auch dahin gerafft. Ob sein reiches Herbar, welches namentlich auch viele Harzpflanzen enthielt, in Hildesheim geblieben ist, ist mir nicht bekannt geworden.

Hemeringen. G. Soltmann.

10) Aus Oberfranken: (Zur Beantwortung der Anfrage p. 48 in No. 3). Ein sehr gutes Buch über die Alpen, speciell die im südöstlichen Deutschland gelegenen Gebietsteile, ist die Exkursionsflora von Friedrich Catlisch, ein vortreffliches Werk, welches im Buchhandel jetzt vergriffen, aber antiquarisch zum Preise von 5 Mark von Ackermann in München bezogen werden kann.

Michelau. **J. Kaulfuss.**

11) Vom Main: (Eingewanderte Pflanzen der Frankfurter Flora). Ein Fall von Einwanderung vor nicht gar langer Zeit liegt vor bei Salvia verticillata L. Fresenius in seiner 1832/33 erschienenen Flora weiss noch nichts von ihrem Vorkommen. In einer Sammlung aus der Mitte der vierziger Jahre finden sich Bemerkungen über ihr erstes Auftreten. Jetzt ist sie sehr häufig auf dem Seckbacher Berge (eine Stunde von hier nordöstlich) und weiter östlich bei Enkheim und Bischofsheim. Auch auf der südlichen Seite des Mains stand sie auf einer Wiese am Waldrand.

Dies ist eine Pflanze, die sich nicht unter dem Einfluss irgend eines Anbaus verbreitet haben kann. Mit dem Getreidebau hat sich

keine Pflanze in den letzten Jahren hier so massenhaft verbreitet wie Vicia villosa Rth.

Längs der Eisenbahndämme wandern manche noch vor wenigen Jahren seltene Pflanzen ein. So Stenactis annua Nees, die in Unzahl auf einer Strecke des Dammes stand und sich wohl erhalten wird.

Frankfurt a. M. Steitz.

Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

Drittes Tauschjahr.

1885—86.

Vierte Offertenliste.

6. Vogtland. Anthyllis vulneraria. Berberis vulgaris. Calla palustris. Carex pilulifera, teretiuscula Good. Cynanchum vincetoxicum RBr. Comarum palustre. Cornus sanguinea. Dictamnus fraxinella Pers. Dianthus caesius Sm. (Thüringen). Geranium pratense. Gypsophila paniculata (kult.) Melampyrum arvense. Ornithogalum umbellatum. Pinus strobus. Phegopteris polypodioides Fée. Platanthera viridis Lindl. Primula officinalis Jacq. Rhus cotinus. Rosa rubrifolia. Saxifraga caespitosa. Sparganium minimum Fr. Salvia tiliaefolia Vahl. (kult.) Specularia speculum DC. fil. (kult.) Teucrium scorodonia. Trifolium agrarium, montanum, spadiceum. Thesium pratense Ehrh. Trigonella coerulea Sering. (kult.) Triglochin palustris. Utricularia vulgaris.

7. Südböhmen. Acorus calamus. Alnus viridis Spach. Carex stricta Good. Cineraria crispa Jcq. Corylus tubulosa Willd. Eriophorum alpinum. Euphorbia dulcis Jacq. Geranium phaeum. Lysimachia thyrsiflora. Salix alba, aurita, caprea, fragilis, rosmarinifolia.

8. Frankfurt a. M., Rhein und Bergstrasse: Allium acutangulum Sch., oleraceum. Alnus incana DC. Alyssum calycinum. Antericum liliago. Artemisia absinthium. Asperula galioides. Aster amellus. Calamintha acinos Clrv. Carex humilis Leyss., muricata, pilulifera. Carum bulbocastanum. Caucalis daucoides. Chamagrostris minima Borkh. Cheiranthus cheiri. Circaea alpina. Cirsium bulbosum DC. Corydalis fabacea Prs. Corylus tubulosa Willd. (halbwild.) Cuscuta epithymum. Cynodon dactylon Pers. Cytisus sagittalis Koch. Dentaria bulbifera. Diplotaxis tenuifolia DC. Epimedium alpinum (verw.) Euphorbia Gerardiana Jacq., palustris. Euphrasia lutea. Festuca ovina var. glauca Schrad. Gagea lutea Schult. Galium boreale. Gypsophila fastigiata. Helianthemum fumana Mill. Helosciadium nodiflorum Koch. Inula britannica, salicina. Iris sibirica. Jurinea cyanoides Rchb. Lepidium graminifolium. Libanotis montana. Medicago minima Bart. Melica uniflora Rtz. Nigella arvensis. Oenanthe fistulosa. Peucedanum cervaria Cuss. Plantago maritima. Polygonum amphibium b. terrestre. Potamogeton trichoides Cham. Prunella alba. Pulmonaria tuberosa Schrk. Rosa rubiginosa. Rumex scutatus. Salvia verticillata. Sanicula europaea. Seseli hippomarathrum. Statici plantaginea. Teucririum chamaedrys. Thalictrum minus. Thesium intermedium Schr. Thlaspi perfoliatum. Trollius europaeus. Xanthium strumarium.

9. Thüringen. Amelanchier vulgaris Mch. Arabis arenosa Scop Aspidium lobatum Sw. Asplenium adiantum nigrum. Blechnum boreale Sw. Campanula glomerata var. aggregata Thuill. Carduus defloratus. Carex humilis Leyss., montana. Circaea alpina. Coronilla montana. Scop. Cotoneaster vulgaris Lindl. Cypripedium calceolus. Dentaria

bulbifera. Dianthus Seguierii Vill. Echinops sphaerocephalus. Herminium monorchis RBr. Lepidium draba. Malva alcea, moschata. Ophrys myodes Jacq. Orchis fusca Jacq., maculata, pallens. Orlaya grandiflora Hoffm. Petasites albus Gärtn. Polygala multicaulis Tausch. Phyteuma nigrum Schmidt. Rosa Andrzeiowskii Stev., Hampeana Gris. Rubus tomentosus Borkh. Senecio erucifolius, Fuchsii Gmel. Taxus baccata. Thlaspi montanum. Viola palustris.

10. Tirol. Cardamine alpina (Ober-Engadin). Carex firma (Kärnten). Dianthus silvestris Wulf. Epilobium Dodonaei Vill. Eryngium amethystinum (Krain). Gymnadenia odoratissima Rich. Luzula spadicea DC. Pedicularis Jacquini Koch. Poa alpina. Polemonium coeruleum. Polygala caulescens. Ranunculus glacialis. Saxifraga aizoides, aizoon Jacq., caesia, muscoides Wulf., stellaris. Selaginella helvetica Spreng.

Mit Ausgabe dieser Liste sind die vorhergehenden drei geschlossen. Wer aus der vorstehend aufgeführten Dublettenliste Pflanzen zu haben wünscht, wird ersucht seine Wünsche **umgehend** mitzuteilen in der Reihenfolge der Offertenliste.

Weitere Offerten nehme ich stets entgegen und verweise bezüglich der Bedingungen auf p. 31 d. No. 2 d. Jahrg.

Mit dem Abdruck der Liste, welche die Pflanzen enthält, die im Laufe des Jahres gesammelt werden sollen, kann erst in der Mainummer begonnen werden, da bis jetzt erst 5 Herren Anerbietungen gesandt haben.

G. L.

Inserate.

To the Friends of Botanical Science:

I have published a Catalogue or Check-List of the Phaenogamous and Vascular Cryptogamous Plants of North America. containing nearly 10 000 species. It is the most complete list ever published, so far as I know, of the plants of this country. It will be found of the utmost utility as an auxiliary to the successful arrangement of an herbarium and invaluable for making exchanges. The catalogue contains 112 pages. Price $ 1.00.

Dr. J. H. Oyster.
Paola, Kansas. U. S. A.

P. S. Desire to exchange for herbarium specimens from all parts of the world.

Von der botanischen Monatsschrift gebe ich ab:
Jahrg. I. für 4 Mk.
Jahrg. II. für 4 Mk.
beide zusammen für 7 Mk.

Sondershausen. Prof. Dr. Leimbach.

Professor Hugo Schönach in Feldkirch (Vorarlberg) offeriert sauber präparierte reichlich aufgelegte Herbarpflanzen (Phanerogamen und Gefässkryptogamen) aus Tirol und Vorarlberg zum Preise von 6 Mark (Alpine allein 7 Mark) per Centurie.

Dieser Nummer liegt bei: „Süddeutsches Pflanzen- und Samen-Offertenblatt von Moriell in Schwetzingen Nr. 3.

Kommissions-Verlag: Otto Klemm in Leipzig.
Druck: Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach

Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen und **kostet pro Jahr 6 Mark.**

Man abonniert entweder direkt beim Herausgeber, oder durch die Post (No. 1336 der Zeitungspreisliste), oder durch den Buchhandel (Kommissions-Verlag: **Otto Klemm in Leipzig.**)

IV. Jahrg. Nr. 5. 6. Mai — Juni. 1886.

Inhalt: Fiek, Zusätze und Bemerkungen zur 15. Auflage von Garcke's Flora von Deutschland (Schluss). Progel, Einige Beiträge zur Flora des oberen bayerischen und Böhmerwaldes. Röll, die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung (Forts.). Woÿnar, Flora von Rattenberg in Nordtirol (Forts.). Sippel, Beitrag zur Flora des Steigerwaldes (Forts.). Blocki, Bemerkungen über Zimmeters Abhandlung: die europäischen Arten der Gattung Potentilla (Schluss). Örtel, Rost- und Brandpilze Thüringens (Forts.). Sagorski, Ergänzungen zu den „Rosen von Thüringen" (Forts.). Steitz, Barbarismen in der botanischen Nomenklatur. Litteratur. Korrespondenzen. Botanischer Tauschverein. Inserate.

Zusätze und Bemerkungen zur 15. Auflage von Garcke's Flora von Deutschland.

6. Aus Schlesien.

Von Apotheker E. Fiek.

Schluss (statt Fortsetzung) von p. 53 in No. 4 d. Jahrg.

Potentilla sterilis Gcke. wächst auch an zwei Stellen um Löwenberg.

Alchemilla fissa Schummel. Diese Bezeichnung ist nach den Regeln der Priorität voranzustellen, da der Autor die Art in den schlesischen Centurien 1819, und zwar mit gedruckter Diagnose, publiziert hat, während der Dufour'sche Name A. pyrenaica erst aus dem Jahre 1821 stammt. Die Jahreszahl 1827 hinter A. fissa bei Garcke ist nicht genau, in diesem Jahre wurde der erste Band der Flora Silesiae von Wimmer und Grabowsky herausgegeben. Bei

Rosa pimpinellifolia L. muss das + fortfallen, dagegen ist bei

R. trachyphylla Rau ein solches zu verzeichnen.

Pirus sudetica Tausch wächst nicht nur im Teufelsgärtchen, sondern auch am Kiesberge, Aupafall, Elbgrund, Korkonosch.

Epilobium Dodonaei Vill. Es fehlt „Arnsdorf im Hirschberger Thal", welches zugleich der nördlichste Standort der Pflanze ist.

E. Lamyi F. W. Schultz. Der Standort Friedland ist zu streichen, dagegen Görlitz, Schönau aufzunehmen.

E. nutans Tausch hat eine zu dürftige Diagnose; sie unterscheidet sich von E. anagallidifolium Lmk. durch die kurze einfache oder wenigästige Grundachse, welche immer nur einzelne Stengel treibt (keinen Rasen von blühenden und sterilen Stengeln) und die weichhaarige, nur höchst selten fast kahle Kapsel.

Oenothera muricata L. Auch in Schlesien (+) bei Breslau.

Myriophyllum alterniflorum DC. hat fälschlich ein +

Bulliardia aquatica DC. Nicht nur um Rybnik an zwei Standorten, sondern auch bei Pless (Paproczanteich) und Neu Berun.

Hacquetia epipactis DC. wächst in der Provinz Schlesien ausser auf der Landecke und in der Obora bei Ratibor noch: bei Leschnik unweit Ober-Glogau und bei Katscher im Rösnitzer und Schreibersdorfer Walde.

Seseli hippomarathrum L. Nicht bei „Jägerndorf", sondern bei Königsberg in Östr.-Schlesien.

Scandix pecten Veneris L. Auch bei Jauer und Woischnik.

Anthriscus nitida Gcke. Hierbei ist, wegen der Verbreitung der Pflanze, die Erwähnung von Standorten nicht notwendig.

Torilis infesta Koch kommt auch in Schlesien bei Grünberg vor, ist also mit einem + zu versehen.

Galium tricorne With. Ausser um Teschen noch bei Oppeln und Woischnik.

Valerianella carinata Loisl. Bei Lähe.

Succisa australis Rchb. fehlt ganz; diese Pflanze kommt aber um Pfaffendorf bei Liegnitz vor.

Aster alpinus L. In Schlesien auch am Falkenfelsen im Gesenke.

Bidens radiatus Thuill. Um Falkenberg mehrfach.

Rudbeckia laciniata L. besitzt in Schlesien so zahlreiche Standorte, dass die Anführung einzelner unnötig erscheint.

Anthemis ruthenica MB. wird aus Schlesien gar nicht erwähnt, sie ist rechts der Oder um Grünberg mehrfach vorhanden, auch bei Kontopp, Carolath, Guhrau.

Carduus personata Jacq. ist in den Sudeten verbreitet und bedarf keiner speziellen Standortsangaben.

Lappa macrosperma Wallr. auch bei Liegnitz und Bolkenhain. Bei

Centaurea montana L. kann der Passus „gebaut und halb verwildert" ganz fortfallen, es ist dies nämlich nicht der Fall.

Crepis rhoeadifolia MB. hat ein + zu erhalten, da sie bei Oppeln (Tarnau, Gogolin) wächst.

Crepis succissaefolia Tausch ist in Schlesien, namentlich im Gebirge, so verbreitet und oft so häufig, dass die 3 Standortsangaben fortfallen können.

Hieracium pallidifolium Knaf wachst auch im Kessel des Gesenkes; ausser den 3 von Garcke im Riesengebirge angegebenen Standorten sind deren noch 7 vorhanden, es genügt also, einfach zu sagen: Riesengebirge und im Kessel des Gesenkes.

H. bohemicum Fr. = H. sudeticum Sternb. (z. grössten Teil) bedarf keiner Aufzählung seiner Standorte, da es im Riesengebirge häufig ist.

H. silesiacum Krause hat folgende Standorte, die sämtlich im Gesenke liegen: Hungerlehne, Leiterberg, Altvater, oberer Rand

des grossen Kessels, Ameisenhügel. Die beiden von Garcke angeführten Standorte sind identisch.

H. riphaeum Uechtr. musste als gute, von H. prenanthoides scharf unterschiedene Art entschieden mit besonderer Nummer aufgeführt werden.

H. inuloides Tausch auch am Altvater und am Glatzer Schneeberge.

Campanula bononiensis L. Es fehlt: Grünberg, Guhrau.

Adenophora liliifolia Bess. kommt noch bei Kuchelna unweit Ratibor vor.

Erica tetralix L. Hier ist der Passus „im Ratiborer Walde", wo diese Art nie wuchs, zu streichen. Desgleichen muss bei

E. carnea L. der Standort „Einsiedel im Gesenke" fortfallen; die Pflanze wächst überhaupt nicht in Schlesien.

Pirola media Sw. Hier genügt die Bezeichnung: in den Gebirgen Schlesiens verbreitet.

Cicendia filitormis Delarbre ist bei Rietschen gefunden worden, daher mit einem + zu versehen.

Omphalodes scorpioides Schrk. In Nieder-Schlesien sind 22 Standorte bekannt, sie fehlt aber in Ober- und Östr.-Schlesien.

Nonnea pulla DC. Es fehlt Woischnik, Tarnowitz.

Veronica alpina L. Im Riesengebirge auch bei der Wiesenbaude und in der grossen Schneegrube. Bei

Orobanche flava Martius fehlt das +. Diese seltene Art wächst an der Sonnenkoppe im Eulengebirge.

Stachys alpina L. Die Angaben „Riesengrund, Zobten" sind unrichtig, dagegen fehlt „Eulengebirge".

Brunella alba Pallas auch bei Ober-Glogau. Bei

Teucrium scorodonia L. kann das + fortfallen, da die Pflanze nur eingeschleppt worden und bei Rybnik wieder verschwunden ist.

Utricularia neglecta Lehm. Noch bei Liegnitz. Bei

U. Bremii Heer fehlt der Standort „Görlitz" und das +.

Androsace septentrionalis L. auch bei Rauden. Bei

Litorella lacustris L. wäre der sehr entlegene Standort „Pless" hinzuzufügen.

Thesium pratense Ehrh. In Schlesien nur am Landeshuter Kamme, dort aber an verschiedenen Stellen: „Krummhübel" muss wegfallen.

T. ebracteatum Hayne noch bei Grünberg und Rosenberg.

Tithymalus falcatus Kl. u. Gcke. kommt auch in Schlesien und zwar bei Oppeln vor, daher ein +. Bei

Ulmus montana With. fehlt das +. Ebenso bei

Potamogeton fluitans Rth., die sich bei Leobschütz und Woischnik findet. Auch

P. nitens Web. ist für Schlesien (Schlawaer See) konstatiert.

Scilla bifolia L. Hier wäre die Bezeichnung „in Schlesien nur in Oderwäldern um Ratibor" richtiger.

Allium victorialis L. Es fehlt „Melzergrube, Reifträger".

Juncus tenuis Willd. Von dieser Art haben sich die Standorte so gehäuft, dass es genügt zu sagen: in Schlesien westlich des Bober verbreitet.

Luzula sudetica Presl. bezieht sich zweifellos nur auf die als Var. b) nigricans Pohl angegebene Form, die eine gute Art und von L. pallescens Bess. unbedingt zu trennen ist. Sie wächst nicht

dicht rasenförmig wie diese, sondern die Halme stehen einzeln oder seltener wenige beisammen, die Ähren sind weniger zahlreich, gedrängt, die Blüten grösser, die Anhängsel der etwas grösseren Samen relativ viel kürzer als bei L. pallescens.

Hierochloa australis R. u. Schult auch bei Wartha.

Stipa capillata L. wächst bestimmt nicht in Schlesien, das + ist daher zu streichen.

Festuca varia Haenke noch an der Kesselkoppe und am Kiesberge, dagegen muss der Standort „im Kessel des mährischen Gesenkes" fortfallen, weil die Pflanze dort nicht vorkommt. Bei

Selaginella spinulosa A. B. fehlen die Standorte: Kesselgrube, Elbfall, gr. Teich, Hampelbaude, Kiesberg.

Aspidium lonchitis Sw. Riesengrund und Kiesberg bezeichnen denselben Standort.

Allosorus crispus Bernh. noch in der grossen Schneegrube, Steinboden am Brunnberge, kleine Koppe, Melzergrube.

Hirschberg, in Schlesien.

Einige Beiträge zur Flora des oberen bayerischen und Böhmerwaldes.

Von Dr. A. Progel.

In den ersten Tagen des September 1884 konnte ich gelegentlich eines kurzen touristischen Besuches im oberen bayerischen Walde einige Beobachtungen machen, welche für die Vegetationsverhältnisse dieses seit Jahren von eifrigen Forschern besuchten Gebietes von weiterem Interesse sein dürften.

Von Phanerogamen erwähne ich nur des Vorkommens von **Sparganium affine** Schnitzl. am Ufer des schwarzen Sees bei Eisenstein. Die Brombeersträucher waren zum Teil nicht mehr sicher bestimmbar. Rubus suberectus, plicatus, sulcatus und bifrons finden sich stellenweise in der Umgebung von Eisenstein wie überall im Böhmerwalde. Rubus Bellardii W. & N. sah ich bei Spitzberg, R. rivularis Müll. & Wirtg., Kaltenbachii Metsch, serpens Whe am Ossagebirge, R. laetevirens m., R. Bayeri, Güntheri. serpens Weihe und hirtus in mehreren Formen (wie R. anamphiestus G. Br., rutilus Caff., nigrescens F.) am Arber und Falkenstein. Rubus epipsilos Focke beobachtete ich in allen höheren Lagen des Arber- und Ossagebietes in einer etwas abweichenden Form, die ich vorläufig als var. monticola bezeichne: der Schössling ist dichter und kräftiger bestachelt und mit zahlreichen Drüsenborsten besetzt: die Blätter oben dunkelgrün, kahl, unterseits graufilzig und behaart, der Blütenast dicht langbehaart und dicht drüsig mit

schwach geneigten nadelförmigen Stacheln. Die Infloreszenz ist beblättert, gedrungenblütig, die Blüten klein, rötlich, die Staubfäden kaum die Höhe der Griffel erreichend, die Fruchtknoten meist behaart.

Mimulus luteus, auf dessen Vorkommen bei Deffernik mich Herr Prof. Zeiss aufmerksam machte, sah ich auch auf bayerischem Gebiete auf einer Wiese bei Zwiesler Waldhaus.

Asplenium viride Huds. traf ich spärlich am grossen (östl.) Ossagipfel; Aspidium lobatum findet sich am Wege von Zwiesler Waldhaus zum Falkenstein (in Sendtners Veg. Verh. d. bay. W. nur am hohen Bogen, wo ich es gleichfalls sah, angegeben).

Von Moosen glaube ich nachstehende erwähnen zu dürfen:

Rhabdoweisia fugax Hdw. am grossen Falkenstein, Arber u. Ossa.

Cynodontium polycarpum var. strumiferum am Arber.

Cynodontium polycarpum var. tenellum Schpr. am östl. Ossagipfel.

Dicranella squarrosa mit var. frigida Lorentz in einem Quellbach am Falkenstein.

Brachyodus trichodes Br. e. auf Granittrümmern zw. Ossakuppe und schwarzem See.

Barbula tortuosa W. & M. steril an Felsen unter der Ossakuppe.

Encalypta rhabdocarpa Schw. Arberkuppe.

Encalypta ciliata Hedw. am östl. Ossagipfel.

Racomitrium sudeticum am Arber und Falkenstein.

Racomitrium microcarpum Brid. am Arber, Falkenstein und hohen Bogen.

R. fasciculare Brid. am Arber und Falkenstein.

R. patens Schpr. am grossen Arbersee.

R. protensum A. Br. am Arber.

R. lanuginosum Br. am Arbergipfel.

Grimmia elongata Kaulf. Arbergipfel, mit G. contorta Schpr. und Doniana Sm.

G. Mühlenbeckii Schpr. um Eisenstein.

Webera longicolla Hdw. Arbergipfel.

Bryum capillare var. **carinthiacum** Schpr. am grossen Ossagipfel.

B. **arcticum** Schpr. sehr spärlich mit vorigem.

Oligotrichum hercynicum Arberkuppe.

Pogonatum alpinum Röhl. zahlreich am Arbergipfel.

Buxbaumia indusiata Brid. am Falkenstein.
Lescuraea striata Br. e. an der Arberkuppe.
Pterygophyllum lucens zw. Spitzberg und schwarzem See.
Brachythecium reflexum Br. e. am gr. Arbersee.
Br. Starkii am Ossa, schwarzem See, hohen Bogen.
Plagiothecium undulatum am Ossastock.
Pl. silvaticum var. tenellum Ossakuppe.
Hypnum pallescens am Arber u. Ossa.
H. reptile Michx. an den Arber-Seewänden.
H. uncinatum var. plumosum Br. e. mit vorigem.
H. uncinatum var. plumulosum Br. e. am grossen Falkenstein.
Andreaea petrophila var. homomalla Br. e. am grossen Falkenstein.
A. rupestris Turn. am Arbergipfel.
A. commutata Limpr. am Arbergipfel.
Von Lebermoosen beobachtete ich unter anderen:
Sarcoscyphus Ehrharti Corda in einem Bergbache zw. Ossa und schwarzem See mit
Scapania undulata Nees (zugleich mit var. major speciosa).
Scap. uliginosa Nees am Falkenstein.
Sc. umbrosa Nees spärlich bei Spitzberg.
Jungermannia taxifolia Wahlenbg. am Arber, Falkenstein und Ossa.
J. inflata Nees auf der Arberkuppe.
J. ventricosa Nees am Arber, Falkenstein, Ossa.
J. alpestris Schl. auf der Arberkuppe.
S. orcadensis Hook. in einem Bergbache zw. Ossa u. schwarzem See.
J. attenuata Lindenb. am Arber.
J. Floerkei Nees am Arber, Falkenstein, Ossa.
J. lycopodioides Nees am Falkenstein.
J. incisa Schrad. am Falkenstein.
Harpanthus Flotovianus Nees am Ossastocke.
Mastigobryum deflexum Nees zw. Spitzberg und der Ossakuppe.

Die Herren C. Warnstorf in Neuruppin und Jack in Konstanz hatten die Güte, die Revision mehrerer Moose zu übernehmen, wofür ich denselben hiemit verbindlichsten Dank sage.

Waldmünchen, im Mai 1886.

Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung.

Von Dr. Julius Röll.

(Fortsetzung von Jahrg. III, No. 10. 11, p. 164.)

118. Barbula cylindrica Sch. II—III, eine Form mit auffallend lockeren und hellen rektangulären Basalzellen auf Muschelkalk bei Laucha (Oe.)! und auf Erde des Rotliegenden an der langen Wiese bei Friedrichroda!!

119. B. vinealis Brid. II, an Sandfelsen bei Lobede!! an Mauern der Schönburg b. Naumburg (Schl.), an Kalkfelsen bei Arnstadt!! (hinter Schönbrunnen und an Mauern gegen Plaue W.). Es ist sehr schwer, die in Thüringen nur steril vorkommenden Formen der B. cylindrica und B. vinealis aus einander zu halten. Am besten würde wohl erstere als var. der letzteren aufgefasst.

120. B. gracilis Schwgr. I—III, an Rainen bei Gehofen (Oe.)! auf Triften über dem Wiesenweg von Jena nach Löbstedt!! auf Kalkhängen am Hufeisen bei Jena und bei der Rudelsburg!!

121. B. Hornschuchiana Schltz. I—III, an Rainen bei Nausitz (Oe.)! an der Rasenmühle bei Lengsfeld!! Kunitz bei Jena!!; auf Kies der Apfelstedt bei Dietendorf!! cfr. auf Kies am rechten Geraufer bei Rudisleben unweit Arnstadt (W.).

122. B. revoluta Schwgr. II—III. an der Steinklippe bei Wendelstein auf Kalk (Oe.)! auf Zechsteindolomit bei Altenstein!!; daselbst in sehr kleinen Exemplaren mit unten nackten, oben schopfig beblätterten Stengelchen.

123. B. convoluta Hedw. II—III, auf sandigen Rasenplätzen mit Trichostom. rubellum an der Turnanstalt bei Unterpörlitz unweit Ilmenau!! zwischen Ilmenau und Paulinzelle!! an Mauern und auf Kies um Rudisleben bei Arnstadt mit Barb. recurvifolia (W.), auf Kalk bei Frankenhausen (Oe.), an einer Mauer bei Volkstedt und auf Zechstein bei Rudolstadt (M.).

B. cäspitosa Schwgr. zunächst unter Kiefern bei Geisa in der Rhön, wo sie Geheeb vor kurzem als neu für das deutsche Reich entdeckte.

124. B. inclinata Schwgr. II—III, auf Kalk bei Frankenhausen (Oe.)! cfr. auf Kalk an der roten Hütte bei Arnstadt (W.), war bis jetzt in Thüringen nur steril bekannt, und zwar nur auf Kalk und Zechstein: in der Rhön wächst

sie nach Mitteilung Geheebs auch auf Sand, ebenso um Darmstadt, wo sie zu den verbreiteteren Moosen der sandigen Weghänge und Blössen in Kiefernwäldern gehört und auch häufig fruchtet. Jedenfalls besitzt der Sandboden, auf dem sie wächst, einen bedeutenden Gehalt an Kalk.

125. B. tortuosa L. II—III, cfr. auf Kalk am Gosecker Schlossberg bei Naumburg (Schl.) und am Veronikaberg bei Plaue!! sowie im Schalaer Wäldchen bei Rudolstadt (M.); steril auf Porphyr am grossen Hermannstein bei Ilmenau!!

B. fragilis, von Geheeb in der Rhön aufgefunden, ist bis jetzt für Thüringen nicht nachgewiesen.

126. B. squarrosa Brid. II, für Thüringen neu; an sandigen Abhängen mit Kalkunterlage am Marienberg bei Gross-Jena (C. M., Schl.)!

127. B. subulata L. I—IV, verbreitet; var. angustifolia im Hain bei Arnstadt (W.).

128. B. laevipila Brid. II, zwischen Rudolstadt und Cumbach am Fusse einer Erle und cfr. an einer Pappel bei Katzhütte (M.). Ich habe eine zweifellose B. laevipila aus Thüringen noch nie gesehen.

129. B. latifolia Bruch. I—II, an Weiden bei Gehofen (Oe.)! bei Oberndorf und an der Mämpelschen Mühle bei Arnstadt (W.).

130. B. ruralis L. I—IV, verbreitet.

131. B. intermedia Brid. II—III, verbreitet. Steinklippe bei Wendelstein (Oe.); hfg. bei Arnstadt (W.), bei Rudolstadt und Katzhütte (M.); an Chausseebäumen bei Ilmenau!! an Pappeln bei Gehren!! und zwischen Coburg und Callenberg!!

Var. calva in ganz haarloser Form mit nicht umgerolltem Blattrand an Pappeln bei Gehren!!

Var. rupestris auf Steinen am Damm der Lohmühle bei Rudolstadt (M.), auf Rotliegendem an der Wartburg bei Eisenach!! auf Porphyr in der Schorte bei Ilmenau!! und im Thal der wilden Gera am Schneekopf!! auf Melaphyr im Ilmthal bei Manebach!!

132. B. pulvinata Jur. I—II, an Pappeln bei Ziegelroda (Oe.)! an Linden bei Oberschmon (Oe.)! Über das Verhältnis von Barbula ruralis, intermedia, laevipila, pulvinata und rupestris habe ich a. a. O. meine Ansicht ausgesprochen.

133. B. papillosa Wils. I—II, an Weiden bei Bottendorf (Oe.)! an Pappeln bei Arnstadt (W.), zwischen Coburg

und Callenberg!! an Akazien bei Rudolstadt (M.), an Chausseebäumen zwischen Ilmenau und Roda!!

Trib. VII. Grimmiaceae.

Fam. I. Cinclidoteae.

Cinclidotus Pal. d. B.

134. C. fontinaloides Hdw. II, an Felsen bei Trotha unweit Halle a. d. Saale (Schl.)

Fam. II. Grimmieae.

Grimmia Ehrh.

135. Gr. sphaerica Sch. III, auf Thonschiefer im Schwarzathal.

136. Gr. conferta Fk. II—III, neu für Thüringen; am Marienberg bei Gross-Jena (C. M., Schl.); in einem kleinen sterilen Räschen von Felsen des Rotliegenden im Marienthal bei Eisenach im herb. Röse!

137. Gr. apocarpa L. I—IV, gemein.

Var. rivularis im Mühlgraben bei Stützerbach!! im Markthal bei Ilmenau!! und in der Schwemmkutte bei Lengsfeld!!

f. pilifera (dunkelgrün, alle Blätter haartragend, Habitus von Racomitr. heterostich.), Gartenmauer bei Ramanns Villa in Arnstadt (W.).

Var. pumila, dunkelgrün, haarlos, dem Trichostom. rigidulum habituell ähnlich, nicht selten.

138. Gr. anodon Br. Eur. II, für Thüringen neu; an Kalkfelsen hinter dem Schönbrunnen bei Arnstadt (Ram. u. W.)! Kalkfelsen am Burgberg bei Schnepfenthal!!

139. Gr. plagiopodia Hedw. II, auf Sandfelsen an der Steinklippe bei Wendelstein (Oe.)! am Gosecker Schlossberg bei Naumburg (Benecken, Schl.), sowie weiter saalabwärts (Schl.).

140. Gr. crinita Brid. II, selten an Weinbergsmauern bei Naumburg (Oe.)!

141. Gr. orbicularis B. Eur. II, auf Muschelkalk an der Sachsenburg (Oe.)! Die Pflanze von Kröllwitz bei Halle a. S. gehört nach Schl. zu G. pulvinata.

142. Gr. pulvinata L. I—IV, gemein.

Var. longipila auf Kalk am Landgraf bei Jena!! an Melaphyrfelsen zwischen Ilmenau und Stützerbach!!

143. Gr. Schultzii Brid. III, neu für Thüringen.

Nach Angabe Röses am Inselsberg; im herb. R. fand ich keine Exemplare.

144. Gr. contorta Wahlb. III—IV, auf Schutzmauern am Weg nach dem Eberstein im Schwarzathal (M.)! nach Röse am Inselsberg; im herb. R. liegen keine Exemplare.

145. Gr. Muehlenbeckii Sch. III—IV, an der Nordseite des Inselsbergsteins auf Porphyr (R.).

146. Gr. trichophylla Grev. II—III, auf Sandstein bei Zöllnitz unweit Jena!! auf Rotliegendem am Kyffhäuser (Oe.)! an der Brücke zwischen Schwarzburg und Blankenburg!!

147. Gr. Hartmanii Sch. II—IV, auf Sandstein bei Cumbach unweit Rudolstadt (M.) und bei Zöllnitz unweit Jena!! an der Strasse Saalfeld-Arnsgereuth (M.) auf Melaphyr zwischen Vesser und Schleusingen!!, auf Porphyr am Gickelhahn, am Lindenberg, am grossen Helmsberg und im Markthal bei Ilmenau!! (bei Jena wächst Gr. Hartmanii auf Kalk, wie auch nach Limpricht in Schlesien).

148. Gr. Donniana Smith. IV, auf Porphyrgeröll an der Ostseite des Inselbergsteins (R.), zwischen Beerberg und Sommerbachskopf (R.), auf der Spitze des grossen Finsterbergs mit Racomitr. microcarpon (R.)!!

149. Gr. ovata W. u. M. III, hinter Garnsdorf bei Saalfeld (M.) Sandstein am Heidenberg bei Rudolstadt (M.)! var. affinis auf erratischen Blöcken bei der Zenna unweit Jena!!

150. Gr. leucophaea Grev. II—III, Kröllwitz bei Halle a./S. (Schl.).

151. Gr. commutata Hübn. III, auf Porphyr am Galgenberg bei Halle und bei Giebichenstein (C. M.); am Inselsbergstein (R.)! auf Rotliegendem im Marienthal bei Eisenach mit Bryum gemmiparum!!

152. Gr. montana Br. Eur. III—IV, auf Granit an der Rothenburg (Oe.)! auf Porphyr am Bärenbruchsfelsen und am Gickelhahnssprung am Inselsberg (R.), im Felsenthal und am Meissenstein (R.)!! am Rothenbachsfelsen bei Georgenthal (R.).

(Fortsetzung folgt.)

Flora der Umgebung von Rattenberg (Nordtirol).

Von J. Woynar.

(Fortsetzung von Jahrg. III, No. 7. 8, p. 113.)

Caprifoliaceae Fuss.

Adoxa moschatellina L. An Zäunen, in Auen gemein. Waldrand in Radfeld in der Nähe des kleinen Heustadels. Radfelder Au an der Innseite. 3—4.

Sambucus ebulus L. Am Beginn des Hagauer Weges zur Postalpe. Steinbrüche in Kramsach am Hilaribergel. Unterhalb der Schreieralpe. 7—8.

„ nigra L. Am Schlossberg in Rattenberg und von da längs des Radfelder Bergwaldes in grosser Menge. Radfelder Au. 5—6.

„ racemosa L. Holzschläge im Stadtwalde Rattenberg. Steinbrüche im Hagauer Walde. 5—6.

Viburnum lantana L. An Ufern, in Hecken häufig. Am Schlossberg in Rattenberg. Auf der Innarche in Kramsach. 5.

„ opulus L. In der Radfelder Au in grosser Menge. 4—5.

Lonicera xylosteum L. In Hecken, an Waldrändern häufig. Radfelder Bergwald und am Schlossberg in Rattenberg. 5—6.

Lonicera nigra L. Waldige Orte neben voriger, doch viel seltener. Holzschlag im Rattenberger Stadtwalde. Am Wege zum Sonnwendjoch unterhalb des Rettengschöss. Am Rande des Radfelder Bergwaldes an der ersten Schottergrube. 6.

„ caerulea L. Selten auf der Alpe Zerein. Daselbst an einem Felsblocke etwa 300 m von den Alphütten gegen die Felswand zu in der Richtung der Wasserleitung. 6—7.

„ alpigena L. Radfelder Bergwald nächst der weissen Wand. Häufiger auf der Pletzacher und der Zereiner Alpe. 6—7.

Stellatae Linn.

Sherardia arvensis L. Auf bebautem Boden gemein. 6—8.

Asperula odorata L. Waldweg zum Sonnwendjoch, oberhalb der Glasfabrik in Kramsach. Am Wege von der Kniepasskapelle zur Alpe Ladoi. 6—7.

Galium cruciata Scop. In Gebüschen, an Zäunen häufig. 4—5.

„ aparine L. An Zäunen, in Hecken gemein. 5—9.

„ palustre L. An sumpfigen Orten sehr verbreitet. 6—7.

Galium rotundifolium L. In Wäldern häufig. Voldöpper Wald, am Wege vom Fuchsbichl gegen Mosen. 6.
„ boreale L. Am Schlossberg in Rattenberg. Moorwiese zwischen Fuchsbichl und dem Buchsee. 6—7.
„ verum L. Auf trocknen, sonnigen Hügeln häufig. 5—7.
„ silvaticum L. In schattigen Wäldern gemein. 6—7.
„ mollugo L. An Zäunen und im Gebüsch gemein. 6—8
„ silvestre Poll. Gebirgswälder an trocknen Stellen bis in die höhern Alpen gehend, wo es z. B. auf Zerein klein und nieder häufig vorkommt. 6—7.

Valerianeae DC.

Valeriana officinalis L. In Auen an feuchten Stellen häufig. 6—7. Die Varietät β. minor (V. angustifolia Tausch.) am Wachseck unterhalb der Alpe Ladoi und oberhalb des Gatterls zur Schreieralpe.
„ dioica L. In Gräben und auf nassen Wiesen gemein. Moorwiese zwischen Fuchsbichl und Buchsee. 5—6.
„ tripteris L. Schlossberg in Rattenberg an dem gegen den Platzbräu-Stollen abhängenden Felsen. Waldabhang in Brixlegg gegenüber dem Bahnhof. 5—6.
„ montana L. Gebirgswälder bis in die Alpen. Am Wege zum Sonnwendjoch unter dem Rettengschöss. Auf der Alpe Zerein sehr häufig. 6—7.
„ saxatilis L. An Kalkfelsen vom Thale bis in die Alpen. Am Wege nach Brandenberg. Hügel nächst der weissen Wand in Radfeld. 6—7.
Valerianella olitoria Poll. Auf Äckern unter der Saat. Am Angerberg unter Getreide besonders häufig. 5—6. Die junge Pflanze als Salat unter dem Namen „Nüsselsalat“ beliebt.

Dipsaceae DC.

Dipsacus silvestris Mill. An der Strasse von Innbach gegen Schloss Tratzberg. 7—8.
Knautia silvatica Dub. In Wäldern sehr verbreitet 6—7.
„ arvensis Coult. Auf Wiesen vom Thale bis an die Voralpen gemein. 5—7.
Succisa pratensis Moench. Am Ostende der Voldöpper Sumpfwiese, in der Nähe des nach Breitenbach führenden Steges. 6—8.
Scabiosa columbaria L. An Wegen und sonnigen Hügeln nicht selten. Schlossberg in Rattenberg. 6—8.

Scabiosa lucida Vill. Auf Alpentriften. Brandenberger Mahd. Am Gratlspitz. 6—8.

Compositae Adans.

Eupatorium cannabinum L. An Gräben und unter feuchten Gebüschen gemein. 7—9.

Adenostyles albifrons Rb. Feuchte Wälder im Tieflande sowohl wie in den niederen Alpen. Waldweg nach Brandenberg. Am Haberbach unterhalb Wachseck, auf der Alpe Ladoi. 7—8.

„ alpina Bl. & Fing. Stadtwald Rattenberg, hinter dem Wiesel gegen Zimmermos zu. Linksseitiger Aufstieg zur Holzalpe. 7—8.

Die beiden vorhergehenden Arten sind nicht scharf abgegrenzt. Man findet häufig Mittelformen, welche sich weder bei dieser, noch bei jener mit Sicherheit unterbringen lassen.

Homogyne alpina Cass. In Gebirgswäldern häufig, bis in die Alpen gehend. Am Wege zur Klosteralpe, links im Walde unter dem Gatterl. Brandenberger Wälder. 5—7.

Tussilago farfara L. An Gräben, nassen, lehmigen Orten gemein. 3—4.

Petasites officinalis Moench. An feuchten waldigen Stellen häufig. In den Schottergruben am Rande des Radfelder Bergwaldes. 3—4.

„ albus Gaert. An Quellen und Bächen vom Thale bis in die Alpen. Bischofsbrunnen am Wege nach Alpbach. An der Quelle oberhalb der zweiten Grube in Radfeld. 3—5.

„ niveus Baumg. Am Wege von Münster zum Rafan. Auch im Thale an Waldquellen. 4—5.

Aster alpinus L. Auf steinigen Alpentriften häufig, z. B. am Rosskopf auf der Alpe Zerein. Nicht selten auch an Felsen des Tieflandes, so am Schlossberg in Rattenberg, Mariahilfbergl und Mühlbichl in Brixlegg. 5—7.

Aster amellus L. Am Wege von Innbach nach Schwaz. 8—10.

Bellidiastrum Michelii Cass. An feuchten, kiesigen Stellen der Bergwälder, bis in die Alpen. Bergabhang an der Strasse nach Brixlegg, gegenüber dem Bahnhofe. Radfelder Bergwald nächst der Azwanger'schen Heuhütte. Auf allen Alpen am Sonnwendjoch. 5—7.

Bellis perennis L. An Wegen, auch auf bebautem Boden höchst

gemein, den ganzen Sommer, an geschützten, sonnigen Lagen auch im Winter blühend.

Erigeron canadensis L. An Wegen und auf bebautem Boden sehr verbreitet. 8—9.

„ acris L. An sonnigen Hügeln mit kurzem Grase, an Wegen und magern Triften bis in die Voralpen häufig. 5—6.

„ droebachensis Müller. Auf sandigem Boden, vorzüglich an Flussufern. Alluvium an der Innbrücke bei Rattenberg, nächst der alten Schiessstätte. Bramböckau in Kramsach am Wege gegen die Eisenbahnbrücke zu. Innufer in der Radfelder und Kundler Au. 7—8.

„ alpinus L. Auf allen Alpen gemein. 7—8.

„ uniflorus L. Amtmoos und Markspitze, auch auf dem Plateau des Latschkopfes südlich vom Jochsee am Sonnwendgebirge. Am Galtenberg in Alpbach. 7—8.

Solidago virga aurea L. An trocknen, waldigen Orten gemein. 6—8.

Buphtalmum salicifolium L. An sonnigen Hügeln vom Thale bis in die Alpen. Am Wege zum Reinthaler See in Voldöpp. Alpe Zerein massenhaft. 7—8.

Pulicaria dysenterica Gaert. Voldöpp an der längs der Sümpfe gegen den Wald ziehenden Fahrstrasse. 6—8.

Bidens cernua L. An Gräben und Sümpfen gemein. Voldöpper Sumpf in der Nähe des an der Angerberger Strasse stehenden Häuschens. 8 - 10.

„ tripartita L. Neben voriger an denselben Standorten. 7—10.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Beitrag zur Flora des Steigerwaldes.

Von Dr. Heinrich Sippel.

Fortsetzung von No. 3 d. J. p. 39.

Polygalaceen Juss.

Polygala vulgaris L. — P. comosa Schk. n. s. Bei E. — P. amara L. Sumpfwiesen bei Aschbach. E. Hd.

Silenaceen DE.

Gypsophila muralis L.

Tunica prolifera Scop. (Dianthus prolifer L.)

Dianthus armeria L. zwischen E. und B. — D. carthusianorum L. — D. deltoides L. — D. superbus L.

Saponaria officinalis L. s.
Vaccaria parviflora Mch. s. s. Auf einem Acker am Schellenberg.
Cucubalus baccifera L. s. s.
Silene nutans L. — S. otites Sm. s. — S. vulgaris Gcke. (S. inflata Sm.) — S. noctiflora L. s. E. Untersambach.
Viscaria vulgaris Röhl. (Lychnis viscaria L.) s. bei Obersteinach. Kleingressingen. — L. flos cuculi.
Melandryum album Gcke. (Lychn. vespertina Sibth.) s. Hohn. — M. rubrum Gcke. (L. diurna Sibth.) Bachufer zwischen B. und E.
Agrostemma githago L.

Alsinaceen DC.

Sagina procumbens L. Auf feuchten Äckern und Triften. — S. subulata Torr. und Gray. s. Schöneich, Hohn. Seramsmühle. Wüstenbuch. — S. nodosa Fenzl. s. s. Gösdorf. — S. apetala L. s. s. bei Grossgressingen.
Spergula arvensis L. — S. pentandra L. s.
Spergularia rubra Presl. (Lepigonum rubrum Whb.) Bei Neudorf auf Äckern.
Möhringia trinervia Clairv. in feuchten Wäldern, an Mauern bei Ebrach.
Arenaria serpyllifolia L.
Holosteum umbellatum L.
Stellaria glauca With. s. s. An einem Wassergraben bei E. — S. nemorum L. — S. media Cyr. — S. holostea L. — S. graminea L. — S. uliginosa Murr.
Malachium aquaticum Fries.
Cerastium glomeratum Thuill. bei E. — C. var. glutinosum Fries. s. am Schmierofen zwischen Schmerb und Neudorf. — C. semidecandrum L. — C. triviale Link. — C. arvense L.

Linaceen DE.

Linum usitatissimum L. — L. catharticum L.
Radiola linoides Gmel. Strassengraben zwischen Heuchelheim und Rambach, Wüstenbuch. Ziegelsambach.

Malvaceen RBr.

Malva alcea L. — M. silvestris L. s. Oberschwarzach. — M. neglecta Wallr. (M. vulgaris Fries.)

Tiliaceen Juss.

Tilia grandifolia Ehrh. — T. parvifolia Ehrh.

Hypericaceen DC.

Hypericum perforatum L. — H. humifusum L. — H. quadrangulum L. — H. tetrapterum Fries. Aschbach. — H. pulchrum L. h. — montanum L. Koppenw. Aschb. — H. hirsutum L. ebenda.

Aceraceen DC.

Acer pseudoplatanus L. — A. platanoides L. — A. campestre L.

Geraniaceen DC.

Geranium pratense L. — G. palustre L. s. Bachufer bei Wustviel, Altengrub, Untersteinb., Rambach. — G. pyrenaicum L. s. s. Grasplätze zu Aschbach. — G. pusillum L. Auf Schutt. — G. dissectum L. E. B. — G. sanguineum L. Zabelstein. — G. columbinum L. n. s. — G. molle L. s. Prichsenstadt. Ilmbach. — G. Robertianum L.
Erodium cicutarium L'Hérit.

Balsaminaceen A. Richard.

Impatiens noli tangere L. E. Schmerb., Gensfeld, Koppenwind, Kleinbirkach.

Oxalidaceen DC.

Oxalis acetosella L.

Diosmeen A. Juss.

Dictamnus albus L. (D. fraxinella Pers.) s. Auf der Wibelsberger Höhe.

Celastraceen RBr.

Evonymus europaea L.

Rhamnaceen RBr.

Rhamnus cathartica L. — Frangula alnus Mill. (Rhamnus frangula L.)

Papilionaceen L.

Sarothamnus vulgaris Wimm. h. Obersteinach, Ilmenau etc. etc.
Genista tinctoria L. — G. germanica L.
Ononsi spinosa L. — O. repens L.
Anthyllis vulneraria L.
Medicago sativa L. — M. falcata L. — M. lupulina L.
Melilotus albus Desrouss. — M. officinalis Desr.

Trifolium pratense L. Überall, wird auch mit Getreide gesät. — T. medium L. Aschbach. — T. alpestre L. — ochroleucum L. Ziegelsambach. — T. arvense L. — T. fragiferum L. Aschbach. — T. montanum L. Ziegelsambach. — repens L. — T. hybridum L. — T. spadiceum L. Feuchte Wiesen. — T. agrarium L. An Waldrändern. Aschbach. — T. procumbens L. Wiesen. Aschbach. — T. minus Sm. (T. filiforme aut.) Aschbach.

Lotus corniculatus L. — L. uliginosus Schk. Feuchte Wiesen, Gräben, Aschbach Hd.

Tetragonolobus siliquosus Roth.

Astragalus danicus Retz. s. s. Sulzheim. — A. glycyphyllos L. E. Hd. Aschbach. — A. cicer L. s. s. Sulzheim. Michelau. Oberschwarzach.

Coronilla varia L.

Hippocrepis comosa L. s. s. Sulz.

Onobrychis sativa Lam.

Ervum pisiforme Pet. s. Waldränder am Stallberg. Kammerförster Ranger bei Breitbach. — E. silvaticum Pet. s. Kohlsteig bei E. Hd. — E. cassubicum Pet. n. s. Aschbach. — E. hirsutum L. — E. tetraspermum L.

Vicia dumetorum L. s. s. Am Fusse der Hallburg. — V. cracca L. — V. tenuifolia Roth, s. zwischen Hohen- und Kleinbirkach. — V. villosa Roth, Kornfelder. — V. sepium L. — V. sativa L. Aschbach. Unter dem Getreide. — V. angustifolia Roth.

Lathyrus nissolia L. s. s. Auf Äckern bei E. — L. sativus L. s. s. Bimbach. — L. hirsutus L. s. s. bei Kammerforst und Breitbach. — L. tuberosus L. Buch. Hd. Kammerforst. Breitbach. — L. pratensis L. — L. silvester L. B. nach E. Aschbach. — L. vernus Bernh. (Orobus vernus L.) — L. montanus Bernh. (O. tuberosus L.) — L. niger Bernh. (O. niger L.) s. Zabelstein. Stollberg. Kammerforst. Rambach.

Amygdalaceen Juss.

Prunus armeniaca L. Kultiviert. — P. spinosa L. — P. domestica L. Kultiviert und wild. — P. insititia L. Kult. und wild. — P. cerasifera Ehrb. Kult. und wild. — P. avium L. — P. cerasus L. — P. padus L Mittelsteinach. Aschbach.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Bemerkungen über Dr. A. Zimmeter's Abhandlung: „Die europäischen Arten der Gattung Potentilla".

Von Br. Blocki.

(Schluss.)

14. Potentilla collina Wibel. F. Schultz, welcher diese Pflanze in seinem Herbarium normale in sehr schönen Exemplaren ausgegeben hatte, bemerkt in „Archives de flore de France et d'Allemagne", dass „Pot. collina Wib. der P. argentea L. so sehr ähnelt, dass er sie früher mit P. argentea L. zusammengeworfen hat." Ich kann nun nicht umhin, gegenüber dieser Bemerkung F. Schultz's meiner festen Uberzeugung lauten Ausdruck zu geben, dass P. collina Wib., welche ich in einigen sehr instruktiven Originalexemplaren besitze, sowohl im Habitus als auch in der Blattform und Bekleitung so sehr von der P. argentea L. abweicht, dass sie sehr leicht von dieser letzteren unterschieden werden kann, ja sogar viel leichter als z. B. P. argentea L. von P. fissidens oder Uechtritziana Zimmet. Die Ansicht A. Kerner's, dass P. collina Wib. eine zur Art gewordene P. argentea × verna auct (= P. argentea × opaca L.) sei, kann ich absolut nicht teilen. Nach meinem Dafürhalten ist P. collina Wib. ebenso eine gute Art, wie die systematisch mit ihr nächst verwandten P. leucopolitanoides und P. thyrsiflora, welche zwei letztere Pflanzen bei Lemberg mit P. argentea L. eklatante Bastarde bilden. Übrigens halte ich die Ansicht Kerner's für unbegründet, dass aus Bastarden Arten werden können.

15. P. praecox F. Schultz. In dieser mir in vielen Originalexemplaren vorliegenden Pflanze vermute ich einen aus der Vermischung der P. salisburgensis Hke und P. argentea L. entstandenen Bastard. P. argentea × arenaria — wie Focke meint — ist sie jedenfalls nicht.

16. P. thyrsiflora Hülsen. Ausser galizischen, von mir für A. Kerner's „Flora austro-hungarica exsiccata" 1881 gesammelten und von Zimmeter als P. thyrsiflora Hüls. bestimmten Exemplaren fanden sich in Zimmeter's Herbar keine anderen Exemplare dieser ausgezeichneten Art vor. Ganz unbegründet ist die Vermutung Z's., dass seine P. poloniensis (P. collina var. virescens Karo, non Celak. aus Königreich Polen den Bastard P. thyrsiflora × opaca

L. (=P. thyrsiflora × verna auct.) darstellen dürfte. Inwiefern man aus einem einzigen kärglichen Exemplare schliessen darf, möchte ich P. poloniensis Zimm. viel eher für eine P. superarenaria × opaca L. halten.

17. P. silesiaca Uechtr. Zu dieser ausgezeichneten, systematisch mit F. thyrsiflora Hülsen (Zimm.) nächst verwandten Art zitiert Z. als synonym P. collina var. virescens Celak. Ich begreife nun durchaus nicht, wie Z. dies thun konnte. P. silesiaca Uechtr. ist nämlich von P. collina var. virescens Cel. in jeder Hinsicht so sehr verschieden, dass man beide auf den ersten Blick allsogleich unterscheiden muss. Was die P. collina var. virescens Celak. anbelangt, so muss ich hier bemerken, dass dieselbe von der echten P. collina Wib. ebenso weit absteht, wie z. B. P. recta L. von P. pedata W. K. und daher es durchaus unzulässig ist, dieselbe als Varietät zu P. collina Wib. zu ziehen, wie dies Dr. Celakovsky gethan hat. Doch lässt sich dieses Verfahren Celakovsky's begreifen, wenn man in Betracht zieht, dass der Verfasser des „Prodromus florae bohemicae" in nachfolgenden ausgezeichneten Arten: Potentilla Schultzii P. Müll., P. rhenana P. Müll. und P. silesiaca Uechtr. nur unbedeutende Formen der P. Wiemanniana Günth. et Schumm. (P. Güntheri Pohl.; P. collina Koch, non Wib.) erblickt.

18. P. leucopolitana Zimmet. (in Kerner's „Flora austro-hungar. exsicc.) von Lemberg (in Galizien) betrachte ich jetzt, nachdem ich dieselbe mit zahlreichen Originalexemplaren der echten P. leucopolitana P. Müller (in F. Schultz herb. norm.) verglichen habe, ganz entschieden für eine von der elsässischen Pflanze verschiedene, wiewohl mit derselben systematisch nächst verwandte Species und benenne sie P. leucopolitanoides mihi. P. Wiemanniana Baenitz (Herb. europ.) von Königsberg in Preussen gehört nach Zimm. als Synonym zu P. leucopolitana P. Müll., nach meinem Dafürhalten jedoch ist sie sowohl von der elsässischen P. leucopolitana P. Müll., wie auch von der galizischen P. leucopolitanoides mihi als Art durchaus verschieden.

19. P. Schultzii P. Müll. (in F. Schultz Herb. norm.) — P. Müller (und nach ihm Zimmeter) hat unter diesem Namen — wie ich mich in Folge der genauen Vergleichung der Müller'schen Originalexemplare (in Schultz herb. norm.) überzeugt habe, zwei durchaus verschiedene Arten zusammengeworfen; es hat nämlich seine P. Schultzii von Oggersheim

(in der Pfalz) mit seiner P. Schultzii aus Lowice (in Polen) gar nichts zu thun. P. Schultzii P. Müll. aus Lowice ist ganz entschieden mit P. Vockei P. Müller (in Schultz herb.) identisch, welch' letztere Pflanze nach Zimmeter mit P. leucopolitana P. Müller vollständig übereinstimmend, nach meiner festen Überzeugung jedoch sowohl von P. leucopolitana P. Müll., wie von P. leucopolitanoides mihi specifisch verschieden ist

20. P. Johanniniana Goir. Von dieser Art giebt Z. zwei Standorte an, nämlich Verona (Originalstandort der Goiran'schen Art) und Bozen. Ich sah nun in Zimmeter's Herbar sowohl die Veroneser, wie die Bozener (leg. Hausmann pro P. collina) Pflanze, und nachdem ich beide genau untersucht hatte, habe ich die feste Überzeugung gewonnen, dass beide specifisch gänzlich verschieden sind.

21. P. thuringiaca Bernh. Die von Z. in A. Kerner's „Flora austro-hungar. exsic." unter diesem Namen ausgegebene Pflanze von Rodna in Siebenbürgen ist — wie ich mich in Folge der Vergleichung der Zimmeter'schen Originalpflanzen mit zahlreichen Exemplaren der echten P. thuringiaca Bernh. von Suhl (in Thüringen) überzeugt habe — eine selbständige Art, welche von P. thuringiaca Bernh. in der Form der Blattzähne konstant abweicht. Meiner unmassgeblichen Meinung nach sind die Angaben über das Vorkommen der echten P. thuringiaca Bernh. in Ungarn, Tirol, Schweiz und im Jura sehr zweifelhafter Natur.

22. P. Boquoyana Knaf. In Siebenbürgen wächst diese ausgezeichnete, mir in Originalexemplaren Knaf's vorliegende Art gewiss nicht, und die von Z. zu dieser Art als zweifelhaftes Synonym zitierte P. amphibola Schur stellt nach eingesehenen Originalexemplaren Schur's eine andere Art dar, welche wahrscheinlich mit der mir nicht näher bekannten osteuropäischen P. Goldbachii Rupr. identisch sein dürfte.

23. P. coronensis Schur. Herr Z. irrt, wenn er diese ausgezeichnete Art in die nächste systematische Verwandtschaft der P. Nestleriana Tratt hinstellt. P. coronensis steht der P. thuringiaca Bernh. viel näher als der P. Nestleriana, welch' letztere ich im Z.'s Herbar kennen gelernt habe. P. permixta Schur von Kronstadt (in Siebenbürgen) ist nach eingesehenen Originalexemplaren Schur's von P. coronensis gar nicht verschieden.

24. P. Mathoneti Jord. Die Vermutung Zimmeter's, dass eine von Fuss bei Kastenholz (Siebenbürgen) und von Barth

bei Langenthal (Siebenbürgen) gesammelte und für Potentilla Mathoneti Jord. mit der echten französischen Art dieses Namens ident sein dürfte, halte ich aus pflanzengeographischen Rücksichten für unbegründet.

25. P. delphinensis Gren. et Godr. Ich wundere mich ungemein, dass Z. die jeder Wahrscheinlichkeit entbehrende Angabe V. v. Janka's, P. pratensis Herbich aus den Karpathen der Bukowina sei mit der französischen P. delphinensis identisch, ohne weiteres als richtig angenommen hat. Ich kann nicht umhin meiner Vermutung Raum zu geben, dass P. pratensis Herbich mit der im benachbarten Siebenbürgen vorkommenden osteuropäischen P. chrysantha Trev. (Zimmet.) identisch sein dürfte.

Lemberg (Galizien), Mai 1886.

Beiträge zur Flora der Rost- und Brandpilze (Uredineen und Ustilagineen) Thüringens

Von G. Örtel.

(Fortsetzung von p. 42 der No. 3 d. Jahrg.).

147. Uredo hydropiperis Schum.

Synon.: Uredo hydropiperis Schum. Uredo bistortarum γ) ustilaginea DC. Caeoma bistortarum Link. Ustilago Candollei Tul.

Im Fruchtknoten von Polygonum bistorta bei Lodersleben und Paulinzelle im Thüringerwalde, desgleichen von Polygonum hydropiper bei Gehofen. Riestedt u. Eisenach u. Polygonum mite Schrad. bei Halle u. See-Röblingen. Nicht häufig.

Die von dem Pilze befallenen Fruchtknoten sind mehr oder weniger angeschwollen und im Innern mit dem schwarzvioletten Sporenpulver erfüllt und mit einer Art Columella versehen, die oft aus dem Fruchtknoten hervorragt.

August—Oktober.

δ. Sporen mit Leisten besetzt.

148. U. Kühniana Wolff.

In den Inflorenscenzteilen und Blättern von Rumex acetosa L. am Wege zwischen dem Haideschlösschen und Lettin bei Halle a. S. Sehr selten!

Juli—August.

149. U. violacea Pers.

Synon.: Uredo violacea Pers. Uredo antherarum DC. Ustilago antherarum Fries.

Forma dianthi.

In den Antheren von Dianthus Carthusianorum L. bei Halle am Galgenberge, bei Lettin, an den Kröllwitzer Felsen; desgleichen von Dianthus deltoides bei Landgrafroda bei Allstedt und am Bienitz bei Klein-Dölzig unweit Schkeuditz.

Forma silenes.

In den Antheren von Silene otites Smith am Galgenberge u. an den Kröllwitzer Felsen bei Halle: in Silene nutans an der Steinklippe bei Wendelstein u. an dem Kyffhäuser; in Lychnis flos cuculi L. bei Schkeuditz und auf trockenen Wiesen bei Gehofen; in Lychnis dioica L. bei Halle.

Der Parasit bildet in den Antheren ein violettes leicht verstäubbares Pulver.

Juni—Oktober.

160. U. holostei de By.

In den Antheren u. Fruchtknoten von Holosteum umbellatum L. an Eisenbahndämmen bei Halle, Eisleben, Sangerhausen, am Weinberge bei Artern, an Rainen bei Naumburg u. Kösen. an der Rudelsburg, bei Jena.

Nicht selten! März—Mai.

151. U. scabiosae Sowerby.

Synon.: Farinaria scabiosae Sowerby. Ustilago flosculorum der neueren Autoren.

In den Antheren von Knautia arvensis Coult. bei Halle am Donnersberge, bei Eisleben, auf Wiesen bei Weissenfels, am Thüringerbahndamm zwischen Korbetha u. Weissenfels.

Die von dem Parasiten bewohnten Blutenköpfe sind schon bei noch geschlossener Blüte weit stärker gewölbt als die gesunden und lassen sich dadurch schon äusserlich leicht erkennen. Das Sporenpulver ist hell fleischfarben.

Juni—August.

152. U. utriculosa Nees.

Synon.: Caeoma utriculosa Nees. Uredo utriculosa Duby. Ustilago utriculorum Fries.

Im Fruchtknoten, in der Basis der Staubfäden von Polygonum lapathifolium L. u P. persicaria L. auf Feldern zwischen der Heide und Halle, bei Eisleben, bei Ritteburg bei Artern und auf feuchten Äckern bei Brettleben und Heldrungen. Nicht selten!

Der Parasit bedingt ein betrachtliches Anschwellen der Fruchtknoten und zerstort das Gewebe derselben vollständig. Er ist von dem dunkelvioletten Sporenpulver erfüllt. Die kranken Blüten machen sich schon äusserlich durch betrachtlichere Dicke kenntlich, um von den gesunden unterschieden werden zu können.

August—Oktober.

153. U. anomala J. Kunze.

Synon.: Ustilago pallida Schröt.

In den Fruchtknoten und inneren Blütenteilen von Convolvulus sepium L. in der Dölauer Heide und am Schwalchloche bei Halle. Selten.

August—Oktober.

154. U. cardui Fischer von Waldheim.

Synon.: Ustilago Reesiana Kühn.

In den Blütenteilen und auf dem Fruchtboden von Carduus acanthoides L. u. Carduus nutans L. bei Halle, Naumburg. Freiburg, Artern, Frankenhausen u. Gotha.

Die Sporen bilden ein violettes Pulver, das in den Blütenköpfen genannter Compositen oft massig entwickelt ist.

Juli—September.

155. U. tragopogi pratensis Pers.

Synon.: Uredo Tragopogi-pratensis Pers.

Uredo tragopogi Schum. Uredo receptaculorum DC. Uredo receptaculi Strauss. Uredo tragopogonis Röhl. Ustilago receptaculorum Fries.

Auf dem Receptaculum der Blüten von Tragopogon pratensis bei Halle, Rossla, Kelbra, Erfurt, Waltershausen; von Tragopogon major Jacq. bei Mansfeld, von Scorzonera hispanica L. bei Frankenhausen. Selten!

Die kranken Blütenköpfe enthalten das schwarzbraune Sporenpulver, welches von den lange Zeit fest umschliessenden Blättern des Hüllkelches umhüllt ist.

Juli—August.

Gatt. 2. Sorosporium Rudolph.

156. S. paridis Unger.

Synon.: Pratomyces paridis Unger.

Polycystis opaca Strauss. Sorosporium schizocaulon Lév. Sorosporium trientalis Woron. In den Blättern und Stengeln von Trientalis europaea L. bei Oberhof und am Beerberge im Thüringerwalde. Selten!

Der Pilz bildet in den Stengeln und Blättern Schwielen und Auftreibungen, die lange Zeit von der Epidermis bedeckt bleiben, durch die das schwarze Sporenpulver hindurchschimmert.

Juli—August.

157. S. junci Schröt.

In den Fruchtknoten, Blütenstielen und Halmen von Juncus bufonius L. bei Halle, Eisleben und zwischen Ritteburg und Gehofen.

Der Pilz bildet in den genannten Teilen schwarze, ziemlich harte Anschwellungen und verursacht häufig Verkümmerungen der ganzen Pflanze. Nicht häufig!

Juli—Oktober.

158. S. saponariae Rudolph.

Synon.: Ustilago Rudolphi Tul. Microbotryum Rudolphi Lév. Thecaphora Tunicae Auerswald.

In den vom unversehrten Kelch eingeschlossenen Blütenteilen von Silene inflata Smith. am Bottendorfer Schachtberg zwischen Bottendorf u. Rossleben u. an Schachthalden bei Eisleben. Selten!

Die von dem Parasit befallenen Bluten sind mehr oder weniger kuglig oder birnförmig aufgeblasen; die Blütenblätter und Filamente

sind verdickt und verkürzt und von rotbräunlichem Sporenpulver überzogen.

Ende Sommer u. Herbst.

159. S. bullatum Schröt.

In den Früchten von Panicum crus galli bei Halle. Sehr selten!

Die von dem Pilz occupierten Früchte sind gewöhnlich länger und dicker, gelbbräunlich gefärbt und ragen weit über die Spelzen hervor. Sie finden sich meist nur vereinzelt zwischen den gesunden Früchten. September!

160. S. hyalinum Fingerh.

Thecaphora hyalina Fingerh. Uredo seminis-convolvuli Desmaz.

In den Früchten von Convolvulus sepium L. auf der Ziegelwiese bei Halle und Convolvulus arvensis L. im Amtsgarten in Artern. Selten!

Der Parasit zerstört das Gewebe der Samen vollständig bis auf die Samenschale, welche das rötlichbraune Sporenpulver zusammenhält.

Oft werden nur ein oder zwei Samen einer Frucht angegriffen.

Ende Sommer und Herbst.

161. S. lathyri Kühn.

In den Früchten von Lathyrus pratensis L. am Saaleufer bei Lettin, auf Wiesen bei Halle a. S. und bei Weissenfels. Selten!

Die Hülse bleibt unverändert und enthält neben einem oder auch einigen kranken Samen auch ganz gesunde; selten sind sämtliche Samen der Hülse krank. Auch hier werden die Samen vollständig bis auf die Samenschale zerstört.

Sommer u. Herbst.

Gatt. 3. Schizonella Schröt.

162. S. melanogramma DC.

Synon.: Uredo melanogramma DC. Puccinia melanogramma Unger. Thecaphora melanogramma Lév. Geminella foliicola Schröt. Urocystis pusilla Cooke. Ustilago destruens z) foliicola Hausm.

In den Blättern von Carex montana L. und Carex ornithopoda Willden. am Forst bei Jena; auf Carex digitata L. bei Schulpforta am Knabenberge und auf Carex montana L. bei Frankenhausen. Nicht häufig.

Der Pilz bildet lange schwarze Streifen in den Blättern.

Frühling u. Sommer.

Gatt. 4. Tilletia Tulasne.

163. T. olida Riess.

Synon.: Uredo olida Riess. Tilletia endophylla de Bary.

In den Blättern von Brachypodium pinnatum P. B. an der Hainleite zwischen Sachsenburg u. Oldisleben. Sehr selten!

Bräunlich-schwärzliche Längsstreifen in den Blättern bildend.

August—September.

164. T. calamagrostis Fckl.

In den Blättern von Calamagrostis epigeios Roth. am Bienitz zwischen Gundorf u. Klein-Dölzig. Sehr selten!

Der Parasit bildet schwärzliche Längsstreifen in den Blättern.

165. T. de Baryana Fischer v. Waldheim.

Synon.: Uredo striaeformis Westendorp.

Forma holci.

In den Blättern von Holcus lanatus L. bei Eisleben und Frankenhausen.

Forma lolii.

In den Blattern von Lolium perenne L. bei Frankenhausen.

Forma festucae.

In den Blättern von Festuca ovina L. an der Kattenburg bei Frankenhausen.

Forma poae.

In den Blättern von Poa pratensis L. auf Wiesen zwischen Schkeuditz und Klein-Dölzig.

Der Pilz bildet lange, schwarzbraune Streifen in den Blättern.

Juli—September.

166. T. milii Fckl.

In den Blättern von Milium effusum L. im Walde zwischen Schkeuditz und Gundorf. Sehr selten!

Bildet gleichfalls lange, schwarzbraune Streifen in den Blättern.

Juli.

167. T. laevis Kühn.

In dem Fruchtknoten von Triticum vulgare Vill., Trit. durum Desf. Triticum spelta L., T. monococcum L., Triticum dicoccum L. im ökonomisch-botanischen Garten des landw. Instituts der Universität zu Halle.

Juli—August.

(Forts. folgt.)

Ergänzungen zu den „Rosen von Thüringen“.

Von Professor Sagorski in Pforta.

(Fortsetzung von No. 4 p. 56 d. Jahrg.).

5) Rosa rubiginosa L. var. silesiaca Chr.

Bei einem Strauche, welcher im Sommer 1884 die charakteristischen, ungestielten, keulenförmigen centralen Scheinfrüchte der silesiaca trug und auch die sonstigen Eigenschaften derselben zeigte (ganz und gar meine silesiaca Christ in litt.), fand ich im Sommer 1885 sämtliche Scheinfrüchte langgestielt (bis 3 cm lang) und fast kugelig; auch zeigten die Fruchtstiele die normale Drüsigkeit der var. comosa. Es scheint

daher die var. silesiaca eine erst in der Bildung begriffene Varietät zu sein und sie dürfte daher als Form der comosa unterzuordnen sein.

6) Rosa micrantha Sm. var. Sagorskii Christ.

(Mitt. d. geogr. G. f. Th. 1885 H. 4 u. Sagorski, Rosen v. Thür. S. 28) ist auch von Lutze bei Sondershausen aufgefunden worden.

7) Rosa micrantha Sm. var. bracteata m. (nova forma).

Mehrere Sträucher in der Nähe der Ziegelscheune auf dem Orlas zwischen Bibra und Memleben.

Diese neue Form steht der vorigen sehr nahe und hat insbesondere auch das wollige Griffelköpfchen derselben. Sie unterscheidet sich von ihr dadurch, dass die Kelchzipfel sehr gross, meist blattartig entwickelt, ferner die Bracteen ausserordentlich ausgebildet und blatttragend sind. Die Blättchen an den Bracteen sind oft grösser als die übrigen Blättchen an den Blütenzweigen und geben der Inflorescenz ein eigentümliches Aussehen. Ausserdem sind die Blättchen an den Jahrestrieben von ganz ausser-gewöhnlicher Grösse (bis 5 cm lang und 3,5 cm breit). Dem ganzen Habitus nach gehört die Form entschieden zur micrantha, so abweichend sie auch in mancherlei Eigenschaften von der in Deutschland am meisten verbreiteten var. permixta Déségl. erscheint. Auch Christ hält die Form für eine neue Varietät der micrantha.

8) Rosa graveolens Gr. var. Jordani Chr.

auch an der Vitzenburg bei Nebra a./U. von mir aufgefunden.

9) Rosa tomentella Lém. var. typica u. var. affinis Chr.

auch an den Saalbergen bei Kösen und am Rettel bei Freiburg a./U. verbreitet.

10) Rosa trachyphylla Rau. var. pumila Christ.

(Christ, Mitt. d. geogr. G. f. Thür. Bd. III. Heft 4 u. Sagorski, Rosen v. Thür. S. 34). Christ sprach, als ich ihm vor einem Jahre diese neue Form zusandte, die sich besonders durch die grossen, oft fast kreisrunden Blättchen und durch die mit dem Stachelfilz der gallica versehenen Sepala auszeichnet, die Vermutung aus, dass sie ein Bastard der R. gallica und der R. trachyphylla sein könne. Meine weiteren Untersuchungen am Standort haben diese Vermutung bestätigt.

Ich unterscheide jetzt folgende Formen:

α) f. hybrida, von den folgenden Formen durch ausgeprägte Heteracanthi (wie bei gallica) und vollkommene Sterilität unterschieden, sonst der folgenden Form ganz gleich.

β) f. genuina, die von Christ beschriebene Form Ich sehe sie als eine aus der vorigen entstandene. stabil gewordene Form an. Während die Form α) am Standorte nur in wenigen Sträuchern vorhanden ist, tritt die Form β) sehr zahlreich auf.

γ) f. recedens ad Jundzillianam. Strauch bis $2^1/_2$ m hoch vom Habitus der Jundzilliana; Scheinfrucht kugelig. Die Sepala haben noch den Stachelfilz der gallica uud die Blattchen sind breiter als bei der Jundzilliana. Diese Form geht am Standorte schliesslich ganz und gar in die Jundzilliana über.

δ) f. recedens ad typicam. Niedriger Zwergstrauch oder Strauch bis $1^1/_2$ m hoch. Blättchen von der Gestalt der typica. Scheinfrucht länglich, am Hals oft eingeschnürt; Sepala mit dem Stachelfilz der gallica. Wie die vorige Form allmählich in die Jundzilliana, so geht diese ganz in die typica über.

(Schluss folgt).

Barbarismen in botanischer Nomenklatur.

Von Prof. Dr. Steitz.

Man hat endlich einmal einen Anfang gemacht, die botanische Nomenklatur, die, wie überhaupt die naturwissenschaftliche, foedissimis mendis scatet — „von den abscheulichsten Schnitzern wimmelt", etwas zu säubern. Aber man hat zum Teil das Allerärgste stehen lassen, zum Teil auch falsch verbessert.

Vor Allem Galium Cruciata, Selinum Carvifolia! Solche Dinge hätten denn doch nicht vorkommen dürfen! Beide Pflanzen trugen ursprünglich andere Gattungsnamen: Valantia cruciata, Angelica carvifolia. Diejenigen müssen krasse Ignoranten gewesen sein, die nicht wussten, dass mit dem Hauptwort sich die Geschlechtsendung des Eigenschaftswortes zu ändern hatte. Man scheint cruciata und carvifolia für Hauptwörter gehalten zu haben und schrieb sie nach bekannter Sitte der Nomenklatur mit grossen Anfangsbuchstaben. (Nebenbei bemerkt bedeutet cruciatum auch nicht kreuzförmig, ist überhaupt kein Adjektiv, sondern ein Partizip; doch dies hat weniger zu sagen).

Nach diesem ist der ärgste Barbarismus der so häufig in Pflanzennamen vorkommende Gebrauch des ae als Bindevokal, wo der erste Teil eines zusammengesetzten Artnamens ein Substantiv der ersten Deklination auf a ist. Wer nur ein wenig Latein verstände, müsste doch über musaefolia u. dgl erschrecken. Das Lateinische kennt, mit verschwindenden Ausnahmen, die für naturwissenschaftliche Namen nicht in Betracht kommen, keinen anderen Bindevokal als i. Also hastifolia, briziformis, auch aquilegiifolia — das i des ersten Teiles macht dem Bindevokal keine Schwierigkeit. In manchen Namen hatte man richtig gebildet, aber ohne wirkliche Kenntnis.

Nicht so arg sind die Fehler am Ende mancher Artnamen. Trinervis muss es heissen, nicht trinervia; distachys, nicht distachya.

Schwer ist allein die Behandlung von odes und oides. Beide Endungen bedeuten im Griechischen das Gleiche, wie sich bei einem anzuführenden Beispiel zeigen wird. Von *εἶδος* Gestalt abgeleitet ist ihr Sinn: gestaltig, ähnlich, artig. Die Regel ist diese: Griechische und nach deren Analogie auch lateinische Substantive der ersten und zweiten Deklination erhalten die Endung *οειδής*, oides. Also ist richtig brizoides von briza, ranunculoides von ranunculus und falsch brizodes. Substantive der dritten Deklination haben der Regel nach die Ableitungsendung *ώδης: ωδες* myodes. Nun giebt es aber einige Ausnahmen. *θρίξ*, Haar bildet sowohl *τριχώδης* als *τριχοειδής*. Also ist Potamogeton trichoides nicht falsch, trichodes aber besser. Die Bedeutung beider Formen ist die gleiche: haarähnlich, haarförmig, haarartig, doch geht *τριχώδης* mehr in die Bedeutung haarig über.

Und auf der anderen Seite bildet *πόα* Gras nur *ποώδης*, poodes, nicht wie es sollte pooides. Aber poaeoides ist entsetzlich. Und eine Endung ideus giebt es nicht.

Diese Unterscheidung zweier griechischen Endungen ist die einzige schwierige. Von lateinischen Endungen hat die der Adjektive dreier Endungen in der dritten Deklination auf er, is, e grössere Aufmerksamkeit gefunden als jene argen Fehler. Ranunculus acris ist durchaus falsch (archaistisches Latein kommt nicht in Betracht), aber Anthriscus silvestris war ganz gut und Sonchus palustris sogar besser als Sonchus paluster. Weitere Maskulin-Eigenschaftswörter dieser Klasse als die angeführten werden für Pflanzennamen schwerlich gebraucht worden sein. Bei einzelnen Wörtern ist auch gefehlt worden. Atriplex ist kein lateinisches Wort, obgleich es eine haufig vorkommende lateinische Endung hat, sondern ein barbarisches, also Neutrum, und es ist richtig Atriplex roseum, nicht rosea. Senecio sollte nach einer bekannten Regel Femininum sein, doch es gehört unter die Ausnahmen und dieses Wort ist wirklich immer mit maskulinischen Adjektiven versehen worden: Senecio viscosus. Bei einigen Namen von Gattungen, die eigentlich mythologische Personen bezeichnen, ist das diesen zukommende Geschlecht auch für den Pflanzennamen vorzuziehen: Adonis flammeus, Paris quadrifolius, wie jetzt auch meist geschrieben wird.

Damit wird erschöpft sein, was sich an botanischen Namen leicht bessern lasst und zum Teil gebessert werden muss. Tiefer einzuschneiden ist nicht ratsam. Nemophila, zusammengesetzt aus einem lateinischen und einem griechischen Wort müsste heissen Nemoriphila, wie nemorivagus. Und Galanthus wäre richtig gebildet Galactanthos; griechische Neutra auf os können diese Endung im Lateinischen nicht in us verwandeln, wie die sogar in unsere Sprache vorgedrungenen Wörter Epos, Ethos, Pathos zeigen. An solchen Namen ist nichts zu ändern. Und eine ganz gute Neuerung ist die Zusammensetzung der verneinenden griechischen Vorsilbe a (*α* privativum) mit lateinischen Wörtern, wie acaulis wo eigentlich das lateinische gleichbedeutende in zu gebrauchen wäre.

Litteratur.

3) Noeldeke, C., (Oberappellationsrat in Celle). Flora Goettingensis. Verzeichnis der in den Fürstentümern Göttingen und Grubenhagen (mit Ausschluss des Harzes) und den nächst angrenzenden Gebieten vorkommenden wildwachsenden phanerogamischen und kryptogamischen Gefässpflanzen. Celle, 1886. Capaun-Karlowa'sche Buchhandlung (E. Spangenberg). 8°. X u. 126 S. Preis 2 Mark.

Schon lange war es Bedürfnis die älteren Angaben über die Flora des hier bezeichneten Gebiets berichtigt und ergänzt zu sehen. Das hier gebotene Verzeichnis mit einem Vorbericht wird daher jedem Pflanzenfreund bei dem billigen Preise von 2 Mark höchst willkommen sein.

Northeim. Schambach.

Diesen Bemerkungen möchte ich ergänzend mir nur noch erlauben hinzuzufügen, dass Verfasser seine Angaben meist auf eigene Untersuchungen gründet und selbst seit 50 Jahren das Gebiet botanisch durchforscht, und dass im Übrigen nicht bloss eine sorgfältige Benutzung der vorhandenen reichhaltigen Litteratur überall erkennbar

ist, sondern unter den Mitarbeitern, resp. solchen Herren, denen Verf. Nachrichten über die Pflanzen des Gebietes verdankt. Männer von bestem botanischen Klange sich befinden (wie Bartling, Griesebach, Lantzius-Beninga, von Hinüber, Schambach), sodass das hübsche Werkchen auf Vollständigkeit und Zuverlässigkeit Anspruch zu erheben durchaus berechtigt ist. Auch sei nicht unerwähnt gelassen, dass die pflanzenreichen und botanisch interessanten Grenzgebiete — Südharz, Eichsfeld, Meissner, Reinhardswald, Solling — mit berücksichtigt werden.

G. L.

Korrespondenzen.

12) Aus Thüringen: (Zur Beantwortung der Frage p. 48 in No. 3). Ein in No. 4 noch nicht angeführtes Werk, welches sich sehr gut zur Benutzung auf Alpenreisen eignet, sei hier noch erwähnt. Es ist dies „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Alpenreisen“ von Prof. K. W. von Dalla Torre in Innsbruck. Tom II. Wien 1882.

Ursprünglich als Beilage zur Zeitschrift des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins geschrieben, ist es auch im Buchhandel durch die I. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu beziehen. Dieses Werk zeichnet sich hauptsächlich durch eine sehr übersichtliche Tabelle zum Bestimmen sämtlicher Pflanzen der Alpen und Voralpen aus.

Weimar. O. Appel.

13) Aus Galizien: (Neue Pflanzenbastarde). Den Ausweis der von mir in Ostgalizien entdeckten Pflanzenmischlinge kann ich um zwei weitere vermehren. Es sind dies Ajuga genevensis × reptans und Viola Riviniana × mirabilis, welche ich vor einigen Tagen in Hołosko bei Lemberg gefunden habe. Beide sind neu für die galizische Flora. — Bei dieser Gelegenheit zeige ich an, dass Cytisus ratisbonensis auct. galic. nicht mit der Art Schäffer's gleichen Namens, sondern mit dem osteuropäischen C. ruthenicus Fisch. identisch ist.

Lemberg. Błocki.

14) Aus Ungarn: (Über Potentillen, besonders einige ungarische Arten). In der 2. Nummer dieser Monatsschrift bespricht Herr Blocki Herrn Dr. Zimmeter's Potentillen, wo er auch zweier, aus meiner Hand stammender Arten, nämlich der Potentilla pilosa Wlld. und P. canescens Hof. exs. non Bess. Erwähnung thut. Was nun die erstere, im Süden des trentschiner Komitates, auf begrasten Kalkhügeln, besonders aber auf Weinbergtriften, sehr häufig vorkommende, sehr konstante, und, wenigstens hier, in keine andere übergehende Art betrifft, muss ich bemerken, dass sie durch Herrn von Uechtritz, dem doch hinlängliches Material vorlag, um sowohl nach der Originaldiagnose als auch durch Vergleich von Exemplaren aus verschiedenen Ländern, ein entscheidendes Urteil aussprechen zu können, — für P. pilosa Wlld. erklärt wurde. Ich gestehe es recht gerne, dass ich bei kritischen Pflanzen, die ich mit meinen spärlichen litterarischen Behelfen nicht mit Sicherheit bestimmen kann, das Urteil, als Autoritäten ersten Ranges allgemein geehrter Männer, mit einer gewissen Pietät hoch zu achten pflege.

Die als „Potentilla canescens Bess.“ vor vielen Jahren aus

dieser Gegend verteilte Pflanze ist wohl nicht die Besser'sche Art, wie ich mich später überzeugt habe, sondern Potentilla inclinata Vill. Doch muss ich ausdrücklich bemerken, dass diese P. inclinata Vill. (P. canescens Hol. exs. non Bess.) auf keinen Fall ein Bastard sein kann; schon aus dem Grunde nicht, weil sie im trentschiner Komitate sehr oft an Stellen vorkommt, wo ausser P. argentea und opaca Koch keine andere Art wächst. So ist es z. B. im Bošaćthale, wo unsere P. inclinata Vill. auf höher gelegenen Brachen und Ackerrändern der Rodungen nicht eben selten anzutreffen ist, und erst etwa eine Stunde Weges südlicher, auf niedrigeren Kalkhügeln, die als P. pilosa Wlld. vielfach verteilte, kräftige Art vorkommt. Um Ihnen. Herr Redacteur, und Ihren Korrespondenten, die sich etwa für diese zwei Potentillen näher interessieren, Material zum Vergleiche zu bieten, werde ich Ihnen im Laufe des Sommers eine Anzahl instruktiver Exemplare von beiden einsenden. (Wird mit grossem Danke angenommen und sollen die Leser der Monatsschrift nach ihrem Eintreffen rechtzeitig davon Kenntnis erhalten. Red.).

Ns. Podhrad. J. L. Holuby.

15) Aus Holland. (Einige Novitäten der holländischen Flora). Sie werden wohl in der Hedwigia gesehen haben, dass von mir eine neue Puccinia entdeckt worden ist, welche von Herrn Professor Dr. Oudemans beschrieben wurde unter dem Namen Puccinia anagallidis Oud. Ausserdem fand ich ein paar neue holländische Indigenen und zwar Orobanche hederae und Saponaria vaccaria in Süd-Limburg und Carex praecox sowie C. paradoxa in Herbarien, wo sie unter falschen Namen bestimmt waren. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass meine „Flora von Wageningen und angrenzenden Gemeinden" druckfertig vorliegt (ist bereits erschienen. D. Red.) und der erste Teil meiner Carex-Monographie, welcher die Gruppen Psyllophorae und Vigneae umfasst, ebenfalls gedruckt ist und in der nächsten Nummer von „het Nederlandsch Kruidkundig Archief" publiziert wird.

Wageningen. Kobus.

16) Aus dem Riesengebirge: (Über einige Hieracien). In No. 4 dieser Zeitschrift bespricht Herr Professor Dr. Steitz das von ihm im Taunus entdeckte Hieracium gothicum Fr. und findet es für nötig, auf dessen Verwandtschaft zu H. laevigatum Willd. hinzuweisen; das ist indessen für alle diejenigen, welche die Flora von Schlesien von Fiek und Uechtritz (Breslau 1881) kennen, ein längst überwundener Standpunkt. In dieser Flora (die Accipitrina bearbeitete R. v. Uechtritz) sind als Varietäten des H. laevigatum Willd. genannt: a. tridentatum Fr. mit den Nebenformen grandidentatum Üchtr., coronopifolium Koch und denticulatum Üchtr. b. alpestre F. Schultz syn. H gothicum Fr. ex p. (Fries hat auch andere, hierher nicht gehörige Formen zu seinem gothicum gezogen) H. crocatum Wimm. non Fr. (H. diaphanum β gothicum Grieseb.).

Die von Herrn St. mir übersandten Specimina sind nur darum so niedrig, fast durchweg mit ungezähnten Blättern und achselständigen Blütenstengeln versehen, weil sie als Nachwuchs anormal ausgebildet sind. Kopfhüllen und Habitus lassen indessen unzweifelhaft das laevigatum Willd. var. alpestre F. Schultz erkennen. Die empfangenen Pflanzen haben so tief orangerote Blumen, wie sie beim sudetischen gothicum selten vorkommen.

Die obengenannte Flora ist übrigens, die Rosen ausgenommen eine der besten bisher erschienenen floristischen Leistungen: was die

Bearbeitung der Archhieracia anlangt, kommt ihr keine deutsche Flora auch im Entferntesten gleich. Ich kann diejenigen Herren, welche Hieraciensammlungen von mir bezogen (sind bis auf zwei vergriffen) mich um Auskünfte, die sie in Garcke nicht finden, ersucht und noch keine Antwort erhalten haben, nur auf dieses vorzügliche Werk hinweisen. Ebendaselbst werden die an mich gerichteten Anfragen wegen Acer Dittrichii Ortm., Epilobium scaturiginum Wimm., Galium sudeticum Tsch., G. Schultesii Vest und Ononis spinescens Ledeb. eine ausführlichere Beantwortung finden, als ich sie brieflich zu geben in der Lage bin.

Schmiedeberg. G. Schneider.

Botanischer Tauschverein.

Es werden diejenigen Herren, welche Sammellisten eingesandt haben, gebeten von jeder Art 3—4 Exemplare unserem Tauschverein zu reservieren. Im Herbste wird eine grössere Dublettenliste veröffentlicht. Die auf frühere Wünsche bereits eingetroffenen Pflanzen habe ich den betr. Herren bereits ausgesucht und zurückgelegt. Eine Dublettenliste über mir zugegangene Angebote aus Österreich, Tirol, Ungarn, Riesengebirge wird in No. 7 erscheinen.

Arnstadt. G. L.

Inserate.

Von der botanischen Monatsschrift gebe ich ab:
Jahrg. I. für 4 Mk.
Jahrg. II. für 4 Mk.
beide zusammen für 7 Mark.

Arnstadt. Prof. Dr. Leimbach.

Im Verlage von Quandt & Händel in Leipzig ist erschienen:

Naturstudien.

Bilder zur Entwickelungslehre. Von *Grant Allen.* Übersetzt von Dr. Ernst Huth. Mit Vorwort des Verfassers zur deutschen Ausgabe und Anmerkungen des Übersetzers.

Peis 4 M. 80 Pf. — Gebund. 5 M. 80 Pf.

Eine Reihe anregend geschriebener Essays zur Erläuterung der grossen biologischen und kosmischen Lehren Darwin's, Häckel's u. A.

In unserm Verlage sind erschienen und durch uns zu beziehen:

Pflanzenzettel zum Ausfüllen.

Dieselben 100 mm lang und 75 mm breit, führen Rubriken zum Einschreiben des lateinischen und deutschen Namens der Pflanze, der Familie, des natürlichen und künstlichen Systems, des Fundorts und Datums u. s. w.

Namentlich für angehende Botaniker, deren Eifer durch saubere und zweckmässige Ausstattung ihrer Sammlung gefördert wird, zu empfehlen. Muster stehen gern kostenfrei zu Diensten. Preis bei Frankozusendung unter Kreuzband 100 Stck. 40 Pf.; 1000 Stck. M. 3,50.

Bestellungen werden durch Posteinzahlung oder Briefmarkeneinlagen erbeten.

Heilbronn a. N. Redaktion d. Südd. Apothekerzeitung, Pharm. Wochenbl. in Wttbg.

Verlag von Hermann Costenoble
und zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Hochinteressantes Reisewerk!

Wanderungen eines Naturforschers

im ostindischen Archipel in den Jahren 1873—1883
von **Henry O. Forbes.**
Aus dem Englischen von Dr. med. R. Teuscher.

2 Bde. gr.-8. in eleg. Ausstattung, mit einer chromolithogr. Abbildung, zahlreichen Illustrationen u. 4 Karten.
broch. 14 Mark, eleg. geb. 18 Mark.

Das Werk ist von bleibendem wissenschaftl. Wert u. doch auch für den Gebildeten hochinteressant und spannend geschrieben. Der Verf. berichtet über seinen Aufenthalt auf den Cocos-Keeling-Inseln, beschreibt ihren Bau, ihre Tiere, ihre Pflanzen, die atmosphärischen Erscheinungen etc. Die 2. Abt. berichtet über Java. Die 3. Abt. behandelt Sumatra, die Lampongs u. d. Residentschaft Palembang. Die 4. Abt. führt nach Amboina, in dessen Inneres, nach Timor-Laut, einem bis jetzt fast unbekannten Lande. Die 5. Abt. berichtet über die Insel Buru u. den geheimnisvollen See des Inneren; die 6. Abt. schildert Timor, wo ein hochinteressanter Ausflug nach dem Inneren den Schluss bildet. Herr Professor Ernst Häckel hat „das sehr gut geschriebene und viel Neues und Originelles enthaltende Buch" für eine deutsche Bearbeitung empfohlen.

Sehr praktisch bei Anlegung von Schülerherbarien!

Etiketten

für Schülerherbarien
von
Prof. **Wurm.**

III. vermehrte Auflage,
ist in Buchform, enthält über **900 Etiketten** und ist in vielen Mittelschulen als unentbehrlich eingeführt.

Preis 35 Kr. = 65 Pf. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und vom Verleger.

Joh. Künstner, Böhm.-Leipa.

Dieser Nummer liegt bei: „Süddeutsches Pflanzen- und Samen-Offertenblatt, herausgeg. von C. W. Moriell in Schwetzingen. No. 4 und 5 1886.

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach

Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen und kostet innerhalb des deutschen Reiches pro Jahr 6 Mark, in Österreich-Ungarn **3 Gulden 68 kr.**

Man abonniert entweder direkt beim Herausgeber, oder durch die Post (No. 1336 der Zeitungspreisliste), oder durch den Buchhandel (Kommissions-Verlag: **Otto Klemm in Leipzig.**)

IV. Jahrg. Nr. 7. Juli. 1886.

Inhalt: Sagorski, Ergänzungen zu den „Rosen von Thüringen" (Schluss). Entleutner, Flora von Meran in Tirol (Forts.) Geisenheyner, eine Frühlingsexkursion in das Notgottesthal bei Frankfurt a. M. Röll, die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung (Forts.). Schambach, Bemerkungen zu Christ's Übersicht über die europäischen Carices. Litteratur. Korrespondenzen. Botanischer Tauschverein. Inserate.

Ergänzungen zu den „Rosen von Thüringen".

Von Professor Sagorski in Pforta.

(Schluss von No. 5. 6 p. 93 d. Jahrg.).

11) Rosa dumetorum Thuill. var. uncinella Besser.

(Chr. Flora 1876, No. 24 S. 373, 1877, No. 26 S. 403) hat grössere rundlich elliptische Blättchen als irgend eine andere dumetorum-Form. Blättchen oben kahl, glänzend, unten schwach behaart. Zahnung grob, staffelförmig gedoppelt, Zähnchen drüsenlos. Sepala mit stark blattigen Anhängseln.

Zuerst von Haussknecht zwischen Sondershausen und Bendeleben aufgefunden, neuerdings auch bei Kamburg und Bibra von mir beobachtet.

12) Rosa coriifolia Fries. var. biserrata Chr.

Am spitzen Hut bei Bibra ein $2^1/_2$ m hoher Strauch.

Die von mir aufgefundene Form zeigt eine äusserst zusammengesetzte 3fache Zahnung, die Zähnchen mit gestielten Drüsen. (Man möchte fast an eine coriifolia × mollis denken — Christ. in litt.) Corolle klein, lebhaft rosa. Auch die übrigen Kennzeichen der coriifolia sind normal entwickelt. Jedenfalls kein Bastard!

Von allen bekannt gewordenen Formen der sehr seltenen coriifolia biserrata (hierhin gehört auch die var. cinerea Chr., auch die schlesische Form!) zeigt die vorliegende die am meisten zusammengesetzte Zahnung.

13) Rosa coriifolia Fr. var Scaphusiensis Chr.

ist an Waldrändern zwischen Kösen und Bibra ausserordentlich verbreitet.

14) An einem Waldrande hinter Obermöllern ist eine behaarte Canine sehr verbreitet, welche ihren Haupteigenschaften nach zur R. dumetorum Thuill. var. Thuilleri Chr. zu ziehen sein dürfte, sich durch lebhaft rosa gefärbte Corolle aber der coriifolia nähert.

15) Rosa alpestris Rapin

bei Reuter cat. 68, R. monticola b) alpestris Rap. Guide 194, Christ, Rosen der Schweiz S. 140, Crépin Primitiae Monogr. Ros. Fasc. I. S. 62.

Ich fand diese in Deutschland noch nicht beobachtete, seltene Rose auf dem Rettel bei Freiburg a. U., dem bekannten angeblichen Standort von Gentiana Clusii Perr. und Song. (G. acaulis L.) Christ schreibt mir, dass sie mit der alpestris Rapin vollständig übereinstimmt. In der folgenden Beschreibung hebe ich einige, von Christ's Beschreibung etwas abweichende Merkmale durch fetten Druck hervor.

Strauch von 1 m Höhe. Stacheln **ziemlich zahlreich**, dünn, fast gerade. Nebenblättchen ziemlich schmal, auf der Rückseite meist rot, drüsig gewimpert, kahl oder **oft am Rande etwas behaart.** Blättchen fast nur zu 5, von sehr ungleicher Grösse, das Endblättchen 2,7—3 cm lang, 1,7—1,9 cm breit. Die beiden untersten Blättchen meist kaum halb so gross, alle elliptisch bis eiförmig, das Endblättchen kurz zugespitzt, die seitlichen stumpf. Subfoliardrüsen ziemlich reichlich, **an einzelnen Blättern der Blütenzweige auch ziemlich reichliche Superfoliardrüsen von der Grösse der Subfoliardrüsen**; die jungen Blätter nebst den jungen Trieben meist weinrot überlaufen; Blättchen 2—3 gezahnt, Zähnchen stieldrüsig. Blattstiel reichlich stieldrüsig, **an den Blättern der Blütenzweige schwach behaart,** sonst kahl. **Auch die obere Seite der Blättchen und die obere Seite der Bracteen öfters am Mittelnerv ziemlich dicht behaart.** Blütenstiel ca. 1 cm lang, wie die Scheinfrucht ziemlich stark stieldrüsig, einzeln, selten zu 3. **Bracteen blatttragend.** Kelchzipfel reichlich stieldrüsig, schmal mit kurzen Anhängseln, nach der Blüte abstehend bis aufgerichtet, ziemlich früh hinfällig. Corolle von der Grösse der rubiginosa, lebhaft rosa. Griffel wollig. Scheintrucht oval, mit Borsten bedeckt.

Christ vermutet in der R. alpestris eine Hybride der pomifera mit der alpina oder glauca oder einer kahlen tomentella. An alpina ist bei unserem Standorte nicht zu denken. Wenn die Rose überhaupt hybrid ist, was ich stark bezweifle, so ist der eine parens jedenfalls glauca, der andere irgend eine villosa und ich möchte, da pomifera bei uns nicht wild vorkommt, trotz der Superfoliardrüsen eher an eine tomentosa und zwar an die var. venusta Scheutz., als an die pomifera denken. Das einzige, was für einen hybriden Ursprung der Form spricht, ist der seltsame Umstand, dass die obere Seite der

Blättchen und Bracteen oft stärker behaart ist, als die untere, ja oft eine starke Behaarung zeigt, während die untere Seite völlig kahl ist.

Sehen wir unsere Rose als eine selbständige Form an, so ist sie jedenfalls an die Rosa abietina Gren. anzuschliessen.

16) Rosa gallica × canina (var. Andegavensis?) **nova forma!**

Strauch homöacanth, 1—1½ m hoch, Zweige blau bereift; Stacheln sehr breit, gebogen, spärlich, an den Blütenzweigen fehlend. Blättchen zu 5 und 7, gross, breit-elliptisch oder oval, sehr kurz zugespitzt; Endblättchen 0,4 –0,45 cm lang, 2,3—3 cm breit, ziemlich offen dreifach gezahnt, Zähnchen mit gestielten Drüsen. Nebenblättchen schmal, am Rande drüsig gewimpert. Blättchen, Blattstiel und Bracteen kahl; Blattstiel reichlich stieldrüsig mit sehr kleinen, zahlreichen Stachelchen. Blüten zu 1—3. Blütenstiel lang (ca. 4 cm), ebenso wie die Kelchröhren reichlich stieldrüsig. Kelchröhre oval, oben etwas eingeschnürt. Kelchzipfel reichlich stieldrüsig, so lang als die Corolle, fiederteilig mit schmalen Zipfeln, nach der Blüte zurückgeschlagen. Corolle blassrosa bis rosa, von der Grösse der gallica. Bracteen meist blatttragend. Griffelköpfchen wollig.

Mehrere Sträucher an Abhängen bei Steinbach bei Bibra.

Die Vermutung, dass die var. Andegavensis der eine parens sei, wird durch die grosse Ähnlichkeit der Blättchen mit denen der am Standorte vorkommenden Andegavensis-Form hervorgerufen.

17) Rosa gallica × canina var. biserrata

an demselben Standorte zeigt weit kleinere und nicht so breite Blättchen, ist ebenfalls homöacanth.

18) Rosa gallica × canina var. dumalis

ebenfalls homöacanth. Form mit doppelter Zahnung an demselben Standorte.

19) Rosa gallica × glauca typica

mit einfacher Zahnung.

20) Rosa gallica × glauca complicata

mit etwas gedoppelter Zahnung.

21) Rosa gallica × glauca myriodonta

mit 2—3facher Zahnung.

Alle drei Formen an demselben Standorte zeigen sich entschieden heteracanth. Von den entsprechenden canina × Bastarden sind sie leicht durch die rundlichen Blättchen, die blaue Bereifung der Zweige, die lebhaft purpurne Färbung der Corolle und durch die in die Bracteen versenkte Inflorescenz zu unterscheiden.

22) Rosa gallica × dumetorum platyphylla

der Form 16 sehr ähnlich, nur sind der Blattstiel ziemlich dicht, der Mittelnerv und die Hauptseitennerven spärlich behaart, ausserdem ist der Strauch reichlich mit kurzen sehr krummen Stacheln versehen. Corolle ziemlich lebhaft rosa. Am spitzen Hut bei Bibra, nach Steinbach hin.

23) Rosa gallica × dumetorum trichoneura

Strauch ¾ m, etwas heteracanth, ausserordentlich reich bestachelt. Blättchen von der Gestalt der trichoneura, nur etwas grösser. Zahnung und Behaarung wie bei der vorigen. Corolle sehr blass rosa, etwas grösser als bei trichoneura. Am spitzen Hut bei Bibra nach Steinbach hin.

24) Rosa gallica × dumetorum obtusifolia

heteracanther, 1 m hoher Strauch. Blättchen gross, rundlich, stumpf oder mit ganz kurzer, aufgesetzter Spitze, oben kahl, unten nebst dem Blattstiel ziemlich dicht, filzig behaart. Zahnung ganz einfach. Blütenstiel ca. 4 cm gross, reichlich stieldrüsig, ebenso die bald abfallende Kelchröhre. Corolle von der Grösse der gallica, lebhaft rosa, etwas gefüllt. Strauch ausserordentlich reich blühend, ganz steril. An einem Feldrand hinter Freiburg a. U. unterhalb des Schlifters.

Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung von p. 30 der No. 2 d. Jahrg.)

1050. Poa alpina L. 6, Zielalpe und Ifinger (Elsmann).

1051. Poa nemoralis L. 6, bewaldete Abhänge bei Katzenstein.

1052. Poa trivialis L. 5, auf Wiesen gemein.

1053. Poa pratensis L. 4, gemein auf Wiesen und an Rainen.

1054. Poa compressa L. 6, Küchelberg, Algund (v. Uechtritz), Schloss Tirol (Facchini).

1055. Glyceria fluitans R. Br. 5, Naifthal, Etschauen.

1056. Glyceria distans Wahl. 5, bei Meran (Facchini), zwischen Untermais und Marling (v. Uechtritz).

1057. Glyceria aquatica Presl. 6, Sprouserthal.

1058. Molinia coerulea Moench. 7, Muttspitze, Hafling, Ifinger (Viehw).

1059. Molinia serotina M. et K. 9, Küchelberg, St. Peter (Bamberger), Algund, Brandis (v. Uechtritz).

1060. Dactylis glomerata L. 4, auf Wiesen gemein „forma culmo elato strictissimo, panicula interrupta“ am Etschufer bei Marling (v. Uechtritz).

1061. Cynosurus cristatus L. 5, Wiesen bei Untermais und Tscherms.

1062. Festuca myuros Ehrh. 5, Marling (Tappeiner), Abhänge bei Gratsch, Algund.

1063. Festuca Halleri All. 7, Ifinger (Hausmann).

1064. Festuca ovina L. 5, verbreitet.

1065. Festuca heterophylla Lam. 6, bei Marling (Tappeiner.)
1066. Festuca pumila Vill. 6, Zielalpe (Elsm.).
1067. Festuca pilosa Hall. 7, Spronseralpen häufig (Bamberger).
1068. Festuca Scheuchzeri Gaud. 7, Zielalpe (Elsm.)
1069. Festuca arundinacea Schreb. 6, Etschufer.
1070. Festuca elatior L. 5, auf Wiesen.
1071. Festuca loliacea Huds. 6, gegen Forst auf Wiesen (Bamberger).
1072. Brachypodium silvaticum R. et. Sch. 5, Abhänge bei Trautmannsdorf.
1073. Brachypodium pinnatum Beauv. 5, Marling (Fr. Mayer), Katzenstein, Labers.
1074. Bromus secalinus L. 6, Weinbergränder bei Gratsch.
1075. Bromus mollis L. 4, an Wegen.
1076. Bromus arvensis L. 6, auf Äckern bei Obermais.
1077. Bromus squarrosus L. 5, Schloss Brandis (v. Uechtritz).
1078. Bromus asper Murr. 6, bei Trautmannsdorf, Katzenstein.
1079. Bromus erectus Huds. 6. Zenoberg (Tappeiner).
1080. Bromus sterilis L. 4, an Wegen und Hügeln.
1081. Bromus tectorum L. 5. gemein an Mauern und Wegen.
1082. Triticum glaucum Desf. 6, Meran (Bamberger). stellenweise in Menge.
1083. Triticum repens L. 6, an Wegen gemein.
1084. Hordeum murinum L. 5, an Häusern u. Wegen.
β. Tappeineri Hausm. um Meran (v. Uechtritz).
1085. Lolium perenne L. 4, gemein an Wegen.
1086. Lolium italicum A. Br. 5, zerstreut.
1087. Nardus stricta L. 6, Muttspitze, Ziel- u. Spronseralpen.

II. Hauptabteilung. Gymnospermen.

109. Fam. Coniferen. Juss.

1088. Juniperus nana Willd. 7, Muttspitze, Spronseralpen.
1089. Juniperus communis L. 3, Abhänge bei Gratsch, Algund, Trautmannsdorf, Katzenstein.
1090. Pinus silvestris L. 5. verbreitet, z. B. an dem südl. Abhang der Muttspitze.

1091. Pinus pumilio Haenke. 6, Zielalpe (Elsmann).
1092. Pinus cembra L. 6, Zielalpe (Elsmann).
1093. Pinus larix L. 4, gemein, z. B. am Marlinger Berg.
1094. Pinus picea L. 5, Wälder am Marlinger Berg.
1095. Pinus abies L. 5, gemein.

Cryptogamae vasculares.

110. Fam. Filices.

1096. Polypodium vulgare L. An Mauern und Felsen gemein.

1. f. commune M. die gewöhnliche Form.
2. f. attenuatum M. Bei Schloss Tirol (v. Uechtritz).
3. f. rotundatum M. Abhänge und Schluchten bei Gratsch.
4. f. angustum Hausm. An Wasserleiten, z. B. am Meisser Waal.
5. f. brevipes M. Am Fuss von Eichen bei Algund.
6. f. auritum Willd. Trautmannsdorf, Schloss Gayen, Mauern in der Lazag.
7. f. serratum Willd. Ostabhang des Trautmannsdorfer Thales, Lanaer Wasserleitung.

1097. Gymnogramme leptophylla Desv. 4, in kleinen, von übereinander liegenden Glimmerschiefer-Felsen gebildeten Höhlen oberhalb Algund. (Bamberger 1853, Milde 1861). Gegenwärtig ist die Pflanze dort ziemlich häufig. Die Sporen keimen im Oktober.

1098. Gymnogramme marantae Mett. An den Abhängen bei Gratsch und Algund das ganze Jahr hindurch.

1099. Allosorus crispus Bernh. Im Spronserthal stellenweise massenhaft.

1100. Adiantum capillus Veneris L. Schlucht bei der Kirche in Gratsch und unterhalb Durnstein (Milde).

(Schluss folgt.)

Eine Frühlings-Exkursion in das Notgottesthal bei Rüdesheim am Rhein.

Von L. Geisenheyner.

Um einige Exemplare von Primula elatior Jacq. für einen in der Anlage befindlichen Schulgarten zu holen, machte ich mich am 20. d. M. auf. Von Herrn Kobbe hatte ich gehört, dass diese hier um Kreuznach nur ausserordentlich vereinzelt vorkommende Pflanze in einem Thale der rechten Rheinseite sicher zu finden

sei. In seiner Begleitung wurde nun zuerst Rüdesheim passiert. Die schönen Tage, die dem späten Winter gefolgt sind, haben die Vegetation in Staunen erregender Weise gefördert und besonders fanden wir dies in denjenigen Teilen des Notgottesthales, die der seit einigen Tagen herrschende Ostwind nicht erreichen kann. Schon in Rüdesheim zeigten uns die Gärtchen vor den Häusern, dass es nun wirklich Frühling geworden war. Kränze von Primula acaulis in weiss, gelb, rosa umgeben meist die Beete, die uns Narcissus poeticus, N. pseudonarcissus und vieles andere blühend, auch Muscari racemosum Mill. zeigten. In Eibingen sahen wir an mehreren alten Mauern Asplenium ruta muraria in gewaltiger Menge und Grösse. Auf der Höhe wurde noch Muscari racemosum in den Weingärten, Barbaraea intermedia Bor. sehr häufig auf den Äckern beobachtet. Das Thal in seiner friedlichen Stille mit dem herrlichen Grün der Wiesen, auf denen gelbe und weisse Blüten (Primula officinalis, Caltha palustris und Anemone nemorosa) in unzählbarer Menge prangten, dessen Wände blau leuchteten (Viola hirta und Vinca minor) macht einen ungemein lieblichen Eindruck. Der Anblick der im obern Teile noch vorhandenen ehemaligen Klostergebäude stimmt vortrefflich dazu. Wie fruchtbar der Boden hier, möge daraus hervorgehen, dass ich eine Erophila verna von 182 mm Länge, eine Blüte von Anemone nem. von 43 mm Durchmesser entnehmen konnte, und solcher waren in Menge da. Am Rande des Baches fanden wir nun die gesuchte Prim. elat., jedoch nur in beschränkter Zahl. Reich ist das daselbst befindliche Gebüsch an Pulmonaria tuberosa Schrk., von welcher Pflanze auch einige wenige Exemplare mit gefleckten Blättern gesehen wurden. Weiter oben im Thale trat Pulmonaria obscura Du Mort. an ihre Stelle. Hier ist auch ein grosser Platz mit Equisetum silvaticum L. bestanden. — Der Weg führte uns nun über die Höhe durch schönen Eichenwald, der bereits einen Schimmer von Grün zeigte, nach Marienthal, einem bekannten Wallfahrtsorte. Das gleichnamige Thal, das sich bei Geisenheim öffnet, zeigte uns dasselbe liebliche Bild, an einer Stelle zwar durch den Rauch eines Fabrikschornsteines stark getrübt. Die grossen Nussbäume zwischen Geisenheim und Rüdesheim waren beim Entfalten der ersten Blätter. Möge der rauhe, kalte Ost, der uns beim Landen in Bingen empfing, nicht das junge Leben vernichten.

Kreuznach, im Mai 1886.

Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung.

Von Dr. Julius Röll.

(Forts. von pag. 74 d. No. 5. 6 d. Jahrg.)

Racomitrium Brid.

153. R. patens Dicks. III. IV. Annathal bei Eisenach (R.), triefender Stein zwischen der Schmücke und Goldlauter (R.!

154. R. aciculare L. II.—IV. Arlesberg (Ram.); auf Porphyr-Steinen in der wilden Gera!! an der Grenze des Gebietes bei Nordhausen!!

155. R. protensum Al. Br. III.—IV., auf Rotliegendem der Landgrafenschlucht (R.)!!, auf Porphyr in der Hölle am Schneekopf (R.) und im Felsenthal am Inselsberg (R.)! am grossen Helmsberge und im Markthal bei Ilmenau!! zwischen Vesser und Schleusingen!!

156. R. sudeticum Funk. III. IV., auf Porphyr um Schmiedefeld bei Suhl!! Arlesberg bei Elgersburg!! am Inselsberg-stein (R.) und in der Hölle am Schneekopf (R.)!

157. R. heterostichum Hdw. II.—IV., auf Sandstein bei Lengsfeld!! auf Porphyr am Kyffhäuser (Oe.)!; im Gebirge verbreitet.

var. alopecurum auf Porphyr um Oberhof!! auf Thonschiefer im Ölzethal!!

var. gracilescens im Felsenthal am Inselsberg!! am Beerberg!! Hierher gehört auch eine weniger gracile Form des herb. Röse aus dem Schwarzathal, von Wenck gesammelt und als Racom. fasciculare bezeichnet.

var. compactum sehr niedrig, polsterförmig, auf Porphyrfelsen am Weissenstein cfr.!! und steril bei Schmiedefeld!! (am letzten Standort vielleicht nur Jugendform).

158. R. fasciculare Schrad. III. IV., bei Oberhof (C. M.), bei Gräfenroda (W.)

159. R. microcarpum Hedw. III. IV., auf Porphyr im Schmücker Graben (Schl.)

var. gracilescens, lang und schlank, wenig- und lang-ästig. auf Porphyr an der Ausspanne bei Oberhof!! auf Granit an der Hirschbalz zwischen Winterstein und Steinbach (R.)!

var. ericoides, schlank, viel- und kurzästig auf Phorphyr am Beerberg!!

var. compactum, kurz, dick, polsterförmig, auf der sonnigen Porphyrkuppe des grossen Finsterbergs!!

160. R. lanuginosum Hedw. II.—IV., im Walperholz bei Arnstadt (W.) auf Kalk?; sehr üppig im Schmücker Graben zwischen Porphyrgeröll (Schl.). Schon früher ward mir ein Stand-

ort dieses Mooses, leider ohne Bezeichnung der geognostischen Unterlage von Dr. Möller mitgeteilt, der mich vermuten liess, dass das Moos in Thüringen auch auf Kalk vorkommt; der Standort „auf Steinblöcken im Steingraben des kühlen Grundes im Hainich“ liegt im Gebiet des Muschelkalkes. Allerdings zieht am Nordrande des Hainichs auch die Grenze der nordischen Geschiebe vorüber, sodass die betreffenden Steine des kühlen Grundes vielleicht erratische Blöcke sind. Auch das Walperholz bei Arnstadt liegt im Gebiet des Muschelkalkes. Es wäre festzustellen, ob der Standort von R. lanuginosum daselbst etwa auf Geröll des Thüringer Waldes sich befindet, das in der Gegend von Arnstadt sich weit ausserhalb der jetzigen Flussbetten erstreckt. Wäre dies nicht der Fall, so stände die interessante Thatsache fest, dass das Moos auch auf Kalk vorkommt. Gerade dem R. lanuginosum wäre das zuzutrauen, da es ausser auf allen möglichen Silikatgesteinen auch auf Moder (nach Molendo in den bayrischen Alpen) und in England auch in den Mooren an der Küste von Yorkshire gefunden worden ist, sowie auf den Laven Ischia's.

var. gracilescens Mdo., schlank, mit spärlichen, längeren Ästen und kurzer Haarspitze, im Allgäu von Molendo auf Torfboden entdeckt, dürfte vielleicht auch in Thüringen aufzufinden sein.

var. compactum, kurz, dicht, langhaarig, auf sonnigen Felsen; auf Rotliegendem im Felsenthal!! auf Porphyr am Meissenstein bei Ruhla!! und an der Ausspanne am Beerberg!!

161. R. canescens Hedw. II.—IV., verbreitet;

var. ericoides cfr. auf Sand am Rückersberg bei Lengsfeld!! st. am weissen Berg zu Leisslingen bei Weissenfels (Schl.). R. canescens bildet ebenfalls wie R. heterostichum, microcarpum und lanuginosum eine var. compactum, die aber nicht so ausgesprochen auftritt, wie bei den genannten Arten.

Fam. III. Hedwigieae.

Hedwigia Ehrh.

162. H. ciliata Dicks. II.—IV., verbreitet.

var. leucophaea auf Melaphyr bei Manebach!!

Fam. IV. Ptychomitrieae.

Coscinodon Spreng.

163. C. pulvinatus Spreng. III., häufig an Porphyrfelsen am Felsenkeller bei Ilmenau!! und zwar in einer langhaarigen und einer kurzhaarigen Form, (ähnlich wie Hedwigia ciliata). Manche Blätter zeigen die Furchen nur im obern Blattteil, manche fast gar nicht, so dass sie an Coscinodon humilis erinnern.

Ptychomitrium Br. und Sch.

164. Pt. polyphyllum Dicks. III. Als einziger Standort für Thüringen ist noch der Kyffhäuser zu bezeichnen, wo die Pflanze an einer einzigen Stelle auf Porphyr 1862 von Oertel entdeckt wurde.

Fam. V. Zygodonteae.

Amphoridium Sch.

165. A. Mougeotii Br. u. Sch. II.—IV., auf Rotliegendem am Kyffhäuser (Oe.)! auf Melaphyr zwischen Manebach und Stützerbach!! auf Porphyr am grossen Helmsberg bei Ilmenau!! im finstern Loch bei Stützerbach!!, am blauen Stein bei der Schmücke!! im Thal der wilden Gera!! Hierher gehören auch kleinere Exemplare von der Hochwaldsgrotte bei Eisenach. die im Röseschen Herbar liegen und als Amphorid. lapponicum? bezeichnet sind, dem sie habituell sehr ähnlich sind.

Zygodon Hook. et Tayl.

166. Z. viridissimus Dicks. III., an Bäumen bei Winterstein (R.)!

var. rupestris auf Melaphyr der Schlotsteine am Breitenberg bei Winterstein (R.)! auf Porphyr am grossen Hermannstein bei Ilmenau!!

Fam. VI. Orthotricheae.

Ulota Mohr.

167. U. Ludwigii Brid. II. III., an Buchen bei Arnstadt (W.), an Buchen im Hain bei Rudolstadt (M.)! an Espen beim Kyffhäuser (Oe.)! an Buchen der Hahnenköpfe bei Lengsfeld!!

168. U. Bruchii Hornsch. II.—IV., verbreitet in der Bergregion; in IV seltener, bei Oberhof!! bei der Gehlberger Mühle im Thale der wilden Gera!! und am Rennsteig bei Spechtsbrunn und Ernstthal!!

169. U. crispa Hdw. II.—IV., verbreitet.

170. U. intermedia Sch. II. IV., an Buchen am Weinberg bei Lengsfeld!! an Fichtenzweigen beim Dreiherrnstein am Rennsteig!! und gewiss an vielen andern Orten. — Diese neue Art ist eine Übergangsform zwischen U. crispa und crispula und liegt vielleicht in vielen Herbarien unter einer dieser beiden Arten. Manche zweifelhafte crispula-Form kann hier ihr Unterkommen finden. Ebenso könnte man aber auch eine Art zwischen U. Bruchii und U. crispa schieben, um in ihr die Übergänge beider zu vereinen und so noch Übergangsformen mancher anderer Moose zu neuen Arten erheben.

171. U. crispula Br. II.—IV. Buchen am Baiershof, der Fischbach und den Hahnenköpfen bei Lengsfeld!! Buchen am Kyffhäuser!! am Auerhahn bei Ilmenau!! häufig auf Eichen im Hain bei Rudolstadt! häufiger als U. crispa (M.) (vielleicht zum Teil U. intermedia?), an Weiden bei Arnstadt (W.), am Inselsberg (Schl.).

172. U. Hutchinsiae Sm. III. IV., auf Thonschiefer im Werrthal bei Blankenburg (Schm.) und an Schutzmauern am Eberstein daselbst (M.)! auf Porphyr an der Rothenburg (R. Oe.) und ausserhalb des Gebietes zwischen Nordhausen und Stolberg!!

Orthotrichum Hedw.

173. O. anomalum Hedw. I.—III., verbreitet auf Gestein und Dächern; auch zuweilen auf Holz.

var. saxatile, Kalksteine des Walpurgis-Kirchhofs bei Arnstadt (W.), am Weg nach dem Forsthaus bei Jena (Schl.)

174. O. cupulatum Hoffm. II.—III., auf Cypridinenschiefer zw. Saalfeld und der neuen Mühle (M.), auf Porphyrfelsen an der Saale bei Halle (Schl.).

175. O. Sturmii Hoppe und H. II. III., auf Sandstein bei Wendelstein 260 m (Oe.)!, was sehr interessant ist und wodurch auch das Vorkommen in der Thüringer Mulde nachgewiesen ist. Nach Angabe Molendos (die Laubmoose Bayerns) ist es auch bei Laufen auf Sandstein gefunden worden. Ausserdem in Thüringen: auf Porphyr am Zimmerbergstein (R.) und im Drusenthal (R.), auf Rotliegendem im Dietharzer Grund!! auf Thonschiefer an der Oppelei im Schwarzathal 300 m (M.), bei Waidmannsheil und bei Eberstedt im Frankenwald!! Limpricht fasst O. Sturmii als var. von O. rupestre auf. (Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen zu Christ's Übersicht über die europäischen Carices.

In Seemann's Journal of botany Vol. 23. 1885 befindet sich in No. 273 eine Liste der europ. Carices abgedruckt, welche von Dr. H. Christ in den Comptes-rendus der Société Royale de Botanique de Belgique vol. XXIV pl. 2. pp. 10—20 veröffentlicht ist. Hierzu hat Mr. Nidley gütigst Anmerkungen gemacht, wodurch vier von Dr. Christ als zweifelhaft bezeichnete Species aufgeklärt werden. Für manche Leser der deutsch. botan. Monatsschrift wird es von Interesse sein diese Anmerkungen kennen zu lernen, da auch Nymann die in Frage stehenden Carices aufgenommen hat nnd Seemann's Journal nicht jedem zugänglich, weshalb nachstehend eine Übersetzung derselben folgt.

ad. No. 3. Carex Grahami Boot wurde zuerst beschrieben (Trans. Linn. Soc. XIX. 215) nach Exemplaren gesammelt von Wight auf Glen Thee Forfar. C. vesicaria var. alpigena Fries ist hinzugefügt als ein Synonym. Wight's Pflanze, wovon im Herbar des Britischen Museum Exemplare liegen, ist intermediär zwischen C. vesicaria und C.

pulla, schlanker und mit blasseren Ährchen als die letztere. Sie scheint weniger häufig als C. pulla. oder nicht so häufig aufgenommen. Hooker in „Students Flora", ed. III. p. 464 macht diese und pulla zu Subspecies von C. vesicaria, welches sicherlich die korrekteste Ansicht von der männlichen Pflanze. H. N. R.

ad. 25. Carex Duriaei Steudel wurde gegründet auf eine Pflanze, verteilt bei Durieu in seinen Plant. Sel. Hisp. Lusit. No. 204. unter dem Namen C. filifolia Gay, von welchem Exemplare im British Museum Herbarium. Es scheint eine sehr seltene Pflanze zu sein, denn ich habe keine Exemplare anderswo gesammelt gesehen. Sie ist zweifellos richtig gestellt in die Section Flavae und scheint naher verwandt mit C. flava als mit irgend einer anderen europ. Art. H. N. R.

ad. 39. Carex Welwitschii Boiss. vertreten in Welw Herb. St. Lusit. No. 574 ist in keiner Weise verwandt mit C. pendula, sondern sehr nahe, wenn nicht identisch mit C. laevigata Sm. H. N. R.

ad. 63. Carex subvillosa M. B. ist vertreten im British Museum durch ein Blatt aus dem Herbar von Roemer et Schultes, worauf zwei Exemplare befestigt sind von sehr jungen C. tomentosa und ein einzelnes von C. praecox. — Dieses ist mit einem Zettel versehen „Carex subvillosa, Tauria", in Bieberstein's Handschrift. — Die Exemplare von C. tomentosa zeigen keine Frucht, welche reif ist bei C. praecox; sodass, wenn dieses Blatt wirklich Bieberstein's subvillosa darstellt, die Beschreibung von der Frucht wahrscheinlich von der C. praecox genommen wurde, und die species, weil von einer Mischung von Pflanzen herrührend, muss ausgestrichen werden. H. N. R

Northeim. Schambach.

Litteratur.

4) Entleutner, A. F. (Prof. Dr.) Eine Promenade durch die Anlagen und Gärten des klimatischen Kurortes Meran. Meran, 1886. Pötzelberger. gr. 12°. VIII u. 170 S.

Das kleine Büchlein ist ein neuer Beleg von dem unermüdlichen Eifer, den Verfasser — nun schon seit mehreren Jahren selbst Kurgast in dem reizend gelegenen Kurort Südtirols — der Erforschung der Flora dieses auch in dieser Hinsicht einzig dastehenden Landstrichs widmet. Jedem Leser unserer Zeitschrift sind die „Beiträge zur Flora von Meran", die in aller Kürze zum Schlusse gelangen, und damit der Reichtum der wildwachsenden Phanerogamen dortiger Gegend hinlänglich bekannt. Im vorliegenden Werkchen giebt Verf. gleichsam eine Ergänzung zu jenen und führt auf Einzelspaziergängen uns die Schar der baumartigen und strauchartigen Gewächse vor, die hier aus fast allen Zonen vereint, das Auge der Fremden mit Entzücken betrachtet.

Aus dem „Verzeichnis der Gattungen und Arten" sieht man, wie mild in dem rebenreichen Meraner Thal das Klima sein muss, das nun jährl. schon von Tausenden aufgesucht wird, die Genesung suchen und auch finden. Wir können es nicht unterlassen die interessantesten Arten heraus zu greifen. Die Palme (Chamaerops excelsa, Jubaea spectabilis) steht dort neben immergrünem Lorbeer- (Laurus nobilis, regalis, caroliensis) und Erdbeerbäumen (Arbutus andrachne, unedo). Der Kampferbaum (Camphora glandulifera, officinalis), der Zimmtbaum (Cinnamomum sericeum) und der Terpentinbaum (Pistacia terebinthus) schmücken die Gärten. Von anderen Gewächsen aller Zonen und Länder, die in den Kuranlagen von Meran als Freilandpflanzen kultiviert werden, sind

noch hervorzuheben: Die grossblütige Magnolie Magnolia grandiflora), die ihr Laub auch im Winter nicht abwirft; dann immergrüne Ligustrum- (L. japonicum, coriaceum) und Mahonien-Arten (Mahonia aquifolium, fascicularis, japonica); immergrüne Eichen (Quercus virens, esculenta, ilex), Steinlinden (Phillyrea latifolia) und Schneeballarten (Viburnum tinus, Awabuki); Ölbäume (Olea europaea, aquifolium) und Granatbäume (Punica granatum), Kirschlorbeer (Prunus laurocerasus, caroliniana); Myrte (Myrtus communis) und Oleander (Nerium oleander); baumartiger Evonymus (E. japonicus) und japanische Mispeln (Mespilus japonica); der Blaugummibaum (Eucalyptus globulus) und der Johannisbrotbaum (Ceratonia siliqua); das Bambusrohr (Bambusa aurea, Fortunei, gracilis, metake, nigra, viridi-glaucescens) und der neuseeländische Flachs (Phormium tenax); Agaven (Agave americana, filifera, geminiflora), Palmenlilien (Yucca) in vielen Arten und Formen sowie die den beiden letzten Gattungen ähnlichen Dasylirien (Dasylirion longifolium) und australischen Metrosideros (M. australis, linearis). Von den Cacteen (Cereus, Echinocactus, Echinocereus, Echinopsis, Mammillaria, Opuntia) werden gegen 140 Arten im Freien kultiviert. Auch die Familie der Orangen-Gewächse ist vertreten durch Limonia trifoliata. Unter den Coniferen, von denen sich in Meran die meisten aller in Deutschland bisher eingeführten Arten finden, erwähnen wir hier nur die Libanon-Ceder (Cedrus libani), die Cypresse (Cupressus fastigiata), die Pinie (Pinus pinea) und die Schirmfichte (Sciadopitys verticillata); ferner Sequoia sempervirens, Libocedrus chilensis, Wellingtonia gigantea, Pinus filifolia et longifolia. Das Büchlein sei hiermit bestens empfohlen.

G. L.

Korrespondenzen.

17) Aus Galizien: (Neue Funde.) Einen ungemein interessanten Fund habe ich zu verzeichnen. Vor einigen Tagen habe ich im Walde bei Zubrza (nächst Lemberg) ein weibliches Exemplar der sudetokarpatischen Salix silesiaca W. entdeckt. Dieser Fund ist besonders interessant im Hinblick auf den Umstand, dass in demselben Walde noch folgende Gebirgspflanzen vorkommen: Aconitum variegatum, Anthriscus alpestris, Cineraria alpestris, Gentiana asclepiadea, Pleurospermum austriacum und Sambucus racemosa. Für mich unterliegt es keinem Zweifel, dass alle obigen Pflanzen Überbleibsel aus der Eiszeitperiode sind.

Lemberg. Blocki.

18) Vom Main: (Zur Beantwortung der Anfrage auf p. 48 der No. 3 d. Jahrg.) Eine Zusammenstellung der botan. Litteratur über die Schweiz findet sich in dem Aufsatz von L. Rütimeyer: „Litteratur zur Kenntnis der Alpen" (im Jahrbuch des Schweizer Alpenklub Bd. III.) Über Tirol giebt „Schönach: die Litteratur der Flora von Tirol und Vorarlberg, 2 Tle." vortreffliche Auskunft. Auch „Hausmann's Flora von Tirol" enthält genaue Angaben der Standorte und schätzenswerte pflanzengeographische Notizen. — Die botanische Litteratur der übrigen österr. Alpenländer: Kärnten, Krain, Österreich. Salzburg, Steiermark, ist zerstreut hauptsächlich in der Österr. botan. Zeitschrift", Regensburger botan. Zeitschrift „Flora", „Jahrbuch des naturhistor. Museums für Kärnten" und „Verhandlungen der zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien."

Frankfurt a. M. R. Lochmann.

19) Aus der Schweiz: (Zur Litteratur über Pflanzenbestimmung ohne Rücksicht auf Blüte.) Wir besitzen in der Schweiz schon seit 6 Jahren eine kleine, aber gute Arbeit, die Holzpflanzen nach den Blättern zu bestimmen: „Gremli, Neue Beiträge zur Flora der Schweiz, 1. Heft 1880.“

Die Gremli'sche Exkursionsflora, in 6. Auflage, mit einem Hefte Beiträge und 3 Heften neuer Beiträge scheint merkwürdigerweise für gewisse deutsche Botaniker nicht zu existieren! Vgl. das Referat über diese vorzügliche Arbeit (ich halte sie selbst besser als Garcke, etwa wie Wirtgen, Flora der Rheinprovinz) im Botan. Centralblatt 1885. X No. 36. (Vgl. auch unsere Besprechung p. 59 der No. 4 d. Jahrg.: D. Red.) Man sollte in der Botanik nicht zu einseitig sein; ich besitze z. B. neben etwa 30 schweizerischen auch 15 deutsche floristische Werke. Später mehr über unsere Flora.

Zofingen. Lüscher.

20) Aus dem Riesengebirge. (Kleinere Notizen.) Die Fieck-schen Nachträge zu Garckes Flora kann ich noch mit zwei Standorten von Bunias orientalis L. ergänzen. Ich fand sie im Jahre 1878 auf dem Bahnhofe in Nicolai und 1882 am Eisenbahndamme bei Bahnhof Charlottenbrunn.

Schliesslich noch eine Bitte. Kann mir jemand angeben, wo die Beschreibungen zu den von Professor Błocki in Lemberg aufgestellten neuen galizischen Hieracienspecies publiziert sind? Zweimalige Anfragen beim Autor blieben unbeantwortet.

Ich habe nämlich diese Nova durch Tausch in vom Autor selbst bestimmten Exemplaren erworben und kann bei den neuen Species nichts Neues entdecken. Sie erscheinen mir als mitunter recht häufige Formen von pratense Tsch., praealtum Vill. und cymosum L. (v. pubescens W Gr.); auch die Hybriden scheinen nicht immer das vorzustellen, was sie sein sollen. Die Exemplare sind grösstenteils so schlecht präpariert, dass man weder von der Blattfarbe, noch Glaucescenz etwas sieht. Ich möchte mich durch die Beschreibungen gern belehren lassen und bitte deshalb, mir gütigst mitteilen zu wollen, wo ich dieselben nachlesen kann.

Schmiedeberg. Gustav Schneider.

21) Aus Thüringen: (Volkstümliches aus der Pflanzenwelt.) In der Gegend Weimars ist unter der Landbevölkerung der Glaube verbreitet, dass aus den Blüten des Arons (Arum maculatum L.) zu ersehen sei, wie die Ernte des Jahres ausfalle.

Die zu unterst stehenden ♀ Bl. versinnbildlichen dabei die Erbsen. Sind die Narben deutlich sichtbar, so werden die Erbsen wurmstichig, wogegen sie gut gedeihen, wenn der Fruchtknoten dick erscheint und die Narben weniger deutlich hervortreten.

Die darüberstehenden rudimentären ♀ Bl. bedeuten den Weizen. Dann folgen die ♂ Bl. als Vertreter des Kornes. An ihrer Ausbildung sieht der erfahrene Bauersmann, ob das Getreide viel Stroh oder viel Frucht liefert. Die nun noch übrig bleibenden Kreise rudimentärer ♂ Blüten teilen sich in Gerste und Hafer und zwar sind die kleineren gleichbedeutend mit der Gerste, die grösseren mit dem Hafer. Auch hier ist das Gedeihen dieser Getreidearten an der mehr oder minder ausgeprägten Entwicklung dieser letztgenannten Teile der Aronblüte zu erkennen.

Weimar. O. Appel.

Botanischer Tauschverein in Arnstadt.

(Tauschbedingungen s. p. 31 d. No. 2 d. J.)

11) Österreich. Achillea pannonica Scheele, stricta Schleich. Adonis vernalis L. Allium flavum L. Alsine fasciculata L. Althaea taurinensis DC. Androsace maxima L. Anthyllis Jacquini A. Kern. Arabis hispida Mygind, pauciflora Gcke., turrita L. Aster canus WK. Bromus arvensis L., Benekeni Syme., commutatus Schrad., erectus Huds., ramosus Huds. (Hackel). Cardamine palustris Peterm., trifolia L. Centaurea badensis Tratt., stenolepis A. Kern. Cerastium brachypetalum Desp., obscurum Chaub., pumilum Curt., silvaticum WK. Cirsium tataricum WGr. Cynoglossum germanicum Jacq. Dactylis glomerata v. abbreviata Bernk., v. nemorosa. Dianthus atrorubens All. u. prolifer L. (beide aus Ungarn.) Dorycnium decumbens Jord., herbaceum Vill. Dracocephalum austriacum L. Erysimum pannonicum Cr. Euphrasia arguta A. Kern., lutea, L., odontites L., Rostkoviana Hayne, salisburgensis Funk, stricta Host. Gentiana austriaca A. u. J. Kern., ciliata L., verna L. Globularia cordifolia L., Willkommii Nym., Syll. Gnaphalium leontopodium L. (Tirol). Goodyera repens R. Br. Gypsophila paniculata L. (Ungarn).

Inserate.

Die einfachsten Lebensformen des Tier- und Pflanzenreiches.

Naturgeschichte der mikroskopischen Süsswasserbewohner.

Bearbeitet von

Br. Eyferth.

2. verm. und verb. Ausgabe mit 7 Lichtdrucktafeln.

☞ 4°. Solid gebunden M. 16. ☜

Die Isis sagt in No. 27 vom Jahre 1885 darüber:

Die Anerkennung, welche das bekannte Werk bereits in der ersten Auflage gefunden, muss ihm in der vorliegenden in noch höherem Masse zweifellos zu Teil werden, denn der Herr Verfasser hat den neuesten Erforschungen in verständnisvoller Weise Rechnung getragen etc. etc. Ich kann das Buch um so mehr empfehlen, als der Preis keineswegs als zu hoch erscheint.

Ferner sagt die dtsche. Litteraturzeitung in No. 35 v. J. 1885:

Die neue Auflage dieses bewährten Fuhrers in die Gebiete unserer mikroskopischen Süsswasserbewohner wird sich praktischen Zwecken noch förderlicher erweisen als die frühere. Sie ist in Wahrheit eine vermehrte und umgearbeitete und — was sich bekanntlich dabei nicht von selbst versteht — eine verbesserte etc. etc.

Gleich günstige Besprechungen erfolgten auch in anderen Zeitschriften.

Das Werk ist durch jede Buchhandlung zu beziehen event. gegen franko Einsendung des Betrags von der

Verlagshandlung von Benno Goeritz in Braunschweig.

Im Verlage von **Wilhelm Friedrich** in **Leipzig** erschien soeben:

Die Pflanzen im alten Aegypten.

Ihre Heimat, Geschichte
Kultur und ihre mannigfache Verwendung im socialen Leben, in Kultur, Sitten, Gebräuchen, Medizin und Kunst

von

Franz Woenig.

Mit zahlreichen Original-Abbildungen.
Preis br. M. 12.—.

Dieses ohne Zweifel epochemachende Werk eines früheren Schülers des Prof. Georg Ebers, der sich mit einem Schlage einen Ehrenplatz in der zeitgenössischen Aegyptologie erobern wird, verdient schon insofern die höchste Beachtung, als es thatsächlich die erste umfassende Arbeit in der in- und ausländischen Litteratur auf diesem bisher vollständig unbebauten interessanten Gebiete der Natur und Kunsthistorie ist. Das Werk wird das Interesse der Aegyptologen und Botaniker, Lehrer der Naturwissenschaften, Archäologen, Kunsthistoriker, Mediziner, Künstler u. s. w. im höchsten Masse erwecken. Autoritäten ersten Ranges, welche das Werk in Aushängebogen lasen, haben sein Erscheinen bereits enthusiastisch begrüsst.

Vorrätig in jeder grösseren Buchhandlung.

Die verehrlichen Abonnenten, welche noch mit ihren Beiträgen für das erste und zweite Semester d. J. im Rückstande sind, bitte ich dringend um Einsendung, da ich sonst annehme, dass Einziehung durch die Post gewünscht wird.

Arnstadt.

Prof. Dr. Leimbach,
Realschuldirektor,

Dieser Nummer liegt bei: Süddeutsches Pflanzen- und Samen-Offertenblatt, herausg. von C. W. Moriell in Schwetzingen No. 6 und 7.

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach

Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen und kostet innerhalb des deutschen Reiches pro Jahr 6 Mark, in Österreich-Ungarn 3 Gulden 68 kr.

Man abonniert entweder direkt beim Herausgeber, oder durch die Post (No. 1336 der Zeitungspreisliste), oder durch den Buchhandel (Kommissions-Verlag: Otto Klemm in Leipzig.)

IV. Jahrg. Nr. 8. 9. August — September. 1886.

Inhalt: Schulz, Monstrositäten von Carex hirta. Borbás, Zur Flora von Deutschland. Entleutner, Flora von Meran in Tirol (Schluss). Ludwig, Über das Vorkommen einer merkwürdigen Ascomycetenart bei Greiz. Müller, Flora von Pommern, besonders Stettin. Woynar, Flora von Rattenberg in Nordtirol (Forts.). Dichtl, Nachträge zur Flora von Nieder-Österreich (Schluss). Röll, die Thüringer Laubmoose und ihre geogr. Verbreitung (Forts.). Steitz, Zur Flora von Frankfurt a. M. Litteratur. Korrespondenzen. Anzeigen.

Monstrositäten von Carex hirta L.

Von Aug. Schulz.

Seit langer Zeit sind bei den verschiedensten Carexarten Fälle bekannt, in denen die Axe sich oberhalb des Deckblattes der weiblichen Blüte (des sogenannten Utriculus) in ungewöhnlicher Weise verlängert und entweder nur sterile Deckblätter oder männliche Blüten resp. mit weiblichen Blüten versehene Axen trägt. *)

Von diesen nach den Jahren an Häufigkeit wechselnden und in diesem Jahre besonders zahlreich auftretenden Missbildungen ist vorzüglich Carex hirta L. betroffen, so dass man an einzelnen Standorten kaum ein nicht verbildetes Exemplar aufzufinden imstande ist.

*) Eine Verlängerung der Axe über dem Deckblatte einzelner weiblicher Blüten ist ja bei jeder homostachischen und heterostachischen Carexart, wie auch wohl bei den Vertretern der übrigen Gattungen der Cariceae mit verzweigter Inflorescenz erfolgt, da ja nur auf diese Weise die Verzweigung zustande gekommen ist. In vielen Fällen ist freilich nicht nur die Blüte, sondern auch das Deckblatt vollständig verschwunden.

Ausser dem gewöhnlichen Vorkommnis, dass die Axe einfach durch den Utriculus hindurch wächst, zeigten sich an vielen Exemplaren in der Achsel der oberen Deckblätter 2 Secundanaxen, gewöhnlich die eine mit männlichen Blüten, die andere mit weibliche Blüten tragenden Axen besetzt. Beim ersten Anblicke ist man versucht, hier ein Verhältnis zu vermuten, wie dies z. B. bei der nordamerikanischen Carex utriculata Boott vorkommt, wo nämlich (wenigstens an meinen Exemplaren) in der Achsel der Deckblätter sich zwei Secundanaxen entwickeln, die beide an der Basis von je einem Utriculus umhüllt sind.*)

Bei der monströsen Carex hirta dagegen finden wir in der Achsel des Deckblattes nur einen Utriculus,**) aus dem beide Axen hervorgewachsen sind. Bei Öffnung dieses Utriculus jedoch bemerken wir, dass die eine Axe, ich fand ausschliesslich die weibliche, an ihrer Basis von einem, bald nervenlosen bald ein- oder zweinervigen, Utriculus umgeben ist.

Es ist diese Bildung offenbar so entstanden, dass in der Achsel des Deckblattes zwar zwei Secundanaxen angelegt wurden, dass dieselben aber verwuchsen und nachdem an der einen das Vorblatt angelegt war, sich wieder teilten, worauf ebenfalls an der anderen das Vorblatt gebildet wurde. Das letztere wurde natürlich in der Entwickelung gehemmt.

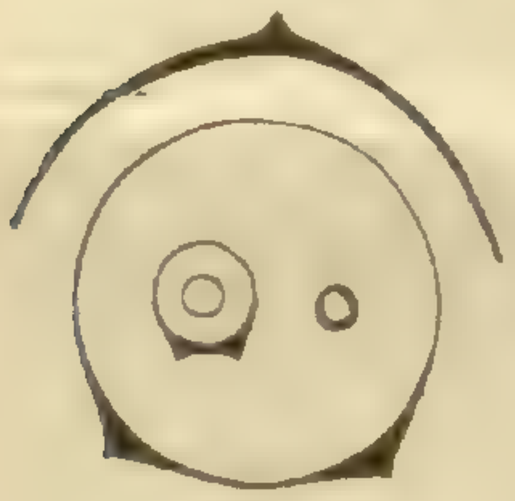

Fig. I.

Anzunehmen, dass erst nach der Anlage des Vorblattes eine Verzweigung der ursprünlich einfachen Axe eintrat, und dass dann an dem Zweige ebenfalls ein Vorblatt angelegt wurde, erscheint mir weniger passend. (Vergl. Fig. I.)

An denselben Exemplaren von Carex hirta fanden sich ausserdem noch 2 männliche Blüten mit Vorblattbildungen. Die Deckblätter dieser (nahe der Basis der Aehre befindlichen) Blüten waren normal in Gestalt und Färbung, doch deutlich zweinervig. Die Nerven verliefen etwas unsymmetrisch. Das adossierte Vorblatt war ein schmales einaxiges Blättchen von der Länge des Deckblattes nach oben verschmälert und an der Spitze etwas bewimpert, im letzen unteren Drittel an den schwach häutigen Seiten umge-

---

*) Asa Gray manual of the botany of the northern United States Ed. V. p. 600 erwähnt dieses Verhältnis nicht. Es kommen jedoch auch andere Arten typisch mit 2 Secundanaxen aus der Achsel eines Deckblattes vor, so z. B. Carex Arnottiana N. v. E. vergl. Drejer, Symbolae caricologicae. (1844. p. 16. tab. V.

**) Dass dieses Blattgebilde gewöhnlich als adossiertes Vorblatt der Axe gedeutet, in vielen Fälen in seiner Achsel eine weibliche Blüte trägt, scheint vielen Morphologen unbekannt zu sein.

schlagen. Die drei normal entwickelten Staubfäden überragten das Blatt; die Antheren waren in beiden Fällen schon abgefallen. (Vergl. Fig. II.)

Leider liess die schlechte Erhaltung der Blüten nicht mehr die Untersuchung zu, ob das unpaare Staubgefäss nach vorn oder nach hinten fiel.

Vorblattartige Bildungen scheinen an männlichen Carexblüten noch nicht beobachtet zu sein.

Der Fall, welchen Urban *) beobachtete, dass sich bei Carex gracilis Curt. männliche Blüten mit Schläuchen entwickelt hatten, wird von genanntem Forscher schon dahin gedeutet, dass hier eine Umbildung der Carpiden in Staubblätter, also eine ganz andere Bildung als die oben geschilderte vorliegt.

Fig. II.

Zur Flora von Deutschland.

Von Dr. Vincenz v. Borbás.

1. Orobus versicolor Gmel. Spt. veget. II p. 1108 (1791) = O. pannonicus var. collinaus Ortm. oder var. macrorrhizos Neilr. Fl. v. Nieder-Österreich p. 968 (O. pannonicus Sadl., non Jacq.), also einen mit der Ofener Pflanze genau übereinstimmenden Orobus schickte mir Professs. Dr. Hegelmaier aus Tübingen (in declivibus fruticosis). — Auch Prof. Hegelmaier bemerkt mir brieflich, dass er solche Exemplare vom Ofener Gebirge als „O. albus“ (non Linné fil.) besitze. Wir haben hier aber nur O. versicolor Gmel.; Orobus pannonicus Jacq. Enum. p. 128 (1762) = O. albus Linné fil., = O. austriacus Cr. = O. pannonicus a) microrrhizos Neilr. wächst auf nassen Wiesen, und wurde bei Budapest bisher nicht beobachtet, ich habe ihn in Ungarn bisher überhaupt nicht gesehen. (Vergl. Kerner's Schedae ad Fl. exsicc. Austro-Hungar. II. (1882) p. 1—3.)

In Garcke's Flora von Deutschland, 14. Ausg. (1882)

*) Flora von Gross-Lichterfelde und Umgebung. Verh. des bot. Vereins der Prov. Brandenburg 1880. S. 52—53.

wird O. pannonicus nur in Bergwiesen und sonnigen Orten Böhmens angegeben. Dieser ist aber, nach Celakovsky's Prodr. der Fl. von Böhmen p. 691, auch der richtige O. versicolor Gmel. — Prof. Celakovsky bemerkt dort ausdrücklich, dass O. pannonicus Jacq. „mit kurzen nur 1—2″ langen rübenförmigen Wurzeln“ in Böhmen nicht wächst. Die knolligen Wurzelfasern des O. versicolor werden von Celakovsky 3—8″ lang angegeben.

Die Verwechselung einer an nassen Stellen wachsenden Pflanze mit einer an trockenen Bergwiesen und Bergabhängen vorkommenden Art erklärt sich daraus, dass man den ältesten Namen dieser nahe verwandten Arten (O. pannonicus) im weiteren Sinne nimmt und auch den am trockenen Standorte vorkommenden O. versicolor darunter verstehen will. Das ist aber doch ein Übel, und besonders dort, wo nicht diese beiden nahe verwandten Arten vorkommen, kann O. versicolor locorum apricorum den Namen einer Sumpfpflanze nicht führen, und darf man ihn nicht O. pannonicus Jacq. nennen.

2.—5. Die Floristen und Forstmänner, die im Herbste bei Waltershausen im Gothaischen botanisieren, mache ich auf die Bechstein'schen Eichen aufmerksam, und ich würde für die mir gefälligst mitgeteilten Fruchtexemplare gern andere Pflanzen von Ungarn schicken.

Die Bechstein'schen Eichen kenne ich aus den Beschreibungen und Abbildungen durch die Gefälligkeit der Tharander und Neustadt-Eberswalder Forstakademie, die mir „Sylvan“, das Jahrbuch für Forstmänner, Jäger und Jagdfreunde vom Jahre 1813, 1814 und 1816 mit der grössten Bereitwilligkeit mitteilten, wofür ich den genannten Forstwiss. Lehranstalten, sowie meinem lieben Freunde H. Braun in Wien, der mir die Beschreibungen aus älteren Ausgaben von Bechstein's Forstbotanik, sowie viele andere Beschreibungen seltener Quercusarten gefälligst mitteilte, meinen wärmsten und verbindlichsten Dank auch hier öffentlich ausspreche.

Ich will nun die Erkennungsmerkmale der Bechstein'schen Eichen hier kürzlich mitteilen, ich werde sie aber, besonders, wenn ich auch getrocknetes Material von Waltershausen erhalten könnte, in einer späteren Nummer noch viel ausführlicher erklären.

2. Quercus rosacea Bechst. in „Sylvan“ 1813 p. 67—70, also die Roseneiche, ist nach der Abbildung und Beschreibung eine Qu. robur L. (Qu. pedunculata Ehrb.) mit etwas schmäleren und länger gestielten Blättern. Diese sind steif, am Grunde etwas keilförmig zulaufend mit umgeschlagenem Rande. Die Eicheln sind dünn und lang, oft 1 und einen halben Zoll

lang und nur einen halben Zoll breit. — Auf Kalkboden des Ziegenberges bei Waltershausen. Der Name „rosacea“ (Rasen-eiche in Rupp's Flora Jenensis) ist sehr täuschend; sie wurde von dem dichtern mehr in die Höhe als seitwärts ausgebreiteten Stand der Blätter mit gebogenen Lappen und umgeschlagenen Rändern, sowie von dem eigenen gekräuselten und rosenförmigen Ansehen derselben „Roseneiche“ von Bechstein genannt.

3. Qu. coriacea Bechst. l. c. 1814 p. 71—74 ist eine Qu. sessiliflora mit dickeren und breiteren, festen und steifen Blättern, sowie mit grösseren und gestielten Eicheln, ist also jene Form, welche Vukotinovič in „Rad“ II 1868 p. 48 Qu. ovalifolia (non Bosc.) nannte. Auf Kalkboden des Ziegen- und Burgbergs bei Waltershausen.

4. Qu. hybrida Bechst. l. c. 1816 p. 63—64 scheint eine Hybride zwischen Qu. robur und Qu. sessiliflora Salisb. (Qu. robur Pers., Roth., Willd., Rchb., non Linné) zu sein. „Die Blätter haben einen mittelmässigen, mehr kurzen als langen Blattstiel, die Früchte stehen teils auf keinen, teils auf kurzen, teils auf ziemlich langen Stielen“. An dem Burg- und Ziegenberge bei Waltershausen. Kalk. — In der Forstbotanik (IV. Ausg. p. 214) vermutet Bechstein auch in Qu. rosacea von Thüringen und Franken eine hybride Kombination.

5. Qu. decipiens Bechst. l. c. 1816 p. 65—66 ist eine Varietät oder Parallelform der Qu. sessiliflora. Die Rippen und Adern der Blätter sind gelblich, auch etwas weichhaarig eingefasst. „Die starken Fruchtstiele sind etwas länger als die Früchte mit dem Becher, also etwa $^5/_4$ Zoll, wenn jene 1 Zoll lang sind“. Qu. decipiens Bechst. ist also jene Eiche, welche später Professor Pančič in Verhandl. d. Zool. Botan. Gesellschaft in Wien 1856 p. 571 als Qu. sessiliflora var. flavescens benannte, oder eine stielfrüchtige Qu. aurea Wierzb. — Diese letztere hat nämlich auch gelbliche Nerven, aber sitzende Eicheln. — Mit der vorigen auf Kalkboden bei Waltershausen.

Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Schluss von p. 102 der No. 7 d. Jahrg.)

1101. Pteris aquilina L. Abhänge zwischen Gratsch und Algund, Marlinger Berg, Schönna. Verbreitet.

1102. Blechnum spicant Roth. Im Spronser Thal.

1103. Scolopendrium vulgare Sm. An einem alten Ziehbrunnen beim Kloster Steinach (Isser).

1104. Asplenium filix femina Bernh. Gemein.

var. dentatum Doell. Küchelberg.

1105. Asplenium adiantum nigrum L. Gemein an Mauern und sonnigen Abhängen, wie bei Gratsch und Algund unter Quercus pubescens.

1. var. obtusum Milde. Meran (Milde).
2. var. Virgilii Bary. Zwischen Gratsch und Algund (Milde).

1106. Asplenium ruta muraria L. An Mauern und Felsen gemein.

1. var. Brunfelsii Heufler. Verbreitet.
2. var. elatum Lang. Bei Forst.
3. var. pseudo-germanicum Heufler. Felsen bei der Zenoburg bei Gratsch.
4. var. pseudo-fissum Heufler. Dorfmauer bei Gratsch (Milde).

1107. Asplenium germanicum Weis. Algund, Muttspitze, Marlinger Berg, Labers, Küchelberg, aber immer nur einzeln. In Menge im untern Zielthal.

f. alpestris M. Partschinser Wasserfall.

1108. Asplenium Heufleri Reich. (A. trichomanes × germanicum). Ein Stock bei der Kirche in Mölten (v. Heufler).

1109. Asplenium septentrionale Sw. An Mauern und Felsen gemein.

1110. Asplenium trichomanes Huds. Gemein.

1. var. Harovii Moore. Mauern bei Gratsch, Algund, Obermais.

2. var. umbrosum Milde. Schlucht bei Gratsch.

1111. Asplenium dolosum Milde. (A. ad. nigrum × trichomanes). Ein Stock bei Martinsbrunn (Milde).

1112. Ceterach officinarum Willd. Zwischen Gratsch und Algund. Marling, St. Valentin. Verbreitet.

var. crenata Milde. Bei Algund und Lebenberg.

1113. Phegopteris polypodioides Fée. 4, schattige Mauern des Küchelberges, Passeier.

1114. Phegopteris dryopteris Fée. Küchelberg, Marlinger Berg. Zerstreut.

1115. Phegopteris Robertiana Al. Br. Lanaer Wasserleitung, Töll, Algund.

1116. Aspidium rigidum Sw. Voralpenwälder bei Lana (Putzer).

1117. Aspidium filix mas Sw. 4. gemein. f. crenatum M. zwischen Obermais und Schöna.

1118. Aspidium spinulosum Sw. Spronserthal, Masulschlucht, Naifthal, Marlinger Berg.

1119. Aspidium montanum Vogler. Spronserthal.

1120. Aspidium thelypteris Sw. Ränder der Etschufer zwischen Schloss Neu-Brandis und Gargazon; Sumpfwiesen bei Gargazon (Uechtritz).

1121. Aspidium lonchitis Sw. Dorfmauer bei Meran (Milde).

1122. Aspidium lobatum Kze. An Gebirgsbächen, die an Dorfmauern liegen, sowie überhaupt an vielen Punkten (Milde); Obermais, Partschins, Spronserthal, Masulschlucht.

1123. Aspidium Braunii Spenner. Bei Schloss Tirol (Milde).

1124. Cystopteris fragilis Bernh. Gemein.

1. var. lobulato-dentata. Sonnige, trockene Standorte.
2. var. anthriscifolia. Schattige Felsen.
3. var. cynapifolia. Feuchte Höhlen.

1125. Struthiopteris germanica Willd. Am Marlinger Berg (Egger), Lebenberg gemein, oberhalb Labers, Weissplatter, Völlan, Spronserthal. Gemein.

1126. Ophioglossum vulgatum L. 4, unter Edelkastanien bei Gratsch, Wiesen an der Forster Strasse.

1127. Botrychium lunaria Sw. 6, Josephsberger Alpe (Hausmann), Spronseralpen, Vellauer Alm, Muttspitze, Videgg.

III. Fam. Equisetaceae.

1128. Equisetum arvense L. 3, gemein.

1. var. varium Milde. Auf etwas festem Ackerboden bei Meran (Milde).
2. var. boreale Bongard. In kühlen Höhlen dicht an der Etsch (Milde).
3. var. irriguum Milde. Bei Meran (Milde).
4. var. decumbens G. Meyer. Häufig auf Sandflächen.
5. var. nemorosum Al. Br. Lanaer Wasserleitung.

1129. Equisetum telmateja Ehrh. 4, Burgstall, Untermais, Katzenstein. Zerstreut.

1130. Equisetum pratense Ehrh. Bei Partschins und im Walde oberhalb Schloss Tirol (Isser).

1131. Equisetum silvaticum L. Hafling (Tappeiner), an den Rändern der Haflinger Alm, bewaldete Abhänge der Muttspitze.

1132. Equisetum palustre L. 4, Marlinger Waal, sumpfige Wiesen an der Etsch von Untermais bis Gargazon.

var. polystachium. Etschauen bei Gargazon.

1133. Equisetum limosum L. Bei Meran sehr selten (Milde).

1134. Equisetum ramosissimum R. Desf. 5, Gemein.

1) var. subverticillatum Al. Br. Passerufer.

2) var. altissimum Al. Br. bei Meran (Milde).

3) var. gracile Al. Br. Unter Gebüsch an sumpfigen Stellen.

1135. Equisetum hiemale L. α) vulgare Passerufer gegenüber der Zenoburg.

1136. Equisetum variegatum Schleich. Marlinger, Algunder Waal, Passerufer.

var. meridionale Milde. An Wasserleitungen gemein.

112. Fam. Lycopodieae.

1137. Lycopodium selago L. Ifinger (Viehweider). Wälder am Marlinger Berg, Spronserthal, Masulschlucht, Vellauer Alm, im obern Naifthal.

1138. Lycopodium annotinum L. Masulschlucht, zwischen Egger und Jochersee, Spronserthal.

1139. Lycopodium clavatum L. Naifthal, Marlinger Berg, Vellauer Alm, Spronserthal.

1140. Lycopodium alpinum L. Spronseralpen (Bamberger).

1141. Lycopodium complanatum L. Wälder am Marlinger Berg bei den Quadrathöfen.

1142. Selaginella spinulosa Al. Br. Zielthal.

1143. Selaginella helvetica Spring. an Felsen, Mauern und auf Erde. Gemein.

113. Fam. Rhizocarpeae.

1144. Salvinia natans Willd. Im Sumpfe an der Strasse bei Gargazon (Hausmann), Gräben bei Burgstall (v. Uechtritz).

Über das massenhafte Vorkommen einer merkwürdigen Ascomycetenspecies, Peziza (Ombrophila) Clavus Albertini et Schweiniz um Greiz.

Von Prof. Dr. F. Ludwig.

Im Jahre 1885 und ebenso in diesem Jahre trat von Mitte Mai ab und in voller Entwicklung im Juni in 4 verschiedenen Waldgräben bei Greiz in auffälliger Menge eine Pilzform auf, die

in das System unserer Pilzbücher durchaus nicht hineinpasst: ein Hutpilz mit kurzem bis 3 cm langem Stiele, oben convexem, unten flachem oder wenig gerunzeltem Hute, durchweg meist weisslich gallertig durchscheinend, den man, wenn nicht die Lamellen fehlten, zu Agaricus stellen möchte. Untersucht man den Hutdurchschnitt, so findet man nicht Basidien auf der Unterseite, sondern auf der obern Hutseite ein Hymenium, das zwischen linealischen innen vielkörnigen Hyphen längliche Asci mit 8 elliptischen Sporen erzeugt, man hat also einen Discomyceten vor sich. Nun beginnt aber erst recht die Verlegenheit beim Bestimmen. Gegen Peziza spricht die convexe Hymenialschicht. Unter den Helvellaceen, auf die man verwiesen wird, stimmt Vibrissea der Form nach; aber diese hat fadenförmige Sporen — kurz man weiss nicht wohin mit dem Pilze, wenn man nicht seine Entwicklung studiert. Diese führt uns trotz der üblichen Pilzbücher auf Peziza und der Pilz ist thatsächlich die 1805 von Albertini u. Schweiniz beschriebene*) und in der Oberlausitz (Maholzer Heide) auf faulenden Blättern entdeckte Peziza Clavus Alb. et Schw., die sonst nicht wieder beobachtet worden zu sein scheint.

Um Greiz wächst dieselbe in Waldgräben auf abgefallenen Ästen und Zweigen von Carpinus etc., auf Rubus, seltener auf anderen Pflanzenteilen, wie z. B. Juncusstengeln, ganz im Wasser und nur mit dem Hute über den Wasserspiegel emporragend.

Bei zu hohem Wasserstand kann der Hut nicht zur Entwickelung kommen, wie folgender Versuch beweist. Ich brachte am 17. IV. einen Brombeerzweig, der mit den ersten Anfängen der Fruchtkörper, kleinen, winzigen kurzgestielten Knöpfchen, dicht besetzt war, in eine aus weissem Glase bestehende offene Selterswasserflasche, die zur Hälfte mit Wasser gefüllt wurde und bis Anfang Juni im Zimmer stehen blieb. Die Pilzchen unter Wasser blieben völlig unverändert, während die im Luftraume über dem Wasser schnell und bedeutend — positiv heliotrop — in die Länge wuchsen. Am 2. V. waren die Stiele, an denen von dem Hut kaum eine Spur zu sehen war, über 15 mm lang; der Stiel war unten dick, ganz weiss durchscheinend. Der blassgelbliche oder bräunliche Hut kam dann allmählich zur Entfaltung, zuerst mit dem keulig verdickten Stengelende die Form eines Nagelkopfes bildend — in diesem Stadium passt auf ihn der Name Peziza Clavus —; am 9. V. war er noch nagelförmig, am 27. V hatte er erst seine volle Grösse und die konvexe Gestalt völlig erlangt. Auch im Freien, wo die Entwicklung viel lang-

---

*) Albertini et Schweiniz: Conspectus fungorum in Lusatiae superioris agro Niskiensi crescentium Leipzig 1805 p. 306 Tab. XI f. 5. No. 916.

samer von Statten ging, kamen zu tief im Wasser liegende Exemplare nicht zur Entfaltung, während die oft mit Luft in Berührung kommenden stets inundierten Exemplare an kleinen Wasserfällen etc. am üppigsten gediehen. — Der Pilz scheint erst neuerlich eingewandert zu sein, da die Orte seines Vorkommens bisher alljährlich nach anderen Sporophyten abgesucht wurden, ohne dass eine Spur des Pilzes gefunden worden wäre. Das Vorkommen in getrennten Wasserläufen (im Krümmthale, bei Mohlsdorf, an der Idahöhe bei Greiz) dürfte auf eine Einschleppung der Sporen durch den Wind hindeuten.

Da der Pilz möglicherweise auch anderwärts vorkommt und selbst einigen der berufensten Mykologen unbekannt zu sein scheint, wiederholen wir hier die (uns durch Herrn Prof. Magnus freundlichst übermittelte) Diagnose, welche Albertini und Schweiniz geben:

„Peziza Clavus nobis P. gregaria stipitata carnoso-subtremellosa firmula purpurascens disco convexo-planiuscula pileiformi *α*) pallens (!), *β*) violascens. Clavum aliquatenus refert: ad Helotia tamen ablegandam vix censuerimus. Gregaria conferta subcaespitosa. Admodum polymorpha est *α*) (die Greizer Form), quoad stipitis longitudinem et formam. Nunc brevis est, bilinearis fere, nunc ad semiunciam elongatur; mox teretiusculus, imo basi subincrassatus, mox obconicus versus discum intumescens, inque eum transfluens vel huic totus concolor, vel deorsum sordide ochreus aut subaurantius: ceterum semper firmus rectus, crassiusculus vel crassus. Discus a 2 ad 6 lineas, imo ultra latus e pallido dilute purpurascens aut sublivens: ejus forma initio constantissime convexa pileiformis demum saepe evadit planiuscula centro umbilicata (ibique nonnunquam subrugosa), sed nunquam concava. Margo integerrimus, totus fungus glaber. [Foliis variis deciduis putribus madidis], saepe intra ipsissimam aquam increscit in silvarum latebris imis umbrosissimis paludosis (Maholzer Heide): altero anno abundantissima species, altero perquam rara. Praesertim Majo, Junio: parcior, minor, minusque perfecta autumno. Var. *β*) exacte obconica est, disco plano interdum subconcavo, tota amoene violacea, mollior, magis tremellosa. Sejungere hanc in animo erat . . . . Ramulos deciduos, stipites, folia etc. incolit haec locis prorsus similibus cum *α*) — aliquoties creberrima inventa (Maholzer Heide, Schöpswiesen. September. Oktober).“

Verzeichnis Pommerscher Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung Stettins.

Von C. Müller.

I. Ranunculaceae.

Clematis vitalba L. zu Hecken verwendet. VI—VII.

Thalictrum aquilegifolium L. bei Stargardt. VI. — T. minus L. bei Stettin an Wegen. Heringsdorf: Langeberg. V—VII. — T. flavum L. auf Wiesen im Gebüsch. VII.

Hepatica triloba Gil. in Buchenwäldern, fl. rubro bei Löcknitz am Burgwall. III—V.

Pulsatilla vulgaris Mill. Rügen: Jasmunder Fähre häufig. V—VI. — P. vulgaris × pratensis ebenda. — P. pratensis Mill. trockene Triften und Hügel, Eichberge, Schrey etc. IV—VI. P. vernalis Mill. Nadelwälder bei Stepenitz und Gollnow. IV—VI. — P. patens Mill. Nadelwälder bei Stepenitz und Gollnow. IV—V.

Anemone silvestris L. sonnige Hügel im Garzer Schrey. IV— anfangs VI. — A. nemorosa L. Laubwälder überall. III—V. — A. ranunculoides L. feuchte Laubwälder. Julow, Eichberge, Schrey! IV—V.

Adonis autumnalis L. Äcker bei Pyritz, Pass. VII—IX. — A. vernalis L. auf dem Schlossberge am Pass bei Pyritz. V. — A. aestivalis L. auf Äckern des Julow bei Stettin hin und wieder. VII—VIII.

Myosurus minimus L. auf feuchtem Lehmboden. Julow — Scholwin. V—VII.

Batrachium aquatile F Mey. stehende Gewässer. VI—VIII. — B. divaricatum Wimm. stehende Gewässer, seltener als vor. VI—VIII. — B. fluitans Wimm. fliessende Gewässer: Stettin, Dammsche See, Gollnow, Colberg. VI—VIII.

Ranunculus flammula L. Gräben, Teiche, gemein. VI—X. R. reptans L. Seen bei Heringsdorf und Wollin. R. lingua L. Gräben, Teiche. Usedom, Wollin, bei Stettin am Kespersteig. VII—VIII. — R. auricomus L. Wälder, Gebüsche, Wege und am Strand. IV—V u. VII. — R. acer L. Wiesen, Wälder. V—X. — R. lanuginosus L. feuchte, schattige Laubwälder: Julow, Schrey . . V—VI. — R. polyanthemos L. feuchte Wälder hin und wieder. V—VI. — R. nemorosus DC. schattige Laubwälder, sehr selten: Buchheide bei Stettin. (Utpadel) V—VI. — R. repens L. Gebüsche, Gräben. V—IX. — R.bulbosus L. Triften, Wege. IV—VI. — R. sardous Crntz. lehmige Äcker, hin und wieder: Julow, Coeslin V—VIII.

— R. arvensis L. lehmige Äcker. V—VII. — R. sceleratus L. feuchte Orte. VI—XI.
Ficaria verna Huds. Schattige Orte III—V.
Caltha palustris L. Wiesen IV—VI, X.
Trollius europaeus L. Wiesen an der Madue & Randow. V—VI.
Helleborus niger L. in Anlagen angepflanzt.
Nigella arvensis L. Äcker: Schrey. VII—IX. — N. sativa L. verwild. VI—VII. — N. damascena L. verwild. V—VII.
Aquilegia vulgaris L. Stettin auf Festungswällen. VI—VII.
Delphinium consolida L. Äcker. V—X.
Actaea spicata L. schattige Laubwälder: Julow etc. V—VI.

Berberidaceae.

Berberis vulgaris L. kahle, unbebaute Hügel bei Stettin. V—VI.

Nymphaeaceae.

Nymphaea alba L. Teiche, Gräben, Flüsse, Landseen. VI—VIII.
Nuphar luteum Sm. Teiche, Gräben, Landseen. VI—VIII.

Papaveraceae.

Papaver argemone L. Äcker V—VII. — P. rhöas L. Äcker. V—VII. — P. dubium L. sandige Äcker, selten. V—VII. P. intermedium Becker. Zahden und Schillersdorf. V—VII. P. somniferum L. verwild. VI—VIII.
Chelidonium majus L. Schutt, Zäune. IV—X.

Fumariaceae.

Corydalis cava Schwgg. u. K. Gebüsche und Grasgärten: Frauendorf, Schillersdorf. IV—V. — C. intermedia P. M. E. Gebüsche, Frauendorf, Julow. IV—V. — C. pumila Rchb. Polzin (Rauden im Park). IV—V.
Fumaria officinalis L. Äcker, Schutt. V—X.

Cruciferae.

Nasturtium officinale R.Br. Quellen, Gräben, Bäche; Schillersdorf. Stettin: Mölln. — N. amphibium R.Br. Ufer, stehende Gew. V—VII. — N. silvestre R.Br. Gräben, Äcker, Wege. VI—IX. — N. palustre DC. feuchte Orte. VI—IX.
Barbaraea vulgaris R.Br. feuchte Orte. V—VII. — B. stricta Andrz. feuchte Orte V—VII. — B. intermedia Boreau: Wege, Brachen, Garz a. O. IV—V.
Turritis glabra L. Wälder. VI—VII.

Arabis hirsuta Scop. Wälder, Hügel, trockene Wiesen, Wege: Schrey, Randowwiesen bei Retzin. V—VI. — A. arenosa Scop. sandige Orte: Stettin und am Strand. VI—VII.
Cardamine impatiens L. feuchte, schattige Laubwälder: Buchheide. V—VII. — C. silvatica Lk. feuchte Wälder, selten. IV—VI. — C. hirsuta L. feuchte Wälder: Buchheide, nicht selten. III—V. — C. pratensis L. Wiesen. III—V. — C. amara L. Quellen, Gräben. IV—V. — b. hirta Wimm. u. Grab. so an trockenen Stellen.
Dentaria bulbifera L. Laubwälder: Buchheide. V—VI.
Hesperis matronalis L. Gebüsch, Anlagen bei Stettin, Colberg in der Maikuhle. V—VII.
Sisymbrium officinale Scop. Wege, Schutt. V—X. — S. sophia L. Felder, Wege, Schutt. V—X.
Stenophragma Thalianum Celk. auf Brachen. V—X.
Alliaria officinalis Andrzj. Hecken. V—VI.
Erysimum cheiranthoides L. Ufer, Hecken. V—VI. — E. orientale R.Br. hin und wieder auf Schutt. V—VII.
Brassica rapa L. verw. VI—X. — B. napus L. verw. VI—X. — B. nigra Koch verw. VI—VII.
Sinapis arvensis L. kultiv. Orte. VI—VII. — S. alba L. verwild. VI—VII.
Erucastrum obtusangulum Rchb. selten um Stettin, aber meist alle Jahre gefunden. VI—VIII.
Diplotaxis tenuifolia DC. Swinemünde, an Wegen und Strassen längs des Hafens bis zur Westmoole, kommt auch nach Stettin mit Ballast. Greifswald VI—IX.
Dipl. muralis DC. Äcker, Wege: hin und wieder bei Stettin. V—X.
Alyssum calycinum L. Äcker. V—X.
Berteroa incana DC. Äcker, Wege. VI—X.
Erophila verna E. Mey. Triften, Wege. III—V.
Cochlearia armoracia L. feuchte Orte, verw. Stettin, Penkun. VI—VII.
Camelina sativa Crntz. Raine. VI—VII. — C. dentata Pers. hin und wieder um Stettin, auch unter Linum usitatissimum bei Polzin. VI—VII.
Thlaspi arvense L., Äcker, Schutt. V—X.
Teesdalia nudicaulis R.Br. Äcker, Caus. IV—V.
Lepidium draba L. Wege, Ackerränder um Stettin, alle Jahre erscheinend. V—VI. — L. campestre R.Br. trockene Wiesen der Randow bei Wollin. VI—VII. — L. sativum L. gebaut. VI—VII. — L. ruderale L. Schutt, Wege. VI—IX.
Capsella bursa pastoris Mnch. Äcker, Wege, Schutt. III—X.

Coronopus Ruellii All. Wege, Schutt. VII—VIII.
Neslea paniculata Desv. unter Saat. V—VII.
Bunias orientalis L. wüste Plätze: Stettin, Swinemünde. VI—VII. — B. erucago L. sehr selten und nur eingeführt auf Äckern. Wurde vor Jahren in einigen Exempl. bei Stettin gefunden. VI—VII.
Cakile maritima Scop. am Strande, kommt mit Ballast auch nach Stettin. VII—X.
Crambe maritima L. in Folge früherer Aussaat bei Greifswald. Rügen wild. V—VI.
Raphanistrum lampsana Gaertn. Äcker, Raine. VI—VIII.
Raphanus sativus L. geb. u. verw. V—VI. — a. niger DC. geb. u. verw. V—VI. — R. b. radiola DC. geb. u. verwild. V—VI.

Cistaceae.

Helianthemum chamaecistus Mill. Wege, Heiden, Waldränder: Eichberge, Schrey, Garz. . . VII—XI.

Violaceae.

Viola palustris L. torfige Wiesen, zwischen Sphagnum: bei Stettin auf den Mölln am Sandsee, Glambecksee, Hohenleese etc. V—VI. — V. hirta L. Gebüsche, Wiesen: Julow, Schrey etc. IV—V. — V. odorata L. Waldränder, Wege, Kirchhöfe III—IV. — V. silvestris Lmk. Wälder, Haine. IV—VI. — b. Riviniana Rchb. schattige Laubwälder, Schrey, Buchheide. — V. canina L. Wiesen,Triften, Wälder. IV—V. — v. lucorum Rchb. — b. flavicornis Sm. — v. ericetorum Schrad. — V. persicifolia Schk. Gebüsche, Wiesen, selten. V—VI. — V. b. stagnina Kst. Wiesen, selten. V—VI. — V. mirabilis L. Bergige Wälder, Schrey, Stubnitz auf Rügen. IV—V. — V. tricolor L. Äcker, Brachen. V—XI.

(Fortsetzung folgt.)

Flora der Umgebung von Rattenberg (Nordtirol).

Von J. Woynar.

(Fortsetzung von No. 5 u. 6. p. 78 d. Jahrgangs.)

Gnaphalium silvaticum L. In Waldlichtungen und an wüsten Plätzen gemein. 7—8.
„ norvegicum Gunn. Widersberger Horn und Kolbenthaler Alpe in Alpbach. Auf der Holzalpe. 7—8.

„ Hoppeanum Koch. Alpe Zerein, steinige Triften längs der Felswand. 7—8.

„ supinum L. Am Hochläger der Kolbenthaler Alpe und in der Kolbenthaler Pfanne in Alpbach. 7—8.

„ leontopodium Scop. Sonnwendjoch, Rosskopf und Markspitze. 7—8.

„ dioicum L. Auf dürren, sonnigen und grasarmen Hügeln und Waldblössen gemein. 5—7.

„ carpathicum Wahlb. Am Rafan nicht häufig. 7—8.

Artemisia absinthium L. An der Strasse von Rattenberg nach Brixlegg. Am Schlossberg in Rattenberg. 6—8.

„ mutellina Vill. Sonnwendjoch, meist an steilen Felsenhängen und unzugänglichen Stellen. 7—8.

„ campestris L. Aufgeschwemmtes Gebiet nächst der Innbrücke in Rattenberg und an der Radfelder Au. 7—8.

„ vulgaris L. An Wegen und auf unbebautem Boden vereinzelt. 7—9.

Tanacetum vulgare L. Bramböckau in Kramsach, Brixlegger und Radfelder Au in grosser Menge. 7—8.

Achillea clavenae L. An Felsblöcken der Alpe Zerein längs der Felswand. 7—8.

„ moschata Wulf. In der Kolbenthaler Pfanne und am kleinen Galtenberg in Alpbach. 7—8.

„ atrata L. Auf allen Alpen gemein. 7—8.

„ millefolium L. Auf Wiesen und an Wegen in vielen Formen und häufig mit schön rosenroten Blüten.
Auf Alpentriften begegnet man mitunter überraschend schön tiefroten Strahlblüten. 6—9.

Anthemis arvensis L. Auf bebautem Boden gemein. 5—8.

Chrysanthemum leucanthemum L. Auf Wiesen und bebautem Boden gemein. 5—8.

„ coronopifolium Vill. Auf steinigen Triften der Alpe Zerein zahlreich. 7—8.

„ alpinum L. Kolbenthaler Pfanne und am kleinen Galtenberg in Alpbach. 7—8.

Aronicum Clusii Koch. Am Galtenberg in Alpbach in grosser Menge. 7—8.

„ scorpioides Koch. Auf der Alpe Zerein zwischen Felsen am Aufstieg zum Rafan und vor dem Markgatterl. 7—8.

Arnica montana L. Hügel zwischen Krummsee und Reinthaler See in Voldöpp. Am Hochläger der Kolbenthaler Alpe in Alpbach. Am Sonnwendjoch selten, allda nur auf Amtmoos in geringer Anzahl. 6—8.

Senecio vulgaris L. Am Wegen, auf Schutt und Ackerland gemein. 9—6.

„ silvaticus L. Einzeln in der Radfelder Au. 6—9.

„ cordatus Koch. Alpe Ladoi uud Klosteralpe an den Sennhütten in grosser Menge. Voldöpper Au, daselbst auch die Spielart mit geöhrten Blattstielen. 7—8.

„ nemorensis L. In Wäldern nicht selten, bis in die Voralpen. Am Wege zur Alpe Ladoi ober dem Pletzacher Gatterl. 7—8.

„ doronicum L. Alpe Zerein ober dem Gatterl, am Wege zu den Hütten und am Aufstieg zum Rafan. 7—8.

Cirsium lanceolatum Scop. Kramsach an Wegen und wüsten Plätzen, auch in Holzschlägen gemein. 7—9.

„ eriophorum Scop. Auf der Alpe Ladoi zahlreich. 8—9.

„ palustre Scop. An feuchten, grasigen Plätzen, besonders in Wäldern sehr verbreitet. 6—9.

„ heterophyllum All. Brandenberger Mahd. Stadtwald Rattenberg am Wiesel. Alpbach zahlreich, daselbst jedoch vor der Blüte meist abgemäht. 7—8.

„ rivulare Link. Auf feuchten Wiesen gemein. Voldöpper Sumpfwiese. 6—7.

„ oleraceum Scop. An Gräben und nassen Wiesen häufig. Sumpfwiese in Voldöpp. Graben an der Strasse vom Riedgärber in Mariathal zum Buchsee. 7—8.

„ spinosissimum Scop. Triften der Alpe Zerein am Sonnwendjoch. Wiedersberger Horn in Alpbach. 7—8.

„ arvense Scop. An Wegen und wüsten Plätzen, auch auf bebautem Boden gemein. 7—8.

Carduus personata Jacq. Am Haberbach unterhalb der Alpe Ladoi. An den Alphütten des Pletzacher Niederlägers. Hochlägergraben der Alpe Zerein. 7—8.

„ defloratus L. Am Wege zum Pletzacher Niederläger. 6—8.

„ nutans L. An Wegen und grasarmen Hügeln gemein. Am untern Schlossberge in Rattenberg. 7—8.

„ platylepis Saut. Kramsach an Wegen gemein, ebenso am Damm der Rattenberger Innbrücke. 7—8.

Lappa major Gaert. An Wegen und Zäunen gemein. 7—8.

„ minor DC. An gleichen Standorten wie vorige, doch weniger häufig. 7—8.

„ tomentosa Lam. Am Wege von Münster zum Rafan. 7—8.

Carlina acaulis L. Auf sonnigen, grasarmen Hügeln. Zimmermoosberg. Hügel zwischen Krummsee und Reinthaler See in Voldöpp. 7—8.

Carlina vulgaris L. Auf Hügeln und in Waldblössen bis in die Voralpen, häufig. 7—8.
Saussurea pygmaea Sprg. Am Rafan und den von da gegen Westen sich hinziehenden Felsen. 7—9.
Serratula tinctoria L. Im Gebüsch, an Waldrändern häufig. Am Zaun längs des Hagauer Waldes. 7—9.
Centaurea jacea L. Auf Wiesen gemein bis in die Alpen. 6—8.
„ phrygia L. Auf Bergwiesen, vorzüglich in den Alpen. Alpe Zerein am Wege vom Gatterl zu den Hütten. 7—8.
„ montana L. Am Wege nach Brandenberg. Am Haberbach unterhalb der Alpe Ladoi. Alpe Zerein nördlich vom Gatterl an der Anhöhe gegen den Latschberg. 7—8.
„ cyanus L. Unter der Saat spärlich um Rattenberg, massenhaft in Alpbach. 6—7.
„ scabiosa L. Auf magern Triften, sonnigen Waldblössen häufig. 6—8.
Lampsana communis L. An Wegen, Zäunen und auf unbebautem Boden häufig. 6—8.
Aposeris foetida Less. In feuchten Wäldern verbreitet. Maukenwald, Radfelder Bergwald, Angerberg nächst der Kapelle bei Neudegg. 7—8.
Cichorium intybus L. Selten an Wegen und Eisenbahndämmen. 6—7.
Leontodon autumnalis L. An Wegen und magern Triften gemein. 7—8.
„ pyrenaicus Gouan. Alpe Zerein auf den sog. Feldern, massenhaft. Am Galtenberg in Alpbach. 7—8.
„ hastilis L. Auf Wiesen und Triften bis in die Alpen, gemein. 7—8.
„ incanus Schrank. Am Wege nach Aschau an Felsen hinter dem Brunnen und der Bischofstatue. In Alpbach am Hösel. 5—6.
Picris hieracioides L. Auf Äckern und Wegen gemein. 6—9.
Tragopogon pratensis L. Auf fetten Wiesen sehr häufig. 5—6.
Scorzonera humilis L. Am Ostende der Voldöpper Sumpfwiese in grosser Menge. 6—7.
Hypochaeris radicata L. Hügel am Angerberge häufig. 6—8.
Willemetia apargioides Cass. Sumpfwiesen vom Thale bis in die Alpen. Brandenberg, hinter der Kirche. Angerberg nächst dem Bauernhofe „zu Aschber". Holzalpe. Alpe Ladoi. 7—8.

(Fortsetzung folgt.)

Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich“.

Von P. Al. Dichtl S. J.

(Schluss von Jahrg. III. p. 135 d. Nr. 9 d. Zschr.)

Geranium divaricatum Ehrh. Weinberge um Hainburg (Eschfäller).

Linum hirsutum L. Einmal 1873 von K. Graf Stubenberg am Gaisberg gefunden, seither dort vergebens gesucht.

L. austriacum L. fehlt um Kalksburg, ist dagegen häufig zwischen Mödling und Gumpoldskirchen und in der Laxenburger Ebene; auf dem Wolfsthaler Galgenberg (V. N. Presb. 56). — Im Versuchsgarten zu Kalksburg blüht ein grosser Stock mit androdynamischen Blüten wohl den ganzen Sommer hindurch, trägt jedoch nie eine ausgebildete Kapsel.

Lythrum hyssopifolia L. Zwischen Rodaun u. Liesing, bei Atzgersdorf, Mödling (Wiesbaur).

Crataegus intermedia Schur (Transsilv. p. 205). Nicht selten um Kalksburg, besonders am Kaufberg sowohl die C. monogyna als die C. oxyacantha näher stehende Form (Wiesbaur).

Sorbus intermedia Schult. Park von Kalksburg, Hundskogl bei Giesshübl.

Alchemilla vulgaris L. scheint wohl um Kalksburg zu fehlen und beginnt erst bei Laab, Breitenfurt, Gaden; ebenso A. arvensis Scop. (Wiesbaur.)

Rosa arvensis L. γ. subatrata Kell. Bei Merkenstein.

R. trachyphylla Rau f. R. spectabilis Gdgr. Vom Richardshof bei Gumpoldskirchen im herb. europ. 3094; f. sublivescens J. B. Kell. (in litt. ad Wiesb.). An einem sumpfigen Wiesenrand beim Tirolerhof zwischen Berchtoldsdorf u. Giesshübl f. fructu rotundato J. B. Kell. Im Gesträuch südlich vom Richardshof.

R. Jundzilli Bess. (determ. Kell.). Ein prachtvoller 2 m hoher Strauch „bei „Thal“ nächst Gumpoldskirchen (Wiesbaur 1876).

R. turbinata Ait. Ein Strauch im Park von Kalksburg.

R. Zalana Wiesb. f. pubigera J. B. Kell. Am Schieferberg bei Goyss.

R. operta Pug. (R. micrantha Sm. α) operta Pug.) ist die häufigste unter den echten Rubiginosen der Gegend von Kalksburg bis Vöslau. Am zahlreichsten tritt sie zwischen Gainfarn und Merkenstein auf.

R. Lemanii Bor. f. oblongicalyx Gdgr. Selten bei Rodaun (Wiesbaur.)

R. apricorum Rip. (R. rubiginosa L. p. p.) f. petrophila Gdgr. Aus den Leithaauen bei Trautmannsdorf 1875; am Neuhof bei Velm als Zaun kultiviert (Wiesbaur).

R. Kosinskiana Bess. (determ. J. B. Kell.). Sehr selten am Abhange des Hundskogl gegen Giesshübl.

R. urbica L. γ. semiglabra Rip. S. 279 der „Nachträge“ ist ein sinnstörender Druckfehler zu korrigieren: statt „obtusifolia × platyphylla“ soll es richtiger heissen: obtusifoliam inter et platyphyllam, womit Dr. Christ, von welchem die betreffende Rose mit obiger Phrase bestimmt worden, nur andeuten wollte, die vorliegende Art stehe in ihrem Habitus zwischen R. obtusifolia und R. platyphylla, keineswegs aber sei sie hybrid.

R. eriostyla Rip. u. Déségl. An den Abhängen des Gaisberges bei Rodaun.

R. insignis Gren. Ebenda im Gebüsch.

R. spuria Pug. Im Brunner Graben östlich von Giesshübl, am Gaisberg.

Rubus candicans Whe. Am Kaufberg, vor der Krainer Hütte im Helenenthal.

R. thyrsanthus Focke. Bei der Cementfabrik vor Giesshübl.

R. discolor WN. dürfte aus den von Focke (Syn. Rub. 182 f.) dargelegten Gründen wohl besser R. macrostemon Focke genannt werden.

R. caesius × tomentosus O. Kuntze. Am Gaisberg, zwischen Rodaun und Berchtoldsdorf, am Leonhardsberg, von Kalksburg gegen Liesing, in der Kalksburger Klause.

R. thyrsoideus × tomentosus O. Kuntze. Beim roten Stadl.

R. trichothamnos m. (R. hirtus v. affinis × tomentosus Focke herb. Kalksb.). Schössling schwach kantig, Stacheln gerade, Stieldrüsen ziemlich zahlreich, behaart; Blattstiel schwachrinnig, reichstachelig, stieldrüsig und abstehend behaart; Blätter fussförmig, fünfzählig oder dreizählig, oben kahl und mit einzelnen angedrückten Haaren, unten graufilzig; Endblättchen herzförmig zugespitzt. Blütenstand schmalrispig, mit zahlreichen, feinen, geraden Stacheln und roten Drüsenhaaren; Kelch graufilzig, zurückgeschlagen, oft mit Drüsen besetzt; Blumenblätter schmal, verkehrt-eiförmig, gelblichweiss; Griffel von den Staubgefässen überragt; Fruchtknoten kahl; Frucht? Durch den rundlichen Schössling, die feinen Stacheln, zahlreichen Drüsen und die Blattform an R. hirtus erinnernd, durch die schmale Blütenrispe und die schwach gelblichweissen Blumenblätter an R. tomentosus sich anschliessend. Im Parke von Kalksburg.

R. Gremlii f. austriacus Focke (in herb. Kalksb.) Schössling 5kantig, zerstreut behaart; Stacheln fast gerade, ziemlich kräftig, untermischt mit Nadeln und Stieldrüsen; Blattstiele dick, mit zahlreichen sichelförmig gekrümmten Stacheln, Nadeln und Drüsenhaaren, abstehend behaart; Blätter fussförmig 5zählig, die äusseren deutlich gestielt, das endständige herzförmig zugespitzt, dreimal länger als das Stielchen; die Blätter selbst sind unregelmässig gesägt, oben dunkelgrün, unten blasser, zerstreut behaart. Blütenzweige mit dreizähligen Blättern, schlanken, schwach geneigten Stacheln und Nadeln, mit zahlreichen rotköpfigen Stieldrüsen und abstehender Behaarung; Rispe ziemlich lang, die unteren Äste armblütig, von einander entfernt, die oberen kurz und dicht gedrängt. Kelchzipfel kurz zugespitzt, beiderseits dicht graufilzig, auf der Aussenseite mit Stieldrüsen und Nadeln besetzt; Kronblätter ziemlich breit; verkehrt-eiförmig, aussen feinflaumig, weiss; Staubgefässe länger als die Griffel; Fruchtknoten kahl. — Der in den „Nachträgen“ p. 329 vom Rodauner Berg und dem Fischerrigl bei Kaltenleutgeben angeführte R. Gremlii gehört zu dieser Varietät.

R. Schleicheri Whe. Hermannskogl bei Mauer.

R. Güntheri W.N. Zugberg bei Kalksburg.

Unter den zahlreichen Rubus-Arten des Kalksburger Herbars, welche alle Herr Dr. Focke zu revidieren die Güte hatte, liegt mir eine Form vor, welcher Dr. Focke ohne eine Bestimmung zu geben die Worte beisetzte: „Erinnert an R. glaucovirens, auch an R. platycephalus; scheint aber einem besonderen mir aus Deutschland nicht bekannten Typus anzugehören“. Ich versuchte die Merkmale folgendermassen zusammenzufassen:

R. adenodes m. Schössling rundlich, mit wenigen schwachen, strohgelben, etwas geneigten Stacheln, zahlreichen Nadeln und Stieldrüsen, sonst unbehaart. Blätter 3zählig, oberseits dunkelgrün, schwach striegelhaarig, unterseits blasser und zartfilzig; Endblättchen verkehrt eiförmig-elliptisch, lang zugespitzt; Blütenäste mit zahlreichen geneigten Stacheln, Nadeln, langen rotköpfigen Drüsen und krauser Behaarung; Rispen ziemlich lang und locker, die unteren Äste in den Blattwinkeln 3zähliger Blätter; Kelche beiderseits filzig, zurückgeschlagen, lang zugespitzt, mit Stieldrüsen und Nadeln; Blumenblätter schmal, verkehrt eiförmig, weiss; Fruchtknoten dicht behaart.

Von R. glaucovirens Maas unterscheidet er sich im Blattstiel, der höchstens zweimal länger ist als das mittlere Blättchen, durch die oberseits behaarten Blätter und weissen Blüten; von R. platycephalus durch die feinen Stacheln, die ungleiche und grobe Bezahnung des Blattes, die zahlreichen Nadelstacheln der

Blütenrispe und die lang zugespitzten Kelchzipfel. Hermannskogl bei Wien, Laubwald (Wiesbaur).

Bei einem anderen Specimen von Purkersdorf machte Dr. Focke die Bemerkung: „Vielleicht R. purpureus Hol. (non Bunge); erinnert an R. fragrans Focke“.

R. purpureus Hol. kenne ich leider nicht, auch reicht das vorliegende Material zu einer genauen Beschreibung nicht aus. — Aus dem Genus Rubus scheint indessen noch mancher neue Fund für die Flora N. Ö. der nächsten Zukunft vorbehalten zu sein.*)

Medicago minima Desr. Am Reisenberg bei Kalksburg.

Von M. media Pers. liesse sich besonders um Kalksburg und Mauer eine prächtige Farbenreihe vom tiefen Blauviolett bis zum hellen Gelb aufstellen. Die eigentümlich gewundenen Hülsen lassen jedoch bei der Bestimmung keinen Zweifel über die Zusammengehörigkeit dieser Farbenvarietäten entstehen.

Melilotus dentatus Pers. Selten bei Laxenburg. — Diese Art ist nach den Erfahrungen durch die Kultur im Versuchsgarten zu Kalksburg sowohl 1- als 2jährig (Wiesbaur).

M. altissimus Thuill. var. latifolius Wiesb. Untere Stengelblätter bis 0,038 m lang und 0,02 m breit. Um Kalksburg, Laab, am Gütenbach, an der Mödling. In der Kultur 2- höchstens 3jährig.

M. altissimus Thuill. var. pseudopaluster Menyhárth (Ö. b. Z. 1877 p. 263 sine descr.) Unterscheidet sich von M. altissimus besonders durch die schmäleren verkehrt eiförmigen Blätter, die kleineren Blüten mit anliegenden Kelchzähnen und die kleinen kaum 0,003 m breiten Hülsen. Bei Achau und Laxenburg.

Die Melilotus-Frage harrt immer noch der Lösung; vielleicht wird seiner Zeit Kerner's prächtiges Exsiccaten-Werk dieselbe bringen.

M. albus Desr. Fehlt um Kalksburg; hier und da gebaut, wie um Weissenbach nächst der Brühl.

M. coeruleus Desr. Bei Altmannsdorf, wohl nur zufällig.

Lotus villosus Thuill. Am Rodauner Berg, Gaisberg neben dem gemeinen L. corniculatus L.

---

*) Es ist eine Pflicht der Billigkeit, dem ausgezeichneten Batologen Dr. Focke auch hier öffentlich den Dank zu zollen für die freundliche Durchsicht der Kalksburger Rubus-Sammlung.

Galega officinalis L. 1875 an der Liesing beim roten Stadl (Wiesbaur).

Astragalus sulcatus L. Bei Liesing, um Siebenhirten.

Vicia pisiformis L. Nicht häufig am Kauf- u. Zugberg bei Kalksburg.

V. pannonica Cr. Äcker bei Rodaun, beim Tirolerhof, um Kaltenleutgeben, Kalksburg.

V. lathyroides L. Zahlreich um Purkersdorf (Wiesbaur).

Lathyrus hirsutus L. Selten zwischen dem grossen und kleinen Sattel bei Giesshübl (Wiesbaur).

Orobus austriacus Cr. (O. pannonicus α) microrrhizus Neilr.) Häufig auf nassen Wiesen um Kalksburg, bei Laab, Breitenfurt, Kaltenleutgeben, Sittendorf, in der Sulz. — Blüht auch kultiviert regelmässig später als der folgende, unterscheidet sich daher nicht bloss morphologisch von demselben.

O. lacteus MB. (O. pannonicus β) macrorrhizus Neilr.) Auf trockenen Kalkbergen um Kalksburg, am Mödlinger Eichkogl, Sattel bei Giesshübl, bei Baden. — O. austriacus von nassen Wiesen der Sandsteinzone und O. lacteus von Kalkfelsen nebeneinander auf gleichen trockenen aber etwas gelockerten Kalkboden verpflanzt behielten ihre Eigentümlichkeiten bei: die schmalen Blättchen des ersteren wurden eher noch schmäler, während die breiteren des zweiten auch in dieser Dimension zunahmen.

Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung.

Von Dr. Julius Röll.

(Forts. von p. 197 der No. 7 d. Jahrg.)

176. Orthotrichum rupestre Schleich. II.—IV., an (Sand-?) Felsen bei Gumperda (Schm.)! Sandstein an der Debra bei Rudolstadt (M.), auf Melaphyr zwischen Ilmenau und Stützerbach!! auf Rotlieg. an der Wartburg bei Eisenach!! und der Schauenburg bei Friedrichroda!! auf Porphyr zwischen Vesser und Schleusingen!!

177. O. obtusifolium Schrad. I.—III., verbreitet; cfr. an Chausseepappeln zwischen Ilmenau und Unterpörlitz!!, bei Schönbrunn unweit Arnstadt (W.), bei Rudolstadt (M.).

178. O. affine Schrad. I.—IV., gemein.

179. O. fastigiatum Bruch. II. III., bei Arnstadt (W.), an Erlen der Löbstedter Wiesen bei Jena!! an Eichen bei Gehofen (Oe.)! O. fastigiatum ist nach Venturi var. von O. affine.

180. O. speciosum Nees v. E. I.—IV. verbreitet.

181. O. patens Bruch. I. II., am salzigen See (R.), an Eichen am Kyffhäuser (Oe.)! an Pappeln bei Ziegelroda (Oe.)! um Lengsfeld!! um Schnepfenthal!! um Schwarzburg!!

182. O. stramineum Hornsch. II.—IV. an Buchen in der hohen Burten bei Arnstadt (W.), am Inselsberg (Schl.), an Buchen am Öchsenberg bei Lengsfeld!! und an der hohen Schlaufe bei Ilmenau!! 725 m; an Feldbäumen bei Closewitz unweit Jena!! an Pappeln bei der Rasenmühle in Lengsfeld!! bei Langewiesen!! und bei Unterpörlitz unw. Ilmenau!!

183. O. fallax Br. u. Sch. I.—III., bei Lengsfeld im grossen Garten!! bei Rudolstadt selten (M.), an Pappeln bei der Mämpelschen Mühle in Arnstadt (W.), an der Chaussee zwischen Ilmenau und Langewiesen!! bei Unterpörlitz!! an Buchen zwischen Gehlberg und dem Mönchshof!!

184. O. pumilum Swartz. I.—III., an Pappeln bei Ziegelrode (Oe.)! bei der Mämpelschen Mühle bei Arnstadt (W.), Rasenmühle bei Lengsfeld!! Schützenburg daselbst!!, zwischen Ebersdorf und Lobenstein!! zwischen Ilmenau und Langewiesen!! Unterpörlitz!! bei Schnepfenthal und Friedrichroda!! häufig bei Weimar!! bei Eisenberg im Altenburgischen (Schl.), an Cornus mas bei Rudolstadt (M.)!

185. O. tenellum Bruch. II., neu für Thüringen; früher von mir übersehen. An Weiden bei Wöllnitz unweit Jena!! und bei Arnstadt (W.), an Pappeln der Rasenmühle bei Lengsfeld!! an der Chaussee zw. Salzungen und Lengsfeld!! zwischen Ilmenau und Unterpörlitz!! bei Weimar!!

186. O. pallens Bruch. II. III., an Pappeln bei Reinhardsbrunn!! an Buchen am Abtsberg!!

O. leucomitrium Bruch. in Thüringen bis jetzt nicht, zunächst an der Ruine Auersberg bei Hilders in der Rhön (G.)!

187. O. diaphanum Schrad. I.—III., verbreitet in der Mulde, aber auch hie und da im Gebirge, z. B. am Langenberg bei Gehren!! und am Auerhahn bei Ilmenau!!

188. O. Lyellii Hook et Tayl. I.—III., an Pappeln bei Ziegelroda (R. Oe.), Arnstadt (W.), Gehren!! Hain bei Rudolstadt (M.), Zwätzen bei Gera (Müller)! Ilmenau—Langewiesen!! Auerhahn!!

189. O. leiocarpum Br. u. Sch. I.—III., ziemlich verbreitet, bis an die Grenze der IV. Region, z. B. am Auerhahn bei Ilmenau!! (750 m).

Fam. VII. Encalypteae.

Encalypta Schreb.

190. E. vulgaris Hedw. I.—IV. verbreitet.

var. obtusa in der Sandregion.

var. pilifera in der Kalkregion.

191. E. ciliata Hedw. II.—IV. Der Standort an der Schwestermauer bei Jena ist zu streichen; die betreffende Pflanze ist E. vulgaris. Auf Thonschiefer am Trippstein bei Schwarzburg (R.), auf Kohlenschiefer am Kullerhök beim Inselsbergsloch (R.), auf Porphyr am Zimmerberg und im Dietharzer Grund beim Röllchen (R.)! bei Arlesberg (W.), am Domberg bei Suhl (Schl.); auf Melaphyr im obern Ilmthal zwischen Manebach und Stützerbach!!

192. E. streptocarpa Hedw. II. III., verbreitet auf Muschelkalk und Zechstein; auf Kalk bei Laucha (Oe.)! Arnstadt (W.), auf Sand bei Gera (Müller)! auf Zechstein bei Rudolstadt, Blankenburg und Leutnitz (M.), auf Melaphyr im Ilmthal zwischen Manebach und Stützerbach!!

Trib. IX. Tetraphidaceae.

Fam. I. Tetraphideae.

Tetraphis Hedw.

193. T. pellucida L. I—IV. verbreitet. Loderslebener Forst (Oe)! auf Sand im Hain bei Rudolstadt (M.); im Mühlhölzchen und Herrenholz bei Gumperda (Schm.)! im Gebirge sehr häufig.

Tetrodontium Schwgr.

194. T. Brownianum Dicks. III. IV., sehr selten; am Mardersbach bei Dietharz zur Rechten der feuchten Wand (R)!

Trib. X. Schistostegaceae.

Fam. I. Schistostegeae.

Schistostega Mohr.

195. Sch. osmundacea Dicks. II. III., am Seeberg bei Gotha auf Buntsandstein (Bridel, R.)! auf Rotliegendem am Kyffhäuser (Oe)! am Walsbachsfelsen vor dem Röllchen im Dietharzer Grund (R.)! auf Porphyr am blauen Stein bei der Schmücke (R.)!! Der von Röse in Rabenhorsts Kryptog.-Flora aufgeführte Standort bei Rudolstadt, welcher sich nach Professor Speerschneider und Regierungsrat Meurer auf den Poldergraben bei Blankenburg bezieht, konnte seitdem nicht wieder aufgefunden werden.

Trib. XI. Splachnaceae.

Fam. I. Taylorieae.

Tayloria Hook.

196. T. tenuis Dicks. IV., sehr selten; nur am Beerberg!!, wo es von Röse und Graf Solms-Laubach zuerst aufgefunden wurde.

Fam. II. Splachneae.

Splachnum L.

197. Sp. sphaericum L. fil. IV., mit vorigem am Beerberg!!, aber häufiger; von R. und Graf Solms-Laubach zuerst aufgefunden.

198. Sp. ampullaceum L. II., einziger Standort: Die Moosleite oberhalb Paulinzella!!, wo das Moos zuerst von Röse aufgefunden wurde.

Trib. XIII. Physcomitriaceae.

Fam. I. Physcomitrieae.

Pyramidula Brid.

199. P. tetragona Brid. I. II. Auf Äckern bei Erfurt (Bridel 1805), bei Gotha (Plaubel in Bryolog. german.); auf dem Rabenhold bei Arnstadt (Lucas), Kleeäcker bei Niederschmon (Oe., herb. Röse).

Physcomitrium Brid.

200. Ph. sphaericum Schwgr. I. II. Teich bei Niederschmon (Oe)! Naumburg (herb. Röse)! Kallenbergsteich bei Schnepfenthal (R.)!

201. Ph. eurystoma Sendtn. II. Kallenbergsteich bei Schnepfenthal!!

202. Ph. pyriforme L. I. II., verbreitet.

Funaria Schreb.

203. F. fascicularis Dicks. I. II. Niederschmoner Wüste bei Querfurt (Oe)!; Garten am chemischen Laboratorium zu Jena!! Graben an der ehemaligen Fabrik bei Lengsfeld!!

204. F. calcaria Wahlb. II., neu für Thüringen; am Napoleonstürmchen bei Kösen (Schl.), ausserhalb des Gebiets an der Ruine Staffelstein bei Lichtenfels (Geh.).

205. F. hygrometrica L. I.—IV. Gemein.

Trib. XIV. Bryaceae.

Fam. I. Bryeae.

Leptobryum Sch.

206. L. pyriforme L. II., auf Sandstein bei Nebra (Oe)!, zwischen Rothenstein und Schiebelau (Schm.)! Wiesen bei Reinsfeld und Angelhausen (W.) Waldau und bei Osterfeld (Schl.), Schlossmauer in Gera (Reuss)!! Mauer hinter der Hofschmiede bei Rudolstadt und Sand in der Ausschachtung bei Volkstedt (M.).

Webera Hedw.

207. W. elongata Dicks. II. III. Arlesberg (W.), Reitsteine am Inselsberg (R.)! Marderbach im Dietharzer Grund (R.) Annathal rechts (R.).

var. macrocarpa Strenge am Inselsberg (R)!

208. W. nutans Schreb.) I. IV., verbreitet.

var. bicolor am grossen Finsterberg!!

var. sphagnetorum auf Sumpfwiesen der Haidemühle bei Waldau (Schl.).

209. W. cruda Schreb. II. III., an Sandfelsen im Mühlhölzchen bei Gumperode (Schm.)!, Sandfelsen der Schönburg bei Naumburg (Schl.) bei Schala und im Hain bei Rudolstadt (M.)! Mauerritzen zu Goldlauter bei Suhl (Schl.); auf Melephyr am Meiersgrund bei Jlmenau!!

W. sphagnicola Br. und Sch., von zarten Formen der W. nutans durch diöcischen Blütenstand verschieden, wurde für Deutschland von Geheeb im schwarzen Moor der Rhön entdeckt und ist vielleicht noch in den Gebirgssümpfen Thüringens aufzufinden.

Fortsetzung folgt.

Einige Bemerkungen über die Flora von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Von Prof. Dr. Steitz.

In den letzten Jahren habe ich in der näheren und entfernteren Umgegend von Frankfurt manche Pflanzen gefunden, die bis dahin noch nicht beobachtet worden waren. Der interessanteste dieser Funde war Euphorbia virgata W. K., die sich 1884 auf den Mainwiesen bei Offenbach in der Nähe des Badeplatzes in nicht geringer Menge fand bei der nächstverwandten, dort äusserst häufigen, Euphorbia esula L. Zuerst fielen mir ihre roten Triebe auf, dann kam sie zur Entwicklung und blühte von Ende April an. Auch auf dem Ufer gegenüber, auf der Frankfurter Seite stand sie auf den Wiesen, aber in geringerer Menge. Im vergangenen Jahre suchte ich nicht danach, wohl aber in diesem Jahre. Jedoch fand sich nichts mehr davon. Hier ist zweierlei merkwürdig: dass diese Pflanze ihren Standort suchte bei der ihr ähnlichsten kaum zu unterscheidenden Art und dass sie sich doch nicht behaupten konnte. Sie muss also Bedingungen der Existenz haben, die wir nicht erkennen.

Auf denselben Mainwiesen bei Offenbach ganz in der Nähe des Standorts der Euphorbia fand sich im August 1885 ein Stück einer Wicke, die ich für Vicia cordata Wulf. halten musste, nach den Beschreibungen sowohl, wie bei Vergleichung zweier aus Roveredo stammenden Stücke jener südlichen Art in meiner Sammlung. Dann aber kam ich dazu, in dem Offenbacher Stück nur eine sehr ausgebildete Vicia angusti-

folia All. zu sehen. Diese Art zeigt bei einer sehr grossen Zahl von Exemplaren aus unserer Gegend in der Form der Blättchen, in deren zunehmender Breite und immer deutlicherem Ausschnitt eine allmähliche Annäherung an Vicia cordata, dass es zuletzt zweifelhaft wird, ob diese mehr als eine Form von V. angustifolia ist.

Auf den Wiesen am Rhein bei Oppenheim nach Dienheim zu, noch mehr bei dem ersteren Ort, fand ich im vergangenen August zwei blühende Stücke von Buphthalmum salicifolium L. und nicht blühende Triebe von noch einigen. Die Stücke hatten das Aussehen von Gartenpflanzen durch ihre lebhaft orangegelben Strahlblüten und die zierlichen, nach oben nur mit wenigen, kleinen Blättern besetzten Stengel und unterschieden sich darin von den aus Vorarlberg und von Wien stammenden in meiner Sammlung. Diese Pflanzen sind offenbar durch Anschwemmung des Samens vom Oberrhein, wo sie nicht selten sind, bis an den Mittelrhein gekommen. Doch nur bei einer Überschwemmung, die den Damm überstieg, konnten die Samen auf jene Wiesen gelangen. Eine solche fand in den letzten Jahren nicht statt; also müssen jene Stücke schon vor etwas längerer Zeit vom Flusswasser dorthin gebracht worden sein und die Pflanze kommt wohl hier und da auf den Wiesen vor.

Im Juni 1884 fand ich zwei Crepis rhoeadifolia M. B. bei Mainz, eine sehr ausgebildete, reich verzweigte, aber noch am Anfang der Blüte an einer Baugrube des damals noch im Bau begriffenen Centralbahnhofes, ein anderes schwächeres Stück mit Blüten und schon mit Früchten in geringer Entfernung von der Stadt. Das Vorkommen von Crepis rhoeadifolia in dieser Gegend hat sich jetzt als ein nicht zufälliges, sondern regelmässiges, wenn auch seltenes erwiesen. Am 21. August fand ich in der Mombacher Heide wieder ein Stück. Diese Pflanze hat die Neigung aus der Wurzel mehrere Triebe hervorzubringen, die dann bogenförmig den Mittelpunkt umgeben. Natürlich kann dies nur bei mehrjährigen Pflanzen vorkommen. So eins meiner früher gefundenen Stücke und so auch das neue, nur waren in dem Sandboden die Stengel und Blätter ganz verkümmert, aber Blüten und Frucht doch voll entwickelt. Auch Crepis taraxacifolia und C. nicaeensis treibt mehrere Triebe zu gleicher Entwicklung, aber ganz gerade aufwachsend. Meine besten Stücke von C. taraxacifolia nahm ich von einer Pflanze mit 8 Trieben, wovon jeder zu einer vollkommenen Pflanze gewachsen war. Eine andere Pflanze der Art hatte ihre Triebe wieder ver-

kümmert entwickelt, sodass sie nur an den Blüten erkennbar war. Dabei war ihr Standort kein schlechter: in einem Kleeacker auf dem Rochusberg. Von anderen grossen Crepis ist mir eine solche Vielstengeligkeit nicht bekannt, wohl aber bei der kleinen Crepis tectorum. Dass sie bei irgend einem Hieracium vorkomme, weiss ich auch nicht. Als weitere Fundorte für Crepis nicaeensis will ich Flörsheim und Heidelberg nennen. Hier wächst sie namentlich auf einem Grasplatz vor dem Schlosshotel in ziemlicher Menge.

Bei Offenbach auf der Wiese hinter der Rohrmühle nach der Bieberer Höhe zu fand ich am 22. September 1884 ein grosses, blühendes Ostericum palustre Bess. Im vergangenen Jahre fand ich keines mehr. Falls die Pflanze hier noch vorkommt, kann sie leicht übersehen werden wegen ihrer grossen Ähnlichkeit mit Angelica silvestris. Ich selbst hätte sie nicht gefunden, wenn ich nicht über den schmalen Graben, hinter dem sie stand, hinübergegangen wäre. weil ich sehen wollte, ob wirklich noch am 22. September eine Angelica blühe. Und auf derselben Wiese fand ich vergangenes Jahr im August die Pflanze, welche von allen hier besprochenen allein sicher bei uns eingebürgert ist: Crepis nicaeensis Balb. Dort fand ich zwei Stücke, seitdem in diesem Jahr auf dem Seckbacher Berg drei Stück, bei Trebur eines, bei Bürgel, unweit Offenbach, eines mit vier blühenden Stengeln, endlich bei Falkenstein eines. Also überall nur einzeln, aber so ziemlich überall.

Ich will hier nicht von solchen Pflanzen reden, die sichtlich nur ein ephemeres Dasein haben. Beispiele wären Arabis Halleri L., im vergangenen Jahre am Bahndamm, dicht vor der Station vor Vilbel, in solcher Schönheit, wie ich diese Art sonst von keinem Fundorte besitze. Ferner Chaerophyllum hirsutum L., in diesem Jahr am 21. Mai in Menge blühend im Winkel des Höfchens eines Bauernhauses in Vilbel, wie sonst die gemeinsten Umbelliferen.

Dass entlang Bahndämmen viele Pflanzen gutes Gedeihen finden, in Menge beisammenstehen und allmählich weiter wandern, ist bekannt. Sie finden dort ausser der ihnen zusagenden Bodenart stärkere Insolation als anderswo. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, dass sich in vielen Floren eine falsche Angabe findet über häufiges Vorkommen von Oenothera muricata L. entlang der Main-Neckar-Bahn. Was dort in Menge steht, aber nicht bloss dort, sondern an vielen lichten Waldplätzen in der Nähe, südlich von hier (nicht im Taunus), ist nur Oenothera biennis L. Oenothera muricata findet sich zwar auch dort, aber recht selten.

Entlang einer Strecke der links-mainschen Bahn (von Station Goldstein bis Schwanheim) kommt Pulmonaria angustifolia L. = azurea Bess. vor, aber nicht am Bahndamm, sondern auf den grasigen Rainen entlang des Weges. Sie ist weder häufig, noch kommt sie zu kräftiger Entwicklung, noch wächst sie im Walde, in diesen Hinsichten verschieden von den beiden andern hier vorkommenden Pulmonaria-Arten, officinalis L. und tuberosa Schrk.

Am 7. Juni vorigen Jahres fand ich Asperula aparine M. B. auf der Höhe des Melibokus in mehreren Stücken, in diesem Jahr sah ich kein einziges Exemplar. Bei Wächtersbach fand ich am 11. Juni d. J. Poa caesia.

Litteratur.

5) M. T. Masters, Pflanzen-Teratologie. Eine Aufzählung der hauptsächlichsten Abweichungen vom gewöhnlichen Bau der Pflanzen. Ins Deutsche übertragen von Udo Dammer. M. zahlr. Abb. in Holzschnitt u. 1 lith Taf. Leipzig. H. Haessel. 1886. gr. 8° XVI u. 610 S.

Wir zweifeln keinen Augenblick, dass die vorliegende Ausgabe, welche nicht eine blosse Übersetzung, sondern eine an vielen Stellen durch Zusätze bereicherte und durch Veränderungen verbesserte Auflage des 1869 in London erschienenen Originalwerkes „Vegetable Teratology" von Dr. Maxwell T. Masters darstellt, in den weitesten Kreisen der Botaniker unseres Vaterlandes mit Freude begrüsst werden wird. Gerade in dem letzten Jahrzehnt hat durch zahlreiche gediegene Arbeiten in- und ausländischer Botaniker die Pflanzenteratologie einen ganz bedeutenden Aufschwung erhalten und es ist dadurch das Interesse an diesem Zweige der Botanik ein fast allgemeines geworden, so dass aufgefundene Abnormitäten und Monstrositäten heute nicht mehr, wie es früher meist geschah, bloss gemessen, abgebildet und beschrieben werden, sondern man sich eifrig bemüht die gefundenen Abweichungen mit ähnlichen früheren oder an anderen Pflanzen gemachten Beobachtungen zu vergleichen und so allmählich zu einem systematisch geordneten Gesamtbilde der pflanzlichen Bildungsabweichungen zu gelangen. Leider aber greift ein auch in anderer Hinsicht oft schon, aber stets vergeblich beklagter Übelstand besonders hier sehr störend in die Arbeitslust der Forscher ein, dass nämlich der weitaus grösste Teil dieser Beobachtungen sich ins Endlose in Gesellschaftsschriften, Journalen etc., die meist schwer, und nicht ohne Kostenaufwand und vielen Zeitverlust, erreichbar sind, zerstreut findet und somit die Litteratur nur einem geringen Prozentsatz von Botanikern in dem Masse zur Verfügung steht, wie es für ihre Zwecke erforderlich ist. Unser Werk bietet in dieser Beziehung eine äusserst erwünschte Abhülfe und wenn auch eine vollständige Übersicht der gesamten einschlägigen Litteratur hier nicht gegeben wird, weil dieselbe bereits von Prof. Dr. Penzig in Modena vorbereitet ist und demnächst im Druck erscheinen soll, so ist doch in jedem einzelnen Falle eine Zusammenstellung der meisten analogen Beobachtungen und Schriften, vielfach auch ein Verzeichnis aller derjenigen Familien, Genera etc. mitgeteilt, bei welcher die betreffenden

Abnormitäten bisher beobachtet worden sind. Das Werk zerfällt in folgende 4 Bücher:

I. Abweichungen von der gewöhnlichen Stellung der Organe:

a) Vereinigung der Organe, b) Trennung derselben, c) Änderungen in der Stellung.

II. Abweichungen von der gewöhnlichen Form der Organe:

a) Stasimorphie, b) Pleiomorphie, c) Metamorphie und d) Heteromorphie.

III. Abweichungen von der regelmässigen Zahl der Organe:

a) Vermehrte Zahl, b) Verringerung der Anzahl der Organe.

IV. Abweichungen von der gewöhnlichen Grösse und Konsistenz der Organe:

a) Hypertrophie, b) Atrophie.

Wir unterlassen schliesslich nicht zu bemerken, dass über 240 ganz vortreffliche Abbildungen zur Erläuterung der wichtigsten Fälle dienen und können nur wünschen, dass jeder Leser dieser Zeitschrift recht bald sich näher mit dem in jeder Beziehung ausgezeichneten Werke bekannt machen möge.

G. L.

Korrespondenzen.

22) Vom Main: (Nochmals Hieracium gothicum im Taunus). Auf Seite 56 und 57 der No. 4 d. Jahrg. habe ich Hieracium gothicum besprochen, wie ich es im vergangenen August fand. Dass damals die Wiesen, wo es stand, schon einmal gemäht waren, hob ich hervor. Aber dass die gefundenen Stücke alle nur einer zweiten Blüte angehörten, konnte ich nicht wissen. Jetzt fand ich dieselbe Pflanze ebenda am 6. Juli in erster Blüte. Die Verschiedenheiten sind nicht gering. Die Höhe 40—50 cm. Der Wuchs ganz steif, die Blätter eng anliegend, an den Rändern etwas umgerollt, schmal-lanzettlich, mit 3 schwach hervortretenden Zähnen, die obersten ohne solche. Der Ebenstrauss ohne vorherige Verzweigung, Blüten bis zu vier, Grösse der Blumen gleich, Farbe durchweg goldgelb, wie Garcke angiebt.

Nachdem ich dies geschrieben, kamen mir die Bemerkungen des Herrn G. Schneider über meine frühere Mitteilung zu Gesicht. Ob Hieracium gothicum eine Art ist, oder nur eine Form von H. laevigatum, schien mir, als ich jenen Artikel schrieb, keiner ernsten Erörterung wert. Seitdem die Variabilität der Arten im Laufe der organischen Entwicklung feststeht, hat ja der Artbegriff seine frühere wissenschaftliche Bedeutung verloren. Praktisch für die Zwecke der beschreibenden Naturwissenschaft bleibt er allerdings unentbehrlich. Hier giebt es aber keine andere Regel als Artenunterschied da anzunehmen, wo allmähliche Übergänge (ausser den Fällen der Bastardbildung) nicht stattfinden. So sind Lamium album und L. maculatum bei aller Ähnlichkeit gute sichere Arten, auch abgesehen von den für Artunterschiede nicht wesentlichen Farben. Und auch die (sehr seltenen) Bastarde — ich kenne nur album × maculatum — lassen die Zugehörigkeit nicht verkennen. Hingegen Centaurea jacea, in ihren Extremen weit verschiedener als jene, hat noch niemand mit Erfolg

in Arten getrennt, obgleich jeder glauben muss, hier seien sie an der Stelle. Dass ich Hieracium gothicum nicht für eine sehr von H. laevigatum geschiedene Art halte, deutete ich an, indem ich darauf hinwies, wie die Blüten ausser der Farbe keinen Unterschied zeigen. Jetzt die ausgebildete Pflanze ist im Habitus und den Blättern so verschieden von H. laevigatum, dass ich, so lange ich keine Übergänge finde, an ihr Artrecht glaube.

Solche Fragen soll man nicht durch Hinweis auf Autoritäten entscheiden wollen. Eigene Beobachtung gilt hier mehr als der Zwang einer Autorität. (Dass Pflanzen bei einem zweiten Wurzelaustrieb anders gestaltete Blätter zeigen, kommt auch sonst vor. Jetzt, Ende Juli, stehen auf den Offenbacher Mainwiesen, nachdem dieselben im Juni gemäht worden sind, wieder blühende Crepis biennis, deren mittlere Stengelblätter weder schrotsägezähnig, noch mit Öhrchen stengelumfassend sind, sondern nur sitzend und ganzrandig. Die Blüten sind wohl auch etwas kleiner als die ersten waren.)

Frankfurt a. M. **Steitz.**

23) Aus Ostpreussen: (Das Alter von Salix alba L.) Es würde mich sehr zu Dank verpflichten, wenn ein und der andere Leser der deutschen botan. Monatsschrift freundlichst seine Meinung über das erreichbare Alter von Salix alba L. äussern wollte. Es sind hier zwei sehr schöne und mächtig hohe Exemplare vorhanden, deren Alter ich gern annähernd bestimmt haben möchte. Ich habe die Bäume in der Höhe von etwa 130 cm gemessen; der Umfang des einen beträgt 487 cm, der des andern 522 cm; der erstgenannte Baum hat bereits hier und da einen abgestorbenen (grossen) Ast.

Rombitten bei Saalfeld, O.-P., den 14. Juli 1886.

E. Lemke.

Inserate.

Unterzeichneter wünscht gegen deutsche Phanerogamen (oder auch gegen Bezahlung) seltenere Umbelliferen aus dem deutschen und schweizerischen Florengebiet im weitesten Umfang (auch Mähren und Litorale) in schönen Exemplaren, womöglich auch mit Früchten bis spätestens Oktober. Offerten mit nur einer erwünschten Art werden berücksichtigt.

Frankfurt a. M. Prof. Dr. **Steitz.**

Einige Centurien interessanterer, skandinavischer Pflanzen sind zum Preis von 15 Mark pro Centurie zu beziehen bei

Fr. Elmgrist.

Adresse: Örebro (Schweden).

Deutschlands Flora mit 500 kolorierten Kupfertafeln, 9. Auflage, von Prof. Dr. Hallier, fast neu, sowie ein gut erhaltenes Mikroskop von Wächter in Berlin, Vergrösserung 20 –1000, sind je zur Hälfte des Neuwertes, also für 50 Mk., resp. 100 Mk. zu verkaufen. Näheres bei **Fr. König,** Intendantur-Sekretär in Cassel.

Ich suche antiquarisch zu kaufen: Botanische Werke von Brunfels, Bock, Valerius Cordus, Konrad Gesner, Leonhard Fuchs, ebenso Rupp, Flora Jenensis, I. Auflage, 1718.

Arnstadt. Prof. Dr. **Leimbach.**

Die im Verlage von **Eugen Grosser** in **Berlin** erscheinende

Deutsche Chemiker-Zeitung

ist allen denjenigen ein willkommener Berater, deren Wissenschaft oder Gewerbe auf chemischer Grundlage basiert; demgemäss berichtet sie aus folgenden Disziplinen regelmässig, schnell und den Gegenstand erschöpfend:

Theoretische, physikalische, allgemeine, analytische, technische, Agrikultur- und Pflanzen-Chemie. Medizinische und physiologische Chemie und Physiologie. Gerichtliche Chemie und Toxikologie. Pharmakognosie, Pharmakologie u. Pharmacie Nahrungsmittel-Chemie. Bakteriologie. Öffentliche Gesundheitspflege. Mikroskopie.

Wahrung der Standesinteressen, Berichterstattung aus **Vereinen und Gesellschaften und Untersuchungsämtern,** sowie über neue **Gesetze, Verordnungen. Bekanntmachungen, Entscheidungen** und **Gutachten,** ist die Hauptaufgabe der Deutschen Chemiker-Zeitung.

Anfragen aus Abonnentenkreisen werden sachgemäss beantwortet.

Über **Patent**-Anmeldungen, Erteilungen, Erlöschungen und Versagungen, **Marken-** u. **Muster**-Eintragungen, **Firmenregister** und **Konkursnachrichten, Submissionen** und **Handelsverkehr, Personalien** und Familiennachrichten etc. etc. wird möglichst schnell berichtet; dem **Angebot** sowie der **Nachfrage** ist der **Annoncenteil** gewidmet.

BESTES INSERTIONSORGAN

für **Stellen**-Angebote und Gesuche, **Kauf**- und **Verkaufs**-Offerten aus allen Gebieten der chemischen Industrie.

Abonnement pro Quartal 3 Mark; **Anzeigen** 30 Pf.
Probenummern gratis und franko.

Es sind immer noch Abonnenten mit ihrer Zahlung im Rückstande. Ich bitte dringend um Einsendung der Beträge!!

Arnstadt. **G. Leimbach.**

Dieser Nummer liegt bei: 1) Süddeutsches Pflanzen- und Samenverzeichnis Nr. 8 u. 9. 2) Ein Verzeichnis verkäuflicher Florenwerke von **Friedländer u. Sohn** in **Berlin.**

Druck von Fr. Aug. Enpel in Sondershausen.

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach

Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen und kostet innerhalb des deutschen Reiches pro Jahr 6 Mark, in Österreich-Ungarn 3 Gulden 68 kr.

Man abonniert entweder direkt beim Herausgeber, oder durch die Post (No. 1336 der Zeitungspreisliste), oder durch den Buchhandel (Kommissions-Verlag: Otto Klemm in Leipzig.)

IV. Jahrg. Nr. 10. Oktober. 1886.

Inhalt: Hanausek, Neue Rosenformen. Murr, Eine Umgehung des Höhenberges bei Innsbruck. Figert, Carex Gerhardti, ein neuer Bastard. Rottenbach, Über Campanula latifolia. Korrespondenzen: Wiefel. Blocki, von Spiessen, Kobus, Schmidt, Meyerholz, Müller, Rottenbach, Sagorski, Huth, Taubert. Berichtigungen. Anzeigen.

Neue Rosenformen.

(Rosa Hanausekiana, melanophylloides, Kuhbergensis, pygmaeopsis.)

Von Dr. T. F. Hanausek in Wien.

Als vorläufige Mitteilung einer ausführlicheren Publikation möchte ich die Beschreibung einiger Rosenformen veröffentlichen, die ich in der Umgebung von Krems an der Donau aufgefunden habe. Herr J. B. von Keller hatte die Güte, diese Specimina, sowie auch alle anderen von mir gesammelten Rosen kritisch zu bearbeiten und wenn ich ich hier die Determinierung derselben zu bringen vermag, so ist es grösstenteils das Verdienst des genannten Herrn und nicht das meine. Ihm sage ich daher auch besten Dank für seine freundliche Bemühung.

I) Rosa recognita Rouy var. Hanausekiana Keller.

Hoher Strauch, oft mit überhängenden Ästen. Alte Rinde grau, bestachelt. Rinde an jungen Zweigen gläuzend. Stacheln

mässig gekrümmt, an diesjährigen Sprossen mit breiter Basis, schwach gebogen. Viele Zweige ganz stachellos, die Bewehrung nach Standörtern stark variierend, bei einzelnen Sträuchern die Blütenzweige wehrlos. Nebenblätter oval-lanzettlich, am Rande feindrüsig. Blattstiele auf der Unterseite mit wenigen Stacheln und sehr wenigen vereinzelten Drüsen besetzt. Blättchen zu 5—7, kahl, glänzend; eirundlich oder rundlich, Endblättchen mitunter schwach zugespitzt, Hauptnerv mit Drüsen. Serratur doppelt, Zähne scharf, gerade oder kaum convergierend mit 1—2 drüsigen Nebenzähnchen. Blättchen der diesjährigen Sprosse eirund-lanzettlich bis lanzettlich mit abgerundetem Grunde. Blütenstand sehr veränderlich, bald eine einfache, bald eine zusammengesetzte 9—11 blütige Cyme, Blütenstiele kurz, kahl, Receptakel kahl, Kelchzipfel bald fast ganzrandig, bald mit zahlreichen drüsig-gesägten Fiederlappen, nach dem Verblühen zurückgeschlagen, Blumenkrone mittelgross, Blumenblätter rein **weiss** mit gelblichem Nagel, nur in der Knospe an den Spitzen rosarot angehaucht, seicht ausgerandet, Discus flach, Griffel reichlich **behaart**,*) Scheinfrucht eirundlich, dunkel- bis braunrot, glänzend, mit Kelchresten versehen.

Auf der Strasse von Mautern nach Rossatz, auf Steinhalden am Kuhberg, im Loibener Graben, durch die zahlreichen weissen Blüten und die rundlichen Blätter auffallend. Über die Stellung dieser Rose bemerkt Keller: „Es liegt hier also wieder jene Rose mit weissen Blüten vor, die zuerst von mir (Keller) in unvollkommenen, dann von Wiesbaur in Blütenexemplaren aufgefunden worden ist. Aus der Kremser Flora liegt sie nun komplett vor. Nach ihren Eigenschaften ist sie eine Rose gemischter Facies; die breiten Stipula und Bracteen, die Stachellosigkeit sind Eigenschaften der Montanarum; die kurzen Blütenstiele, die beiden Sektionen, den Caninis (z. B. Rosa brachypoda Des.-Rip.) und den Montanis, zukommen, wachsen bei den ersteren im Fruchtstande in die Länge, bei der Sectio Montanarum aber bleiben sie kurz (immer oder meistens kürzer als die Scheinfrüchte). Diese Rose liegt also genau zwischen der Rosa medioxima Crép. (non Déségl.) und der Rosa recognita Rouy (Bull. france. 1875 pag. 296). Wird die letztere als Art aufgefasst, so ist die uns vorliegende eine rundblättrige üppige Varietät; ist aber R. recognita als eine besondere Form der R. dumalis aufzufassen, so wäre die oben beschriebene Rose als eine der R. recognita ganz gleichwertige österreichische Parallelform (als eine Subvarietät) anzusehen.

---

*) Also eine weissblühende Canine mit reichlich behaarten Griffeln!

Auch von dieser Form liess sich wieder eine Abänderung beobachten, die im Hohlwege bei Mauternbach (nach Unterbergern) vorkommt. Diese ist fast ganz wehrlos, mehr discolor, hat foliola argute duplicato-serrata, ist purpurn überlaufen, führt an den Petiolen reichliche Drüsen und oft auch einige auf der Unterseite der Stipulen. Pedunculi villosi, dein glabrescunt. Inflorescenz viel einfacher, Scheinfrüchte rund. — Zweige sehr brüchig. Könnte als Rosa Hanausekiana v. pilipes Keller eingereiht werden.

2) Rosa glauca Vill. var. melanophylloides Keller.

Strauch aus wenigen grünen Ruten zusammengesetzt, diese in Corylus, Viburnum verborgen. Stacheln wirtelig gestellt, mit schmaler Basis, höchst scharf zugespitzt und nach abwärts gerichtet (wie Katzenkrallen); zwei gegenüberliegende Stacheln bilden die Konfiguration eines gotischen Bogens. Junge Zweige stark bläulich bereift. Blattstiel gestachelt, Blättchen fast immer zu 7. gross, (6,5 cm lang, 4—4,5 cm breit), spitz-oval oder eilänglich bis elliptisch, kurz gespitzt, glänzend, beiderseits fast gleichfarbig, dunkelgrün mit grober einfacher Serratur, von dünner Konsistenz, gestielt. Blütenstiele nackt, Blüten einzeln oder zu 3, Blütenblätter dunkelrosenrot, fast kleine Sepala, nach dem Verblühen herabgeschlagen. Scheinfrüchte kahl, oval-ovoid, Pedunkel lang.

Auf dem Kuhberg im Rechbergthal, über der Schmitt'schen Fabrik.

Crépin schrieb an Herrn Keller d. d. 29. Juni 1884 über diese Rose folgendes: „Il est bien difficile de ce prononcer sur cette forme qu'il faudrait voir infinito. Pourrait bien être une variété du R. glauca".

Unter den Caninis steht unserer Rose R. subnitens Gdgr. in der Form und Grösse der Blätter am nächsten; unterscheidet sich aber, abgesehen von dem Habitus, dadurch, dass R. subnitens etwas drüsige Petiolen, beflaumte Pedunkeln und blassrosenrote Petalen besitzt. Höchst auffällig ist das Zurückgeschlagensein der Sepala, während die typische glauca aufrechte Sepala besitzt. Nach der Keller'schen Zusammenstellung in Braun und Halacsy Nachträge p. 226 rangiert R. melanophylloides zwischen β) pennina (de la Soie) und γ) subcanina Christ.

3) Rosa decora Kerner var. Kuhbergensis Keller et Hanausek.
(wahrscheinlich Rosa melanophylloides Kell. × Jundzilliana Bess.)

Kleiner, stark buschiger, höchst reichblütiger Strauch. Blattstiele stark drüsig, gestachelt, Blättchen zu 7. eiförmig, spitz

oder schwach zugespitzt, Serratur doppelt, Zähne lang, spitz, mit Drüsenzähnchen, gerade oder geneigt, Nebenblätter linealisch, schmal mit stark vorspringenden Öhrchen. Blättchen der grünen Fruchtzweige auf der Unterseite auf den Nerven spärlich drüsig. Blüten in dichten vielblütigen Cymen, prachtvoll rosenrot, gross, Sepala zurückgeschlagen, Scheinfrüchte zu 3—4, kugelig oder eirundlich, braunrot.

Auf dem Kuhberg an Steinhalden, eine Prachtrose, durch die schönen grossen, das Sträuchlein überdeckenden Blüten höchst auffällig.

Nach Keller von der R. decora in der Bewehrung und breiten Receptakeln, von R. rubescens Rip. in den sehr langen Sepalen und reicher Serratur, von R. Malmudariensis Lejz. in den dünnen feinen Stacheln, zarterem Bau und den feinen langen Sepalen abweichend. Die erste Annahme, dass man es hier mit einem Bastard von R. superba Kerner et Keller × R. rubescens Rip. zu thun hat, ist, wenngleich Standort, Ähnlichkeit und die schwache Behaarung der Öhrchenränder dafür sprechen, unhaltbar, weil keine der parentes subfoliare Drüsen hat, welche bei Kuhbergensis aber vorhanden sind; auch die schmalen stipula, wie sie R. decora, hat, sind charakteristisch. Sie steht auch der R. Blondeana var. praeterita Rip. nicht ferne, hat aber wollige Griffel.

4) Rosa pygmaeopsis Kell. et Hank.

„Fruticulus humilis; caulibus vetustis ramisque rigidis copiosissime aculeatis; aculeis inaequalibus rectiusculis breviter aduncis sat validis, aculeis brevioribus aciculiformibus, basi tamen dilatatis intermixtis; ramulorum floriferorum inferne denudatorum flexuosorumque aculei conformes recti subgeminati graciliores; petiolis omnibus aculeis rectis (3—7) tenuibusque armatis glanduloso-scabris; stipulis angustis parvis auriculis lanceolatis, margine glanduloso-denticulatis viridibus; foliolis perparvis (terminalibus 8—10 mm latis, 16—18 mm longis, lateralibus duplo minoribus), ellipticis basi-apice acutis aut ovato acuminatis, obscure viridibus, nitente marginatis, subtus pallidioribus, utrinque glabris, subtus in costa glanduloso-scabris, nervis prominentibus (glandulis evanescentibus raris inspersis) pellucidis, perfecte biserratis; serraturis argutis acuminatis dentibus, primariis longe productis angustis lanceolato-falcatis, secundariis brevibus 3—4, omnibus glandulis sessilibus terminatis; pedunculis elongatulis (ca. 12—14 mm longis) receptaculo duplo longioribus, villosiusculis, saepe solitariis, plerumque sulcatis; receptaculo gracili ellipsoideo, glabro; sepalis lanceolatis in appendicem tenuem satlongam terminatis, exterioribus tamen pinnulis duabus solum

(unico pari) margine parce glandulosis-praeditis utrinque tomentellis supra rubentibus subtus pallentibus, reflexis mane demortuis et ante coloralionem fructuum deciduis; fructus immaturus (seu receptaculum fructiferum) **minimus** ovato-suboblongus aut ovato rotundus apice plerumque subattenuatus; discus subconicus atropurpureus; stylis 4—5 mm longis, staminibus subaequantibus aut brevioribus basi, apiceque connexis aut plane breviter agglutinatis, tota longitudine pilis longis tenuissime praeditis (villosohirtellis) — Petalis. ? —".

Dies die Determination von J. B. v. Keller. Ich fand diese seltsame Rose — leider schon verblüht — als ein sehr kleines dürres Sträuchlein an einem trockenen Wald-Abhang bei Unterbergern (am Wege zur Pfeffermühle) und bin in der angenehmen Lage, zwei weitere Standorte angeben zu können. Prof. Formanek hat sie bei Mährisch-Budwitz (conf. J. B. v. Keller, Mährische Rosen in österr. botan. Zeitschr. 1886, p. 196) und Herr Pfarrer Wiedermann bei Rappoltenkirchen (Nieder-Österreich), aber nur steril gefunden. Auch bei Mariaschein im sächsisch-böhmischen Grenzgebirge (leg. Wiesbaur) und in dem Gneisgebirge an der Trencsiner Grenze bei Kis-Vendég in Ober-Ungarn ist eine mit unserer R. pygmaeopsis vollkommen übereinstimmende Rose gefunden worden. Allerdings fehlten diesen Funden Blüten und Früchte, aber der Habitus, die Bewehrung und der Bau der Foliolen lässt keine Unterscheidung zu. Ihre systematische Stellung ist noch etwas zweifelhaft; entweder lässt sie sich der Rosa repens Scop., oder, was wahrscheinlich richtiger ist, der R. levistyla f. micropetala anreihen. Keller vermutet, dass sie ein Bastard von R. silvestris Herm. × R. micropetala Kell. sei. Die wohl langen aber nur zusammengeklebten wenigen Griffel, die in der Mitte oder unter der halben Länge auf dem konischen Diskus umgebogen erscheinen (ohne sich aufzulösen) unterscheiden die R. pygmaeopsis von allen Rosen der Sektion der Stylosarum.

Weiter bemerkt hierzu Keller: „Da wir auch rechte Caninen mit allerdings kurzen und dünnen, aber wenigen Griffeln haben, so musste alles Hierhergehörende verglichen werden; unter den Caninis biserratis parvifoliis sind Rosa firmula Godet, R. serrulata Chab., R. aromatissima Déségl., R. levistyla f. micropetala Kell. et varietates, R. dumalis f. microcarpa Gdgr. zunächst in Betracht zu ziehen. Von allen diesen Rosen weicht aber unsere Rose schon durch: stylis duplo longioribus tota longitudine aut basi apiceque agglutinatis pedunculisque villosiusculis, foliolis quinis in costis (nervisque?) glanduloso — scabris ab.

Angesichts der kurzen, beiderseits behaarten, an die Arvenses erinnernden, schon bei halbentwickelten grünen Scheinfrüchten abgestorbenen Sepala, der Länge und geringen Zahl der Griffel ist die Annahme, dass hier eine weitere (3.) Bastardform der R. arvensis und R. canina vorliegt, wohl begründet, zumal die kleinblättrige, steife bei Krems vorkommende Form der arvensis und eine Canina scabrata oder biserrata einen unserer Rose jedenfalls sehr ähnlichen Mischling bilden mussten und bekanntlich viele der bisher bekannten Stylosarum als Bastarde gelten.

Eine Umgehung des Höhenberges bei Innsbruck.

Von Dr. Josef Murr.

Die schattigen Schluchten, sonnigen Bergwälder, saftigen Alpentriften und heissen Felsgehänge, welche sich in mannigfaltigem Wechsel um den Vorberg des grossen Solstein, den 1930 m hohen Höhenberg (im Volksmunde Hechenberg) ablösen, bilden nunmehr fast seit einem Jahrhunderte den Zielpunkt für die Exkursionen einheimischer und fremder Pflanzenfreunde. Eben diese Mannigfaltigkeit der Situationen und der durch dieselbe hervorgerufene Umstand, dass hier auf verhältnismässig beschränktem Raume einer sehr grossen Anzahl von Pflanzen ihre Existenzbedingungen geboten werden, macht einen Ausflug in dieses Gebiet ganz vorzüglich geeignet den Untergrund für eine Darstellung des Pflanzenlebens des nordtirolischen Kalkgebirges überhaupt abzugeben.

Doch sofort ans Werk. Wir verlassen in frischer Morgenstunde die tirolische Landeshauptstadt, steigen das an den Fuss der nördlichen Kalkgebirgskette sich anlehnende Dorf Hötting hinan und durchschreiten sodann, nachdem wir uns westwärts gewandt, ein niedriges, grösstenteils mit Maisäckern bedecktes Alluvialplateau. Beim „grossen Gott“, einer ansehnlichen Feldkapelle, passieren wir den Standort der herrlichen Orobanche ionantha Kerner, die hier auf den sandigen Gehängen an den Stöcken der Artemisia campestris nicht selten zu treffen ist.

In dem Buschwerk zu beiden Seiten des Weges erregen einige hübsche Rosenformen, insbesondere Rosa comosa Rip., R. tiroliensis Kerner und R. Oenensis Kerner unsere Aufmerksamkeit. Am Grunde der Gebüsche, welche im weiteren Verlaufe des Weges gegen die Allerheiligenhöfe hin unseren Weg einschliessen, entfaltet sich im Frühlinge ein reicher Flor interessanter Veilchen, von denen ich in erster Linie Viola sciaphila Koch, verschiedene Formen der bisher noch nicht beobachteten

Kombination Viola sciaphila × odorata, sowie die seltene, gleichfalls neue Hybridform V. sciaphila × hirta erwähne. Besonders charakteristisch ist eine in ausgedehnten Rasen auf lockerem Erdreiche wachsende zum grossen Teil clandestin*) oder subclandestin**) blühende Form der Viola sciaphila × odorata, welche durch die kräftigen Ausläufer, die im Umriss eilanzettlichen Nebenblätter und die sattviolette Blütenfarbe auf Viola odorata weist, während die plötzliche Zuspitzung der mit einzelnen schmalen und (bis zu einem Drittel des Querdurchmessers der Blättchen) langen Fransen versehenen Nebenblätter und die auffallende Abstumpfung der Kronenblätter deutlich den Anteil der Viola sciaphila zum Ausdruck bringen. Die Form des Blattes hält die Mitte zwischen denen der Stammeltern.

Ich erlaube mir diese Hybridform zu Ehren meines lieben Lehrers und Freundes Professor Julius Gremblich zu Hall als Viola Gremblichii zu bezeichnen. Neben Viola permixta Jord. mit ihren kurzen Ausläufern treffen wir hier noch eine im ganzen Habitus sehr konstante Viola superhirta × odorata, die sich mit ihrer reizenden Blütenfarbe, welche zwischen der ihrer Eltern die Mitte hält, in dichten Herden unter einzelnen Gebüschen ausgebreitet hat. Bemerkenswert ist, dass Ausläufer dieser Form im allgemeinen gänzlich fehlen, während hingegen einzelne auf besonders lockerem Erdreich stehende Individuen lange, fadendünne Stolonen aussenden. Die Blätter nähern sich sehr denen von V. hirta und zeichnen sich überdies durch weiche, flaumige Behaarung aus. Ich bezeichne dieses Veilchen als V. Oenipontana und behalte es mir vor, auf diese und andere Veilchenformen bei Gelegenheit des nähern zurückzukommen.

Die Rodungen zu beiden Seiten der Allerheiliger Klamm beherbergen eine hübsche Anzahl interessanter Formen der Gattung Rubus, von denen hier Rubus suberectus Anders., dasyclados Kerner, persicinus Kerner und megalhamnus Kerner (= bifrons × australis) namentlich angeführt werden mögen. Neben verschie-

---

*) Gerade die Neigung zur Entwicklung clandestiner Frühlingsblüten kann als ein Hauptkennzeichen für die hybride Natur dieser und anderer verwandter Veilchenformen angesehen werden. So gelang es mir bei Viola sepincola Jord., welche das genaue Gegenstück zu dem in Rede stehenden Veilchen für die Kombination V. hirta × odorata darstellt, an ihrem reichlichen Standorte bei der Weiherburg noch nie andere als clandestine Blüten zu finden, wogegen aber die Fruchtbarkeit dieser Form eine ganz eminente, ja beinahe krankhafte zu nennen ist. Dreissig bis funfzig mit Samen vollgeproptte Kapseln an einem Busch sind am genannten Standorte keine Seltenheit.

**) Die subclandestinen Blüten zeigen die weissblaue Färbung, wie sie hier an V. sciaphila vorherrscht.

denen Formen der letztgenannten Kombination fand ich hier auch einzeln den für unser Gebiet meines Wissens neuen Rubus vestitus W. et. N. mit seiner so charakteristischen, samtartigen Behaarung der Blattunterseite.

Doch setzen wir nach dieser Abschweifung unsern Marsch die Vorhügel des Innthales entlang weiter. Geranium lividum L'Hérit., molle L., columbinum L. und pusillum L., sowie Verbascum floccosum W. K, Cynoglossum officinale L.*) und Lithospermum officinale L. sind charakteristische Erscheinungen der angrenzenden grasigen Anhöhen. Weissblütiges Geranium Robertianum begleitet stellenweise in ziemlicher Menge die moosigen Ränder des Hohlweges, hie und da streckt ein hochgeschossenes Exemplar von Thalictrum galioides Nestler seine schüllere Blütenrispe aus dem nebenan stehenden Kreuzdorn- und Berberitzengesträuche hervor. Stachys annua L. schlug hier auf einem steinigen Abhang vor ein paar Jahren vorübergehend ihren Wohnsitz auf. Die gemeine Küchenschelle, welche in Nordtirol nur in der Umgebung Innsbrucks auftritt, entfaltet hier auf den trockenen Hügeln im Hochsommer gerne zum zweitenmale ihre prächtigen Kelche.

Nachdem wir von Innsbruck aus eine leichte Stunde Weges zurückgelegt, sehen wir uns schon hart am Fusse des Höhenberges, eines mächtigen, fast überall in senkrechten Wänden abfallenden Felsenhauptes angelangt. Um aber den Eingang der Kranebitter Klamm, deren Schlund sich zur Rechten des Höhenberges öffnet, zu erreichen, steigen wir vorerst eine föhrenbewachsene Anhöhe hinan, auf deren Scheitel bald inmitten freundlicher Wiesenmatten der Kerschbuchhof sichtbar wird. Die Flora dieser Wiesen trägt schon subalpinen Charakter. Rhinanthus angustifolius Gmel. und Allium carinatum L. fallen im bunten Blütenteppich durch ihre Häufigkeit auf, im Herbste schmückt Spiranthes autumnalis Rich. die schon gemähten Abhänge.

Wir geniessen noch einen Augenblick die herrliche Fernsicht, die sich uns hier über die grossartige Plateau- und Gebirgslandschaft besonders gegen Westen und Süden darbietet und verfolgen sodann durch eine lichte Waldung von Fichten und Buchen den Steig, der uns in wenigen Minuten den Eingang der wildschönen, beinahe schaurigen Felsenschlucht erreichen lässt. Zahlreiche Büsche von Dorycnium decumbens Jord. begleiten den schmalen Waldweg.

(Fortsetzung folgt).

---

*) Diese Pflanze betritt in der nähern Umgebung Innsbrucks nirgends die Thalsohle.

Carex Gerhardti.

(Carex remota ✕ echinata n. hyb.).

Von E. Figert.

Pflanze dichtrasig mit einer etwas verzweigten, schiefen faserigen Grundachse. Stengel nur unten beblättert, von steifem und gespreiztem Wuchs, unter der Ähre etwas rauh, sonst glatt, die ziemlich schmalen, starren, etwas ins Graugrüne schimmernden Blätter weit überragend. Höhe 0,30—0,50 m. Blütezeit: Mai—Juni. 2|. Ähre einfach aus 5—7 eilänglichen, am Grunde ♂ oben ♀ Ährchen gebildet, von denen die 2 untern etwas entfernt, die obern gedrängt stehen, so dass die Länge der ganzen Ähre 0,03—0,05 m beträgt. Das untere Ährchen wird durch ein laubartiges Tragblatt gestützt, welches entweder die Länge der Ähre mehr oder weniger erreicht, oder dieselbe ein wenig übertrifft. Zuweilen hat auch noch das zweite Ährchen ein etwas verlängertes Tragblatt. Das oberste Ährchen steht aufrecht, ist schmalwalzenförmig und zum grössten Teil ♂. Die grünlichen Schläuche sind länglich-eiförmig, plankonvex, in einen deutlich zweizähnigen Schnabel verlängert, etwas gespreizt und länger, als die eiförmig-zugespitzten, gelblichbraunen mit weissem Hautrande und grünem Mittelstreif versehenen Deckblättchen.

Dass bei dieser interessanten und ausserordentlich seltenen Hybride die C. remota L. beteiligt ist, sieht man auf den ersten Blick. Die unterbrochene Ähre mit dem verhältnismässig langen Tragblatte erinnert sehr deutlich an diese Stammform.

Schwieriger lässt sich die Mitwirkung der C. echinata Murr. nachweisen. Von dieser letztern hat der Bastard den steifen gespreizten Wuchs, die kurze, etwas gedrängte Ähre, die kurzen starren Blätter, das oberste zum grössten Teil ♂ aufrechtstehende, walzenförmige Ährchen und die anfangs weisslichen später gelblichbraunen Deckblättchen. Ferner spricht für obige Kombination der Standort selbst. An demselben wächst die echinata fast ausschliesslich, die C. remota weniger häufig, in der Nähe dagegen sehr zahlreich. Die C. canescens L., an deren Mitwirkung ich ursprünglich glaubte, wächst am Standorte gar nicht und nur in einiger Entfernung äusserst selten. C. leporina L., die etwa noch in Betracht kommen könnte, wächst an dem Standorte überhaupt nicht.

Standort: In einem sumpfigen Erlengebüsch bei Klaptau, Kreis Lüben, Reg.-Bez. Liegnitz. Von mir entdeckt am 26. Mai 1885.

Liegnitz, Oktober 1886.

Über Campanula latifolia L.

Von Prof. H. Rottenbach.

In einer Arbeit über das Moor bei Stedtlingen (pag. 158 des Jahrg. III No. 10 dieser Zeitschrift) wurden von mir als Vorberge der Rhön nach Meiningen hin Neuberg, Hutsberg und Geba genannt und die beiden ersten als Fundorte von Cynoglossum germanicum Jacq. erwähnt. Heute nun bin ich in der Lage, auch den höchsten derselben, die Geba, als den Fundort einer seltenen Pflanze zu bezeichnen, deren Vorkommen in hiesiger Gegend, sowie in Thüringen überhaupt, bis jetzt noch unbekannt war, und für welche Garckes Flora von Deutschland als nächsten Standort die Teufelsmühle bei Bischofsheim in der Rhön angiebt. Dieser neue Bürger der Flora von Meiningen ist Campanula latifolia L., welche ich am 28. August vorigen Jahres zwischen Basaltsteinen im Laubwalde nahe dem Dorfe Geba entdeckt habe. Um jene Zeit hatte die Pflanze völlig abgeblüht, die Kapseln jedoch waren noch nicht ganz reif, da von den darin befindlichen, in diesem Frühjahre versuchsweise ausgesäten Samen auch nicht ein einziger keimte. Die Fruchtreife dieser Pflanze fällt für unsere Gegend demnach erst in den September, während ich als die Zeit der vollen Blüte in diesem Sommer Ende Juli und Anfang August beobachtete; denn am 10. Juli war noch an keiner Blütenknospe zu sehen, welche Farbe die Blumenkrone bekommen würde, und am 24. Juli hatten sich erst einzelne Blüten geöffnet.

Die Beschreibung der Campanula latifolia in den verschiedenen Floren stimmt durchaus nicht überein, und es scheint mir, als ob mancher der Autoren die Pflanze überhaupt nicht zu Gesicht bekommen hätte, wenigstens nicht in frischem Zustande. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, wenn ich an dieser Stelle eine ziemlich ausführliche Beschreibung nach den von mir im laufenden Jahre gemachten Beobachtungen gebe.

Campanula latifolia ist eine ausdauernde, sehr stark milchende Pflanze. Der einfache Stengel erreicht eine Höhe von 0,80—1,25 m und unten einen Umfang von 35 mm, ist kahl und stielrund, also weder vierkantig, wie von Willkomm, noch stumpfkantig, wie von Garcke angegeben wird. Die unteren Blätter haben sehr lange — bis 10 cm — ganz schmal häutig gesäumte Blattstiele und eirunde, bis 14 cm lange und 7 cm breite, am Grunde seicht herzförmige Blattflächen. Die mittleren Blätter besitzen kürzere, breiter geflügelte Blattstiele und eilanzettliche, bis 20 cm lange und 8,5 cm breite, an der Basis nicht herzförmige, lang zugespitzte Blattflächen. Die

obersten Blätter sind lanzettlich bis lineallanzettlich und fast sitzend. Der Blattrand ist ungleich grob nnd nach oben hin auch doppelt sägezähnig und die Blattfläche beiderseits kurzhaarig.

Die Blütenstiele sind blattwinkelständig, so lang oder wenig kürzer als die Kelchzipfel, allseitig abstehend, meist einblütig, selten auch 2 und 3 blütig und daher auch zuweilen in oder unter ihrer Mitte mit Deckblättchen versehen. Die Kelchzipfel sind eilanzettlich, schwach gewimpert und bis 22 mm lang. Die hellviolette Blumenkrone ist bis 5,5 cm lang und hat lang zugespitzte, gewimperte Kronzipfel. Die Staubgefässe stäuben schon in der Blütenknospe. Die 3 Narben, welche anfangs fest an einander kleben, trennen sich später und rollen sich endlich spiralig mit $2^1/_2$ Windungen ein. Die Kapseln sind hängend, springen an der Basis mit Löchern auf und enthalten zahlreiche flache, gelbe, wenig geflügelte Samen.

Von nah verwandten Arten ist die in allem schmächtigere Campanula rapunculoides an den nach einer Seite gewendeten hängenden Blüten, C. trachelium dagegen an dem scharf kantigen Stengel und der steifen Behaarung leicht zu erkennen.

(Bei dieser Gelegenheit will ich nicht versäumen, auf die kürzlich publizierte Karte von Meiningen und Umgebung im Massstabe von 1 : 50 000 aufmerksam zu machen, und glaube mir damit den Dank aller derjenigen zu verdienen, welche ihre botanischen Exkursionen einmal in die Umgebung Meiningens richten möchten. Diese Karte ist im Verlage der von Eyeschen Buchhandlung zu Meiningen erschienen, in dem rühmlichst bekannten kartographischen Institute von H. Petters in Hildburghausen angefertigt und zeichnet sich eben so sehr durch deutlichen Druck wie durch ihre Zuverlässigkeit aus.)

Meiningen, den 6. Okt. 1886.

Korrespondenzen.

24) Aus Thüringen: (Bitte um Aufklärung.) Schon im Frühjahre des Jahres 1885 machte ich in einem Distrikte des hiesigen Forstes die Wahrnehmung, dass an 4—6 m hohen Tannen, Abies alba Mill., (während des Winters oder Ausgangs desselben mochte es geschehen sein), die Gipfelknospe ausgebissen war. Selten war eine der Seitenknospen verletzt, auch Abschlitzen der Schale, oder Verletzung der am Stamme aufrechtstehenden Nadeln ist nicht zu finden. Dieses Jahr findet sich dieselbe Erscheinung, aber an einem entgegengesetzten Orte. Wieder ist, wie voriges Jahr, mehr der Saum des Waldes betroffen.

Welches Tier ist nun der Übelthäter? Rehe nicht, aus der Höhe der Bäume ist die Unmöglichkeit klar. Eichhörnchen würden sich nicht mit dem Gipfeltrieb allein begnügen. Auer- und Birk-

hahn fehlen an den betreffenden Stellen des Waldes. Alle bisherigen Mutmassungen von anderen waren oder schienen wenigstens nicht zutreffend. Die schon vertrockneten Frassstücke zeigen, in Terpentinöl aufgeweicht, etwas ähnliche Spuren, wie von Nagezähnen, verbürgen möchte ich es jedoch nicht. Vielleicht vermag einer der zahlreichen Freunde der Monatsschrift Aufschluss zu geben.

Leutenberg. C. Wiefel.

25) Aus Galizien: (Über Holuby's Potentillen und eine Berichtigung.) Bezugnehmend auf die Notiz Holuby's betreffs seiner, von mir beanstandeten Potentilla pilosa und P. inclinata aus Ungarn, erlaube ich mir hiermit folgendes zu bemerken: Trotz aller Berufung auf die jedenfalls sehr achtbare Autorität Üchtritz's betrachte ich Holuby's Pot. pilosa aus Bosacie (in Ungarn), die mir in zwei von Holuby selbst gesammelten Exemplaren vorliegt, auf das entschiedenste als eine von der echten P. pilosa W. aus Thüringen (Arnstadt) durchaus verschiedene Pflanze. Wiewohl auch ich Autoritäten in der Wissenschaft hochhalte, so gehöre ich doch keinesfalls in die Reihe derer, welche dem Grundsatz „iurare in verba magistri“ unbedingt huldigen. Selbst ausgezeichnete Autoritäten können sich manchmal irren, und so hat sich auch v. Üchtritz geirrt, wenn er die Pflanze Holuby's für Pot. pilosa W. (= P. obscura Zimmeter) gedeutet hat. Herrn v. Üchtritz als Hieracienkenner hat wohl noch niemand (Peter und Nägeli nicht ausgenommen) übertroffen und doch hat dieser ausgezeichnete Florist manche kritische Hieracienformen verkannt. — Was nun die Potentilla inclinata Holuby anbelangt, so befindet sich Herr Holuby in grossem Irrtum, wenn er dieselbe für identisch mit der gleichnamigen Villars'schen Art erklärt. Herr Holuby kennt wohl die Zimmeter'sche Abhandlung über die europ. Potentillen nicht, denn sonst würde er erfahren haben, dass P. inclinata Vill. aus der Gruppe Canescentes (wozu doch Holuby's P. inclinata gehört) unbedingt ausgeschlossen werden muss. Ich halte trotz aller Gegenbemerkungen Holuby's daran fest, dass dessen Pot. inclinata der Kombination P. pilosa Hol. × argentea entspricht. — Bei dieser Gelegenheit finde ich für angezeigt, zwei andere Angaben Holuby's zu rektificieren. Es betrifft zwei, mir in Holuby's Originalexemplaren vorliegende Hieracien aus dem Trencsinér Komitate in Ungarn, nämlich Hier. floribundum Hol. und H. auriculiforme Hol. — H. floribundum Hol. ist ganz entschieden von dem schlesischen H. floribundum Wim. et Grab. (welches ich aus Uechtritz's Hand besitze) verschieden und stellt eine selbständige Art dar, welche ich H. Holubyi benennen will, während H. auriculiforme Hol. kleine Exemplare des H. Holubyi m. vorstellt und von H. auriculiforme Fries weit absteht. — Vor kurzer Zeit habe ich in der nächsten Umgegend von Lemberg einen weiteren neuen Hieracienbastard entdeckt, nämlich H. leopoliense × pilosella. — Endlich will ich eine von mir in dieser Zeitschrift gemachte Angabe berichtigen. Mein Erysimum Marschallianum (von Ostgalizien) nämlich ist nicht mit der gleichnamigen Art Andrzejowski's identisch, sondern mit dem tauro-podolischen Er. aureum M. B., wie ich mich letzthin überzeugt habe, nachdem ich Ledebour's „Flora rossica“ zu Rate gezogen hatte. Auf den ersten Blick macht Er. aureum M. B. den Eindruck des E. odoratum Ehrh., von dem es jedoch durch 4—5 mal längere Blütenstiele sehr abweicht; von Er. exaltatum Andrz., welches in Südostgalizien und in der Nord-Bukowina vorkommt, unterscheidet es sich sehr erheblich durch goldgelbe Blüten, viel breitere Petalen, sowie durch grünere, tiefer gezähnte Blätter.

Lemberg, 2. August 1886. Br. Błocki.

26) Aus dem Rheingau (Über eine merkwürdige Convolvulus-Form): Die hiesige Gegend ist (im Vergleich zu dem gegenüberliegenden Rheinhessen, vulgo die Pfalz) arm an seltenen Pflanzen, wenngleich sich dennoch manche nicht gerade gewöhnliche Pflanze vorfindet. Ich nenne nur Lepidium graminifolium, Centaurea calcitrapa, Parietaria ramiflora und Cynodon dactylon. Dazu habe ich vor etlichen Wochen eine sehr interessante Varietät von Convolvulus arvensis mit fünfteiliger Blumenkrone aufgefunden. Während bei der gemeinen Art die Krone bekanntlich trichterförmig ist, besteht bei der Varietät dieselbe aus fünf schmalen milchweissen Blättchen, so dass sie, oberflächlich besehen, der Blüte von Ornithogalum umbellatum gleicht. Hoffentlich bleibt die Varietät konstant, welche sonst bezüglich des Wuchses, der Blätter etc. der echten Art völlig gleich ist.

Winkel, 6. August 1886. Freiherr von Spiessen.

27) Aus Holland (Botanische Exkursion auf die Nordseeinsel Terschelling): Ausser zahlreichen Strandpflanzen, wie Artemisia maritima, Plantago maritima, Honkenya peploides, Eryngium maritimum, Atriplex litorale, Psamma arenaria, Elymus arenarius, Statice armeria und limonium, Aster tripolium, Spergularia-Arten, Schoberia maritima, Salsola kali, Salicornia, Triglochin maritima, Carex distans, Juncus balticus, Gerardi und compressus, Cochlearia danica, Halimus portulacoides etc. etc., fanden wir mancherlei interessante Sachen dort, von welchen ich besonders hervorhebe: Marrubium vulgare, Anagallis tenella, Cicendia filiformis, Gentiana campestris, Pilularia globulifera, Malaxis paludosa, Pirola minor und rotundifolia und schliesslich Helianthemum guttatum und in sehr grossen Mengen Vaccinium macrocarpum.

Wageningen, 15. August 1886. J. D. Kobus.

28) Aus dem Wupperthal (Zur Flora von Elberfeld): Leider kann ich der von Ihnen ausgesprochenen Erwartung, dass ich wieder über neue Funde aus der Elberfelder Umgebung würde berichten können, nur in sehr beschränktem Masse entsprechen. Meine Berufspflichten erlaubten mir nur verhältnismässig wenige Ausflüge. Über die im vorigen Jahre erwähnte Barbaraea intermedia Bor. bemerke ich zunächst, dass Hasse in Witten ihre Zugehörigkeit zu dieser Art bezweifelt und sie zu B. vulgaris R. Br. stellt. Ich glaube indessen Grund zu haben an meiner Ansicht festhalten zu dürfen. Neue Funde sind: Geranium pyrenaicum L. (südlich von Hochdahl, wo ich früher nur ein Exemplar gefunden hatte, um mehrere Gehöfte häufig und sich ganz wie eine einheimische Pflanze verhaltend, auch sonst vereinzelt in hiesiger Gegend), Viola canina L. (zwischen Haan und Hilden verbreitet, sonst hier nur von der Ruhr bekannt), Lycopodium anceps Wallr. (Haaner Heide), Asplenium septentrionale Sw. (An Felsen bei Balkhausen an der Wupper), Phyteuma — eine Zwischenform zwischen dem gewöhnlichen spicatum L. und nigrum Schmidt (bei Glüders unterhalb Burg a. d. W.), Impatiens noli tangere L. — eine Varietät mit gelblichweisser Blüte (zahlreich im Ellerforst bei Düsseldorf), Litorella lacustris L. (an einem flachen Teiche zwischen Hilden und Haan), Agrimonia odorata L. (häufig bei Burg a. d. W.). Ferner würde hier noch hinzukommen eine eigentümliche Galeopsis, die am meisten Ähnlichkeit mit Galeopsis ladanum hat, mir aber schwerlich dazu zu gehören scheint. Ich denke aber binnen kurzem noch ins Klare darüber zu kommen.

Elberfeld, 12. August 1886. H. Schmidt.

29) Aus der Provinz Hannover (Zur Flora von Gifhorn): Heleocharis multicaulis gehört in hiesiger Gegend zu den verbreiteten Pflanzen. Andere Charakterpflanzen unserer sonst leider nur allzu monotonen Flora sind: Polygala serpyllacea Weihe und Aira uliginosa Weihe, sehr häufig ist auch die niedliche Cicendia filiformis Delarb., Anthoxanthum Puelii Lec. und Lam. gehört zu den gemeinsten Pflanzen und Osmunda regalis findet sich in zahlreichen verschiedenen Formen.

Gifhorn, 5. August 1886. Meyerholz.

30) Aus Pommern (Einige neue Funde): Im Juni d. J. hat Herr Lehrer Paul aus Cöslin Chrysosplenium alternifolium, die mir nur aus der Gegend von Stettin bekannt war, auch in Hinterpommern gefunden. Matricaria discoidea D. C. hat sich bei Stettin jetzt vollständig eingebürgert und seit etwa zwei Jahren so sehr verbreitet, dass sie an einzelnen Stellen geradezu als gemein bezeichnet werden darf.

Stettin, 29. August 1886. C. Müller.

31) Aus Thüringen (Verzeichnis der in der Weissbach bei Meiningen wachsenden Pflanzen): Clematis vitalba; Anemone hepatica, pulsatilla, silvestris, nemorosa; Ranunculus auricomus, acer, polyanthemus; Aquilegia vulgaris; Aconitum lycoctonum; Actaea spicata. Arabis brassiciformis Wallr., hirsuta Scop. Helianthemum vulgare Gärtn. Viola mirabilis. Reseda luteola. Polygala comosa Schk., amara. Dianthus carthusianorum; Silene nutans; Arenaria serpyllifolia. Linum catharticum. Geranium Robertianum. Rhamnus catharticа. Anthyllis vulneraria; Medicago falcata, lupulina; Trifolium pratense, alpestre, montanum, repens, procumbens; Lotus corniculatus; Coronilla vaginalis Lam.; Hippocrepis comosa; Vicia pisiformis, tenuifolia Rth., sepium; Lathyrus pratensis; Orobus vernus. Rubus idaeus, saxatilis; Fragaria vesca, viridis Duch.: Potentilla verna; Agrimonia eupatorium; Rosa canina; Poterium sanguisorba; Crataegus oxyacantha; Cotoneaster vulgaris Lindl.; Sorbus aria Cr., torminalis Cr. Sanicula europaea; Aegopodium podagraria; Carum carvi; Pimpinella magna, saxifraga; Bupleurum longifolium; Laserpitium latifolium. Cornus sanguinea. Sambucus nigra; Lonicera xylosteum. Galium silvaticum, mollugo, silvestre Poll. Valeriana officinalis. Bellis perennis; Chrysanthemum leucanthemum, corymbosum; Senecio nemorensis; Centaurea montana; Leontodon hastilis; Taraxacum officinale Web.; Lactuca muralis Less.; Crepis praemorsa Tausch; Hieracium pilosella, murorum. Campanula persicifolia, glomerata. Pirola rotundifolia. Cynanchum vincetoxicum R. Br. Lithospermum purpureo-coeruleum; Myosotis palustris, intermedia Lnk. Scrofularia nodosa; Veronica anagallis, beccabunga, chamaedrys, officinalis, teucrium; Melampyrum pratense. Mentha silvestris; Salvia pratensis; Stachys germanica, recta; Ajuga reptans, genevensis; Teucrium chamaedrys. Primula officinalis Jacq. Plantago media, lanceolata. Daphne mezereum. Asarum europaeum. Euphorbia cyparissias; Mercurialis perennis. Fagus silvatica; Corylus avellana; Carpinus betulus. — Orchis purpurea Huds., Rivini Gouan, mascula, maculata; Gymnadenia conopea R. Br.; Platanthera montana Rchb.; Ophrys muscifera Huds.; Cephalanthera grandiflora Bab., rubra Rich.; Listera ovata R. Br.; Neottia nidus avis Rich.; Cypripedium calceolus. Lilium martagon; Antherieum ramosum; Paris quadrifolius; Convallaria verticillata, polygonatum, multiflora, majalis. Majanthemum bifolium Schm. Juncus effusus; Luzula pilosa Willd. Carex montana, digitata, flacca Schr., flava.

Anthoxanthum odoratum; Phleum pratense; Milium effusum; Koeleria cristata Pers.; Aira caespitosa; Arrhenatherum elatius M. et K.; Avena pubescens, pratensis, flavescens; Melica ciliata, uniflora Retz., nutans; Briza media; Poa pratensis; Glyceria fluitans R. Br.; Dactylis glomerata; Festuca ovina, elatior; Brachypodium pinnatum P. B. — Pinus silvestris, Abies. — Polypodium vulgare; Aspidium filix mas Sw.

Meiningen. H. Rottenbach.

32) Aus Thüringen (Über Rosa obovata und graveolens): Rosa obovata Bechstein (Forstbotanik S. 703) und R. graveolens Grenier et Godron (Flore de France p. 560, Grenier Flore de la Chaine Jurassique p. 248) sind ein und dieselbe Art, es ist daher für dieselbe der ältere Bechstein'sche Name (1821!) wiederherzustellen. Bechstein beschreibt dieselbe, wie folgt:

„Diese Rose, welche bei Meiningen herum häufig wächst, wird gewöhnlich mit der rostfarbenen Rose — Rosa rubiginosa L. — verwechselt, denn die Blätter haben denselben, aber etwas schwächeren angenehmen Geruch und sind auch mit vielen braunen Drüsen besetzt; allein sie unterscheidet sich auffallend durch die düstere graugrüne Farbe der Blätter, welche, wenn man sie etwas genauer ansieht, verkehrt eirund sind . . . . . Die Blüten stehen meist einzeln, selten zwei beisammen, haben lanzettförmige, drüsig gefranzte Deckblättchen, glatte Blütenstiele und Fruchtknoten, welche letztere eirund oder rundlich eiförmig, meist unten abgerundet sind, gefiederte, drüsig gefranzte und auf der Unterseite weichbehaarte Kelchabschnitte, kleine, verkehrt eirunde, rosenrote Blumenblätter, die einen starken gewürzhaften Geruch von sich geben . . . . . Die Früchte werden zu Ende des Oktobers reif und haben eine kirschbraune Farbe. Die Früchte sind zu klein und einzeln, als dass sie besonders nutzbar würden.“ Aus der ganzen Beschreibung geht mit absoluter Sicherheit hervor, dass die Rosa obovata Bechst. identisch mit der Rosa graveolens Grenier und zwar mit der var. calcarea Christ ist. Die ganze Art ist daher Rosa obovata Bechstein zu nennen, und zwar die var. calcarea ist var. genuina, die var. typica Christ. ist var. Grenieri zu nennen, während die Namen der übrigen Varietäten ungeändert bleiben.

Pforta, 20. August 1886. Sagorski.

33) Von der Oder (Über „Barbarismen in botanischer Nomenklatur“, vgl. p. 91—92 der No. 5. 6. d. Jahrg.): Dass die botanische Nomenklatur unendlich vieles enthält, was einer Reform bedürftig erscheint, weiss jedermann; eine solche Reform, die übrigens von vielen Seiten bereits angebahnt ist, hat aber, selbst wenn sie von berufenster Seite ausgeht, immerhin das Schlimme, dass die Unzahl der botanischen Synonyma immer wieder um tausende vermehrt werden müsste. Doch dergleichen muss man schliesslich bei jeder Reform mit in den Kauf nehmen. Wenn aber eine solche Reform von jemand unternommen wird, der über die Entstehung unserer heutigen wissenschaftlichen Pflanzennamen sich nicht einmal genauer unterrichtet hat, so muss man gegen ein solches Vorgehen entschieden protestieren. Herr Prof. Steitz erklärt Galium Cruciata und Selinum Carvifolia für „abscheuliche Schnitzer“ und macht unsere tüchtigsten Botaniker zu „krassen Ignoranten, die nicht wussten, dass mit dem Hauptwort sich die Geschlechtsendung des Eigenschaftswortes zu ändern hatte!“ Also Linné beging einen Quintaner-Schnitzer, wenn er Achillea Millefolium

schrieb? Herr Prof. Steitz scheint nicht zu wissen, dass unsere Schafgarbe bei vielen vorlinné'schen Schriftstellern, z. B. Dodonaeus und Thalius, schlechtweg „Millefolium“ hiess und dass Linné mit seinem Namen diejenige Species von Achillea bezeichnen wollte, die die Älteren Millefolium nannten. Ebenso beging Scopoli keinen „argen Barbarismus“, wenn er „Galium Cruciata“ schrieb, denn Tragus, Fuchs, Dodonaeus, Gesner, Lonicerus und viele andere nannten die betreffende Pflanze einfach „Cruciata“. Ähnlich verhält es sich mit den Linné'schen Selinum Carvifolia, Ranunculus Ficaria etc. etc., bei denen übrigens immer die Speciesnamen gross geschrieben werden, nicht wie Steitz vermutet, „weil man sie für Hauptwörter gehalten“, sondern weil sie als Eigennamen gross geschrieben werden mussten. Neben diesen Reformvorschlägen des Herrn Professors, finden sich eine Reihe anderer, die absolut nicht neu sind; denn bereits seit 1864 schreiben Ascherson und nach ihm viele andere Autoren Ranunculus **acer**, und brauchen Atriplex als neutrum, Senecio als masculinum, wie dies auch mit Paris und Adonis vielfach geschieht. Warum also die alten, längst korrigierten Fehler wieder vorholen?

Frankfurt a. O. **E. Huth.**

34) Aus der Reichshauptstadt (Sinapis juncea L. bei Stettin). In dem soeben erschienenen Augustheft der Deutsch. botan. Monatsschrift finde ich p. 126 in der C. Müller'schen Aufzählung Pommerscher etc. Pflanzen die Angabe, dass Erucastrum obtusangulum Rchb. um Stettin sich findet. Diese Angabe ist unrichtig, da sie auf falscher Bestimmung beruht. Die mir vom Stettiner Standort allerdings auch als Eruc. obtus. bezeichnete vorliegende Pflanze ist nicht Eruc. obtus., sondern ein für Deutschlands Flora meines Wissens neuer Bürger*), es ist der berühmte Sareptauer Senf—Sinapis juncea L.

Berlin, im September 1886. **P. Taubert.**

Berichtigungen.

1) Jahrg. III, p. 11 No. 430 statt „Inula squarrosa L.“ lies; „Inula hirta L.“
2) p. 114 d. laufenden Jahrg. muss es im 3. und 4. Absatz viermal statt „Vorblatt“ heissen: „Deckblatt“.

Anzeigen.

Professor Hugo Schönach in Feldkirch (Vorarlberg) offeriert sauber präparierte reichlich aufgelegte Herbarpflanzen (Phanerogamen und Gefässkryptogamen) aus Tirol und Vorarlberg zum Preise von 6 Mark (alpine allein 7 Mark) per Centurie.

Dieser Nummer liegt bei: Süddeutsches Pflanzen- und Samen-Offertenblatt, von Moriell in Schwetzingen No. 10.

*) Für Norddeutschland ist sie sicher neu· ich glaube, sie wurde früher einmal im Kgr. Sachsen gefunden.

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach

Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen und kostet innerhalb des deutschen Reiches pro Jahr 6 Mark, in Österreich-Ungarn 3 Gulden 68 kr.

Man abonniert entweder direkt beim Herausgeber, oder durch die Post (No. 1336 der Zeitungspreisliste), oder durch den Buchhandel (Kommissions-Verlag: Otto Klemm in Leipzig.)

IV. Jahrg. Nr. 11. 12. November—Dezember. 1886.

Inhalt: Einladung zur Pränumeration auf den 5. Jahrg. Murr, Eine Umgehung des Höhenberges bei Innsbruck (Schluss.) J. B. von Keller, Über die Bechsteinschen Rosen. Blocki, Kritische Besprechung zweier die Flora Galiziens betreffenden Arbeiten. Litteratur. Korrespondenzen. Berichtigungen. Anzeigen.

Einladung zur Pränumeration auf den 5. Jahrgang.

Mit nächster Nummer beginnt der fünfte Jahrgang der deutschen botanischen Monatsschrift und laden wir alle unsere verehrten Mitarbeiter und Leser zu recht zahlreicher und möglichst baldiger Neubestellung hiermit herzlichst ein. Unsere Zeitschrift hat in dem letzten Jahre wieder eine ganze Reihe von tüchtigen Mitarbeitern gewonnen und es zeigt die Inhaltsübersicht am besten, dass es die Redaktion an eifrigem Streben nicht hat fehlen lassen, die verschiedenen Florengebiete des deutschen Reiches und Österreich-Ungarns so weit als möglich zu berücksichtigen. Wir betrachten es als unsere Haupt-Aufgabe die Zeitschrift allmählich zum Organ für alle deutschen Botaniker und Freunde der heimischen Flora zu machen, gleichviel ob dieselben innerhalb oder ausserhalb der Grenzen unseres eben bezeichneten Forschungsgebietes wohnen. Schon die Januarnummer wird den Beweis liefern, dass die Zahl unserer Autoren in erfreulichem Zunehmen begriffen ist. Im Interesse einer von jetzt ab reichlicheren Ausstattung durch Illustrationen u. s. w., sowie einer event. Vergrösserung der Zeitschrift ist es aber dringend wünschenswert, dass die alten Abonnenten ihre Bestellung baldigst erneuern, dabei aber soviel als möglich auch sich Mühe geben neue Freunde zu werben, was bei dem billigen Preise des Blattes gewiss nicht schwer halten wird.

Wer direkte Zusendung wünscht, pränumeriert bei dem Unterzeichneten; ausserdem nehmen alle Buchhandlungen (Kommissionsverlag: Otto Klemm in Leipzig) und Postanstalten des deutschen Reiches (N. 1336 der Zeitungspreisliste) Bestellungen entgegen.

Arnstadt, Thüringen. Ende November 1886.

Die Redaktion der deutschen botan. Monatsschrift:

Prof. Dr. Leimbach, Realschuldirektor.

Eine Umgehung des Höhenberges bei Innsbruck.

Von Dr. Josef Murr.

(Forts. und Schluss von p. 152 der No. 10 d. Jahrg.)

Am Eingange der Klamm selbst treffen wir vereinzelte Exemplare von Orobanche Teucrii Schultz und O. Salviae Schultz, die als willkommene Beute in unseren Mappen geborgen werden. Besonders die letztgenannte Sommerwurz mit ihrer schön wachsgelben Färbung erscheint bei günstiger Witterung stellenweise sehr zahlreich in den umliegenden Gebirgswäldern. Aus den Ritzen der Felswände zur Rechten und Linken drängen sich die schneeweissen Blütenballen der Potentilla caulescens L. und die zarten Rispen der Valeriana saxatilis L., während von den breiteren Humusgängen herab die Büsche des Hieracium amplexicaule L. sich hernieder neigen. Hoch oben, gestützt von einer Buchenstaude, erhebt sich der kräftige Schaft einer Tommasinia verticillaris Bertol. mit ihren quirlig angeordneten gelbgrünen Dolden aus dem Gewirre der dunkeln, glänzenden Grundblätter.

Die dem Eingange vorgelagerten Felstrümmer sind bald ohne Mühe überwunden; wir befinden uns in dem Dämmerlichte der kühlen Bergschlucht, zu welchem die von goldigem Sonnenlicht übergossenen Buchenkronen und Tannenwipfel auf schwindliger Höhe der senkrecht ansteigenden Felswände einen herrlichen Kontrast abgegeben. Hier und dort sind die Wände von humosen Gehängen durchbrochen, auf denen sich in verworrener Fülle eine bunte Blütenwelt durcheinander drängt.

Insbesondere erregen die mächtigen Stauden von Carduus agrestis Kerner und Heracleum montanum Schleich., sowie die üppigen Exemplare von Lychnis diurna Sibth., welche hier erst jetzt im Hochsommer ihre tiefpurpurnen Blüten entfaltet*), unsere Aufmerksamkeit.

Zu ihnen gesellen sich die Büsche von Thalictrum aquilegifolium L., Eupatorium cannabinum L. und Adenostyles alpina Bl. et Fingh., die mit dem gesättigten Rot ihrer Blütenrispen jedem Blumengarten zum Schmucke gereichen könnten. Ranunculus nemorosus L. und lanuginosus L., Aconitum variegatum L. und commutatum Dalla Torre**), Aquilegia atrata Koch, Sca-

*) So setzen sich noch die Wiesen um St. Magdalena am Haller Salzberg in einer Höhe von 1345 m fast ausschliesslich aus Geranium lividum L'Hérit. und Lychnis diurna Sibth. zusammen, deren Farbenpracht ich hier am 16. Juni d. J. zu bewundern Gelegenheit hatte.

**) Die den nördlichen Kalkalpen und der Centralalpenkette angehörige Form von Ac. lycoctonum Koch et aut. germ., nec L. im Gegensatz zu A. ranunculifolium Rchb. der südl. Kalkalpenkette. S. v. Dalla Torre, Anleitung zur Beobachtung und zum Bestimmen der Alpenpflanzen. Wien 1882, p. 172.

biosa dipsacifolia (= S. silvatica Koch, non L.), Senecio Fuchsii Gmel. (= S. sarracenicus L. sec. Godr. et Kerner), Prenanthes purpurea L. und Lactuca muralis Less., Phyteuma Halleri All., Gentiana asclepiadea L., Salvia glutinosa L. und Galeobdolon vulgare β. montanum Pers., Lilium martagon und Convallaria verticillata L. helfen den bunten Eindruck dieser Blumenfelder vollenden, zu welchem die Blattfieder des Aspidium aculeatum Sw. und lonchitis Sw. eine zierliche Umrandung abgeben.

An anderen ähnlichen Stellen setzt sich die Vegetation zum grössten Teile aus Doldenblütlern und zwar dem schon genannten Heracleum montanum Schleich., Chaerophyllum cicutaria Vill. und hirsutum L. (= Villarsii Koch), Angelica silvestris L. und montana Schleich., Laserpitium latifolium L., Pimpinella rubra Hoppe (= P. magna L. var. β. rosea Koch), Astrantia maior L. und Sanicula europaea L. zusammen, denen sich gerne Geranium silvaticum L., Crepis paludosa Much., Veronica latifolia L. (= V. urticifolia Jacq.), Circaea lutetiana L., Impatiens noli tangere L., Valeriana montana L., Orchis maculata L. und Saxifraga rotundifolia L. zugesellen, während stellenweise die freudig grünen Blätter des Petasites albus Gärtn. fast allein das feuchte Erdreich überdecken.

Dazwischen erfüllen sich kleinere Flächen des fetten Erdreiches mit einer sehr typischen Gräserflora, gebildet aus Bromus asper Murr., Festuca gigantea Vill. und silvatica Vill., Triticum caninum L., Brachypodium silvaticum R. Sch. und Poa nemoralis L. v. vulgaris*), während Aira altissima Lam. (= A. caespitosa β. pallida)**) sich zwischen dem Kräuterwerk besonders in der Nähe des aus Acer pseudoplatanus L., Salix aurita L. u. Lonicera alpigena L. gebildeten Strauchwerkes verteilt hält und Molinia altissima Link (= M. arundinacea Schrank)***) sowie Calamagrostis montana Host. und Lasiagrostis calamagrostis Link in einzelnen Gruppen mit dem benachbarten Geröllboden vorlieb nehmen.

Nich minder charakteristisch ist die Flora der Felswände, an deren Vorsprüngen sich die Sträucher von Rhododendron

---

*) Am Haller Salzberg gesellt sich dazu noch Milium effusum L. und Poa hybrida Gaud. Triticum caninum ist im östlichen Nordtirol zum Teil durch Elymus europaeus L. vertreten.

**) Ein äusserst typisches Gras der Grünerlbestände sowohl im Kalk als im Schiefergebirge.

***) Diese bis 15 dm hohe, kaum mehr als solche zu erkennende Form von Molinia coerulea Moench mit weitabstehenden Rispenästen gedeiht besonders schön an den feuchten Nagelfluhhöhlen ober Weiherburg. Siehe meine Schrift: „Neue Beiträge zur Flora von Nordtirol“ in der Öst. bot. Zeitschrift 1881, p. 390.

hirsutum L., Rosa alpina L. und Coronilla emerus L. aus dem feinen Nadelwerk der Erica carnea L. und des Lycopodium selago L. hervorheben. Die schmalen Absätze der Wände selbst überziehen sich in immer erneutem Wechsel mit den Büschen der Carex sempervirens Vill., firma Host, mucronata All., tenuis Host und ferruginea Scop., von denen besonders die letztgenannte Art auf tieferen Humusschichten mit ihrem zarten, hohen Halmwerk ganze Bestände bildet. Zwischen den bläulichen Polstern der Saxifraga caesia L., den üppigen Rosetten der Saxifraga mutata L. und den übrigen typischen Gestalten der Kalkfelsenflora*), die zum grossen Teile schon verblüht sind, nicken uns einzelne Büsche von Hieracium saxatile Jacq. var. angustifolium und H. glabratum Hoppe zu, denen sich gegen den Ausgang der Klamm hin auch Hieracium humile Jacq. (= H. Jacquini Vill.) beigesellt.

Die Ritzen am Fuss der Wände bekleiden sich stellenweise mit dem feinen Blattwerk von Moehringia muscosa L., Asplenium viride Huds., Polypodium calcareum Sm., Cystopteris fragilis Bernh. var. dentata Dicks. und C. regia Presl., während anderwärts sich die goldigen Blümchen der Viola biflora L. aus dem zerklüfteten Gestein hervordrängen, über welches die schöne Helix Preslii Schmidt inmitten ihrer kleinen Geschlechtsverwandten Helix rupestris Drap. und Pupa hordeum Stud. ihr flaches Gehäuse behaglich dahingleiten lässt.

Nachdem wir seit unserem Eintritt in die Klamm, die sich an einer Stelle, der Hundskirche, bis auf wenige Meter verengt, nunmehr fast drei Viertel Stunden langsam in derselben vorwärts gewandert sind, macht die Schlucht noch eine Wendung nach links, die Wände treten gleichzeitig weiter auseinander, und wir erblicken im Hintergrunde, vom Gold der Morgensonne überflossen, die gewaltige Felsenmauer des grossen Solstein, ein Naturbild, das sich den vielbewunderten Scenerieen der südlichen Dolomitgebirge würdig zur Seite stellt.

Die Felspartieen zu beiden Seiten des Klammausganges beherbergen neben der schon erwähnten Molinia noch Poa nemoralis L. v. montana, Agrostis rupestris All. und Avena argentea Willd., welch letztere Art in Nordtirol selten genannt werden muss.

---

*) Hierher gehören neben der schon genannten Potentilla caulescens L. und Valeriana saxatilis L. insbesondere Valeriana tripteris L., Bellidiastrum Michelii Cass., Gentiana Clusii Perr. et. Song. (= G. acaulis α) firma Neilr.), Pinguicula alpina L., Globularia cordifolia L. und nudicaulis L., Primula auricula L., Thesium rostratum M. K. und alpinum L., die fast alle gleichzeitig gegen Ende Mai zur Blüte gelangen und die Felsen des Kalkgebirges allenthalben aufs schönste schmücken.“

Nachdem wir die Klamm hinter uns gelassen haben, befinden wir uns in einer geräumigen Geröllmulde, die bis vor zehn Jahren auch im Sommer zum grossen Teil mit Schnee erfüllt war. Aus diesem Grunde finden sich hier noch zwei, jetzt freilich im Rückgange begriffene Arten, Alsine austriaca M. K. und Thlaspi rotundifolium Gaud., die sonst erst 500—700 m höher aufzutreten beginnen. Die Geröllflächen überziehen sich streckenweise nach Art eines jungen Saatfeldes mit dem bläulich-grünen Blattwerk der Avena distichophylla Vill., zu der sich hier und dort auch Poa distichophylla Gaud. (= cenisia All.) gesellschaftet, während an andern Stellen Silene glareosa Jord. (= S. alpina Thom., die wenigblütige Alpenform der Silene inflata Sm.), Rumex scutatus L. und Campanula pusilla Hänke ihre Stelle übernehmen. Dazwischen gedeihen in üppigem Wachstum die Büsche des Helianthemum oelandicum Koch und H. grandiflorum Gaud., der Coronilla vaginalis Lam. und der Veronica saxatilis Jacq. mit dem wundervollen Tiefblau ihrer Blumenkronen. Athamanta cretensis Koch, Scabiosa lucida Vill., Carduus viridis Kerner*), Leontodon hispidus L., Hieracium staticifolium Vill. und H. subcaesium Fries sind neben Arabis alpina L., Hutchinsia alpina R. Br., Kernera saxatilis Rchb., Biscutella laevigata L., Silene quadrifida L., Alsine verna Bartl., Moehringia polygonoides M. K. und Calamintha alpina Lam. typische Erscheinungen dieser und aller übrigen niederen Gerölle des Kalkgebirges. Dagegen mangelt hier das zierliche Aethionema saxatile R. Br., welches sonst allenthalben im Kalkgerölle bis ins Thal zu treffen ist. Auf grosse Strecken bedeckt sich der Geröllboden mit den Blättern des Petasites niveus Baumg., zwischen denen hier und dort Gruppen der Orobanche flava Mart. sichtbar werden.

Der Fusssteig, welcher den Zirler Mähdern zuführt, wendet sich kurz nach dem Ausgang der Klamm rechts durch ein steiles Seitenthal aufwärts, dessen Gerölle im Juni durch zahlreiche Rasen der unvergleichlichen Linaria alpina Mill. und ihrer einfarbig blauen Spielart (var. concolor) aufs prächtigste geschmückt erscheinen, während Gentiana utriculosa L. den nebenanstehenden Felspartieen zur Zierde gereicht. Wir verfolgen jedoch die trockene Runst des Wildbaches, die wir nach dem Verlassen der Klamm betreten haben, weiter, da dieselbe eine reichere Ausbeute an Pflanzen zu liefern verspricht.

---

*) Ist identisch mit C. defloratus Willd., Whlbg., Gaud. et aut. pl., wogegen Carduus defloratus L. gleich ist mit C. crassifolius Willd. und (C. Summanus Poll. Auf Urgebirge erscheint statt beider C. rhaeticus De Cand. v.) = C. carlinifolius Gaud. Vgl. Schedae ad floram exsicc. austro-hungaricam I, p. 72 ff.

Das Rinnsal des Wildbaches wird zumeist von Salix purpurea L. und aurita L. umrandet, unter denen sich eine in allen Teilen so ziemlich die Mitte einhaltende Bastardform vorfindet. Gerne mischen sich auch Betula pubescens Ehrh. und Alnus viridis De Cand. unter die ausgedehnten Weidenbestände. Weiter in der Höhe gewinnen Salix hastata L. und glabra Scop. die Oberhand, begleitet von Buchengesträuch und den drei heimischen Sorbus-Arten (S. aucuparia L., aria Crtz. und chamaemespilus Crtz.)*), denen sich noch Aronia rotundifolia Pers., Cotoneaster tomentosa Lindl. und Lonicera nigra L. beigesellen. Manchmal begegnet uns auch ein Sträuchlein der Rosa rubrifolia Vill., während der krautige Rubus saxatilis L. mit seinem spärlichen, glänzend roten Beeren sich allenthalben unter dem höhern Strauchwerk bemerkbar macht. An einigen geschützteren Stellen des Wildbachbettes erblicken wir in Gesellschaft der Euphrasia salisburgensis Funk dichte Herden der schönblumigen Euphrasia versicolor Kerner, welche insbesondere für die Weideflächen der mittleren Region des Kalk- und Schiefergebirges höchst charakteristisch ist**). Zwischen den Steintrümmern zeigt sich da und dort ein Hieracium bupleuroides Gmel. Auch Poa distichophylla Gaud. erscheint hier stellenweise in reicher Menge. An den nahestehenden Felspartieen fällt uns hie und da eine Form der Carex glauca Murr. mit genau eirunden weiblichen Ährchen auf, die ich auch in der Allerheiligen Klamm und ober der Weiherburg antraf. Ich bezeichne dieselbe als var. oogyna.

Auf dem humosen Boden der mit der zunehmenden Höhe sich mehr und mehr ausbreitenden Bestände von Buchengesträuch erfreut uns von neuem der üppige Blumenflor, den wir schon unten in der Klamm getroffen haben. Hier gesellt sich zu den uns schon bekannten Arten der prächtige Frauenschuh und in seiner Begleitung treten auch mehrere andere Orchideen, wie Orchis maculata L., Gymnadenia conopea R. Br. und odoratissima Rich., Epipactis rubiginosa Gaud., sowie Cephalanthera pallens Rich. besonders zahlreich auf. Neben der Neottia treffen wir hier auch die niedliche Coralliorrhiza innata R. Br., während ihre beinahe ständige Begleiterin, Listera cordata R. Br., in diesem

---

*) Schon an den Zirler Mähdern befindet sich der Originalstandort des Sorbus erubescens Kerner (= S. super-chamaemespilus × aria); dieser Bastard findet sich auch am Haller Salzberg, wo aber die Form superaria × chamaemespilus häufiger ist. Sorbus aria × aucuparia wurde in unserem Gebiete von Gremblich nur einmal bei Hall gefunden.

**) Ueber diese und andere kritische Arten von Euphrasia vgl. Schedae ad fl. exs. A.—H. I. p. 39 ff.

Gebiete erst oberhalb der Zirler Mähder an den Abhängen des Höhenberges auftritt. Auch Euphorbia purpurata Thuill. (= E. alpigena Kerner) ist eine stehende Erscheinung dieser humosen Waldstellen, auf denen noch Viola mirabilis L. ihr Gedeihen findet. Die Bachrunst, an deren lehmigen Rändern auch schon Pedicularis foliosa L. in Menge auftritt, wird nunmehr immer steiler und wilder und führt schliesslich hart unter der Wand des grossen Solstein hin, an der wir manchmal das Treiben der Gemsen beobachten können, bis zu den Zirler Mähdern. Auf dieser Strecke begegnete man noch vor wenigen Jahren einem kompakten Schneelager von beträchtlicher Tiefe und Ausdehnung. Dasselbe ist jetzt vollständig verschwunden. Hier und dort begegnen wir in der blossgelegten Geröllmulde einem Edelweiss oder einem Exemplar von Ranunculus hybridus Biria, dessen Samen durch Wind und Wasser vom Solstein hieher befördert wurden.

Wir benutzen jedoch diesmal den schon weiter unten die Bachrunst kreuzenden Fusssteig, den wir früher verlassen, und steigen in vielen Serpentinen den steilen aus Buchen und Tannen mit einzeln untermischten Eiben gebildeten Schoberwald hinan, in dem sich das Pflanzenleben wieder üppig entfaltet. Besonders reichlich gedeiht hier Cirsium erisithales Scop.*) und C. oenipontanum Kerner (= C. suberisithales × oleraceum), welch letztere Hybridform einen Abhang fast ausschliesslich bedeckt. Bald erreichen wir die freundliche Wiesenmulde der Zirler Mähder, die sich durchsetzt mit einzelnen Lärchengruppen uud zerstreutem Gebüsch von Sorbus chamaemespilus in einer Meereshöhe von beiläufig 1600 m zwischen dem Solstein und Höhenberg hinzieht.

Einem ungeheuern Festungswerke vergleichbar baut sich im Norden der Solstein**) über den sanft geneigten Alpenmatten auf, während gegen Süden der meist mit niederer Waldung und Krummholz bekleidete Gipfel des Höhenberges allmählich ansteigt. Nach Westen eröffnet sich uns im weiteren Fortschreiten über die Wiesenmulde ein ebenso lieblicher als grossartiger Ausblick auf die breite Fläche des Inuthales mit seinen freundlichen Ortschaften und ausgedehnten Maiskulturen, während im Hintergrund über einem hohen dem Fernpass zuführenden Mittelgebirgsplateau

*) Dieses Cirsium fand ich im Bergwalde ober Allerheiligen auch rotblühend, ebenso traf es mein Freund Hellweger am Brenner.

**) Als Glanzpunkt dieser 2600 m. hohen Kuppe sind Braya alpina Sternb. et Hoppe und Ranunculus parnassifolius L. zu bezeichnen, die aber beide vielleicht nur durch hochgehende Windströmungen aus dem Urgebirge hieher verpflanzt wurden. Vgl. darüber: A. Kerner, der Einfluss der Winde auf die Verbreitung der Samen im Hochgebirge in Zeitschr. des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins Bd. II. p. 144 ff. sowie: Dalla Torre, Anleitung etc. p. 423.

die himmelanstrebenden Zacken der Heiterwand und andere schon dem Lechgebiete angehörige Gebirgsmassen sichtbar werden.

Schon sogleich am Beginn der Wiesen begegnet uns die schöne Hybride Cirsium Tappeineri Treiinfels (= C. erisithales × heterophyllum); auch Cirsium affine Tausch (= heterophyllum × oleraceum) wurde von Gremblich in ihrer Nähe beobachtet. Ein beträchtlicher Teil des bunten Blumenflors stellt sich aus Korbblütlern, insbesondere den zungenblütigen, zusammen. Neben Arnica montana L., Aster alpinus L., Erigeron alpinus L. und Solidago alpestris W. K. finden wir vorzüglich Hypochoeris uniflora L., Crepis grandiflora Tausch, alpestris Tausch, aurea Cass. und blattarioides Vill. (letztere jedoch nur vereinzelt gegen den Schoberwald hin), Leontodon hastilis L., pyraenaicus Gouan und incanus Schrk., Hieracium piloselliforme Hoppe, aurantiacum L. und villosum L. vertreten. Hieracium stoloniflorum autt. Tir. excl. Hausmann nec W. K. (= H. aurantiacum × piloselliforme), das ich voriges Jahr zum erstenmale hier beobachtete, ist als ein Glanzpunkt dieser Alpenwiesen zu bezeichnen*). Neben den Korbblütlern sind die Orchideen besonders reichlich vertreten. Ausser den schon früher genannten Arten, von denen besonders Gymnadenia odoratissima Rich. in Menge auftritt, erfreuen uns Gymnadenia albida Rich., Coeloglossum viride Hrtm., Platanthera chlorantha Cust. und Nigritella nigra (L.) Rchb. f. durch Wohlgeruch oder Schönheit der Blütenform und Färbung. Nigritella Heufleri Kerner (Nigr. nigra × Gymnad. odoratissima) wurde schon von Heufler hier aufgefunden und auch Nigritella suaveolens Vill. (Nigr. nigra × Gymn. conopea) dürfte nicht fehlen. Von anderen schönblumigen und zierlichen Alpenpflanzen müssen noch Alchemilla pubescens Bieb., Anthyllis alpestris Kit.**), Campanula barbata L., Gentiana acaulis L. (= G. excisa Presl***) und punctata L. (letztere selten blühend), Bartsia alpina L., Pedicularis rostrata L. (= P. Jacquini Koch)†) und foliosa L. und Rhinanthus alpinus Baumg. erwähnt werden. Im ersten Frühlinge, der hier oft schon Anfangs April eintrifft, sind Ane-

---

*) Diese schöne Hybride erscheint hier stellenweise sogar häufiger als Hieracium aurantiacum L. In gleicher Weise übertrifft Hieracium tiroliense Kerner (= H. super-auricula × aurantiacum) am Rosskogl das H. aurantiacum bei weitem an Individuenzahl. Fand ich ja doch auch letzthin an einer Stelle des südlichen Mittelgebirges einen ansehnlichen Busch der eklatanten Bastardform Senecio lyratifolius Rchb. (= S. cordatus × Jacobaea), ohne in der Nähe von beiden Eltern auch nur ein Exemplar entdecken zu können.

**) Vgl. Schedae ad fl exs. A.—H. II, p. 16.

***) Vgl. Schedae ad fl. exs. A.—H. III. p. 105.

†) Vgl. Schedae ad fl. exs. A.—H. I. p. 87 f., II. p. 116.

mone vernalis L. und Crocus grandiflorus Gay die hervorragendsten Erscheinungen. Eine besondere typische Auswahl von Species, bestehend aus Ranunculus platanifolius L., Potentilla aurea L., Geranium silvaticum L., Hypericum quadrangulum L., Chaerophyllum Villarsii Koch, Astrantia maior L. u. Mulgedium alpinum Less. versammelt sich um die kleinen Sträucher des Sorbus chamaemespilus, deren Untergrund von Vaccinium uliginosum L., Arctostaphylos officinalis Wimm. und Daphne striata Tratt. gebildet wird.

Auf dem fetteren Boden in der Nähe der Zirler Alpenwirtschaft gedeihen Imperatoria ostruthium L., Veratrum album L., Rumex alpinus L. und arifolius All. Zu ihnen gesellen sich üppige Exemplare von Botrychium lunaria L. und einige wohlbekannte Gestalten der Thalflora, wie Trollius, Geum rivale L., Alchemilla vulgaris L. und Sanguisorba officinalis L., erreichen hier die Alpenregion. Von Interesse ist es ferner, dass auch Orobanche cruenta Bertol. in einer kleinen und lebhaft gefärbten Form allenthalben auf den Wiesen zu treffen ist. In dem Flor der Gräser und Halbgräser, von dem der bunte Blumenteppich durchwirkt erscheint, erregen Phleum Michelii All., Avena Scheuchzeri All., Luzula Sieberi Rchb. und Carex capillaris L. unsere Aufmerksamkeit.

Nachdem wir nochmals den herrlichen Ausblick nach Westen genossen, wenden wir uns zuerst durch eine schattige Fichtenwaldung abwärts. An einer sumpfigen Waldlichtung, an der Carex remota L., eine bei uns auf weite Strecken fehlende Art, reichlich auftritt, glauben wir beim Anblick einer Menge ungeheurer bis 3 m im Umfang messender Blätter von Petasites officinalis Mönch in einen tropischen Urwald versetzt zu sein.

Nach kurzem treten wir in ein ausgedehntes Gebiet lichter Lärchenwaldung ein, die sich bis auf wenige hundert Meter über der Thalfläche hinabzieht. Melampyrum laricetorum Kerner bildet auf solchen Wiesen, in denen auch Gentiana excisa Presl. eine typische Erscheinung ist, den Hauptbestandteil des gesamten Kräuterwuchses. Cirsium erisithales Scop. und Centaurea alpestris Hegetschw. machen sich inmitten des zarteren Blumenflors von weitem bemerkbar.

Die Alpenstrasse wendet sich endlich nach der felsigen Innthalseite des Gebirges hinaus und führt uns nunmehr in einer Rauhheit und einem Gefälle, welche lebhaft die Erinnerung an die bekannten Knüppelstrassen der Cordilleren wachruft, binnen einer Viertelstunde dem Thale zu. Leontodon hyoseroides Welw. mit seinen dichten Schopfen mannigfaltig zerrissener Blätter umsteht allenthalben die Ränder des steinigen Bergweges. Auf den

nebenanstehenden Felspartieen erblicken wir da und dort kleine Gruppen des Hieracium eriopodum Kerner*), einer sehr interessanten Endform aus dem Kreise des H. saxatile Jacq., von dem hier auch noch die kahle schmalblättrige Form vertreten ist; auch Crepis alpestris Tausch steigt an diesen Felsparticen bis in die unmittelbare Nähe des Thales hinab. Die gerölligen Halden unterhalb des Weges überziehen sich mit den wohlriechenden Büschen der Calamintha nepetoides Jord., ausgedehnten Herden des Echinospermum lappula Lehm. und ganzen Feldern des Eisenkrautes (Verbena) und der gelben Reseda; ausserdem sind Daucus carota L., Torilis anthriscus Gmel. und Salvia verticillata L. sehr bezeichnende Erscheinungen dieser Geröllabhänge. Weiter unten, schon am Fusse der durch ihre Sage berühmten Martinswand treffen wir auf feinerem Geröllschutt neben Alyssum calycinum L., Biscutella laevigata L., dem zierlichen Teucrium botrys L. und Galeopsis ladanum L. (v. angustifolia Ehrh.), die wie Lamium maculatum L. in der nächsten Umgebung Innsbrucks fehlt, in grosser Zahl eine interessante, vielleicht neue Mittelform zwischen Diplotaxis tenuifolia De Cand. und D. muralis De Cand. Parietaria officinalis Willd. hat hier am Grunde der Felswand ihren, wie es scheint, einzigen Standort in Nordtirol aufgeschlagen.

In der Thalsohle angelangt, wenden wir uns sofort auf der Reichsstrasse, die hart unter der fast 700 m hoch sich senkrecht aufbauenden Martinswand hinzieht, ostwärts. Die Flora der mehrfach bis zur Strasse selbst vorgeschobenen Felspartieen zeigt eine eigentümliche Mischung von Vertretern aus dem alpinen und einem wärmeren, südlichen Vegetationsgebiete, eine Erscheinung, die in der exponierten Lage dieser Kalkfelsen, welche mit der Gebirgsmasse des Höhenberges in unmittelbarer Verbindung stehen, ihre beiderseitige Begründung findet**). Von Pflanzen der ersteren Gruppe schmückt Aster alpinus L. und Leontodon incanus Schrck. in Gesellschaft der Sesleria caerulea Ard. und üppiger Polster der lieblichen Saponaria ocymoides L. schon gegen Ende April die Felswände in der Nähe des Meilbrunnens; während jetzt im Hochsommer Potentilla caulescens L. und Euphrasia salisburgensis Funk zugleich mit Dianthus inodorus L.***) (= D. silvestris Wulfen), Dorycnium decumbens

---

*) Dieses Hieracium wurde von mir auch einzeln am Haller Salzberge und von meinem Freunde Baron v. Benz auf Nagelfluhfelsen ober der Weiherburg gefunden.

**) Die nämliche Beobachtung machte mein Freund Hellweger in Bezug auf die Lepidopterenfauna.

***) Vgl. Schedae ad fl. exs. A.—H. II. p. 69 ff. Ich sah diese Nelke hier auch mit weissen Blüten.

Jord. (= D. suffruticosum Koch non Vill.)*) und Allium fallax Don. ihre Stelle eingenommen haben.

Von Pflanzen, die sonst wärmeren Florengebieten angehören, treffen wir an diesen Felspartieen Galium lucidum All., Lactuca perennis L. und neben der Lasiagrostis auch Stipa pennata L. und capillata L. vertreten. Colutea arborescens L. erhebt sich von weitem sichtbar an den Absätzen der Felsvorsprünge. Auch Inula salicina L., die ich hier an einer Stelle für Nordtirol konstatierte, mag zur letzteren Gruppe gerechnet werden. Ein interessantes Gegenstück zu den eben erwähnten Vertretern der Alpenflora bilden zwei andere alpine Species, Senecio cordatus Koch und Aconitum variegatum L., welche auf dem jenseitigen Innufer bei Afling (die letztere Art in Schilfbeständen) in die Thalfläche herabsteigen.

Senecio Jacobaea L. begegnet uns neben Sambucus ebulus L. öfters im Verlaufe der Reichsstrasse, längs welcher Carduus nutans L., Dipsacus silvestris L. u. Cichorium intybus L., letzteres auch weissblühend, als charakteristische Gestalten auftreten. In einzelnen Exemplaren verschleppt fand ich während der letzten Jahre an der Strasse in der Nähe des Weilers Kranebitten Anthemis cotula L., Cerinthe minor L. und Reseda luteola L., die aber sämtlich schon wieder von hier verschwunden sind.

Die Föhrenwaldung unterhalb der Strasse vor Kranebitten, in deren Unterholz Cotoneaster tomentosa Lindl., Pirus dasyphylla Borkh. und Pirus communis aut. vertreten sind, bietet auch sonst mehreres Interessante. Im Mai blüht daselbst neben Fragaria collina Ehrh. und Homogyne alpina Cass., die hiemit hier bis zur Thalsohle herabsteigt, eine der Potentilla Amansiana F. W. Schultz**) sehr nahestehende Form aus dem Verwandtschaftskreise der P. opaca L. Ferner entdeckte ich in dieser Waldung einen Standort von Genista germanica L., in der für unsere Flora nun wenigstens ein Vertreter der in Südtirol in so vielen Arten auftretenden halbstrauchigen Schmetterlingsblütler konstatiert ist.

Jetzt im Hochsommer gereicht Goodyera repens R. Br. und Epipactis latifolia All. diesen Waldungen zum Schmucke.

Von Kranebitten führt uns die Strasse durch die weite, einförmige Ulfiswiese, die jedoch wieder einen hübschen Ausblick auf die nördliche Kalkalpenkette gewährt, in die Hauptstadt Tirols, den Ausgangspunkt unserer Exkursion zurück.

Innsbruck, den 8. September 1886.

---

*) Vgl. Schedae ad fl. exs. A.—H. II. p. 8.

**) Vgl. über diese und ähnliche Formen: A. Zimmeter. die europäischen Arten der Gattung Potentilla. Steyr, 1884. p. 17 ff.

Über die Bechsteinschen Rosen

von J. B. von Keller in Wien.

Unter den ältesten Original-Exsiccaten sind — merkwürdigerweise — die der Bechsteinschen Rosen bislang die unzugänglichsten daher die unbekanntesten geblieben. Wohl hat Bechstein von denselben in seiner meisterhaften: „Forstbotanik“ ausführliche Deskriptionen hinterlassen — doch sind dieselben bislang aus dem Grunde unangewendet geblieben, weil jene derselben, die einige kritische Formen darstellen, zu allgemein gehalten, d. h. der wichtigsten Anhaltspunkte für die moderne Formenbestimmung entbehren — die übrigen aber die Priorität für sich leider nicht haben! wie in nachfolgenden „vorläufigen Mitteilungen“ bewiesen werden soll.

1) Rosa obovata Bechst. Forstb. 4. Ausg. 1821. p. 703—4! Offenbar aus dem blossen Grundsatze: Nihil tam difficile est, quin quaerendo investigari possit versuchte Hr. Pr. Sagorski in Nr. 10. pag. 159 dieser Zeitschr. diese ältere Benennung für die R. graveolens Grenier (im weitesten Sinne!) wieder herzustellen. Er meint hier — nebenbei bemerkt — richtiger wohl nur die var *α.*, nuda Gren. Fl. d. l. chaîne Jurassique p. 248, d. i. = R. graveolens *α.* typica Christ R. d. Schw. p. 117, und ich will ihm in dieser Annahme durchaus nicht widersprechen, zumal schon die Benennung Bechsteins selbst: „grau- uud trübgrüne Weinrose“ die Annahme fast mehr als die — zufolge der Phrasen: „unten und oben weichharige, und dabei unten vorzüglich auf den Adern drüsige . . . . Blätter, — und zumeist einzeln stehende Blüten“ sowie die unbestimmten weil offenbar herabgeschlagenen Sepalen . . . . nicht ganz entsprechende — Beschreibung nahe legen! Was ich aber negiere, das ist die angebliche Priorität, die diese Benennung vor anderen haben soll. Da wäre ja schon die R. elliptica Tausch in der Regensb. Flora II. p. 465 (1819!) — wie dies Heinrich Braun in dessen Beiträgen Wien 1885 pag 81—84 der Verhandl. der k. k. zool.-bot. Gesellsch. auch nachgewiesen — älter! Und dennoch ist **keine von beiden** die älteste Benennung! und dies ist es, was ich — unter Hinweisung auf eine von mir demnächst erscheinende grössere Arbeit — hier mitteilen will:

Fast um ein halbes Jahrhundert früher als Grenier, nämlich: anno 1794*) bis 1815 hat Schleicher seine Exsicc. plant. Helvetiae — und darunter eine Rosa aspera Schleicher herausgegeben,

---

*) Da unter Anderem auch schon die R. myrtifolia Haller fil! (= R. sepium v. myrtifolia Thory, 1820) Keller.

die bislang nur nach dem Namen bekannt war; zahlreiche alte Originalien — unter anderen auch die Schleichers hatte ich in diesem Frühjahr zu untersuchen Gelegenheit gehabt u. war in hohem Grade erfreut, als ich ganz meiner Erwartung entsprechend in derselben eine schöne wohl erhaltene Rose (aus der Verwandtschaft der β) eriophora Grn.) — die ungefähr einer R. Lugdunensis inermis foliolis paulo latioribus glich, erkannte. Angesichts der unableugbaren Thatsachen: dass: 1) die R. hybrida Schleicher ebenfalls auf Grundlage der blossen Exsiccaten und des Catal. ohne Diagnosen als eigene Art acceptiert erscheint u. 2) dass die R. Gutensteinensis Jacq. fil. im Cataloge horti bot. univ. Vindob 1821 für die regelrecht beschriebene aber aus dem J. 1831 stammende R. livida Host. unlängst von massgebender Seite (von A. v. Kerner) in dessen Schedis 1882 II p. 30 wieder hergestellt worden ist, und: 3) dass hier nicht kultivierte Gartenexemplare, sondern unbezweifelte Originalien von Schleicher selbst vorlagen — hat also für jenen Formenkreis von Rosen, die wir bislang mit R. graveolens Gr. u. graveolens Christ bezeichneten, weder elliptica Tausch (Braun) noch obovata Bechst. (Sagorski) sondern einfach und nur: R. aspera Schleicher in Anwendung zu kommen!*)

2) R. glaucina Bechst. l. c. pag. 633—34! ist zweifelsohne = R. glauca Villars (apud Loisel. Deslongch.) in Journ. bot. 1809! und nachdem die ältere R. glauca Desfont. v. J. 1808 als Synon. der noch älteren nicht hierhergehörenden R. ferruginea Vill. (1779) ganz zu entfallen hat — und auch die R. Reuteri God. vom J. 1861 datiert — kann sie für die Villars'sche Benennung nicht im engeren und schon gar nicht in dem weiteren Sinne der deutschen Floristen in Anwendung kommen. Sie ist eine vikarierende Parallelform der Seringei Christ, von dieser durch robusten Strauch, derberen Bau aller Teile, sehr grosse Scheinfrüchte bei denselben schmalen nur halbgefiederten Sepalen — abweichend, die heutzutage seltener geworden zu sein scheint. Die irrigen Synonyme die hierbei citiert erscheinen, sind von Bechstein selbst l. c. pag. 633 im Texte als „Verwechslungen“ und

---

*) Sollte den Floristen Thüringens (leichter als jenen Österreichs) zu erforschen gelingen, dass die in der IV. vermehrten Ausgabe Bechsteins (die Hr. Pr. Sagorski allein citierte) erscheinenden Rosenformen auch schon in den 3 anderen, leider kaum vereint in irgend einer Bibliothek vergleichbaren Ausgaben enthalten seien, dann wäre, wenn deren Publikation vor das Jahr 1815 fällt, — allerdings Bechstein die Priorität zugehörend, und die asperaSchleichers als die älteste var. für die Lugdunensis Déségl. anzuwenden; für die IV. Ausgabe v. 1821 die Pr. Sagorski citiert, hat sie jedoch in jenem allgemeinen Sinne für **keinen** Fall eine Geltung! Keller.

sub × × × — mit Ausnahme der Oeder'schen Icon, die zur R. spinossissima L. gehört — berichtigt.

3) R. nitens Bechst. l. c. p. 635 — hat vor R. nitens Desvaux in Merat fl. Par. (1812) p. 192 ebenfalls keine Priorität. — Nach der Beschreibung Bechsteins, der die Stacheln wenig gekrümmt, die Petiolen mit Zottenhaaren, Stacheldrüsen und Stacheln besetzt, die Stipulen scharf gespitzt und drüsig-zottig-gefranzt, die Foliolen einfach- auch doppelt-drüsig gesägt an den Sägezähnen weichhaarig gewimpert angiebt und die glatten Griffel hier eigens anführt — ist sie auch kein Synonym der Desvaux'schen Rose, und auch kaum jener Gruppe der — mit ihr in „der zotten- und weichhaarigen" Bewimperung jedenfalls nahe verwandten — Caninarum decalvatarum, deren Repräsentantin die R. lanceolata Opiz (u. decalvata Crépin) eine weite Verbreitung von Belgien über Deutschland (spec. auch Thüringen) bis nach Siebenbürgen besitzt, ohne Vergleich des Originalexemplars mit Bestimmtheit einzuverleiben. Da Sagorski's R. c. v. lutetiana u. var. hispidula Rip. in sehr erweitertem Sinne genommen erscheinen, so lässt sich die Enträtselung dieser laut Bechstein sehr gemeinen Rose an der Hand Sagorski's „Rosenflora" nicht weiter ausführen.

4) R. dumalis Bechst. l. c. p. 636—37. Nach der Angabe Bechstein's: . . . . „an Hecken gemein" und . . . doppelt, wohl auch einzeln gesägt, aber an den Sägezähnen mit roten Drüs'chen besetzt etc. . . ." ist diese Rose wohl eine entschiedene Canina biserrata, und da sie schon in der I. Ausgabe der Forstbotanik 1810 pag. 939 publiziert, älter als die biserrata Merats (1812) daher als Repräsentantin der Gruppe von mir (in Ros. v. N.-Oestr. 1882 pag. 293—294 der Nachtr. zur Flora N.-Oestr., herausgegeben v. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien) gewählt. Thatsache ist es, dass auch bei der echten dumalis Bechst. an den schattenseitigen Zweigen, namentlich vor der Blütezeit, einzelne wenige Foliolen oft wenig oder noch gar nicht entwickelte doppelte Serratur zeigen, niemals aber an dem ganzen Strauche und in dem Masse als es bei den Can. transitoriis der Fall ist, welch letzte die älteren Rhodologen Frankreichs und die neueren Deutschlands (spec. auch Thüringens!) mit der dumalis Bechsteins verwechselten. Wäre die Serratur wirklich so ärmlich oder so allgemein halbdoppelt, hätte sie Bechst. wegen der Blütenfarbe und dem sperrigeren nicht immer dichten Wuchse gewiss zu keiner eigenen „Art" gemacht. Späteren Studien nach Original-Exemplaren bleibt es vorbehalten, die allfälligen Beziehungen dieser Rose zur complicata Sagorski, die laut dessen Angabe l. c. p. 40 gleichwie die subcanina (p. 41) sepalis erec-

tis reflexisque nicht minder häufig sind und in vielen weit verbreiteten Übergangsformen vorkommen — rücksichtlich der Angaben Bechsteins „etwas kleiner aber dichter sperrigerer... Strauch, mit kahleren Zweigen .... dunkler rosenroten Blüten, die reifen Früchte meist mit bleibenden ausgebreiteten Kelchabschnitten“ etc. ... zu erproben. — Höchst wahrscheinlich wird es auch hinkünftig bei der bisherigen systematischen Unterbringung derselben verbleiben, zumal wir auch echte Caninen wie die R. rubescens Rip., mit gleicher Serratur und identischer Blütenfarbe besitzen, die sich von der dumalis weniger in der bei ihr variierenden Fruchtform und nur in der reicheren, mehr geraden Bestachelung und den flaumhaarigen reichdrüsigen und stacheligen Petiolen unterscheidet. Entschieden unrichtig dürfte es aber sein, wenn Trattinick in seiner Rosacearum Monogr. II. p. 24 Caules .... juniores glaberrimi glandulis sparsis maximis muniti etc. .... schrieb!

5) R. plicata Bechst. l. c. p. 637—38, ist wohl auch nur nach der Sektion, höchstens noch als Art im weiteren Sinne, nicht aber als var. bestimmbar. Wohl sind die Foliolen unterseits als kahl und die Griffelbehaarung gar nicht angegeben — doch lässt sich mit einiger Erfahrung aus dem gesamten übrigen Teile der Deskription bestimmen, dass sie die damalige (vielleicht jetzt in der Fruchtform anders gestaltete) Repräsentantin der kahlen Formenreihe der R. trachyphylla Rau sensu latiori d. i. der Subsect. Glandulosarum Crép. = Trachyphyllarum Christ gewesen, da ähnliche vielleicht dem höheren Wuchse wegen passendere Caninae hispidae wie R. squarrosidens Borb. Suberti und Timeroi Chab. nur die ganz kahlen Blattflächen mit ihr gemein haben und die grandiflora Wallr. gleichwie die Blondeana Rip., die ihr nahe steht, flaumhaarige Petiolen und Stipulen etc. haben; nach den grösseren Endblättchen wäre ich beinahe veranlasst, in ihr die älteste Repräsentantin der R. reticulata Kern. mit ovoiden Receptakeln (und dem stattlichen Wuchse der aspreticola Gremli) zu erblicken. Die von Bechstein unbeachtet gelassene heteromorphe Bestachelung, das Griffelindument und die reife Scheinfrucht kommen nach Originalexemplaren in erster Reihe anzuzeigen. — Im allgemeinen ist ihre systematische und natürliche Verwandtschaft hiermit klargestellt, und da die R. trachyphylla Rau vom J. 1816 her datiert, evident, dass sie höchstens an die Stelle einer der letztgenannten Varietäten, nicht aber als Sammelspecies an die der Rau'schen treten kann.

(Schluss folgt.)

Kritische Besprechung zweier, die Flora Galiziens betreffenden Arbeiten.

Von Br. Blocki.

Hiermit will ich berichten über zwei Arbeiten, welche die galizische Flora zum Gegenstand haben, und beide im XX. Jahrgang (1885) der „Schriften der physiographischen Kommission der Krakauer Akademie der Wissenschaften“ publiziert sind. Die eine Arbeit, deren Verfasser M. Raciborski, Assistent bei der botan. Lehrkanzel an der Krakauer Universität, ist, behandelt Gefässpflanzen, welche J. A. Slendzinski im Jahre 1880 im Kolomyja'er, Sniatyn'er und Horodenka'er Bezirk (in Südostgalizien) gesammelt und den Sammlungen der Krakauer physiographischen Kommission einverleibt hatte, dieselben jedoch vor seinem kurz nachher erfolgten Tode nicht mehr zu bearbeiten vermochte. Es wurde daher seitens der physiographischen Kommission mit dieser Arbeit Herr R. betraut, und in der genannten Arbeit hat derselbe die Resultate seines diesbezüglichen Studiums niedergelegt. Leider gelangte ich nach der genauen Betrachtung und Durchmusterung der R'schen Arbeit zu der unerquicklichen, weil unverhofften Überzeugung, dass die Wahl seitens der physiographischen Kommission nichts weniger als glücklich getroffen worden war. Herr R. zeigte sich nämlich der ihm auferlegten jedenfalls schwierigen Aufgabe durchaus nicht gewachsen, denn nicht nur dass ihm die Verhältnisse der geographischen Verbreitung vieler kritischen Pflanzenarten unbekannt sind, hat derselbe in seiner Abhandlung die vollste Unkenntnis nicht nur meiner bisherigen, in der „Oesterr. botan. Zeitschr.“ und in der poln. naturwiss. Zeitschrift „Kosmos“ publizierten Forschungen auf dem Gebiete der ostgalizischen Flora, aber auch der Forschungen aller anderen, selbst der ausgezeichnetsten österreichischen, ungarischen und deutschen Floristen der Gegenwart an den Tag gelegt. Für Herrn R. sind Neilreich, Koch und Godron die einzigen beachtenswerten Autoritäten auf dem Gebiete der mitteleuropäischen Floristik, was Wunder also, dass er selbst einen Kerner oder einen Üchtritz gänzlich ignoriert. Dass dem so wirklich ist, will ich im folgenden zeigen, woselbst ich ausser den interessanten, von R. unzweifelhaft richtig bestimmten Arten, alle jenen Daten der R'schen Abhandlung vorführen werde, welche die von mir Herrn R. gemachten Vorwürfe rechtfertigen. Es sind dies folgende Daten:

1) Thalictrum uncinnatum Rehmann, i. Ostrowiec (H. B.)*)

*) H. B. = Horodenka'er Bezirk; K. B. = Kolomyja'er B.; S. B. = Sniatyner B.

Bogen 12 (Schluss) nebst Titel und Register werden in der nächsten Woche versandt!

Der zweite Standort in Galizien und der dritte in ganz Europa (ausser Galizien nur noch an einem Standort in Siebenbürgen). Herr R. scheint die „Oest. bot. Ztschr.“ gar nicht zu kennen, denn sonst würde er wissen, dass ich schon vor 3 Jahren in der genannten Zeitschrift den Beweis erbracht habe, dass das Rehmann'sche Th. uncinnatum, „species distinctissima, cum nulla alia in genere comparanda“ (Rehm.), identisch ist mit dem Linné'schen Th. petaloideum aus Sibirien und Kamtschatka.

2) Th. minus von Czortowice (H. B.) dürfte eher das von R. nicht erwähnte Th. collinum Wallr. sein, da ich nirgends in Südostgalizien das echte Th. minus L. bemerkt habe, während daselbst Th. collinum allgemein verbreitet ist.

3) Batrachium fluitans von Horodenka kann aus phytogeographischen Rücksichten unmöglich mit der echten Art dieses Namens identisch sein. Ist vielleicht B. carinatum Schur (vergl. A. Kerner „Schedae ad flor. austro-hung. exsicc.“)

4) Fumaria parviflora von Horodenka ist wohl F. Naillantii f. ochroleuca Knaf, aber keineswegs die südeuropäische **F. parviflora Bertol.**

5) Sisymbrium junceum M. B. in Horodnica (H. B.) Der zweite Standort in Galizien; der erste Standort ist Ostapie bei Grzymałów in Nordostgalizien.

6) Camelina sativa Cr. „Zwischen Lein“ an vielen Orten. Herr R. sollte doch wissen, dass auf Leinfeldern nur C. dentata **Cr. wächst.**

7) Diplotaxis muralis D. C. in Czortowiec (H. B.)

8) Gypsophila fastigiata L. An einigen Stellen im H. B.

9) Dianthus Carthusianorum von Oleszków (S. B.) ist ohne Zweifel der von mir schon einigemal in den letzten Jahren kritisch besprochene D. pseudobarbatus Bess. (= D. membranaceus Borb., D. Rehmanni mihi), welchen R. gar nicht erwähnt und den ich selbst bei Sniatyn beobachtet habe. In Südostgalizien kommt von den Dianthis capitatis nur der genannte D. pseudobarbatus und D. capitatus DC. vor, aber nirgends D. Carthusianorum L., welcher schon bei Monasterzyska die Ostgrenze seiner Verbreitung findet. In Nordostgalizien (im Brody'er Bezirk), welches — wie bekannt — eine von S. O. Galizien klimatisch streng abgesonderte phytogeographische Region bildet, reicht die Verbreitung des D. Carthusianorum bis zur wolhynischen Grenze, während daselbst D. pseudobarbatus u. D. capitatus gänzlich fehlen.

10) D. capitatus D. C., an einigen Standorten im H. B.; ausserdem kommt diese Art in Olejów (zwischen Horodenka und Kolomeja) vor, von woher ich sie in meinem Herbar besitze.

11) Arenaria graminifolia Schrad., an zwei Standorten im H. B.

12) Cytisus. Betreffs dieser Gattung sind Herrn R. die Ergebnisse des kritischen Studiums A. Kerner's über die systematische Wertigkeit der mitteleuropäischen Cytisusformen gänzlich unbekannt, denn sonst würden in seiner Abhandlung C. supinus L. und C. capitatus Jacq. (beide sind nach Kerner'schen Erhebungen ident) als zwei verschiedene Arten nicht figurieren. C. supinus Rac. fällt zweifellos mit C. ruthenicus Fisch. (= C. ratisbonensis aut. galic., non Schäff.), welchen R. nicht aufführt, zusammen.

13) Orobus pannonicus aus der Gegend von Horodenka ist ohne Zweifel der von mir für S. O. Galizien konstatierte O. lacteus M. B. (Kerner in „Schedae") und nicht der, feuchte Wiesen bewohnende O. pannonicus Jacq.

14) Potentilla cinerea von Horodenka ist natürlich nur P. arenaria Mnch. und nicht die dem Südwesteuropa eigene P. cinerea Chaix (vergl. Zimmeter „die europäischen Arten der Gattung P.")

15) Crataegus oxyacantha. In ganz Ostgalizien kommt nirgends diese Art vor, sondern nur C. monogyna Jacq., welchen R. nicht aufführt. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, dass ich heuer in Welesniów bei Monasterzyska (Ostgal.) eine Form „foliis pubescentibus" des Cr. monogyna entdeckt habe.

16) Cotoneaster vulgaris, in Czernelica (H. B.) In Südostgalizien habe ich nirgends den echten C. vulgaris Lindl., wohl aber den C. orientalis A. Kerner beobachtet (vergl. meinen „Beitrag z. Flora Galiziens" in „Oest. botan. Ztschr." v. 1883) und ich zweifle daher gar nicht, dass der Cotoneaster von Czernelica dieser letztgenannten südosteuropäischen Art entspricht.

17) Ribes alpinum L. in Potoczyska (H. B.) hier jedenfalls abnormerweise.

18) Galium. Ausser den galizischen Ustilagineen und Desmidiaceen zählt Herr R. auch die galiz. Galien zu seinem Specialstudium, wie es aus den ziemlich zahlreichen, von ihm augestellten „Varietäten" bei Galium boreale L. und G. vernum L. zu ersehen ist. Ob und wie weit Herr R. für die Systematik der Ustilagineen und Desmidiaceen Erspriessliches geleistet hat, darüber kann ich als unkompetenter Richter kein Urteil fällen, was jedoch das Genus Galium anbelangt, so bin ich imstande mit voller Entschiedenheit zu behaupten, dass Herr R. zur Förderung der Kenntnis der systematischen und phytogeographischen Verhältnisse Galizischer Galia fast gar nichts beigetragen, ja dieselben sogar verdunkelt hat. Herr

R. scheint ja davon gar nichts zu wissen, dass ausser Grenier und Godron auch andere, nicht minder bedeutende Botaniker, namentlich A. Kerner, Borbas, H. Braun u. a. ungemein wertvolle kritische Studien über mitteleurop. Galien veröffentlicht haben, in solchem Grade wertvolle und wichtige, dass deren Ausserachtlassung seitens eines Monographen zur schweren, unverzeihlichen Sünde wird und desto ärgere Folgen nach sich zieht, je beschränkter die kritische Begabung des letzteren ist. Hätte Herr R. die betreffenden Arbeiten der genannten Autoren, ja wenigstens meine, in der „Oester. b. Ztg." publizierten und einige ostgalizischen Galia betreffenden Notizen gelesen, so würde er schwerlich das westeuropäische G. silvaticum L. und das transalpine G. aristatum L. für die Gegend von Horodenka angeben können. G. aristatum Rac. ist zweifellos mit meinem G. polonicum (G. asperuliflorum mihi olim, non Borb.) identisch, was aber G. silvaticum Rac. darstellen soll, ist für mich desto rätselhafter, da in der vorliegenden Abhandlung R.'s neben G. silvaticum L. (sec. Rac.) auch G. Schultesii Vest (in ganz Ostgalizien gemein) figuriert.

19) G. erectum Huds. und G. erecto × verum Gr. et Godr. im K. Bezirk.

20) Was Cineraria campestris var. pratensis Nlrch. von Horodenka und C. campestris var. spathulaeformis Neilr. von Cuculin (K. B.) eigentlich darstellen sollen, lässt sich bei dieser Gattung ohne Einsicht der Exemplare schwer erraten; die erste dürfte wohl der C. campestris Retz. entsprechen.

21) Anthemis ruthenica M. B. in Rozniów (S. B.) neu für Galizien.

22) Artemisia inodora M. B. in Czernelica (H. B.)

23) Carpesium cernuum L. in Siemiakowce (H. B.) Der zweite bisher bekannt gewordene Standort in Galizien; der erste ist Muszkatówka (im Borszczower Bezirk), auch vom sel. Slendzinski entdeckt.

24) Inula ensifolia L., I. germanica Jacq. und I. hybrida Baumg. (J. germanico × ensifolia), alle drei in Czernelica.

25) J. ensifolio × salicina in Czortowiec (H. B.)

26) Cirsium Boujarti von Kniazdwór (K. B.) dürfte eher C. spathulatum Gaud. (C. decussatum Janka) sein, welches ich an vielen Orten in S. O. Galizien konstatiert habe (vide: „Oester. bot. Ztschr.") C. Boujarti kommt schwerlich in Galizien vor.

27) Echinops commutatus Juratz. in Kornicz (K. B.)

28) Jurinea mollis von Ostrowiec (H. B.) ist ganz sicher nicht die gleichnamige Art Reichenbachs, sondern J. arach-

noidea Runge, deren ausschliessliches Vorkommen in Ostgalizien ich schon längst bewiesen habe (in „Oester. bot. Ztschr.“ v. 1883.)

29) Centaurea ruthenica Lam. in Czartowiec und Ostrowiec (H. B.) Neu für die Flora Galiziens; ob aber richtig bestimmt?

30) C. Marschalliana Sprgl. in Ostrowiec (H. B.), sonst in Galizien nur in Bilcze und Olexińce (Borszcower Bez.) und in Okno (im ostgal. Miodoboryer Hügelzug.)

31) Hieracium. Die vortrefflichen kritischen Auseinandersetzungen v. Üchtritz's über mitteleuropäische Hieracien und Rehmann's über galizische Hieracien sind wohl für Herrn R. ganz fremd, denn sonst würde er sich kaum entschlossen haben das echte H. sabaudum L. und die famosen Neilreich'schen H. murorum var. glaucescens und var. polyphyllum für Südostgalizien anzugeben. Hier bemerke ich, dass in der Ostgalizischen Flora die Gruppe der Hieracia sabauda nur durch H. boreale Fries (nicht H. sabaudum L.) und H. virosum Pall. repräsentiert ist.

32) Scorzonera purpurea L. in Hawrylak (H. B.)

33) Phyteuma canescens W. K. in Czernelica.

34) Veronica incana L. in Czernelica.

35) Salvia dumetorum Andrz. in Zuków (K. B.)

36) Thymus serpyllum Rac. von Horodenka und Czernelica ist ohne Zweifel mit dem von Th. serpyllum L. ausgezeichnet verschiedenen südosteuropäischen Th. Marschallianus Willd. identisch, da ich in S. O. Galizien nur diesen letzteren beobachtet habe.

37) Mercurialis ovata Strnbg. et Hoppe; an vielen Orten im H. B.

38) Alisma plantago var. aestuosum von Orelec (S. B.) stellt am wahrscheinlichsten das von Celakovsky in „Oester. bot. Ztschr.“ von 1884 ungemein kritisch beleuchtete A. arcuatum Mchx. dar. Nach Üchtritz (l. c.) ist A. plantago var. aestuosum Bolle ident mit A. arcuatum Mchx.

39) Orchis latifolia var. incarnata. Herr R. sollte doch wissen, dass O. incarnata L. eine selbständige, von O. latifolia ausgezeichnet verschiedene Art darstellt.

40) Orchis laxiflora Lam. in Gluszków (H. B.)

41) Veratrum album ist ohne Zweifel V. Lobelianum, welches jetzt allgemein als Art von V. album getrennt wird. Veratrum album habe ich nirgends in Ostgalizien beobachtet.

42) Sesleria Heufleriana Schur in Czernelica.

43) Stipa pennata in Czortowice (H. B.) Wie bekannt,

haben Celakovsky und v. Janka den Beweis erbracht, dass die Linné'sche St. pennata eine Kollektivspecies darstellt, welche folgende vier selbständige, osteuropäische Arten, nämlich S. Grafiana Stev., S. Thirsa Stev., S. Lessingiana T. et R. und S. Joannis Cel. (und ausserdem noch die französische S. gallica Cel.) umfasst. Zu welcher von den vier erstgenannten Arten die R'sche Pflanze gehört, lässt sich natürlich ohne Einsicht der Exemplare nicht sagen.

Die zweite Abhandlung, die ich dahier kurz zu besprechen bezwecke, hat Herrn Dr. A. Zalewski zum Autor und enthält ausser zahlreichen neuen Standortsangaben aus der Flora des Königreichs Polen auch einige wenige Daten aus der Flora von Czarnohora in den galiz. Ostkarpathen. Leider lässt sich dieser Arbeit nichts Gutes nachsagen. Ich kann sie nicht richtiger charakterisieren, als indem ich aussage, dieselbe kann als klassisches Muster dienen, wie floristische Aufsätze nicht verfasst werden dürfen. Von irgend einer Kenntnis geographischer Verhältnisse der mitteleuropäischen Flora, sowie von irgend einer Berücksichtigung der neueren floristischen Litteratur ist in dieser im höchsten Grade kritiklosen Arbeit gar keine Spur, ja Dr. Z. hat nicht einmal für angemessen befunden, das bekannte Werk Knapp's über die Flora Galiziens zu Rate zu ziehen. — Nachstehende Angaben Dr. Z's. beruhen ohne Zweifel auf falscher Bestimmung der betreffenden Pflanzen:

1) Pulmonaria montana Lej. Hätte Dr. Z. die vortreffliche „Monographia Pulmonariarum“ Kerner's gelesen, so würde er unmöglich diese südwesteuropäische Art für die Ostkarpathen angegeben haben. Die Pflanze Z's. entspricht ohne Zweifel der ostkarpathischen P. rubra Schott (P. obscura Rehm. non Du Mort.).

2) Rhododendron ferrugineum. Hätte Dr. Z. die Mühe nicht gescheut, das obenerwähnte Werk Knapp's nachzuschlagen, so würde er aus demselben erfahren haben, dass in den Ostkarpathen wohl Rh. myrtifolium Schott et Kotschy, aber nicht das echte Rh. ferrugineum L. der Alpen vorkommt.

3) Phyteuma spicatum var. nigrum ist ganz gewiss nicht mit dem sudetischen Ph. nigrum Schmidt, sondern mit dem ostkarpathischen Ph. Vagneri Kern. identisch.

4) Scorzonera purpurea von der Howerlaspitze ist = S. rosea W. K., aber keinesfalls Sc. purpurea L., welche viel niedrigere Standorte bewohnt.

5) Galium silvaticum entspricht wohl dem G. Schul-

tesii Vest., aber keineswegs dem westeurop., in Ostgalizien (und wahrscheinlich auch in Westgalizien) gar nicht vorkommenden G. silvaticum L.

6) G. helveticum. Aus dem Werke Knapp's würde Dr. Z. erfahren haben, dass G. helveticum Weig. in den Karpathen gar nicht zu Hause ist. Das Gleiche lässt sich von den Angaben Dr. Z's. über das Vorkommen des Hypericum Richeri Vill. und der Viola heterophylla Bertol. in der Czarnohora sagen.

7) Aconitum lycoctonum var. floribus coeruleis von den Ostkarpathen Galiziens ist — wie schon längst nachgewiesen, was aber Dr. Z. gänzlich unbekannt ist — gar keine Varietät des A. lycoctonum L., sondern stellt eine ausgezeichnete, den Ostkarpathen eigene Art dar: A. moldavicum Hacq.

Und solche Arbeiten sollen die Kenntnis der herrlichen Flora Galiziens befördern? Ich glaube kaum!

Litteratur.

6) Reichardt, H. W. Dr., Flora der Insel Jan Mayen. S. A. Aus „die internationale Polarforschung 1882—83. Die österreichische Polarstation Jan Mayen III. Band Wien, 1886."

Die botanische Durchforschung dieser Insel war bisher eine noch recht lückenhafte. Es waren nur 11 Phanerogamen bekannt: Saxifraga caespitosa L., nivalis L., oppositifolia L. und rivularis L., Ranunculus glacialis L., Halianthus peploides Fr., Cerastium arcticum Lge., Draba corymbosa RBr., Cochlearia groenlandica L., Oxyria digyna Campd. und Catabrosa algida Fr. Die vorliegende Schrift, welche hauptsächlich die von Dr. Fischer gesammelten Pflanzen behandelt, der als Arzt an der österreichischen Nordpolexpedition teilnahm, giebt von einem erfreulichen Fortschritt Zeugnis, indem — ausser 42 Zellenpflanzen — 2 Gefässkryptogamen und 26 Phanerogamen als Bürger von Jan Mayen aufgeführt werden. Es treten zu den oben genannten hinzu: Cystopteris fragilis Bernh., Equisetum arvense L., Poa alpina L., flexuosa Whbg., Festuca ovina L. und rubra L.. Luzula arcuata Hook., Salix herbacea L., Koenigia islandica L., Polygonum viviparum L., Silene acaulis L.. Ranunculus pygmaeus Whbg., Cardamine bellidifolia L., Draba alpina L., Saxifraga cernua L., Mertensia maritima Don. und Taraxacum officinale Wigg. Vergleichsweise will ich hier bemerken, dass von der Bäreninsel 38, von Spitzbergen 113 Gefässpflanzen bekannt sind, unser Eiland also — wohl infolge seines durchaus vulkanischen Charakters — eigentlich eine äusserst arme Flora besitzt. G. L.

7) Schneider Jos. Untersuchungen einiger Treibhölzer von der Insel Jan Mayen, gesammelt von Dr. F. Fischer. M. 2 Holzschnitten. S. A. Aus „die internationale Polarforschung 1882—83, die österreichische Polarstation Jan Mayen". Wien, 1886.

Während die Insel Jan Mayen im ganzen hohe und steile Küsten besitzt, flacht sich stellenweise auf Lavauntergrund ein niedriges Vorland ab, welches mit Treibhölzern bedeckt ist, wie an der „Treib-

holzbucht“ und der „Marymuss-Bucht.“ Die untersuchten Hölzer erwiesen sich, ausser einem Stück, welches als eine nicht näher nachzuweisende Salix-Art bestimmt wurde, als Nadelhölzer, und zwar der sibirischen Lärche, Larix sibirica Led. und der Fichte Abies excelsa DC. nebst der als Standortsvarietät dieser letzteren betrachteten (von Fedorowicz u. A. für besondere Art erklärten) sibirischen Fichte, Abies obovata Loud., angehörig und es sind dieselben grösstenteils hochnordischen Ursprungs, teilweise wohl nahe der Baumgrenze entstammend, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit von dem arktischen Strom an ihre Lagerstätte gebracht worden, der von der sibirischen Küste ausgeht, die Nordküste Nowaja Semlja's berührt, Spitzbergen umkreist, sich dann südlich wendet und mit seinem südöstlichen Rande die Insel Jan Mayen berührt. G. L.

8) Kirchner, Prof. Dr. O. Neue Beobachtungen über die Bestäubungseinrichtungen einheimischer Pflanzen. Progr.-Abh. Stuttgart, 1886.

Obgleich wir durch die vorzüglichen Arbeiten eines Sprengel, Delpino, Hildebrand, ganz besonders Herm. Müllers und Darwins mit dem Blütenbau, der Bedeutung und dem Wert der einzelnen Blütenteile in Hinsicht auf die Fremd- oder Selbstbestäubung bei einer grossen Zahl von Pflanzen recht vertraut geworden sind, so darf daraus doch nicht der Schluss gezogen werden, als seien diese Untersuchungen nunmehr als abgeschlossen zu betrachten, als gäbe es wenigstens unter den heimischen Pflanzen für den Forscher keine lohnende Arbeit mehr. Vorliegende Schrift liefert den besten Beweis vom Gegenteil. Verf. hat darin die Resultate seiner vorjährigen Untersuchungen auf diesem Gebiete niedergelegt und wenn er auch nicht von jeder der 144 beobachteten Arten etwas völlig Neues aufgefunden hat, sondern vielfach entweder die früheren Beobachtungen und Deutungen bestätigt, oder erweitert, so liefern doch auch zahlreiche Abschnitte, worin bisher nicht näher untersuchte Arten behandelt sind, den vortrefflichsten Beweis dafür, dass durch Kirchners Schrift unsere Kenntnis von den Bestäubungseinrichtungen der Pflanzen in der That wesentlich gefördert worden ist, so dass dieser Arbeit, wenn auch nur als einer Ergänzungsschrift in der Litteratur über die Biologie der Blumen jedenfalls ein ehrenvoller Platz gebührt. G. L.

9) Beck, Dr. Günther. Versuch einer Gliederung des Formenkreises der Caltha palustris L. S. A. 1886.

Verf. sieht ab von den Gandoger'schen „Formen“, weil dieselben auf unbrauchbare und ungeeignete Merkmale (Gestalt und Grösse der Laub- und Kelchblätter) gegründet sind und gruppiert vorbehaltlich späterer Ergänzung, die Linnésche Caltha palustris unter hauptsächlicher Berücksichtigung der Balgfrüchte in folgende Arten und Varietäten: 1) C. cornuta Schott, Nym. Kotsch. [a. var. typica S. N. K. b. var. latifolia S. N. K.] 2) C. longirostris Beck. 3) C. laeta S. N. K. [a. var. typica. b. var. truncata. c. var. alpestris S. N. K.] 4) C. alba Jacquem. 5) C. palustris L. [a. var. typica. b. var. integerrima Pursh. c. var. parnassifolia Rafin. d. var. minor Miller. e. var. asarifolia DC. f. var. membranacea Turrcz. g. var. radicans Th. Forst.] Von diesen beobachtete Verf. in Nieder-Österreich: 1) C. cornuta S. N. K. 2) C. laeta S. N. K. nebst den beiden Varr.: truncata und alpestris S. N. K. 3) C. palustris L. nebst der Var. integerrima Pursh. G. L.

10) Geisenheyner, L. Zwei Formen von Ceterach officinarum Willd. im Rheinlande. Mit 1 Tafel. S. A. Wiesbaden 1886.

Das niedliche Ceterach officinarum, ein in der Rheinprovinz keineswegs seltener Farn, war von dort bisher trotz seiner grossen Verbreitung nur in der Stammform bekannt. Verf., der seit Jahren mit unermüdlichem Eifer diese Provinz, namentlich das Nahegebiet durchforscht, ist so glücklich gewesen zwei beachtenswerte Formen aufzufinden, von welchen die eine, am Rheingrafenstein an der Nahe gefundene, die typische Form der var. crenata Moore darstellt, die nach Luerssen nur in Tirol, Istrien, Kroatien, Ungarn vorkommt, (übrigens im Berliner Kgl. Herb. auch in Exemplaren von Würzburg, Heidelberg, aus der Schweiz und vom Vesuv vertreten ist), während die zweite am Rheinufer oberhalb Lorch beobachtete einer bisher in Deutschland nicht gefundenen, nur aus Irland durch Buchanan bekannt gewordenen Form der Stammart, f. depauperata Wollasten, sehr ähnlich sieht, doch zieht Verf. seine Exemplare nicht zur Stammart, sondern ebenfalls zur var. crenata Moore, die demnach nunmehr in Deutschland sowohl als f. typica, wie als f. depauperata nachgewiesen ist. G. L.

11) Gelmi E. Le Rose del Trentino. Trento, Giovanni Zippel. 49 S. 8°. 1886.

Schon vor einiger Zeit hat Verf. in dieser Zeitschrift (vgl. Jhrg. II, Nr. 3, p. 38—40) mit einigen bemerkenswerten Formen der Rosa arvensis Huds. in der Trientiner Flora uns bekannt gemacht. Im vorliegenden Schriftchen legt der eifrige Forscher die Gesamtergebnisse seines eingehenden Studiums der dortigen Rosen nieder und es ist gewiss manchem Leser erwünscht, wenigstens einen Überblick über diesen Rosenflor zu erhalten, welcher zugleich ein Bild des südtirolischen im allgemeinen darstellt, weshalb ich die darin bezüglich ihrer zahlreichen Varietäten, Formen, Bastarde, ihrer Verbreitung und vor allen Dingen ihrer Merkmale näher besprochenen und aufs genaueste beschriebenen Species hier wenigstens kurz namhaft machen will. Es finden sich dort folgende Arten: 1) Rosa cinnamomea L. 2) R. alpina L. 3) R. rubella Sm. 4) R. spinosissima L. 5) R. pomifera Herm. 6) R. tomentosa Sm. 7) R. rubiginosa L. 8) R. micrantha Sm. 9) R. agrestis Savi. 10) R. graveolens Gren. 11) R. tomentella Leman. 12) R. canina L. 13) R. glauca Vill. 14) R. ferruginea Vill. 15) R. montana Chaix. 16) R. dumetorum Thuil. 17) R. coriifolia Fr. 18) R. arvensis Huds. 19) R. gallica L. 20) R. provincialis Ait. Das vorzügliche, seinem gediegenen Inhalt entsprechend auch äusserlich hübsch ausgestattete Schriftchen sei allen Specialfreunden der Gattung Rosa hiermit aufs wärmste empfohlen. G. L.

12) Conwentz, H., Die Bernsteinfichte. S. A. 1886.

In seiner letzten Arbeit über die Bernsteinflora, welche Göppert zugleich mit Menge im Jahre 1883 veröffentlichte, beschrieb er auf Grund der untersuchten Holzeinschlüsse 6 verschiedene Baumspecies als die Mutterpflanzen des baltischen Bernsteins, welche er zum Teil zu den Taxineen, zum Teil in die Nähe von Abies und Pinus stellte.

Verf. vorliegender Abhandlung hat die verschiedenen Rinden-, Holz- und Markteile, welche im Succinit sich eingeschlossen finden, eingehendster Prüfung unterzogen und kommt zu dem Resultat, dass alle Bernsteinhölzer zu einer Gattung, nämlich zur Fichte, Picea Lk., gehören. Er lässt es vorläufig dahin gestellt, ob das Bernsteinharz

von verschiedenen Fichtenarten abstammt, fasst dieselben vielmehr unter gemeinsamem Art-Namen zusammen, den er Picea succinifera nennt. Die Form der grössten Mehrzahl unter den vorgefundenen Nadeln führt zu dem Schluss, dass die Bernsteinfichte als eine Fichte anzusehen ist, welche tannenartige Nadeln trug, also heute in Ostasien lebenden Arten nahesteht.

G. L.

13) Kobus, J. D., De Nederlandsche Carices. S. A. Erster Teil. 1886.

Verf. wurde durch den Reichtum der Flora seines Wohnortes (Wageningen) an Carex-Arten zu einer aufmerksameren Beobachtung dieses genus bestimmt und sah nun bei der Vergleichung verschiedener floristischer Werke, dass die gegebenen Artdiagnosen keineswegs überall ausreichend und durchweg zutreffend sind. Dieser Umstand gab die Veranlassung alle in Holland vorkommenden Arten in das Bereich der Untersuchung zu ziehen und gleichsam eine monographische Bearbeitung der holländischen Carexflora zu liefern. Es enthält diese fleissige Arbeit neben vollständiger Synonymik die genaue Beschreibung jeder einzelnen Art unter besonderer Berücksichtigung der etwa vorgefundenen Abarten und Bastardformen. Bei den Diagnosen legt Verf. mit Recht das Hauptgewicht auf die Frucht und dankbar wird es namentlich jeder Anfänger begrüssen, dass die Früchte sämtlicher Arten auf verschiedenen Tafeln in natürlichem und vergrössertem Massstabe, und in durchaus hinreichender Deutlichkeit, abgebildet wurden, wodurch die Bestimmung auch der einander näher stehenden Arten sehr erleichtert worden ist. Ref. hält es ferner für eine besonders dankenswerte und für unsere deutschen Floristen durchaus nachahmungswürdige Aufgabe, dass Verf. die geographische Verbreitung jeder einzelnen Art aufs genaueste verfolgt und in sehr ansprechender Weise durch Karten zur Anschauung gebracht hat. Solche Arealkarten liefern für den Pflanzengeographen eine weit bessere und brauchbarere Grundlage als die ausführlichsten Standortsverzeichnisse. Im vorliegenden ersten Teile finden wir folgende Arten behandelt: 1) Carex dioica L. 2) C. Davalliana Sm. 3) C. pulicaris L. 4) C. disticha Huds. 5) C. arenaria L. 6) C. ligerica Gay. 7) C. vulpina L. 8) C. muricata L. 9) C. divulsa Good. 10) C. teretiuscula Good. 11) C. paniculata L. 12) C. paradoxa W. 13) C. praecox Schreb. 14) C. remota L. 15) C. echinata Murr. 16) C. leporina L. 17) C. elongata L. 18) C. canescens L.

G. L.

14) Eyferth, B. Die einfachsten Lebensformen des Tier- und Pflanzenreiches. Naturgeschichte der mikroskopischen Süsswasserbewohner. 2. vermehrte und umgearbeitete Auflage. M. 7 Taf. Abb. in Lichtdruck. Braunschweig, 1885. Göritz und zu Putlitz. 4°. 130 Seiten.

Rastlos schreitet die Arbeit, wie der Naturforschung überhaupt, so auch insbesondere die Erforschung der organischen Welt auf der einmal begonnenen Bahn weiter fort. Und wenn ehedem der heimatliche Boden hinreichend genügenden Stoff zur Untersuchung darbot, so sind es heute die entlegensten Inseln des weiten Ozeans oder die noch unbetretenen Teile der Kontinente, welche die meiste Anziehungskraft ausüben, weil sie am ersten noch Aussicht gewähren, etwas Un-

bekanntes, etwas Neues aufzufinden, zu entdecken. Wie falsch aber diese Ansicht ist, dass nur die weite Ferne uns noch etwas Neues und Interessantes zu bieten im stande wäre, zeigt uns Verf. in dem vorliegenden Werke, indem er uns einführt in die organische Kleinwelt unserer heimischen süssen Gewässer. Wohl reicht zur Betrachtung dieser winzigen Formen und Gestalten die Sehkraft unseres Auges nicht aus, ihre Untersuchung erfordert vielmehr die Anschaffung eines Mikroskopes, aber dafür erschliesst uns dies auch einen unbeschreiblich grossen Reichtum von Lebewesen aus dem Tier- und Pflanzenreiche, die bald durch ihre sonderbare Form oder ihre noch sonderbareren Gestaltveränderungen, bald durch ihre auffallenden Farben- oder ihre merkwürdigen Bewegungen unser gerechtes Staunen verdienen, gewiss nicht weniger, wie die abenteuerlich geformte Blume der fernen Südsee oder ein hochnordisches fremdartiges Tier. Und in der That, wer nur einmal damit begonnen hat diesen Mikroorganismen, diesem wahren Mikrokosmus, seine Aufmerksamkeit zu schenken, der wird nicht müde diese Untersuchungen ununterbrochen fortzusetzen. Denn hier bringt fast jeder Tag etwas Neues und wenn irgendwo, so dürfte hier Gelegenheit gegeben sein sich von der unendlichen Mannigfaltigkeit in der organischen Welt einen Begriff zu machen. Darum nimmt es uns gar nicht Wunder, dass Verf. für sein Werk rasch ein dankbares Publikum gefunden hat, wodurch in verhältnismassig kurzer Zeit eine neue Auflage nötig wurde. Ja wir zweifeln nicht, dass auch diese in nicht sehr langer Zeit vergriffen sein wird.

Das Buch behandelt mit den Pflanzen beginnend zuerst die Algen, sodann die Schizophyten und Pilze, geht dann über zu den Rhizopoden, Infusorien (die mit besonderer Ausführlichkeit behandelt sind) und schliesst mit den s. g. Rädertieren. Das Werk ist auch besonders wegen seiner Anlage empfehlenswert, indem Verfasser stets als Hauptzweck die Einführung in das Verständnis dieser kleinen Organismen betrachtet, darum stets den einzelnen Abschnitten kleinere und grössere Bestimmungstabellen der Gruppen oder Gattungen voraufgehen, wodurch es selbst Dilettanten und Anfängern möglich gemacht wird, mit Hülfe dieses Buches sich mit allen den kleinen organischen Gebilden nicht nur oberflächlich bekannt zu machen, sondern auch ihre Stellung im System, ja sogar ihre wissenschaftlichen Namen mit vollkommener Sicherheit kennen zu lernen, wobei die vorzüglichen Originalzeichnungen des Verf. zu sehr wesentlichem **Vorteil gereichen.**

G. L.

15) Pokorny, Dr. A. Illustrierte Naturgeschichte des Pflanzenreiches für höhere Lehranstalten. Ausgabe für das deutsche Reich besorgt von Oberlehrer Karl Nestler. 15. Aufl. Leipzig, 1887. 8°. G. Freytag. M. 2.40.

Von diesem Werk liegen uns hier die ersten 5 Bogen vor, in welchen folgende Familien abgehandelt werden: 1) Ranunculaceae (12). 2) Nymphaeaceae (2). 3) Cruciferae (7). 4) Papaveraceae (2). 5) Violaceae (2). 6) Camelliaceae (1). 7) Caryophylleae (4). 8) Malvaceae (2). 9) Geraniaceae (1). 10) Acerineae (3). 11) Aurantiaceae (2). 12) Ampelideae (1). 13) Umbelliferae (9) 14) Crassulaceae (2). 15) Cacteae (5). 16) Myrtaceae (1). 17) Rosaceae (i. w. S. 19). 18) Papilionaceae (16). 19) Primulaceae (3). 20) Ericaceae (4). 21) Solanaceae (9). 22) Asperifoliae (3). 23) Labiatae (5), 24) Scrophularineae (6). Die eingeklammerten Zahlen geben an, durch wie-

viel Illustrationen jede Familie zur Anschauung gebracht wird. Es sei bemerkt, dass ausser den genannten Familien auch die nächst verwandten kurz besprochen und meist auch durch mehrere Abbildungen veranschaulicht wurden, wodurch es kommt, dass dieser Teil des Werkes bereits 145 Abbildungen enthält, von denen es lobenswert anerkannt werden muss, dass sie bei genügender Grösse und Deutlichkeit und Naturwahrheit die wichtigsten Merkmale trefflich zur Anschauung bringen, was dem pädagogischen Zweck des Werkes jedenfalls durchaus entspricht und das Buch, dessen Preis ein sehr mässiger ist, zu einem Unterrichtsbuch sehr geeignet macht. Wir behalten uns vor später noch genauer auf dasselbe zurückzukommen.

G. L.

Korrespondenzen.

35) Aus Galizien. (Über meine neuen galizischen Hieracien. vgl. Korr. 20. p. 110 d. Nr. 7 d. J.):

Die Anfrage des H. Schneider beantwortend, gebe ich bekannt, dass ich die Diagnosen der von mir aufgestellten Hieracienarten bis jetzt noch nirgends veröffentlicht habe, dass ich es jedoch in Kürze zu bewerkstelligen beabsichtige. Auf die diese Anfrage begleitenden Bemerkungen H. Schneiders über meine Novitäten erlaube ich mir folgende Gegenbemerkungen zu machen: Wenn meine neuen Hieracienarten so schlecht präpariert waren. dass man an ihnen „weder von der Blattfarbe noch von der Glaucescenz etwas sieht“, wie kann nun Herr Schneider, ohne die Diagnosen abzuwarten, behaupten, dass meine Novitäten keine selbständigen Arten, sondern längst bekannte Varietäten des Hieracium praealtum, pratense. resp. cymosum vorstellen? Ob meine Nova für gute Arten oder für Varietäten zu deuten sind, das ist Sache der theoretischen Auffassung des Artbegriffes: dass sie aber weder in Schlesien noch im übrigen Deutschland vorkommen und daher „keine mitunter recht häufige Formen“ der obengenannten privilegierten Arten darstellen, das darf ich auf Grund meiner sehr umfangreichen Sammlung deutscher und österreichischer Hieracien ganz entschieden behaupten. Was endlich meine neuen Hieracienbastarde anbelangt, so irrt Herr Schneider (ob bona oder mala fide, lasse ich dahingestellt). wenn er dieselben als „teilweise unrichtig“ gedeutet ansieht; sie stellen alle wirklich das vor, was sie sein sollen und dies behaupte ich gestützt auf die fleissigste Beobachtung derselben in der Natur sowie in der Kultur und nicht nur hinter dem „grünen Tisch.“

Lemberg, 11/IX. 1886. Br. Blocki.

36) Aus Thüringen (Potentilla mixta Nolte bei Greiz):

Die zuerst bei Neumünster in Holstein von Nolte entdeckte Potentilla mixta, welche in Thüringen zuerst vom Geh. Kriegsrat Winkler bei Elgersburg und Lobenstein beobachtet wurde, findet sich auch am Laagweg und am Hirschstein bei Greiz. Sie kommt daselbst an Wald- und Wiesenrändern längs der Strasse mit P. procumbens, P. silvestris und P. reptans gemeinschaftlich vor und zwar sowohl in der der P. procumbens als in der P. reptans näher stehenden Form mit bedeutender Schwankung der Charaktere. Wie Winkler bei Elgersburg, so fand ich um Greiz die Pflanze mit reifen Samen, trotzdem glaube ich jedoch aus den alle Übergänge von P. reptans zu P. procumbens vermittelnden Befunden auf die Bastardnatur der Pflanze schliessen

zu sollen. In dem benachbarten Königreich Sachsen kommt P. mixta nach Dr. Wünsche bei Pirna vor.

Greiz, 16/X. 1886. Prof. Dr. Ludwig.

37) Aus dem Wupperthal (Antwort auf die p. 155 gestellte „Bitte um Aufklärung"):

Die Frage des Herrn Wiefel in Leutenberg in Nr. 8 des laufenden Jahrgangs ist wohl dahin zu beantworten, dass, wie bei den sogenannten Fichtenabsprüngen, auch in diesem Falle Eichhörnchen die Thäter sind. Bei den Fichtenabsprüngen hat dies A. Röse in Schnepfenthal direkt beobachtet, ebenso Oberförster Kellner in Georgenthal und andere. Die Eichhörnchen brechen die Gipfel- und Seitentriebe ab, welche die nächstjährigen Samenknospen enthalten, fassen die Triebe mit den Vorderpfoten, fressen die Knospen ab und lassen die Zweige fallen. Vögel würden nur die Knospen auspicken, nicht aber die Triebe abbrechen. Nach Röse's Beobachtungen gehen die Eichhörnchen auch an Tannen, ziehen jedoch Fichten vor (s. Rossmässler „Aus der Heimath", Jahrg. 1862, Seiten 157, 581, 587). Durch direkte Beobachtung, etwa mit Zuhülfenahme eines Fernrohrs, würde Herr Wiefel für seinen Bezirk den Thäter vielleicht ermitteln können und hierdurch gleichzeitig einen neuen Beitrag zur Lösung dieser interessanten Frage liefern, die früher vielfach die Forstmänner beschäftigt hat.

Neviges bei Elberfeld. De Rossi.

38) Vom Main. (Zur Abwehr. Vgl. Korresp. Nr. 33):

In Nr. 10 dieser Zeitschrift S. 159 f. unternimmt Herr E. Huth mir Lektion im Lateinischen zu geben, beweist aber sofort, dass er keine Kenntnis von Latein hat. Sonst müsste er wissen 1) dass cruciata nicht ein lateinisches Substantiv sein kann, und vollends keines das irgend etwas in die Botanik Gehörendes bezeichnet, 2) dass es nichts anderes sein kann als Participium von cruciare quälen, also heisst: „gequält" 3) dass es, abgesehen von dieser Bedeutung, eben nur Participium ist und nicht Adjektiv, als welches es falsch gebraucht worden ist in der Bedeutung: kreuzförmig. Diesen falschen Gebrauch aber einmal angenommen, war Valantia cruciata, der frühere Namen des Galium, wenigstens ohne weiteren Fehler, sobald aber Galium eintrat, musste das als Adjektivum verwendete cruciata sich ändern in cruciatum.

Ganz ebenso ist es mit Selinum carvifolia. Angelica carvifolia war der frühere Name: „eine Angelica, die Blätter wie Kümmel (carum carvi) hat." Also ganz richtig. Bei Selinum konnte die frühere Endung nicht bleiben, carvifolia an sich hat keinen andern Sinn als es vorher hatte.

Ganz verschieden ist: Achillea millefolium. Hier sind zwei ziemlich gleichbedeutende Substantive, man könnte auch sagen: eines, welches die Gattung schon ausser der botanischen Nomenklatur bezeichnet, und eines, welches Name der Art ist, mit einander verbunden, ganz wie Carum carvi, Ursus arctos. Endlich wieder verschieden sind die botanischen Artnamen auf aria. Linné, von dem sie wohl alle herrühren, hat hier eine Neuerung in dem lateinischen Sprachmaterial gemacht, aber man muss sagen: eine glückliche Neuerung. Adjektive auf arius, a, um bezeichnen Dinge oder Personen, die etwas mit dem zu thun haben, was das Stammwort bezeichnet, res frumentaria das Getreidewesen, der Proviant. Die Maskulina derselben sind dann gebraucht

worden zur Bezeichnung von Menschen, die mit einer Sache zu thun hatten. Argentarius sowohl Silberschmied, als Geldwechsler.

So hat Linné Pflanzennamen gebildet zur Bezeichnung der Ähnlichkeit, worin eben seine Neuerung besteht. Ficaria ist eine Pflanze (planta oder herba ist hier überall vorausgesetzt, daher alle diese Namen Feminina), die Ähnlichkeit mit einer Feige hat, freilich nur in der Ähnlichkeit ihrer Wurzelknollen mit der Frucht der Feige. Doch das Alles sind elementare Dinge, die man genötigt ist, hier vorzubringen gegen jemand, der mit dem Anspruch des Besserwissens Unrichtiges behauptet. Herr Huth thut endlich in jenem Artikel auch so, als habe er meine Bemerkung „Ranunculus acris sei durchaus falsch“ so aufgefasst, als ob ich damit hätte etwas Neues sagen wollen. Ich glaube nicht, dass irgend ein Leser den Zusammenhang nicht verstanden hat: wenn auch jenes falsch ist, ist es mit Sonchus palustris u. a. nicht ebenso, obgleich diese Adjektive in die gleiche Klasse gehören. Mit ebensoviel Recht könnte einer behaupten, wenn jemand zu irgend einem Zweck den Satz „zweimal zwei ist vier“ anführt, er habe damit etwas Neues sagen wollen.

Frankfurt a. M. Steitz.

39) Aus Bayern (Öffentliche Anfrage an Botaniker und Ärzte): Um Passau in Bayern hat in diesem Jahre bei Kühen der Genuss von Pastinaca sativa L. eine innere Entzündung hervorgerufen; die Milch wurde wenig und schlecht, und die Leute, welche dieses angeblich gefährliche Kraut auf den Wiesen ausreissen sollten, bekamen eine sehr starke Entzündung an Händen und Armen. Ist nun anderswo etwas Ähnliches beobachtet worden? Hier muss ein starker Beobachtungsfehler vorliegen, denn an und für sich kann diese überall vorkommende gute Futterpflanze die Ursache nicht sein. Raupenhaare wie von Bombyx Rubi will man nicht an der Pflanze gefunden haben. Ein Pilz, z. B. der halb entwickelte Milzbrandpilz, kann wohl bei den Kühen, aber nicht bei den Menschen die Ursache sein. Die Ärzte Passau's haben keine Ursache entdeckt. Der stark aromatische, wohl auch hie und da ätzende Saft der Umbelliferen überhaupt kann wohl die Ursache auch nicht sein. Eine Mitteilung über diese Sache würde dankbarst angenommen.

Landshut in Bayern. Professor Zeiss.

40) Aus Thüringen. (Ein neuer Standort von Ulex europaeus L.): Der Stechginster, Ulex europaeus, kommt im mittleren Deutschland sehr vereinzelt und meist derartig vor, dass man zweifelhaft sein kann, ob derselbe nicht nur verwildert ist. Am 21. Oktober lernte ich in der Nähe von Greiz auf einem alten Schlage mitten im Walde zwischen Moschwitz uud Naitschau einen neuen Standort kennen, an dem die Pflanze allem Anschein nach schon vor Jahrzehnten einheimisch war und an welchem von Verwilderung aus Gärten etc. wegen der weiten Entfernung genannter Dörfer nicht die Rede sein kann. Herr Lehrer Knoll in Moschwitz fand denselben vor 2 Jahren auf, indem er gegen 15 altehrwürdige und sehr üppige Ulexsträucher zählte. Bei der Neubepflanzung der betr. Waldstrecke wurden die seltenen Exemplare unverständigerweise ausgehackt bis auf einige wenige Exemplare, welche der Genannte, der noch rechtzeitig dem Zerstörungswerke Einhalt that, gerettet hat.

Fast gleich vereinzelt fanden sich bei Moschwitz im Walde sehr alte Exemplare des dem Elsterthal entstammenden Cytisus nigri-

cans. Die Wälder um Greiz bieten auch sonst mancherlei bemerkenswerte pflanzliche Vorkommnisse, wie Calla palustris, Drosera intermedia, Cyperus flavescens, Lycopodium inundatum etc.

Greiz, 25. Oktober 1886. Prof. Dr. Ludwig.

41) Vom Main. (Über die Verbreitung von Eragrostis minor durch die Eisenbahnen):

Es mögen jetzt 3 Jahre her sein, dass ich am Bahnhofe von Bessungen bei Darmstadt aus dem Zuge steigend sowohl zwischen dem Schienengeleise als auch auf den mit Kies bedeckten Wegen der Einsteigestelle eine Menge Pflanzen des obengenannten schönen Grases wuchern sah, obgleich ich dasselbe an den angegebenen Standorten der hessischen Flora von Dosch und Scriba, als am Haselberge etc., bei Darmstadt immer vergeblich gesucht hatte. Bei meiner nächsten Fahrt die Bergstrasse entlang nach Heidelberg zu beobachtete ich nun dieselbe Pflanze mit kleinen Unterbrechungen bis nach Heppenheim hin immer dicht am Geleise des Bahnkörpers. Unlängst hier in Frankfurt in der Nähe des Hanauer Bahnhofs schlendernd, wurde ich wieder angenehm überrascht durch den Anblick desselben Grases, welches sowohl auf dem Fussweg als auf dem Fahrdamm des unteren Röderbergweges zwischen den Steinen eines üppigen Daseins sich erfreute. Dadurch aufmerksam gemacht, wendete ich meine Blicke dem Bahnhofsgeleise zu und fand dort Eragrostis überall verbreitet. Ebenso fand ich es später in Sachsenhausen im Bahnhof der Offenbacher Lokalbahn den ganzen Schienenweg der Verbindungsbahn entlang vom Zollhofe durch die schöne Anlage des s. g. „Nizza“ am Mainufer überall in grösster Menge und schönster Entwickelung. Es ist erstaunlich, wie rasch sich diese hier früher unbekannte Pflanze [von Eragrostis major ist hier dicht bei der Stadt ein Standort schon seit Jahren bekannt] eingebürgert und verbreitet hat, da ich schon alle diese Stellen doch jedes Jahr wiederholt passiert und dieselbe noch vor kurzer Zeit nie bemerkt hatte und ist wohl anzunehmen, dass angesichts dieser Thatsache in nicht allzulanger Zeit Eragrostis minor aufgehört hat, eine der selteneren Pflanzen der Flora von Deutschland zu sein.

Frankfurt a. M. M. Dürer.

Berichtigungen.

1) No. 10 p. 149 Zeile 11 von unten lies: „rechte“ statt „echte“ und auf derselben Seite Zeile 7 von unten „R. aromatissima“ statt „R. armatissima“. Ebenso ist pag. 148 Zeile 12 von oben als Autor der Rosa Malmudariensis „Lej.“ statt „Lejz.“ zu setzen.

(Hanausek.)

2) p. 158 oben in der Notiz „Zur Flora von Gifhorn“ ist Aira uliginosa Weihe zu streichen; Anthoxanthum Puelii Lec. und Lam. ist keine „gemeine“ Pflanze dort, sondern findet sich nur vereinzelt unter A. odoratum L. (Meyerholz.)

Nachtrag zu p. 153 der No. 10 d. Jahrg.

Die von mir beschriebene neue Hybride Carex remota × echinata habe ich meinem Freunde, dem um die Erforschung der Liegnitzer Flora sehr verdienten Herrn Lehrer Gerhardt in Liegnitz, zu Ehren

Carex Gerhardti genannt, und benutze gern diese Gelegenheit, demselben damit einen kleinen Beweis meines herzlichsten Dankes zu geben.

Liegnitz, 21. Nov. 1886. Figert.

Zur Besprechung bei der Redaktion eingegangene Schriften.

1) Woenig, Pflanzen im alten Aegypten. Leipzig, W. Friedrich. 1886.
2) Radde, Fauna und Flora des südwestlichen Caspi-Gebietes. Leipzig, Brockhaus. 1886.
3) Schübeler, Norges Vaextrige. 1. Bind. Christiania, Fabritius. 1886.
4) Vocke u. Angelrodt, Flora von Nordhausen und Umgegend. Berlin, Friedländer. 1886.
5) Dietz, Blüten- und Fruchtentwicklung bei den Gattungen Typha und Sparganium. S. A. 1886.
6) Grant Allen, Naturstudien. Leipzig, Quandt und Händel. 1883.
7) Sydow, Anleitung zum Sammeln der Kryptogamen. Stuttgart, J. Hoffmann. 1885.
8) Glaser, Taschenwörterbuch für Botaniker. Leipzig, T. O. Weigel. 1885.
9) Sydow u. Mylius, Botaniker-Kalender. Berlin, J. Springer. 1887.
10) Engler, Führer durch den K. Botanischen Garten der Univ. Breslau. Breslau, J. U. Kern. 1886.
11) Gies, Flora für Schulen. 4. Aufl. Berlin, Friedberg u. Mode. 1886.
12) Hahn, Die Lebermoose Deutschlands. Gera, Kanitz. 1885.
13) Wiesbaur, Prioritätszweifel über Dianthus Lumnitzeri und Viola Wiesbauriana. S. A. 1886.
14) Wiesbaur, Neue Rosen vom östlichen Erzgebirge. Berlin, Friedländer. 1886.
15) Cohn, Bericht über die Thätigkeit der botanischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft im Jahre 1885.
16) v. Uechtritz, Resultate der Durchforschung der Schlesischen Phanerogamenflora im Jahre 1885.
17) Huth, Ameisen als Pflanzenschutz. Frankfurt a. O., Waldmann. 1886.
18) Wockowitz, Beiträge zur Laubmoosflora der Grafschaft Wernigerode. S. A. 1886.
19) Christ, Nouveau Catalogue des Carex d'Europe. S. A. 1883.
20) Jordan, Stellung der Honigbehälter und Befruchtungswerkzeuge in den Blumen. Halle a. S. 1886.
21) Schulze, Die Rosen der Jenenser Flora. Nebst Nachtrag. 1886.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Die

Fauna u. Flora des südwestlichen Caspi-Gebietes.

Wissenschaftliche Beiträge

zu den „Reisen an der Persisch-Russischen Grenze".

Von **Dr. Gustav Radde.**

Unter Mitwirkung von **Dr. O. Böttger, E. Reitter, Dr. Eppelsheim, A. Chevrolat, L. Ganglbauer, Dr. G. Kraatz, Hans Leder, Hugo Christoph** und **Dr. G. von Horvath.**

Mit 3 Tafeln. 8. Geh. 15 M. Geb. 17 M.

Als einen besondern Teil seines gleichzeitig erschienenen Reisewerks über Talysch veröffentlicht der Verfasser hier in systematischer Bearbeitung die reichen Ergebnisse, welche der Zoologie und Botanik durch seine Forschungen zugeführt worden sind.

Prof. **Hugo Schönach** in Feldkirch (Vorarlberg) offeriert sauber präparierte und reichlich aufgelegte Herbarpflanzen aus Tirol und Vorarlberg (darunter viele Alpinen) zum Preise von 6 M. pro Centurie.

Ich erhielt neu von Australien eine schöne Kollektion gut präparierter uud richtig bestimmter australischer Pflanzen, Phanerogamae und Cryptogamae vasc. für Australiens Flora karakteristische Typen, zwei Centurien, desgleichen von den Samoa-Inseln eine Kollektion Cryptog. vasc., fast ausschliesslich Farne und viele Seltenheiten darunter. Ich offeriere solche zu M. 25 pr. Centurie frei ab hier, einzelne Species 40 Pf.

Unter Umständen bin ich auch zum Tausch bereit. Verzeichnisse und Näheres auf briefliche Anfragen.

Leipzig, Novbr. 1886. **Albert Prager.**

Dieser Nummer liegt bei: Süddeutsches Pflanzen- u. Samen-Offertenblatt Nr. 11 von Moriell in Schwetzingen, sowie ein Verzeichnis abgebbarer Obstbäume aus der Grossh. Hofgärtnerei Baden.

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.